

2

ALIENS

VERMÄCHTNIS DES GRAUENS



GOLDMANN

STEVE PERRY

Buch

Die Alien-Filme von Ridley Scott und James Cameron mit Sigourney Weaver in der Hauptrolle gehören zu den größten Erfolgen der Filmgeschichte. Jetzt erzählt Steve Perry die Story der Eindringlinge aus dem All in Buchform weiter.

Die Marines Wilks und Bueller und das Mädchen Billie waren die einzigen, die es schafften, den Planeten der Aliens lebend zu verlassen. Aber sie können nicht zurück zur Erde, die – nach der Invasion der Aliens – endgültig dem Untergang geweiht ist. Jetzt, nach ihrer Rückkehr ins Sonnensystem, befinden sie sich auf einer nicht enden wollenden Flucht. Ihr Ziel: unbekannt.

Noch wissen sie nichts von der todbringenden Fracht, die sie mit an Bord haben, einem wahren Vermächtnis des Grauens. Vor ihnen liegt das äußerste Ende der Zivilisation, ein militärischer Außenposten am Rande des Universums. Hier herrscht ein Mann, der seine eigenen Regeln zum Gesetz erhoben hat: General Spears, ein undurchsichtiger, brutaler Bursche, der seine Interessen mit stählerner Härte durchsetzt. Aber der wahre Alptraum wartet noch auf die drei Überlebenden: Kreaturen jenseits aller Vorstellungskraft, und nicht zuletzt die Enthüllungen einer mysteriösen Pilotin namens Ellen Ripley.

Autor

Steve Perry, geboren in Louisiana, hat seit 1976 etwa dreißig Short Stories und zwanzig Romane verfaßt. Er hat Creative Writing an der University of Washington in Seattle gelehrt und lebt mit seiner Frau Dianne in Oregon.

Bereits erschienen

Steve Perry: Aliens I – Zum Überleben verdammt (42654)

S T E V E P E R R Y
ALIENS™
VERMÄCHTNIS DES GRAUENS

Aus dem Amerikanischen
von Thomas Ziegler

(Nach den Filmen der Twentieth Century Fox,
den Entwürfen von H. R. Giger
und der bei Dark Horse erschienenen Graphic Novel von
Mark Verheiden und Mark A. Nelson)

Aliens™ © 1992
by Twentieth Century Fox Film Corporation.
All rights reserved.

™ indicates a trademark of
Twentieth Century Fox Film Corporation.

GOLDMANN VERLAG

Die amerikanische Originalausgabe
erschien unter dem Titel
»Aliens, Book 2: Nightmare Asylum«
bei Bantam Books, New York

Dieses Ebook ist Freeware und nicht für den Verkauf bestimmt.
Scan & Layout by 303er

Umwelthinweis:
Alle bedruckten Materialien dieses Taschenbuches
sind chlorfrei und umweltschonend.
Das Papier enthält Recycling-Anteile.

Der Goldmann Verlag
ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann

Copyright © 1993 by Twentieth Century Fox Film Corporation
Aliens™ © 1993 Twentieth Century Fox Film Corporation

Cover Art Copyright © 1993 by Dave Dorman
Copyright © der deutschsprachigen Übersetzung 1994
by Wilhelm Goldmann Verlag, München

Umschlaggestaltung: Design Team München
Satz: IBV Satz- und Datentechnik GmbH, Berlin
Druck: Elsnerdruck, Berlin

Verlagsnummer: 42655
SN • Redaktion: Michael Nagula
Herstellung: Peter Papenbrok
Made in Germany
ISBN 3-442-42655-3

3 5 7 9 10 8 6 4 2

Für Dianne, natürlich;
und für John Locke,
der es wahrscheinlich
etwas anders
geschrieben hätte...

Dank an: Mike Richardson für
seine Mühe und seine Beiträge;
Janna Silverstein für
ihre Beiträge und ihren Rotstift;
Vera Katz und Sam Adams für
ihre indirekte Unterstützung.
Ohne Euch hätte ich's nicht
geschafft, Leute.

»Dies sind die Gesetze der Dschungel,
So alt und klar wie das Licht;
Der Wolf, der sie hält, wird gedeihen,
Und sterben der Wolf, der sie bricht.«

Rudyard Kipling

Draußen im toten Vakuum des Weltraums gab es keinen Laut; aber im Inneren des Robotschiffs vibrierte das stetige Dröhnen des Gravitationsantriebs wie eine tiefe Note, die von einem kehligen Musikinstrument gespielt wird. Sie ging einem durch Mark und Bein direkt in die Seele; sie erklang, seit sich die Schlafkammern wie Muscheln geöffnet und die Insassen der Note ausgesetzt hatten. Ein mechanisiertes *Om*, das einlullte, als wollte es sie zurück in den langen Schlaf rufen, aber diesmal ohne Kammern.

Billie saß in der improvisierten Küche und starrte an, was ein Kaffee sein sollte. Die Farbe stimmte, aber das war auch schon alles. Der Geschmack war fast nicht der Rede wert, heißes Wasser mit einem vagen Aroma. Sie sah zu, wie er abkühlte, in der Posthyperschlaflethargie gefangen, mit reduzierten Lebensgeistern. Es war wie Grippe, nicht zu kurieren und manchmal scheinbar ewig dauernd. Der Kaffee vibrierte und erzeugte winzige Wellen, die gegen die runde Wand der Tasse schwappten.

Hinter ihr sagte Wilks: »Schmeckt wie Scheiße, was?«

»Das wäre sogar eine Verbesserung«, erwiderte Billie. Sie drehte sich nicht zu ihm um, als er den Raum betrat. Er setzte sich auf den Schottwulst zu ihrer Rechten und betrachtete sie für einige Sekunden, ehe er weitersprach.

»Bist du okay?«

»Ich? Yeah, mir geht's gut. Warum sollte ich nicht okay sein? Ich bin auf einem Robotschiff, das Gott weiß wohin fliegt, auf der Flucht von einer Erde, die von Alien-Monstern überrannt wurde, in der Gesellschaft eines halben Androiden und eines Marines, der wahrscheinlich ein Borderline-Psycho ist.«

»Was meinst du mit ›Borderline‹?« fragte er. »He, ich gelte auf jeder bekannten Welt als unzurechnungsfähig.«

Billie sah ihn an. Konnte nicht anders, als genauso breit zu grinsen wie er. Schüttelte den Kopf. »Jesus, Wilks.«

»He, Kopf hoch, Kleines. So schlimm ist es schließlich auch wieder nicht. Wir sind zusammen. Du, ich und Bueller.« Für einen Moment herrschte Stille. Dann: »Ich werde mal einen Blick auf die Kom-Schirme werfen. Willst du mitkommen?«

Billie rutschte auf der Kiste, die ihr als Sitzplatz diente. Sah Wilks an. Die vernarbte Brandwunde in seinem Gesicht fiel ihr kaum noch auf, aber in diesem Licht verlieh sie seinen Zügen etwas ironisch Böses. Wie ein niederer Dämon, losgelassen, um den Menschen Streiche zu spielen. »Nein«, sagte sie schließlich.

»Wie du willst.« Er stand auf.

Billie nippte an der lauwarmen Flüssigkeit. Verzog beim Nichtgeschmack das Gesicht. »Warte. Ich habe meine Meinung geändert. Ich komme mit.«

Man konnte nicht gerade behaupten, daß sie auf diesem Kahn besonders viel zu tun hatten. Seit ihrem Erwachen war eine Woche vergangen, und nichts deutete darauf hin, daß sie ihr Ziel bald erreichten. Ihre Ortungsinstrumente waren der reinste Schrott, aber wenn es in der Nähe irgendwelche bewohnte Welten gab, hätten sie sie trotzdem bemerken müssen. Der Gravitationsantrieb war viel schneller als die alten Reaktions Schleudern, und wenn sie sich in der Nähe eines Planetensystems befanden, konnte Wilks es nicht finden. Es gab bessere Todesarten, als auf einem Schiff zu verhungern, das ins Nichts flog.

Sie sollte zu Mitch gehen und ihn fragen, ob er mit ihnen kommen wollte. *Mitch*. Selbst jetzt bereitete es ihr noch Probleme. Ja, sie liebte ihn, aber in was für eine Wurmbox hatte sie da gegriffen? Vielleicht waren es nicht gerade Würmer, aber das Innenleben von Androiden sah zweifellos wurmähnlich aus. Sie liebte ihn, doch gleichzeitig haßte sie ihn auch. Wie war es möglich, einer Person zwei derart gegensätzliche Gefühle entgegenzubringen? Vielleicht hatten die Ärzte in dem Krankenhaus, in dem sie die ganzen Jahre verbracht hatte, doch recht. Vielleicht *war* sie verrückt.

Das Schiff war recht groß und bestand hauptsächlich aus Frachträumen. Sie waren bisher noch nicht dazu gekommen,

jeden Winkel zu untersuchen. Billie nahm an, daß sie sich genauer umschauen würde, wenn die Reise noch länger dauern sollte, aber bis jetzt hatte sie noch keinen Drang dazu verspürt; sie langweilte sich noch nicht genug. Und überhaupt! Wen kümmert es?

Der Kontrollraum war winzig, kaum groß genug, daß sich zwei Personen hineinquetschen konnten. Die Konstrukteure hatten lediglich Platz für einen Wartungstechniker gelassen, da das Schiff vom Computer und ein paar Robotern gesteuert wurde. Die Kom-Schirme waren bis auf die beiden Schiffsdatenkolonnen in Computersprache leer.

»Showtime«, sagte Wilks. Er lächelte nicht.

Ein Mann, der aussah wie Albert Einstein mit Sechzig, sagte: »Ist es soweit? Steht die Verbindung – okay, okay, hört zu, ihr da draußen, hier ist Hermann Koch aus Charlotte; die Nahrungsmittel sind uns ausgegangen, die Wasservorräte fast erschöpft, wir sind erledigt! Die verfluchten Biester töten oder entführen jeden! Nur noch zwanzig von uns sind am Leben...!«

Der Mann verschwand und wurde abrupt von einem anderen Bild ersetzt. Irgendwo draußen an einem schönen und sonnigen Tag, Frühlingsblumen in voller Blüte, hellgrüne Blätter an den Bäumen. Aber etwas Grausiges verdarb die Szene:

Eins der Aliens trug unter dem Arm eine Frau, wie ein Mensch einen kleinen Hund tragen würde. Das Alien war drei Meter groß, sein schwarzes Exoskelett schimmerte im Licht; sein Kopf hatte die Form einer mutierten Banane; es sah wie eine obszöne Kreuzung zwischen einem Insekt und einer Eidechse aus. Knochige, gekerbte Sporne überzogen in drei parallelen Reihen den Rücken des Wesens, wie bloßliegende Rippen. Es ging aufrecht auf zwei Beinen, was angesichts seines Körperbaus unmöglich erschien, und ein langer, rückenwirbelgebördelter und spitz zulaufender Schwanz peitschte das Pflaster hinter ihm, während es sich bewegte.

Eine Kugel prallte vom Kopf des Wesens ab und fügte dem harten Schädel nicht mehr Schaden zu als ein Gummiball, der von einem Plastikret-Bürgersteig abprallt. Das Alien drehte sich und starrte den unsichtbaren Schützen an.

»Ziel auf die Frau!« schrie jemand. »Schieß auf Janna!«

Ehe der Alien-Kidnapper mit seiner Beute fliehen konnte, hämmerten drei weitere Schüsse. Einer von ihnen ging weit daneben. Die zweite Kugel traf das Alien an der Brust, verformte sich an dem natürlichen Panzer, richtete keinen Schaden an. Die dritte Kugel traf die Frau dicht über dem linken Auge.

»Gott sei Dank!« sagte der unsichtbare Sprecher.

Das Alien spürte, das etwas nicht stimmte. Es hob die Frau hoch, hielt sie auf Armeslänge von sich und drehte seinen Kopf hin und her, als würde es sie untersuchen. Das Wesen blickte zu den Schützen hinüber. Es ließ die tote oder sterbende Frau auf den Bürgersteig fallen, als wäre sie Müll von gestern. Rannte direkt auf die Schützen zu. Gab ein zischendes, gurgelndes Geräusch von sich, als es näher kam...

Früher war es ein Klassenzimmer gewesen, aber die Reihen der leeren Computerterminals waren ohne Strom; das einzige Licht fiel durch ein gesplittertes Fenster. Die Leiche eines Menschen lag auf dem Boden, teilweise angefressen, eine von Fliegen umsummte aufgequollene Masse. Maden wimmelten in den stinkenden Überresten, und die Verwesung hatte Ameisen und andere kleine Aasfresser angelockt. Der Leichnam war bereits zu verwest, als daß man sein Geschlecht feststellen konnte. Über dem Körper, in halbmetergroßen Buchstaben an die Wand gesprüht, standen die Worte: DARWIN ESTIS KORECTO.

Darwin hatte recht.

Hatte der tote Mensch diese Worte als Vermächtnis geschrieben? Oder war der Mensch erst später eingetroffen, um über sie nachzudenken, auf der Suche nach Erkenntnis – ehe das höhere Glied in der Nahrungskette ihn verschlungen hatte?

Worte wie diese hatten Macht, aber im Dschungel waren das Schwert, der Zahn, die Klaue mächtiger als der Stift. Immer...

Ein junger Mann von vielleicht fünfundzwanzig Jahren saß in einer Kirche, in der ersten Reihe. In den letzten zwanzig Jahren war es der Religion auf der Erde nicht besonders gut ergangen, aber es gab noch immer Gotteshäuser. Unter einem Kreuz, das hinter dem Altar befestigt war, leuchtete eine matte Lampe und beschien den jungen Mann, der in der ersten Reihe der ansonsten leeren Kirche saß, die Augen geschlossen, laut betend.

»...und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen«, sagte er. »Denn Dein ist das Reich und die Macht und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.«

Fast ohne Pause begann der junge Mann das Gebet erneut, sprach es monoton vor sich hin. »Vater unser, der Du bist im Himmel. Geheiligt sei Dein Name...«

Ein fahler, verschwommener Schatten tauchte plötzlich an der Wand am Ende der Kirchenbank auf.

»Dein Reich komme. Dein Wille geschehe...«

Der Schatten wurde größer.

»Im Himmel wie auf Erden...«

Ein leises Schaben erklang, und wenn der betende junge Mann es hörte, so zeigte er es nicht.

»...unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...«

Das Alien richtete sich hinter dem betenden Mann auf, klarer Schleim tropfte in sirupartigen Fäden von seinem Kiefer. Die Lippen entblößten scharfe Zähne. Sein Maul öffnete sich, enthüllte eine innere Doppelreihe kleinerer Zähne, die mehr wie Klauen waren.

»...und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...«

Das innere Zahnpaar war an einer schleimigen, gerippten Stange befestigt. Der Stab schoß mit unglaublicher Schnelligkeit und Kraft aus dem Maul des Wesens. Die scharfen Zähne

bissen ein Loch in die Schädeldecke des betenden Mannes, als wäre sie nicht dicker oder härter als feuchtes Papier. Blut und Gehirngewebe spritzten. Der betende Mann riß in tödlicher Überraschung die Augen auf und stieß ein letztes Wort hervor: »Gott!«

Das Alien packte mit seinen Klauenhänden die Schultern des Mannes und hob ihn von der Kirchenbank, die Klauen zerfetzten Fleisch und ließen Blutfontänen aus einem Herzen sprudeln, das noch nicht wußte, daß es bereits tot war.

Das Alien und sein Opfer verschwanden außer Sicht, und nur eine kleine Pfütze gerinnenden Blutes und ein paar Flecke aus grauem Gewebe auf der Kirchenbank verrieten, daß sie dagewesen waren.

Leer und still stand die Kirchenbank da.

Gott, so schien es, nahm keine Erlöse-uns-von-dem-Bösen-Bitten mehr entgegen.

Wilks lehnte sich zurück und starrte die leere Kirche auf dem Bildschirm an. »Automatische Kamera«, sagte er. »Wahrscheinlich angebracht, um Diebe aufzuspüren. Möchte zu gern wissen, wie es das Signal über diese Distanz geschafft

Billies Gesicht an seiner Seite war von frischen Tränen überströmt. »Jesus, Wilks.«

»Erstaunlich, daß die Leute immer noch funken. Als würden sie tatsächlich Hilfe erwarten. Oder vielleicht sind die Sendungen eine Art Grabsteine, verstehst du? Die Signale werden in alle Ewigkeit durch den Weltraum reisen. Unsterblich wie Radiowellen. Vielleicht glauben sie, daß eine Million Lichtjahre von der Erde entfernt jemand sie empfängt und sich 'nen Spaß daraus macht. Du weißt schon, man kauft sich eine Tüte Popcorn und sieht sich das Ende der Menschheit an, vielleicht in einer Doppelvorstellung zusammen mit einem Naturfilm.«

Billie stand auf. »Ich sehe mal nach Mitch«, sagte sie.

»Gib ihm einen Kuß von mir«, meinte Wilks.

Sie versteifte sich, er konnte sehen, wie sie innerlich kochte, und er dachte daran, sie zu besänftigen, aber er sagte nichts, als sie ging. Scheiß drauf. Es spielte keine Rolle.

Wilks überflog die Sendungen, suchte nach etwas anderem, aber er fand nur mehr von derselben Sorte. Tod. Zerstörung. Auf den Straßen verwesende Leichen, die von Tieren gefressen wurden. Ein Rudel Hunde stritt sich um den Arm eines Menschen. Es gab keinen Ton, wahrscheinlich waren es Aufnahmen einer Verkehrskamera, aber er wußte, daß sie einander anknurrten und anfauchten. Der Arm war aufgedunsen und weiß wie der Bauch einer Schnecke. Hatte wohl lange keine Sonne mehr abbekommen, dachte Wilks. Tja. Wem auch immer er gehört hatte, er hatte wahrscheinlich keine Verwendung mehr für ihn, also konnten ihn ruhig die Hunde fressen. Er war jetzt nur noch Aas.

Er schaltete die Übertragungen von der Erde ab. Sie waren jetzt Geschichte. Wonach auch immer er suchte, es war bereits geschehen, erledigt, vergessen.

Er spielte wieder mit den Scannern und suchte nach dem möglichen Ziel dieses Schiffes. Es war eine beschissene Situation; das Schiff war nicht für Passagiere gebaut. Er hatte ein paar Programme verändert, um Bilder auf die Schirme zu bekommen, Hilfssysteme, nur für den Notfall gedacht, wie er vermutete. Wahrscheinlich zusammengebastelt, nachdem die Dinge auf der Erde außer Kontrolle geraten waren, von Draht und Gebeten zusammengehalten. Nachdem Wilks den Burschen in der Kirche gesehen hatte, traute er Gebeten nicht viel zu. Nicht, daß er je viel Vertrauen in sie gehabt hatte.

Das Schiff wußte vielleicht, wohin es flog, aber das half Wilks nicht weiter. Irgendwo dort draußen mußte es einen Planeten oder eine Raumstation geben; knapp zweihundert Millionen Kilometer weiter befand sich ein GKlasse-Stern, aber wenn er Trabanten hatte, dann hatte er sie noch nicht entdeckt. Es mußte welche geben, denn warum hätten die Schlafkammern sie sonst entlassen?

Könnte eine Fehlfunktion sein, Arschloch, sagte höhnisch die leise Stimme in seinem Kopf. Könnte sein, daß ihr alle sterben werdet.

Verpiß dich, antwortete Wilks der Stimme. Ich hab' noch was zu erledigen, ehe ich sterbe.

Und du denkst, das Universum kümmert es, ob du was zu erledigen hast?

Verpiß dich, Alter. Zusammen mit dem Es, aus dem du kommst.

Die Stimme belohnte ihn mit einem häßlichen Gelächter.

2

Mitch lag in der Wiege, die sie für ihn gebaut hatten, und von hinten sah es aus, als würde er aufrecht sitzen. In Anbetracht der Tatsache, daß sein Körper von der Hüfte *abwärts* nicht mehr existierte, war Sitzen kaum möglich. Er verharrte, fast buchstäblich nur ein halber Mann – ein halber Androide –, dessen Eingeweide ein schartiger Medischaum-Pfropfen versiegelte. Er hatte die Reparatur seiner Kreislaufröhren selbst vorgenommen, Anschlüsse überbrückt, Leitungen neu verbunden, so daß er wieder ein geschlossenes System besaß. Die andere Hälfte von ihm war auf der Heimatwelt der Aliens zurückgeblieben, abgerissen von einem rasenden Drohn-Alien, der sein Nest verteidigt hatte. Dieses Wesen hatte er getötet, und die meisten anderen waren wahrscheinlich in der anschließenden Atomexplosion verdampft, die ihnen Wilks als Abschiedsgeschenk hinterlassen hatte.

Wäre ein Mensch wie Mitch entzweigerissen worden, wäre er auf diesem Höllenplaneten an Blutverlust oder vielleicht Schock gestorben. Androiden waren besser konstruiert.

Er hörte sie hereinkommen. Dies war der Steuerbord-Computerraum, kleiner noch als der, in dem sie Wilks zurück-

gelassen hatte. Er hörte sie, obwohl er es sich nicht anmerken ließ.

»Mitch?«

Er schüttelte den Kopf. »Ich kann das Betriebssystem nicht überbrücken«, sagte er. »Der Navigationszugangscode besteht aus fünfundsechzig Ziffern und wird durch einen zweiten, vierzigstelligen Code gesichert. Mit der Hardware, die mir hier zur Verfügung steht, wird es eine Ewigkeit dauern, ihn zu knacken. Und wo sind die anderen Schiffe? Wir haben die Erde mit einer ganzen Flotte verlassen. Sie sollten hier irgendwo in der Nähe sein, aber sie sind nicht da. Wir sind allein. Es ergibt keinen Sinn.«

Sie trat neben seine Wiege. Widerstand dem Drang, ihm übers Haar zu streichen. »Ist schon in Ordnung...«

»Nein, es ist *nicht* in Ordnung. Wir wissen nicht, wo wir sind, wo wir hinfliegen und ob wir dort lebend ankommen! Ich muß es herausfinden, es ist meine Funktion...« Er verstummte. Schüttelte erneut den Kopf.

Billie wollte weinen, etwas, was sie in den letzten Wochen öfter getan hatte als in ihrem ganzen bisherigen Leben. Seine *Funktion*. Sie hatte sich in einen Androiden verliebt. Vielleicht schlimmer noch, er hatte sich in sie verliebt. Er mußte mehr Probleme haben, mit seinen Gefühlen zurechtzukommen, als sie. Als sie sich in die Schlafkammer gelegt hatte, da hatte sie es akzeptiert, geglaubt, alles würde schon irgendwie gutgehen. Aber nach dem Erwachen hatte sich etwas verändert. Zum Teil lag es an ihm. Zum Teil, wie sie zugeben mußte, auch an ihr.

Sie hielt sich nicht für eine von den Leuten, die ihre Vorurteile wie eine Keule mit sich herumtrugen und auf jeden einschlugen, der mit ihnen nicht übereinstimmte. Sie war immer für die Gleichberechtigung eingetreten, zumindest verbal. Eine Person ist eine Person, ob sie nun von einer Frau geboren wird, in einer künstlichen Gebärmutter heranwächst oder in den Androidenbottichen entsteht. Es war nicht wichtig, woher man kam, sondern, wohin man ging. Wenn man sich zu sehr

mit der Vergangenheit beschäftigte, stolperte man garantiert über etwas, was einen um den Verstand brachte, oder nicht?

Das waren immer ihre Worte gewesen. Androiden waren auch Menschen.

Sicher, aber du möchtest doch nicht, daß deine Schwester einen heiratet?

Oder möchtest du etwa selbst einen heiraten?

Jesus.

„Er hatte es ihr nicht gesagt, das war sein größtes Verbrechen. Sie hatte es erst herausgefunden, als sie schon ein Liebespaar gewesen waren, nachdem sie ihn in ihr Herz gelassen hatte. Das schmerzte. Sie hatte nicht geglaubt, daß sie je darüber hinwegkommen würde, aber erstaunlicherweise hatte sie es geschafft, Zumindest hatte sie es angenommen. Aber jetzt?“

Es lag nicht nur daran, daß er nicht mehr der alte war. Mit den entsprechenden technischen Mitteln konnte man Mitch vollständig wiederherstellen. So gut wie neu. Sorgfältig gestaltete Muskeln, perfekte Haut, die richtigen Organe an den richtigen Stellen...

Hör auf!

Nein, hier ging etwas anderes vor sich, und Billie wußte nicht genau, was. Der Mann – ob nun künstlich oder nicht –, in den sie sich verliebt hatte, war nicht mehr der, der er einst gewesen war. Etwas in seinem Kopf hatte sich verändert. Sie wollte es verstehen, wollte ihm all die Zeit geben, die er brauchte, aber er hatte sich in jemand anders verwandelt, in eine kalte, furchtbare Person, die sie nicht an sich heranlassen wollte. Jemand, der nichts von ihrer Liebe oder ihrem Zorn oder ihren Bedürfnissen hören wollte. Der sich hinter einer Mauer versteckte und sich die Ohren zuhielt.

Trotzdem mußte sie es weiter versuchen...

»Mitch, hör zu. Ich...« Jetzt streckte sie die Hand aus und berührte sein Haar. Es fühlte sich so echt wie ihr eigenes an, war echt in dem Sinne, daß es ganz normal aus seiner Kopfhaut wuchs, aus Protein bestand, menschlichem so ähnlich,

daß man nur unter einem Mikroskop den Unterschied feststellen konnte.

»Nicht, Billie«, sagte er.

Sie spürte die Worte wie einen Schwall flüssiger Luft, so kalt raubten sie ihr den Atem. Wie konnte er ihr das antun? Nicht mit ihr reden?

»Billie, bitte. Versuche zu verstehen – ich will dir nicht weh tun. Es – es ist nur, daß ich nicht – ich kann nicht – ich... Es tut mir leid.«

»Ich bin müde«, sagte Billie. »Ich werde versuchen, etwas Schlaf zu finden.«

Sie ging davon und stolperte fast, als die Simgrav plötzlich schwankte. Sie hatten Probleme damit, da ein Roboterschiff keine künstliche Schwerkraft brauchte, und dieses System war, wie so viele andere, von Wilks vor dem Start improvisiert worden. Wenn man ihm glauben wollte, genügte ein Nieser, und das ganze Schiff würde auseinanderbrechen.

Der Lagerraum, der ihr als Schlafquartier diente, war ein bescheidener, drei Meter mal zwei Meter messender Verschlag, aber da er an die internen Energie- und Heizsysteme des Schiffes grenzte, war es in ihm wärmer als sonst überall an Bord. Sie zog sich bis auf Unterhemd und Höschen aus, legte sich hin und lehnte sich an das Schott, das ihr als Kissen diente. Schweiß perlte über ihre nackte Haut, durchweichte ihre Kleidung und ließ sie sich klebrig fühlen. Dennoch, es war zu ertragen. Und es war verdammt noch mal besser als die Gesellschaft, die sie sonst hätte ertragen müssen.

Sie döste, als Wilks im Türrahmen auftauchte. Sie hatte sich nicht die Mühe gemacht, den Vorhang zuzuziehen, den sie angebracht hatte. Sein plötzliches Erscheinen ließ sie hochschrecken.

»Mach dich wenigstens bemerkbar, wenn du dich bewegst, Wilks. Du hast mir Angst gemacht.«

Er trat in den Raum, kam ihr so nahe, daß seine Füße fast ihre berührten. Sie setzte sich auf, zog ihre Füße an sich. Er hatte

sie bereits nackt gesehen, aber irgend etwas an seiner Haltung machte sie nervös.

»Alles macht dir Angst, Billie«, sagte er.

Sie blinzelte den Schweiß fort, wischte sich die Augen.

»Wovon redest du?«

Er trat näher. Kniete nieder. Griff nach ihren Schultern. »Als Kind hast du Angst vor dem Sterben gehabt. Später hat dir das Leben Angst gemacht.«

»Jesus, Wilks, laß mich in Ruhe...«

Ehe sie reagieren konnte, schob er seine Hände unter ihr Hemd. »Und du hast immer Angst vor mir gehabt«, sagte er.

Ihr Schock verwandelte sich in Wut. Sie packte seine Hände und zog sie unter ihrem Hemd hervor. »Gottverdammte! Was, zum Teufel, glaubst du eigentlich, was du da machst?«

Er ergriff ihre Handgelenke und lehnte sich gegen sie. Sein Gesicht war jetzt nur noch Zentimeter von ihrem entfernt. Sie konnte seinen Schweiß riechen, seinen... Moschusgeruch.

»Ziehst du wirklich dieses *Ding* im Computerraum vor? Möchtest du nicht lieber mit einem richtigen Mann zusammen sein? Mit einem, bei dem alles an seinem Platz ist?«

Sie spürte, wie etwas Hartes gegen ihren Bauch drückte. Christus, wollte er sie vergewaltigen? »Wilks! Hör auf! Warum tust du das?«

Er zuckte zurück, schloß die Augen, und einen Herzschlag lang wurde sein Gesicht schlaff. Abrupt öffnete er wieder die Lider, und seine Pupillen verströmten ein infernalisches Licht. Er grinste. »Warum? Weil ich dich dazu bringen werde, dich dir selbst zu stellen. Den Dingen, vor denen du Angst hast. Liebe. Leidenschaft. Mitgefühl. Menschen.«

Billie blickte nach unten und sah, daß die Wölbung, die sie gespürt hatte, nicht das war, für das sie es hielt. Es war sein Bauch...

»Aagghh!«

Im Moment, als er schrie, platzte seine Bauchdecke auf, daß Fleisch und Eingeweide nur so spritzten, und ein ausgewachsenes Alien schoß heraus. Unmöglich, es war physisch un-

möglich! Es lächelte sie an, bleckte die scharfen Raubtierfänge. Schleim und Blut tropfte, als es nach ihr schnappte...

»Wilks!«

Billie fuhr hoch, war allein in ihrem Verschlag. Hemd und Höschen waren schweißdurchtränkt, ihre Haare verklebt.

Oh, Scheiße. Ein Traum. Nur ein Traum!

Aber sie wußte es besser. Es war kein Traum. Es war eine Vision. Eine... Kommunikation. Es war zu real, es ging zu tief. Sie waren hier.

Auf dem Schiff.

Billie ergriff ihre Kleidung und floh.

Wilks arbeitete gerade an dem Programm, das die externen Empfangsantennen steuerte, und versuchte, einen Weg zu finden, die Bilder zu verstärken, als Billie hereingestürmt kam. Ihr Overall war halb offen, und sie troff vor ranzigem Schweiß. Es gab nicht viel Wasser auf diesem Kahn; wahrscheinlich rochen sie alle schon ein wenig streng. Selbst Bueller hatte Schweißdrüsen, die den menschlichen zum Verwechseln ähnlich waren. Er saß in dem anderen Sitz, war vor ihr auf seinen Händen hereinspaziert, seine kleine Plastikwiege hinter sich herziehend wie irgendein Bettler aus den Straßen von West L.A.

»Wilks, sie sind hier. Auf dem Schiff!«

Sie packte ihn am Hemd. »Beruhige dich, beruhige dich. Hast du eins gesehen?«

»Sie hat von ihnen geträumt«, sagte Bueller leise.

Billie fuhr herum und funkelte ihn an.

»Es war nicht nur ein Alptraum, Wilks. Ich habe sie *gespürt*. Erinnerst du dich an den fremden Raumfahrer, der uns gerettet hat? Ich habe seinen Haß fühlen können.«

»Yeah, der Elefantenmensch. Der Aasgeier sterbender Rassen.«

»Es war genau wie damals. Ich kann sie noch immer fühlen. Es ist eine Art leichter Druck auf meinem Bewußtsein. Ich kann es nicht genau erklären, aber sie sind hier!«

Wilks schüttelte den Kopf. Das Mädchen war mit den Nerven am Ende. Sie alle waren es, die auf diesem Kahn festsaßen. Sie hatten eine Menge durchgemacht. Die Belastung mußte sich irgendwann bemerkbar machen. Er hatte jeden Tag Liegestütze und Kniebeugen und Hocken gemacht, bis er keinen Muskel mehr rühren konnte, um den Druck abzubauen.

»Hör zu, Billie, es ergibt keinen Sinn...«

»Wo ist die Waffe, Wilks? Wenn du mir nicht helfen willst, sie zu suchen, werde ich es selbst tun!«

Wilks sah Bueller an. Der Androide wich seinem Blick aus. Wilks wußte, daß der Umgang mit einer hysterischen Frau seine Fähigkeiten überstieg. Er konnte es ihm nachfühlen. Gott, Frauen waren manchmal wie eine fremde Spezies. Er verstand sie nicht im mindesten.

»Also?«

»In Ordnung. Du willst Marine spielen? Wir spielen Marine. Aber ich behalte die Waffe. Wir haben nur noch ein einziges angebrochenes Magazin.«

Er stand auf und trat an den Spind, in dem er den Karabiner aufbewahrte. Er hatte ihn weggeschlossen, zusammen mit der Pistole, die er gehabt hatte, ehe sie in die Schlafkammern gegangen waren. Er hätte mehr Munition organisieren sollen, vielleicht ein paar zusätzliche M-41Es, bevor sie die Erde verließen, denn ein guter Marine bewaffnete sich so gut wie möglich, wenn er die Chance dazu hatte, aber die Zeit war zu knapp gewesen. Wenn man vor der Wahl stand, sich zu beeilen, um ein abfliegendes Schiff zu erwischen, oder einem atomaren Feuerball oder einem hungrigen Monster zum Opfer zu fallen, dann trödelte man nicht herum, um nach Munition zu suchen. Er hatte noch ein paar Granaten für den Werfer des Karabiners, aber die nutzten nicht viel auf einem Schiff, das durch absolutes Vakuum flog. Ein Loch in der Hülle genügte, und die kalte Leere draußen würde die Luft herausaugen und sie zu hübschen kleinen Kristallen gefrieren. Nur ein Verrückter würde auf einem Raumschiff eine Explosion riskieren. Selbst die AP-Kugeln der 10mm konnten ein Problem sein,

aber zumindest würden sie nur sehr kleine Löcher erzeugen. Man konnte sie mit einem Gummipfropfen abdichten, den man in den Luftstrom warf.

Er öffnete den Spind, griff hinein und nahm den Karabiner heraus. Schaltete den Batterieschoner ab und sah die LED-Anzeigen aufleuchten. Noch fünf Kugeln im Magazin. Mist.

Einen Moment, Wilks. Schließlich brauchen wir keine fünf Kugeln. Das Mädchen ist nur überspannt. Wir drehen eine Runde und zeigen ihr, daß wir allein sind, und das war es dann.

Er wandte sich an Billie. »Willst du die Pistole? Sie wird dem Panzer nicht viel anhaben, aber wenn es das Maul aufreißt...«

»Gib her«, sagte sie.

Wilks reichte ihr die Pistole, eine frisierte Version der in der Armee gebräuchlichen Smith-Automatik. Er hatte sie auf der Erde dem General abgenommen, nachdem der Bastard Blake erschossen hatte. Der General hatte drei Kugeln abfeuern können, und Wilks hatte später fünf weitere verbraucht. Insgesamt acht. Dieses Modell hatte keinen Zähler, die beschissene reguläre Armee war zu geizig, um es damit auszurüsten, aber im Zwillingmagazin steckten fünfzehn Kugeln, so daß ihnen noch sieben Schüsse blieben, acht vielleicht, wenn der General eine weitere in der Kammer gelassen hatte.

»Noch sieben Kugeln«, sagte er.

Sie überprüfte die Waffe. »Ich brauche nur zwei«, sagte sie. Dann blickte sie zu Bueller hinüber. »Drei.«

»Okay, suchen wir die Monster«, sagte Wilks. »Bueller, willst du mitkommen?«

»Glaubst du wirklich, daß wir in Gefahr sind?«

Wilks sah Billie an, dann wieder Bueller. »Ehrlich? Nein.«

»Dann bleibe ich hier und arbeite weiter am Computer.«

Wilks konnte sehen, daß Billie vor Wut kochte. Hätte er behauptet, daß Aliens auf dem Schiff waren, dann hätte Bueller mitgehen müssen, denn er war ein Androide. Er hätte versucht, die beiden echten Menschen zu beschützen.

»Machen wir uns auf den Weg, Billie.«
Ihre Kiefermuskulatur verkrampfte sich, und sie nickte.
»Gut.«

Zum Teufel, dachte Wilks, immerhin ist es eine Abwechslung. Bis jetzt war genau das dabei herausgekommen, was er erwartet hatte – nichts. Sie hatten jeden Winkel im Schiff durchsucht, der groß genug war, daß sich darin ein Hund verstecken konnte, und waren bis jetzt nicht einmal auf ein Insekt gestoßen. Manchmal fand man ein paar Käfer auf einem Schiff, trotz der Sperrfelder, die sie eigentlich abhalten sollten. Manche Burschen machten Haustiere aus ihnen.

»Das war's. Billie. Ende der Suche. Niemand zu Hause.«

»Was ist mit dem Achterfrachtraum?«

Wilks lehnte den Karabiner an die Wand und kratzte sich an der schweißverklebten, juckenden Schulter. »Da kommen wir nicht rein. Kodeschloß. Wir können nicht rein, und es kann auch nichts raus.«

»Komm, Wilks. Ich habe gesehen, was diese Biester alles schaffen. Du auch.«

»Wenn's dich glücklich macht, können wir ja mal einen Blick auf die Tür werfen.«

»Es wird mich nicht glücklich machen, aber wir müssen sie überprüfen.«

Er zuckte die Schultern. Er mußte nachsichtig mit ihr sein. Sie hatte nicht gerade ein schönes Leben hinter sich. Die Eltern von den Aliens getötet oder, schlimmer noch, in den Brutkammern eingesponnen, um den jungen Aliens als Nahrung zu dienen. Jahrelang in einer Nervenklinik auf der Erde eingesperrt, wo man sie für verrückt gehalten hatte, weil die Gehirnwäsche, der sie unterzogen worden war, fehlgeschlagen war und dazu geführt hatte, daß sie sich erinnerte. Und der ganze Mist, den sie seitdem durchgemacht hatte. Sie hatte es wirklich nicht leicht gehabt.

Der zur Achterfrachtluke führende Korridor war schmal und dümmrig. Aber Wilks konnte erkennen, daß das Schott am

Ende geschlossen war und die LED-Anzeigen rot leuchteten. Wie alle inneren Türen war es luftdicht und massiv genug, um plötzlicher Dekompression oder hämmernden Fäusten standzuhalten – falls jemand auf der falschen Seite von einem Notfall überrascht wurde. Standard-Durastahl-Panzerplatte, sechs oder sieben Zentimeter dick. Selbst die Aliens würden Schwierigkeiten haben, sich da hindurchzuarbeiten.

»Klopf, Klopf«, sagte Wilks, »jemand zu Hause?«

Die beiden blieben für einen Moment vor dem Schott stehen.

»Tut mir leid, Billie. Sieht aus, als wäre die Jagd vorbei.«

»Was ist das für ein Geruch?« fragte sie.

Wilks schnüffelte. Etwas brannte. Es roch beißend wie... schmorende Kabelisolierung. Hatte es irgendwo einen Kurzschluß gegeben? Wäre gut möglich, wenn man bedachte, wie dieses Schiff zusammengeschustert worden war.

»Hier drüben riecht es stärker«, sagte sie und wies auf den Seitengang, den sie soeben passiert hatten.

Aus dem Korridor trieb eine träge Rauchfahne, eine schwere dunstige Schlange, die dicht über den Boden kroch.

»Schnapp dir besser einen Feuerlöscher«, sagte Wilks.

Billie löste einen der Löscher von der Wand.

Plötzlich schrillte ein lauter metallischer Schrei los, das Dröhnen einer Klaxon-Alarmanlage. Im Quergang sprang die Deckensprinkleranlage an und sprühte Schaum in den Korridor vor ihnen.

»Mist!« sagte Wilks.

Bueller in seiner Wiege sah vor sich auf dem Bildschirm das FEUERALARMSymbol aufblitzen. »Mist!« An Bord gab es keine Interkom-Anlage. Er konnte Billie und Wilks nicht erreichen.

Mit den Händen schwang er sich aus der Wiege, landete auf den Handflächen und begann so schnell er konnte zu »gehen«. Es war schwierig, doch er hielt das Tempo eines Mannes, der zu spät zu einer Verabredung kommt, aber nicht laufen will.

Der Schaum versiegte, und eine Sekunde später verstummte auch der Alarm. Wilks seufzte. Das bedeutete, daß das Feuer gelöscht war. Oder die Sprinkleranlage hatte den Geist abgegeben. Aber er spürte keine Hitze aus dem Korridor dringen.

»Bleib hier. Ich sehe nach.«

»Denkste. Ich bleib dir im Nacken.«

Er mußte grinsen. »Okay. Paß auf, das Deck ist glatt.«

Sie gingen parallel zum Achterfrachtraum, und schon nach wenigen Metern fanden sie die Quelle des Rauchs. Ein herunterhängendes, durchgebranntes Kabel, das noch immer ein wenig rauchte, obwohl es von Feuerlöschschaum bedeckt war.

»Wilks.«

Er drehte sich zu Billie um. In der Wand zwischen dem Korridor und dem Achterfrachtraum klaffte ein Loch. Eine gezackte Öffnung, groß genug, daß ein Mensch hindurchgehen konnte, ohne die Ränder zu berühren.

Säure hatte das Loch in die Wand gebrannt.

»Oh, Scheiße«, sagte Wilks.

Billie nickte. »Yeah.«

3

Billie ließ den Feuerlöscher fallen und riß die Pistole aus der Tasche. Sie hielt die Waffe mit beiden Händen, die schweißig und kalt geworden waren. Furcht verwandelte ihre Gedärme in einen gelierten Klumpen. Sie wollte wegrennen und sich verstecken, aber es gab keine Flucht.

»Du hattest recht«, sagte Wilks. »Ich habe mich geirrt.«

Er schlüpfte durch das Loch in der Spundwand und achtete darauf, nicht die Ränder zu berühren. »Vorsicht«, sagte er.

Billie folgte ihm. Der Raum war dunkel, und das einzige Licht war ein matter Schimmer, der von den Resten des Feuerlöschschaums im Korridor reflektiert wurde. Nein, einen Moment, da waren noch Instrumentendioden...

Wilks fand einen Schalter und drehte das Licht an.

»Jesus.«

Billie nickte, der Mund zu trocken, um sprechen zu können.

Auf dem Boden lag ein Alien. Ein Teil des Decks unter ihm war von seinem Blut weggefressen worden, einer Flüssigkeit, die so ätzend war, daß es das Vorstellungsvermögen überstieg. Nach einer Theorie, die Billie in den Nachrichtensendungen gehört hatte, diente es dazu, die Wesen schlecht schmecken zu lassen. Ein wahrhaft entsetzlicher Gedanke. Was für eine Art Kreatur mochte diese Monster wohl fressen?

Außer dem toten Alien schien die Hauptfracht im Laderaum aus vier Hyperschlafkammern zu bestehen. Jede hatte einst eine Person beherbergt. Was von den vier Körpern übrig war, reichte nicht einmal für einen ausgewachsenen Leichnam. Die Deckel der Behälter waren gesplittert und blutbefleckt, dem Anschein nach menschliches Blut, das schon lange getrocknet war.

Billie hatte das Gefühl, sich übergeben zu müssen. Sie kämpfte dagegen an, siegte, aber nur knapp.

Wilks untersuchte eine der Kontrolltafeln neben einer zerstörten Kammer. Er drehte sich wieder zu Billie um, die hastig einen Blick in die Runde warf, jede Sekunde mit einem Angriff rechnend.

»Diese vier haben sehr tief geschlafen«, sagte er. »So tiefgeköhlt, wie es möglich ist, ohne sie umzubringen. Ich denke, jemand wußte vielleicht, daß sie infiziert waren. Man wollte wohl versuchen, die Wesen, die in den Menschen heranwuchsen, im ungeborenen Zustand zu halten. Sieht aus, als hätte es nicht funktioniert.«

»Warum? Warum sollte jemand so etwas tun?«

Wilks schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung.« Er sah sich um, den Karabiner schußbereit. »Politik. Profit. Wir können später darüber philosophieren. Allem Anschein nach gab es vier Aliens. Drei von ihnen töteten das vierte und benutzten sein Säureblut, um sich einen Ausgang zu schaffen. Sie haben ihr Frühstück hinter sich« – er wies mit dem Karabiner auf die fast aufgefahrenen Leichen – »und werden sich jetzt nach einem Abendessen umschauen.«

»Mitch!«

»Mach dir keine Sorgen um Bueller, sie mögen den Geschmack eines Androiden nicht besonders. Das haben wir bei der Reise zu ihrer Heimatwelt festgestellt.«

»Aber wenn sie ihn finden, werden sie ihn töten.«

»Yeah. Ihn und auch uns. Sie müssen kurz vor unserer Ankunft verschwunden sein. Die Säure hat den Feuerschaum ausgelöst. Komm. Wir müssen uns in einen Teil des Schiffes zurückziehen, wo wir uns verbarrikadieren können.«

Hinter ihnen in einem dunklen Winkel des Frachtraums klapperte etwas.

»Wilks...«

»Ich hab's gehört.«

Er fuhr herum, riß den Karabiner hoch und schaltete das Laserzielgerät ein. Der winzige rote Fleck tanzte in die schattige Ecke.

Etwas zischte.

»Billie...«

Das Ding trat ins Licht. Drei Meter groß, glänzend schwarz. Wenn das Monster Augen hatte, so waren sie wie immer verborgen, aber welche Sinne es auch benutzen mochte, es wußte, daß sie da waren. Die externen Kiefer öffneten sich, und Schleim tropfte von den Reihen der fingerdicken Nadeln, die seine *Zähne* waren. Der stachelige Schwanz peitschte hin und her wie der einer Katze kurz vor dem Angriff.

»Wilks!«

»Ich seh's.« Er hob den Karabiner langsam an die Schulter. Billie sah, wie der rote Laserpunkt über die Brust der Kreatur wanderte, am Kinn hinauf, um dann an einem der unteren Zähne zu funkeln.

Das Maul des Wesens klaffte weiter auf. Der rote Punkt verschwand.

»Adios, Arschgesicht«, sagte Wilks.

Das Krachen des Karabiners dröhnte laut durch den Frachtraum. Das Alien kippte nach hinten. Billie sah, wie zehn Zentimeter hinter dem Kiefer die Schädeldecke nach außen explodierte und winzige Splitter des Panzers davonflogen, als die Kugel das Gewebe zerfetzte. Ein dünner Strahl gelblicher Flüssigkeit spritzte heraus

und verfärbte den Boden. Das Alien schien in Zeitlupe zu fallen und brach auf einer ins Deck eingelassenen Luke zusammen.

»Du hast es erwischt!«

Die Luke begann zu rauchen, wo sie von dem Säurestrahl berührt wurde. Noch mehr Flüssigkeit quoll aus dem durchschossenen Schädel.

»Raus, Billie, raus! Das ist eine Müllschluckerluke, sie führt zu einer Schleuse zwischen dem Frachtraum und der Hülle! Wenn dieses Zeug sich bis zum Außenschott durchfrißt...«

Das mußte man Billie nicht zweimal sagen. Sie sprang zu der von den Aliens geschaffenen Öffnung in der Spundwand hinter ihr. Wilks folgte ihr dicht auf den Fersen. »Beweg dich, beweg dich!«

Der Feueralarm schrillte wieder los und erfüllte den Korridor mit Sirenengeheul. Der Frachtraum hinter ihnen verschwand in einem Schaumnebel, während sie stolpernd und rutschend durch den Korridor eilten, der noch immer feucht von den Resten des zuvor ausgestoßenen Schaums war.

»Schneller, schneller, wir müssen das nächste Schott erreichen!«

Billie war zwei Meter vor Wilks, als ein anderer Alarm, greller noch, zu heulen begann. Das mußte die Schadenswarnung der Hülle sein. Das vom Boden bis zur Decke reichende Schott vor ihnen begann sich zu senken, an seiner Seite flammte ein Licht auf und blitzte rot. Wenn das Loch in der Hülle nicht durch irgend etwas verstopft wurde, dann würde die Luft auf dieser Seite des Schotts ins Vakuum entweichen. Jeder, der sich dann noch auf dieser Seite des Schotts befand, würde versuchen müssen, das Nichts zu atmen.

Billie warf sich durch das schließende Schott, war hindurch und landete auf dem Deck. Sie rutschte auf dem Bauch, schürfte sich die Haut an ihren Armen auf, aber sie war durch! Sie rollte auf den Rücken. Sah, daß Wilks es nicht schaffen würde.

Er versuchte es. Er duckte sich, streckte sich zu seiner vollen Länge, glitt durch die Öffnung. Aber das Schott senkte sich auf sein Hinterteil. Billie sah, wie es sich in sein Fleisch drückte.

»Aaggh!«

»Scheiße!« Billie rappelte sich auf. Sie mußte etwas unter die Stahlplatte schieben! Einen Feuerlöscher, irgend etwas! Aber die

Zeit war zu knapp, das Schott konnte Wilks jeden Moment das Rückgrat brechen...

Die Waffe. Billie hielt noch immer die Pistole in der Hand. Sie schob sie nach vorn, drehte sie. Fast, aber nicht ganz... »Ausatmen!« schrie sie.

Wilks konnte nicht sehen, was sie vorhatte, aber er gehorchte. Sie schob die Pistole weiter nach vorn, und der Lauf der Waffe berührte die Unterseite der sinkenden Stahlplatte. Als Wilks ausatmete, gewann sie einen halben Zentimeter dazu. Der Knauf der Pistole rutschte über das Deck, fast direkt unter das Schott, kam dann zur Ruhe. Das massive Plastik und Metall der Waffe knirschte, begann sich zu biegen.

Billie glitt zurück, packte Wilks' Handgelenke und zog.

»Komm schon, Wilks! Zieh!«

Der dünne Stoff seiner Hose blieb am Schott hängen und riß. Die Unterseite der Tür schürfte ihm die Haut vom Hinterteil, grub sich in die Muskeln, aber er bewegte sich.

Die Pistole gab ein Geräusch von sich wie ein Nagel, der aus feuchtem Holz gezogen wurde, als Wilks' Oberschenkel den Durchgang passierten. Billie stemmte ihre Absätze gegen das Deck, lehnte sich zurück, und Wilks kroch über sie, ergriff ihre Schultern und landete mit einem letzten verzweifelten Ruck auf ihr, zog seine Füße aus der schmalen Lücke, als sich die Pistole bog und wie eine kristallisierte Stahlfeder zerbarst. Etwas Scharfes traf Billies Gesicht direkt unter ihrem linken Auge. Das Schott senkte sich polternd aufs Deck, als sie nach hinten fiel und unter Wilks begraben wurde.

Billie spürte unter ihren Händen, wie sich Wilks' Rückenmuskulatur entspannte. Einen Moment blieben sie aneinandergeschmiegt liegen. Dann holte Wilks rasselnd Luft und rollte von ihr. Nach einem Moment sagte er: »Danke.«

Billie atmete keuchend. »Keine Ursache. Obwohl ich normalerweise beim ersten Rendezvous nicht so weit gehe.«

Wilks schüttelte den Kopf. Er rang sich ein mattes Grinsen ab.

Als der Hüllenalarm losheulte, war Bueller auf halbem Weg zum Achterfrachtraum. Er kam inzwischen recht schnell auf den Händen voran, aber der Sirenenlärm ließ ihn seine Anstrengungen verdoppeln. Billie und Wilks waren in Gefahr. Er mußte sie retten. Vor allem Billie.

Wilks sah Bueller auf den Händen auf sie zukommen, eine auf dem Kopf stehende Ausgabe eines Mannes, der von der Hüfte abwärts amputiert war. Aus diesem Blickwinkel sah es aus, als würde er durchs Deck waten.

»Billie! Wilks!«

»Wir sind okay«, sagte Wilks. »Nur ein weiterer wundervoller Tag auf der exotischen Sternenkreuzfahrt. Komm.« Er streckte eine Hand aus.

Bueller lehnte sich zur Seite, verlagerte sein ganzes Gewicht auf seine linke Handfläche. Er streckte seinen rechten Arm aus. Die beiden faßten sich an den Handgelenken, und Wilks drehte Bueller auf den Rücken. Bueller sagte: »Billie...?«

»Wir haben Gesellschaft bekommen«, erklärte sie. »Vielleicht hört ihr beiden beim nächstenmal auf mich, wenn ich euch etwas sage.«

Wieder im Computerraum, begann Wilks mit den internen Videokameras herumzuspielen. Sie waren nicht viel wert, einfache und billige kambodschanische Standardgeräte. Die terranischen Gesetze schrieben eine derartige Ausrüstung vor, selbst auf Robotschiffen, und zum erstenmal konnte Wilks erfreut feststellen, daß die Unionspolitiker etwas Sinnvolles zustande gebracht hatten. Keine Bewegungsmelder oder Infrarotsensoren, aber etwas war besser als nichts.

Bueller hockte zusammengesunken im Kontrollsitz. Seine Reflexe waren schneller, und er kannte sich besser mit den Systemen aus.

»Wir nehmen an, daß noch zwei von ihnen übrig sind«, sagte Billie. Sie lehnte sich gegen Wilks' Sessel und beobachtete die Monitore, als Wilks die einzelnen Kameras aktivierte.

Nichts im Hauptkorridor.

»Wie sind sie an Bord gekommen?«

»Jemand hat vier Kälteschläger in den Kammern des Achterfrachtraums deponiert. Infiziert«, antwortete Wilks.

Der Mittschiffsfrachtraum war leer.

»Wer würde so etwas tun?«

»Gute Frage. Ich hab' nicht die leiseste Ahnung.« Er blinzelte.

»Ah, Mist.«

»Bist du okay?« fragte Billie.

»Muskelkrämpfe im Rücken. In den nächsten Tagen werd' ich beim Marathonlauf wohl nicht mitmachen können.« Er sah Bueller an. »Hätte Billie nicht eingegriffen, dann hätte mich das Druckschott in deinen Zwillingbruder verwandelt.«

Keine Monster im improvisierten Kontrollraum.

Wilks aktivierte eine weitere Kamera, diesmal die in der Küche, die sie sich eingerichtet hatten. Keiner zu Hause.

»Das war's«, sagte Wilks. »Die geizigen Bastarde haben nur die Minimalausrüstung eingebaut, überall sonst sind wir blind. Verdammt.«

Für ein paar Sekunden sagte keiner etwas. Dann: »Ich kann uns vielleicht ein paar zusätzliche Augen verschaffen«, erklärte Bueller.

Wilks drehte sich um. Schmerz schoß durch seine Wirbelsäule und bis zu seinen gottverdammten Füßen. Er biß sich auf die Lippe. »Wovon redest du? Du wirst nirgendwohin gehen.«

»Nein, das wäre in meinem derartigen Zustand nicht sehr effektiv. Aber es gibt hier ein paar mobile Reinigungsmaschinen, batteriebetriebene Roboter. Wenn wir einen mit einer Kamera ausrüsten, brauchen wir ihn nur noch darauf zu programmieren, daß er das Schiff durchsucht.«

Wilks rang sich ein Lächeln ab. »Das ist gut, Bueller. Und ich dachte immer, du hättest deinen Verstand im Arsch gehabt. An die Arbeit.«

Es dauerte ein paar Stunden, bis Mitch den Umbau abgeschlossen hatte, aber als er fertig war, verfügten sie über eine mobile Kame-

ra. Billie wußte nicht, was sie tun konnten, wenn sie die Aliens aufspürten, aber sie nahm an, daß es besser war, überhaupt erst einmal zu erfahren, wo sie steckten. Sie hatten noch vier Kugeln im Karabiner.

Der Reinigungsroboter und die Kamera hatten zusammen die Ausmaße eines mittelgroßen Hundes. Die Einheit rollte auf sechs kleinen dicken Silikonrädern und sollte in der Lage sein, jede Stelle zu erreichen, zu der auch ein Mensch gelangen konnte.

»Okay, Kleiner«, sagte Wilks, »finde für uns die bösen Monster.«

Sie brauchten fast zwei Stunden, um die Aliens aufzuspüren. Sie hingen an der Decke des Korridors direkt vor dem Mittschiffsfrachtraum. Hätte Wilks nicht gewußt, daß sie in der Lage waren, sich an der Decke festzuhalten, hätte er die Kamera nicht entsprechend geschwenkt, aber er hatte gesehen, wie die Wesen sich von den Wänden und Decken ihrer Nester gelöst hatten. Sie bewegten sich nicht, und hätte er es nicht besser gewußt, hätte er sie für eine Art Skulptur eines modernen Künstlers gehalten.

»Da sind sie«, sagte Wilks.

Billie beugte sich nach vorn, um besser sehen zu können. »Was jetzt?«

»Ich bin offen für Vorschläge.«

»Ich könnte den Karabiner nehmen«, begann Mitch. »Wenn ich nahe genug kommen kann, ehe sie reagieren...«

»Nein«, sagte Billie. »Kannst du den Roboter dazu bringen, Lärm zu machen?«

Wilks und Mitch sahen sie an.

»Bring ihn in die Mittschiffsschleuse«, sagte sie. »Wenn wir sie in die Schleuse locken können...«

»Yeah«, meinte Wilks. »Wir könnten sie ins Vakuum blasen. Vielleicht.«

»Bessere Ideen?«

Wilks und Mitch wechselten einen Blick. Schüttelten die Köpfe.

»Also tun wir's.«

Bueller kam mit der Fernsteuerung des Reinigungsroboters hervorragend zurecht. Er führte ihn durch das Innenschott in die Schleuse und ließ ihn gegen die Wand stoßen. Er war nicht mit einem Mikrofon ausgerüstet, aber es mußte ziemlich laut poltern.

»Bewege ihn zum Außenschott«, riet Billie.

Bueller gehorchte. Er richtete die Kamera auf den inneren Durchgang. Eine knappe Minute später kamen die Aliens in Sicht.

»Geben wir ihnen was zum Jagen«, sagte Wilks.

Der Reinigungsrobot rollte vor dem Außenschott hin und her, wurde von Bueller abrupt gestoppt und wieder gestartet.

»Sie wissen wahrscheinlich, daß sie ihn nicht fressen können«, meinte Wilks.

»Sie sind beide drin«, sagte Billie.

»Schließ das verdammte Schott!« befahl Wilks.

Bueller wandte sich von der Fernsteuerung des Roboters ab und schlug auf den Kontrollknopf des Schotts. Ehe die Aliens reagieren konnten, griff er wieder nach der Fernsteuerung der mobilen Einheit und ließ sie auf die Aliens zurollen. Die kleine Maschine prallte gegen die Beine eines Aliens.

Das Bild wackelte heftig, als das Alien nach dem Roboter trat.

»Haltet euch fest. Ich schalte die Gravitation ab!«

Wilks spürte, wie sich sein Magen umdrehte, als sein Körper seinem Gehirn mitteilte, daß er fiel und in Kürze zerschmettern würde.

»Außenschott öffnen!«

Bueller schlug auf die Kontrolle. Das Schiff schwankte.

»Was ist mit der Kamera?« fragte Billie.

Buellers Hände vollführten ihren Tanz, seine Finger bewegten sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Das Bild drehte sich. »Sie ist draußen«, sagte er. »Überschlägt sich – da, da ist einer von ihnen!« Das Bild erstarrte. Eins der Aliens trieb vorbei, das grausige Gesicht noch schrecklicher wirkend, als es erkannte, daß es von der einzigen Zuflucht im Umkreis von Millionen Kilometern abtrieb. Oder vielleicht bildete es sich Wilks auch nur ein.

»Wo ist das andere?«

»Ich sehe es nirgendwo«, sagte Bueller. »Aber ich habe das Innere der Schleuse im Visier.« Er rief ein anderes Bild ab.

Die Schleuse war leer.

»Okay!« schrie Wilks. »*Hasta la vista*, Arschgesichter!« Er drehte sich zu Billie um. »Ein weiterer Punkt für die Guten, Kleines.«

Ihr Haar bauchte sich in der Schwerelosigkeit wie eine Wolke um ihren Kopf. Sie schloß die Augen und nickte.

Bueller schaltete die Gravitation wieder ein, und Billie beruhigte sich allmählich...

Dann begann etwas gegen die Hülle zu hämmern.

4

Das durch das Schiff vibrierende Hämmern verwandelte sich in ein schabendes Geräusch. Wie von riesigen Klauen, die über Metall kratzen.

»Klingt, als wollte die Katze herein«, sagte Wilks. »Ich kümmere mich darum.«

Er versuchte aufzustehen. Ein unsichtbarer Karatemeister traf Wilks' Rücken mit stählerner Faust. Der Krampf und der Schmerz ließen ihn erstarren. Jede Bewegung war zuviel. Er sank zurück auf den Sitz, und auch das schmerzte.

»Oder vielleicht auch nicht«, stieß er zwischen zusammengepreßten Lippen hervor. »Wahrscheinlich hat sie noch keine Zeit zum Pinkeln gehabt, und wir haben kein Katzenklo.«

»Ich gehe«, erklärte Bueller.

»Einen Moment«, warf Billie ein. »Warum sollten wir überhaupt was tun? Es ist draußen. Es hat keine Luft, es wird erfrieren, es wird sterben!«

Wilks schüttelte den Kopf. Verdammt, auch das tat weh. »Es ist kein Mensch, Billie. Wir wissen nicht, wieviel Sauerstoff oder Energiereserven es gespeichert hat. Es könnte lange Zeit überleben. Von uns wäre da draußen jetzt schon jeder Geschichte.«

»Und? Verflucht, soll es doch langsam verrecken.«

Bueller meldete sich zu Wort. »Dies ist kein Kriegsschiff, Billie. Keine Panzerung. Draußen gibt es Einrichtungen, die es beschädigen könnte. Hitzeschildkacheln und hydraulische Verschalungen schützen uns vor der atmosphärischen Reibungshitze und kosmischem Staub, aber nicht vor dem, was das Wesen tun kann.«

»Was willst du damit sagen?«

»Wenn es einen Finger in die falsche Stelle bohrt, den falschen Winkelring verbiegt, den falschen Schlauch aufreißt, konnte es das Schiff zerstören«, fügte Wilks hinzu.

»Glaub' ich nicht.«

»Vertrau mir, Kleines. Ein Mensch in einem Raumanzug mit einem halbkiloschweren reaktionslosen Hammer könnte das tun. Wenn es wüßte, wo wir am empfindlichsten zu treffen sind, konnte uns dieses Ding in die Ewigkeit blasen, ohne dabei ins Schwitzen zu geraten.«

Billie schüttelte den Kopf. »Großartig. Wirklich verdammt großartig.«

»Wir haben ein paar Inspektionsanzüge«, sagte Bueller. »Mit Nabelschnur. Ich werde nachsehen, ob ich mir einen davon passend machen kann.«

Billie starrte ihn an. Sie holte tief Luft.

Wilks sah es kommen.

»Nein«, sagte sie. »Ich gehe.«

»Billie...« begann Bueller.

»Ein Raumanzug hat Magnetstiefel«, sagte sie, wobei sie unverwandt Bueller anstarrte. »Ist das richtig?«

»Ja, aber...«

»Wie also willst du dich bewegen und dazu noch einen Karabiner tragen, Mitch? Willst du das Gewehr zwischen den Zähnen halten, während du die Arme in die Stiefel steckst und auf den Händen herumstapfst? Wilks kann nicht, und du bist nicht in der richtigen Verfassung. Damit bleibe nur noch ich.«

Wilks und Bueller wechselten einen Blick. »Sie hat recht«, sagte Wilks. »Ich hasse es, aber sie hat recht.«

Billie zog sich bis auf Unterhemd und Höschen aus. In der Schleuse war es eiskalt, der Anzug war steif und ungefüge, als sie in das Unterteil stieg und es bis zu den Schenkeln hochzog. Gänsehaut bedeckte ihre Arme; ihr Magen fühlte sich an, als wäre er von innen her schockgefrostet worden. Wilks hatte mit ihr ein halbes Dutzend Mal trainiert, wie man in den Anzug schlüpfte, die Verschlüsse überprüfte, sich vergewisserte, daß alles ordnungsgemäß funktionierte. Hätte er sich bewegen können, wäre er mitgekommen, um ihr zu helfen. Natürlich, hätte er sich bewegen können, wäre er selbst gegangen.

Der Anzug verfügte über ein Voxkom; Wilks' Stimme drang aus dem Gerät, als Billie den harten Plastikhelm aufsetzte.

»Hör zu, Kleine, wir können dir von hier aus nicht viel helfen. Die internen Kameras würden draußen einfrieren, und dieses Stück Scheiße ist nicht mit Hüllenscannern ausgerüstet. Vielleicht gelingt es mir, einen der Langstreckensensoren in Betrieb zu nehmen, aber selbst wenn, wäre er ziemlich kurzsichtig.«

»Du willst zusehen, wie es mich frißt?«

Mitch kam ans Kom. »Billie...«

»Nur ein Scherz, Mitch. Keine Sorge. Ich werde das verdammte Ding finden und erschießen. Ich habe noch vier Kugeln, das sollte reichen.«

Sie wünschte, sie fühlte sich so tapfer, wie sie klang. Ihre Chancen standen gut. Sie wußte, womit sie es zu tun hatte, sie hatte eine Waffe, die das Biest töten konnte, sie war intelligenter. Die Drohne waren wie Riesenameisen oder -bienen, sie waren bösartig und mörderisch, aber dumm. Das sagten alle. Erbarmungslos, ja; klug, nein. Die Simgrav war auf das Innere des Schiffes beschränkt. Draußen würde das Ding abtreiben, wenn es nicht sehr vorsichtig war. Billie konnte mit ihren Stiefeln auf der Hülle gehen; das Alien würde sich irgendwo festhalten müssen. Aber ganz bestimmt nicht an ihr.

»Okay, ich bin im Anzug. Die Luftversorgung funktioniert, Heizung und Ventile und so weiter sind nach der kleinen Anzeigetafel unter meinem Kinn alle grün. Ich werde jetzt die Innenluke schließen und die Schleuse evakuieren.«

»Bist du sicher?« fragte Wilks.

»Ja, Mutter.«

»Billie. Sei vorsichtig.« Das kam von Mitch.

Sie konnte die Liebe in seiner Stimme hören. Glaubte sie. Sie nickte, dann wurde ihr klar, daß er es nicht sehen konnte. »Keine Sorge. Ich werde *besonders* vorsichtig sein.«

Die Pumpen sprangen an. Der schwere Anzug blähte sich auf, als der Druck in der Schleuse abfiel. Gott, sie hatte das Gefühl, sich in einem dicken Ballon zu befinden. Sie konnte ihre Arme und Beine beugen, aber es war nicht einfach. Der Karabiner war für Kampfhandschuhe konstruiert, so daß sie den Abzug mit den Anzughandschuhen problemlos betätigen konnte. Sie überzeugte sich, daß der Feuermechanismus auf Einzelschußmodus eingestellt war. Die LED-Zahl 4 an der Magazinanzeige glühte ihr rötlich entgegen. Vier Schüsse sollten reichen. Sollten mehr als genug sein.

Eine weitere rote Anzeige flammte auf, diesmal eine Skala, die zeigte, daß der Luftdruck in der Schleuse auf Null gefallen war. Billie schluckte mit trockener Kehle. »Ich werde jetzt die Außenluke öffnen«, sagte sie.

»Verstanden. Los.«

Das Schott glitt zur Seite. Die Sterne waren harte Nadelstiche im toten schwarzen Vorhang des Weltraums. Die nahe Sonne gleißte, aber auf der anderen Seite des Schiffes. Billie näherte sich der Öffnung. Beugte sich hinaus und sah nach rechts und links. Das Schiff verfügte über Positionslichter, und der matte Schimmer reichte aus, sie erkennen zu lassen, daß ihre unmittelbare Umgebung leer war. Ein dünner Fetzen Restluft entwich nach draußen und wurde beim Gefrieren sichtbar.

»Niemand zu sehen. Ich gehe raus.«

»Vergiß nicht, deine Stiefelkontrollen sind an deinen Hüften, es sind Kippschalter. Setze einen Fuß nach draußen und aktiviere dann die Magnethaftung.«

»Ich weiß.«

Billie setzte ihren rechten Fuß nach draußen, klappte die Schutzabdeckung über dem Schalter an ihrer Hüfte hoch, betätigte die Kontrolle. Der Stiefel heftete sich lautlos an die Schiffsseite.

»Die Magneten sind unter dem Spann deines Fußes stärker, am Ballen und der Ferse schwächer«, erklärte Wilks. »Geh so normal wie möglich, und der Stiefel wird sich problemlos lösen und wieder anheften. Es wird sich anfühlen, als ob du auf etwas sehr Klebriges trittst. Bewege dich langsam und Sorge dafür, daß immer ein Fuß am Boden ist.«

»Wilks, das hast du mir bereits erklärt. Es ist noch gar nicht so lange her; erinnerst du dich?«

Billie hob ihr anderes Bein aus dem Schiff und aktivierte die Magnete am linken Stiefel. Spürte eine plötzliche Benommenheit, als sie »aufstand«, wie ein Dorn aus der Seite des Schiffs hervorragte. Sie befestigte den magnetischen Ball der Nabelschnur als zusätzliche Sicherung an einem Durastahlring.

»Du hast wahrscheinlich das Gefühl, daß du fällst«, sagte Wilks. »Das ist okay, laß dich davon nicht irritieren, in Kürze hast du dich daran gewöhnt.«

Billie sah sich um. Gott, es war so *groß*! Trotz ihrer Angst empfand sie Ehrfurcht. Das Panorama war von einer Art schneidender Schönheit. Die Heizung des Anzugs arbeitete, es war warm genug, aber die Kälte war so klirrend, daß sie sie fast hören konnte. Sie seufzte. Es war überwältigend, hier draußen in der Mitte des Nichts zu sein, Millionen Kilometer von allem entfernt. Es ließ sie erkennen, wie klein sie wirklich war im Vergleich zur Unendlichkeit des Kosmos.

»Ich komm mir hier draußen vor wie auf der Geisterbahn.«

»Bist du aber nicht«, erwiderte Wilks. »Den ersten Weltraumspaziergang vergißt man nie.«

»Vorausgesetzt, man überlebt ihn«, kommentierte Billie.

Das Gehen fiel ihr, wie Wilks vorhergesagt hatte, nicht schwer. Ein wenig unbeholfen, aber nicht sehr, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hatte. An ihrem Helm war ein kleiner Scheinwerfer befestigt, und sie schaltete ihn an. Sie kam sich vor wie der einzige Mensch im gesamten Universum.

Wach auf, Billie, wies sie sich zurecht. Vergiß nicht, warum du hier draußen bist.

»Ich bin bei dem großen, schüsselförmigen Ding«, sagte sie.

»Die Hauptantenne«, erklärte Wilks. »Siehst du was?«

»Nee. Ich werde mich jetzt zur Rückseite des Schiffes begeben. Ich halte mich nahe am rechten Rand, um die Seite absuchen zu können.«

»Verstanden.«

Billie setzte sich in Bewegung. Sie hielt den Karabiner schußbereit, den Finger am Abzug. Man sollte so etwas eigentlich nicht tun, man sollte den Abzug nicht berühren, bis man die Waffe abfeuern wollte, aber sie wollte nicht riskieren, mit den verdammten Handschuhen fummeln zu müssen, wo sie doch nichts durch sie fühlen konnte. Sie hatte gehört, daß die Wissenschaftler an hauchdünnen Anzügen arbeiteten, dünner als Farbe und stärker als Spinnfäden, man konnte direkt durch sie hindurchsehen, aber die Alien-Verseuchung hatte diesen Forschungen zweifellos ein abruptes Ende gemacht.

Sie passierte die links von ihr liegende Parabolantenne in einem Abstand von mehreren Metern und warf einen Blick hinüber, um sich zu überzeugen, daß nichts dahinter lauerte. Die Nabelschnur entrollte sich lautlos hinter ihr. Sie wollte sich schon umdrehen und über die Seite des Schiffes spähen, als sie aus den Augenwinkeln heraus eine Bewegung erhaschte.

Billie wich zur Schüssel zurück, drehte sich langsam auf den Fußballen. Ihr linker Stiefel löste sich vom Deck.

Das Alien flog wie eine Art bössartiger, degenerierter Vogel auf sie zu, die Arme ausgestreckt, die Klauenhände weit geöffnet, um sie zu packen. Es mußte sich flach an die Rückseite der Schüssel gepreßt haben, dachte sie. Sie hätte genauer hinsehen sollen. Ein böser Fehler...

Sie kreischte etwas Wortloses und Kreatürliches und riß den Karabiner hoch. Ihr Blickfeld verengte sich zu einem Tunnel, und sie war sich vage ihres Schreies bewußt, der im Anzug widerhallte, und auch Wilks', der ihr über das Kom etwas Unverständliches zurief. Einen einzigen Herzschlag später verblaßten selbst diese Laute, als sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf den schwarzen Tod konzentrierte, der auf sie zugesegelt kam. Die ferne Sonne glitzerte auf dem Panzer des Wesens, warf einen langen Schatten über sie,

als es drohend vor ihr auftrug, eine lebende Sonnenfinsternis. In diesem Moment existierten für Billie nur noch die Zähne des Wesens, von gefrorenem Speichel und Schleim verkrustet, nach ihr schnappend. Sie hatte den Karabiner jetzt hochgerissen, keine Zeit zum Zielen, einfach halten und schießen...!

Der Rückstoß des ersten Schusses löste den anderen Stiefel vom Schiff. Sie wußte nicht, ob sie das Alien getroffen hatte oder nicht. Der Rückstoß des zweiten Schusses schleuderte sie ruckartig und sich überschlagend nach hinten, so daß ihr Unterkörper und ihre Füße den Blick auf das heranschwebende Monster versperrten. Die Nabelschnur straffte sich; der magnetische Ball hielt. Statt den Salto zu vollenden oder weiter rückwärts zu segeln, senkte sie sich in einem Bogen auf das Schiff. Fiel über die Seite, noch immer mit der Hülle verbunden.

Das Alien flog auf sie zu, war einen Meter entfernt, näherte sich aber. Einer ihrer Schüsse mußte es getroffen haben, denn aus seiner Schädeldecke sprudelte Flüssigkeit, glitzernd und zu Kristallen gefrierend, während es sich nach vorn beugte. Der Einschlag der Kugel hatte das Monster leicht gedreht, doch der Rückstoß des hervorsprudelnden Blutes schien die Drehung aufzuheben, beförderte es in ihre Richtung...

Billie feuerte den Karabiner wieder und wieder ab. Sie konnte die Schüsse nicht hören, aber sie spürte das elektronische Klicken unter ihren Handschuhen, als sich das Magazin der Waffe leerte. Es war alles so totenstill...

Beide Kugeln verfehlten ihr Ziel, soweit sie das feststellen konnte, aber der Rückstoß entfernte sie von dem fliegenden Monster. Es trieb an ihr vorbei, verpaßte sie um einen guten halben Meter. Es ergab sich nicht kampflös der Leere. Es zuckte, peitschte mit dem Schwanz, fuhr das innere Kieferpaar aus und schnappte wie rasend zu. Das Wesen drehte sich langsam und trieb weiter hinaus in die ungeheure Leere.

Billie zog an der Nabelschnur und behielt das Alien im Auge, während es sich entfernte. Erst als das Wesen die Größe einer Ameise hatte, einer kleinen Ameise, wurde sie sich der Stimme bewußt, die aus ihrem Kom dröhnte.

»Billie, gottverdammt, antworte mir!«
 »Okay, okay. Es ist alles in Ordnung.«
 »Was ist passiert?«
 »Ich habe die Katze gefunden«, sagte sie. »Sie wollte doch nicht reinkommen. Sie wollte in der Nachbarschaft herumstreunen.«
 »Buddha. Und auch Jesus.«
 »Wo sie hingeht, wird sie ihnen vielleicht begegnen.«
 »Bist du okay?«
 »Yeah.«
 »Komm rein.«
 »Yeah. Verstanden.«
 Sie zog an der Nabelschnur, bis sie ihre Stiefel wieder auf die Hülle setzen konnte. Oh, Mann.
 Als sie sich der Schleuse näherte, sah sie etwas im Sonnenlicht glitzern. Aus jedem anderen Blickwinkel hätte sie es nicht bemerkt. »Hallo?«
 »Billie?«
 »Wilks, hier treibt etwas neben dem Schiff.«
 »Das Alien?«
 »Nein, das ist längst verschwunden. Sieht wie ein Düsenschweif aus. Führt direkt zum Heck des Schiffes, aber im schrägen Winkel.«
 »Möglicherweise Reste entwichener Luft«, vermutete Wilks.
 »Als wir die Aliens hinausgeblasen haben. Oder Gasspuren aus deiner Schleuse.«
 »Das glaube ich nicht. Ich bin hier und da auf gefrorene Luft gestoßen. Das sieht wirklich wie ein Düsenschweif aus. Sehr dünn, aber er scheint in der Ferne einen Bogen zu machen. Aus diesem Blickwinkel kann ich es nicht genau erkennen.«
 »Dann ist's eine Anomalie. Vergiß es. Komm rein.«
 »Wenn ich schon mal draußen bin, sollte ich es auch überprüfen.«
 »Ich sagte, vergiß es.«
 »Yeah, tja, du sagst eine Menge Dinge, Wilks.«
 »Billie. Vielleicht ist's Alienpisse. Oder Kotze. Es spielt keine Rolle.«

»Vielleicht. Vielleicht konnte das andere Alien stark genug pissen, um zurück zum Schiff zu gelangen.«

»Komm schon. Die Viecher sind nicht so helle.«

»Hast du schon von irgend etwas gehört, das ohne Anzug im Vakuum überleben kann? Es konnte selbst ohne Luft oder Kälteschutz bei einer Temperatur nahe dem verfluchten absoluten Nullpunkt außen an ein Tiefenraumschiff hämmern. Sie sind vielleicht nicht helle, aber schwer umzubringen, Wilks.«

Das Kom war still.

»Ich werde nachsehen. Wahrscheinlich ist es nichts.«

»Wie viele Kugeln hast du noch?« warf Bueller ein.

»Äh, offen gesagt, keine.«

»Verdammt, Billie...«

»Spielt keine Rolle«, sagte sie. »Ich habe auch nichts mehr, mit dem ich schießen könnte.« Der Karabiner war verschwunden. Sie wußte nicht, wann sie ihn losgelassen hatte.

»Was wirst du tun, wenn sich da draußen noch ein anderes von diesen Wesen herumtreibt?« fragte Wilks. »Seine Mutter beleidigen?«

»Ich werde erst mal einen Blick drauf werfen. Eins nach dem andren.«

Bueller begann seine Wiege zu verlassen.

»Wo willst du hin?«

»Nach draußen.«

»Vergiß es, Mister. Nichts da.«

»Sergeant, wenn dort draußen noch ein weiteres von diesen Wesen ist, wird Billie ohne Waffe keine Chance haben.«

»Und du hast eine? Bei deinem letzten Kampf gegen diese Mistviecher hast du deinen Arsch verloren, Bueller. Und damals warst du ein Retorten-Marine und bewaffnet.«

»Wilks...«

»Die Zivilisation ist vielleicht den Bach runter, aber du bist immer noch ein Marine, der meinem Kommando untersteht, bis du andere Befehle bekommst, ist es nicht so, Bueller?«

»Du weißt, daß es so ist.«

»Dann bleib, wo du bist. Wir wissen nicht, ob dort draußen irgend etwas ist, und deshalb ist Billie nicht in akuter Gefahr.«

Bueller unterdrückte seinen Zorn. Wilks konnte sehen, wie er gegen den Drang ankämpfte, den Befehl zu verweigern. Die Programmierung gewann. »Verstanden.«

»Guter Junge. Jetzt denk darüber nach, was wir tun können, wenn sie in eine Lage gerät, in der sie Hilfe braucht.«

Billie wanderte über das Heck des Schiffes bis zum Manövriertriebwerk. Der Gravitationsantrieb war davon unabhängig; soweit sie wußte, arbeitete er mit Wellen, die durch das ganze Schiff liefen, aber für präzise Manöver verfügte das Schiff über Raketendüsen. Solange der Gravitationsantrieb arbeitete, würden die Raketen das Schiff nicht bewegen, hatte Wilks ihr erklärt.

Die Hauptdüse war eine hohle, gut drei Meter durchmessende Röhre, die so lang war, daß das andere Ende in völliger Schwärze lag. Um dieses andere Ende zu sehen, mußte sie sich über den Rand beugen und ihre Helmlampe einschalten. Was bedeutete, wenn sich dort drinnen irgend etwas befand, würde es sie sehen, sobald sie über den Rand blickte.

Sie sagte Wilks und Mitch, was sie vorhatte.

Ihr Atem war laut im Anzug, das beschlagfreie Plastikmaterial der Helmscheibe war von kleinen Tropfen Kondenswasser bedeckt, perfekten runden Perlen in der Schwerelosigkeit, zusammengehalten von der Oberflächenspannung.

»Okay. Los geht's.«

Billie preßte sich flach ans Schiff, hielt sich mit den Händen fest und berührte nur mit den Stiefelspitzen den Boden. Sie kroch vorwärts und beugte sich über den Rand der Düse, deren Verkleidung aus einem glatten Keramikmaterial bestand. Verstärkte ihren Haltegriff, als sie in das schwarze Loch spähte.

Nichts. Sie beugte sich weiter nach vorn, um bis zum Ende der Düsenröhre sehen zu können.

Der kleine runde Lichtfleck ihres Helmscheinwerfers tanzte über die dünneren Reaktionsröhren, mit denen sich die Leistungskraft der Düse kontrollieren ließ. Nichts. Sie begann sich zu entspannen.

Dann entdeckte sie das Alien. Es drückte sich an die Reaktionsröhren, bereit zum Sprung. Als hätte es gewußt, daß sie kommen würde.

»Oh, Scheiße! Es ist in der Düse!«

Billie zuckte zurück und versuchte, sich über den Rand zu stemmen. Ihre Handschuhe rutschten auf der Keramikverkleidung. Ihr rechter Stiefel löste sich vom Schiff.

»Dreh dich um!« machte sie sich Mut. »Runter mit den verdammten Stiefeln!«

Das Monster hob den Kopf und schien sie anzulächeln. Es spannte sich. Es würde sie anspringen, und wenn sie nicht bald von hier verschwand, würde es sie erwischen.

»Billie, raus aus der Düse!« rief Mitch. »Ich werde sie zünden!«

»Ich versuch's!«

Die Zeit dehnte sich, Sekunden wurden zu Tagen, Monaten, Äonen. Billie drehte sich, versuchte, einen Fuß auf den Boden zu stellen, aber da war nichts, gegen das sie sich stemmen konnte. Sie zog an der Nabelschnur. Sie war locker, half ihr nicht weiter.

»Billie!«

Das Alien sprang. Es schien nur aus Zähnen und Klauen zu bestehen...

»Billie!«

Verzweifelt wurde Billie klar, daß sie das Falsche versuchte. Hier draußen gab es keine Schwerkraft. Sie mußte nicht rückwärts übers Schiff kriechen, sie mußte nur aus der Sprungbahn des Wesens verschwinden. Sie dachte an zwei Dimensionen, doch jetzt hatte sie Flügel. Sie stieß sich ab, als würde sie eine Liegestütze machen. Löste sich im rechten Winkel vom Schiff...

»Ich bin weg!«

Feuer loderte, gelb-orangene Hitze und Licht, das ihre Helmscheibe fast undurchsichtig machte, als die Polarisierer das Plastik gegen die grelle Flut verdunkelten.

Sie bildete sich ein, das Alien schreien zu hören, als es sich überschlagend vom Schiff abtrieb, in einen Mantel aus brennenden Flüssigkeiten gehüllt, in seinem Panzer kochend. Es machte ihr

Spaß, zuzusehen, wie es geröstet wurde. Sie grinste wölfisch. Ja. Brenne, Hurensohn, brenne.

»Billie?«

»Guter Schuß, Mitch. Ein weiterer Punkt für die Guten. *Jetzt* komme ich rein.«

5

Zwei Tage nachdem Billie das letzte Alien ins All geblasen hatte, empfing Bueller einen Funkspruch. Die Signale kamen über die Militärfrequenz und waren verschlüsselt, so daß sie ihren Inhalt nicht kannten, aber nach der Stärke zu urteilen, mußten sie aus nächster Nähe kommen. Unglücklicherweise verfügte das Schiff über keinen Sender, nur über Empfänger.

Wilks brauchte nicht lange, um herauszufinden, woher die Signale stammten. »He«, sagte er. »Sieh dir das an.«

Billie beugte sich über seine Schulter, als Wilks am Computer hantierte. »Ich habe einen Planetoiden entdeckt. Nicht viel größer als ein Mond, aber im direkten Orbit um den nächsten Stern. Er war die ganze Zeit auf der anderen Seite der Sonne, seit wir die Kammern verlassen haben, deswegen konnten wir ihn nicht sehen.«

Zahlen flimmerten über den Bildschirm. Wilks machte etwas, und der winzige Fleck expandierte und nahm ungefähr Kugelform an, überlagert von einem Gitternetz.

»Colonial-Marine-Basis?« sagte Bueller.

»Yeah, vermute ich auch. Man muß nur ein paar Druckkuppeln aufblasen, Luft hineinpumpen, ein paar Gravitationsgeneratoren installieren, und man hat es so gemütlich wie Zuhause. Vorausgesetzt, man ist in einer Kaserne aufgewachsen. Das Militär hat Hunderte von diesen Basen über die Galaxis verteilt. Oder hatte.«

»Ist das unser *Ziel*?« fragte Billie.

»Ich sehe kein anderes, Kleine. Wenn man diesen beschissenen Entfernungsmessern glauben kann, müssen wir in ein paar Tagen ankommen.«

Die drei starrten das computerverstärkte Bild an. Billie fragte sich, ob sie dasselbe wie sie dachten: War dies ein Zufluchtsort? Oder kamen sie vom Regen in die Traufe?

Es sah ganz danach aus, als fänden sie es in Kürze heraus.

Dieser verdammte Gravitationsantrieb hatte schon seine Vorteile, mußte Wilks zugeben. Sie erreichten eine Geschwindigkeit, mit der sich die alten Reaktionsschiffe nicht messen konnten. Als sie sich dem Planetoiden näherten – er hatte ungefähr die Größe von Terras Mond –, brach das regelmäßige Dröhnen der Maschine ab. Das Schiff drehte bei und ging auf Gegenschub, verlangsamte ihren Abstieg auf den einzigen größeren Trabanten im Umkreis von hundertfünfzig Millionen Kilometern. Die Raketen dröhnten auf, aber im Vergleich zum Lärm des Gravitationsantriebs war es still im Schiff. Er hatte die Vibrationen verdrängt, aber jetzt, wo sie aufgehört hatten, vermißte er sie.

»Wir könnten ruhig unsere letzten Wasservorräte zum Waschen benutzen«, sagte Wilks. »Wir wollen für die Party schließlich gut aussehen.«

»Yeah, vor allem, da sie keinen Besuch erwarten«, nickte Billie. Er zuckte die Schultern.

Trotz seiner Flapsigkeit war Wilks nervös. Sie waren weit fort von Zuhause. Sie wußten nicht, wie man sie empfangen würde.

Der Schiff fiel dem kleinen Planeten entgegen. Die Gravitation nahm zu, als sie in die Kraftfelder der starken militärisch-industriellen Generatoren gerieten. Bueller schaltete die Simgrav des Schiffes ab, und es wurde etwas erträglicher.

Das Schiff sank mit feuernden Gegenschubraketen auf seinem Düschweif in die Tiefe. Es passierte eine riesige Dachsleuse und landete in einem Hangar. Das Schiff vibrierte, als Kompressoren Luft in den Hangar pumpten; als es ausreichend Atmosphäre gab, konnten sie die Pumpen hören.

Sein Rücken war noch immer ziemlich wund, aber Wilks konnte allein gehen. Bueller saß in seiner Wiege, die auf einem Handkarren befestigt war, den Billie gefunden hatte. Der Achterfrachtraum meldete atembare Luft, und die drei Passagiere betraten ihn, als von draußen die Laderampe gesenkt wurde. Die Hydrauliken heulten, als das Heck des Schiffes weit aufklaffte und die Rampe knirschend zum Halt kam. Es war kalt, aber die Luft wirkte frischer als die, an die sie gewöhnt waren.

Ein Trupp Colonial Marines in Kampfausrüstung hatte sich mit schußbereiten Karabinern draußen postiert. Bei ihrem Anblick rissen die vier Marines ihre Karabiner hoch. Hinter ihnen saß ein Offizier in einem Elektrowagen, eine dicke Zigarre in den Mund geklemmt. Er trug Uniform, und die Goldborte an seiner Schirmmütze identifizierte ihn als Brigadegeneral.

»Rührt euch!« rief der General. Er stieg aus dem Wagen. Er war mittelgroß, aber kräftig gebaut und hatte den Körper eines Gewichthebers. Er trug ein Kommando-Kopfkorn und eine antike rostfreie 10-mm-Automatikpistole mit Vollsantopren-Knauf in einem Hüftholster. Die Ärmel seiner Uniform waren hochgekrempelt und enthüllten mehrere Tätowierungen an seinen Unterarmen; ein großer Adler und Ketten am linken, das Colonial-Marine-Emblem und ein Dolch-und-Flaggen-Bild am rechten. Ein regenbogenfarbener Holostreifen an seiner linken Brust identifizierte ihn als T. Spears.

Der General baute sich vor ihnen auf. »Ich habe nicht damit gerechnet, Sie auf den Beinen anzutreffen«, sagte er.

Wilks blinzelte. Niemand hatte gewußt, daß sie auf dem Schiff waren. Wenn der General jemand erwartet hatte, der *nicht* gehfähig war, dann war er über die menschliche Fracht informiert.

»Wenn Sie die vier Leute in den Kühleinheiten meinen – wir sind es nicht«, erwiderte Wilks. »Sir.«

Der General wölbte eine buschige Braue. »Was soll das heißen, Marine? Heraus damit.«

»Wir sind nur mitgeflogen«, sagte Wilks.

Der General nickte. »In Ordnung.« Zu den Marines an seiner Seite sagte er: »Maxwell, Dowling, überprüfen Sie die Ladung.«

»Wenn Sie die vier Männer in den Schlafkammern meinen, verschwenden Sie Ihre Zeit«, warf Billie ein. »Sie waren mit Aliens infiziert.«

Billie begriff schnell. Wilks erkannte, daß sie ebenfalls verstanden hatte, was der Offizier meinte.

»Waren infiziert?«

»Die Aliens haben sich nach draußen gefressen. Die Männer sind tot.«

Wilks konnte erkennen, daß sich der General keinen Deut um die Männer scherte. Der General runzelte die Stirn. »Was ist mit den Aliens?«

Ehe Wilks sie davon abhalten konnte, sagte Billie: »Wir haben sie getötet.«

Die Kiefermuskeln des Generals verkrampften sich. Wilks glaubte, er würde seine Zigarre entzwei beißen. »Was? Sie haben meine Spezimen getötet?«

Nun war Billie mit dem Blinzeln an der Reihe. »Ihre Spezimen?«

»Es hieß, wir oder sie«, warf Bueller ein.

Der General starrte auf Bueller hinunter. »Hör zu, Retortenheini, ich habe eine Basis voller Leute. Ich brauche keine mehr. Was ich *wollte*, waren diese auf Terra geborenen Spezimen! Ich *wollte*, daß meine Leute von der Forschungsabteilung mögliche Mutationen studieren! Wir haben Krieg, Mister, falls Sie das noch bemerkt haben. Sie haben soeben eine Priorität-Eins-Mission versaut. Ich könnte Sie dafür erschießen lassen.«

Wilks startete den General an.

Er nahm die Zigarre aus dem Mund und klopfte die Asche ab. »Bringt diese beiden ins Isomed und scannt sie«, befahl er. »Vielleicht sind sie infiziert und versuchen, es zu verbergen. Vielleicht nützen sie uns doch noch.« Er tippte an sein Kommando-Kopfkorn. »Powell! Kommen Sie runter, wir sind in Schwierigkeiten.«

Der Lauf des Karabiners bohrte sich in Wilks' wunden Rücken. Er kämpfte gegen den Impuls an, herumzuwirbeln und den Marine niederzuschlagen, der ihn gestoßen hatte. Es gelang ihm, sich unter Kontrolle zu behalten. Es hatte keinen Sinn, sich von seinen eigenen Leuten erschießen zu lassen, nachdem er so weit gekommen

war. Er würde mitspielen. Vielleicht konnte er später herausfinden, was, zur Hölle, das alles sollte.

Einer der Marines zog Buellers Karren, während der andere seine Waffe auf Billie und Wilks gerichtet hielt. Billie verstand nicht, was vor sich ging. Sie folgten einem nach unten führenden Korridor. Als sie am Ende um die Ecke bogen, standen sie in einem großen Raum.

Billie keuchte.

An der gegenüberliegenden Wand standen eine Reihe von durchsichtigen Zylindern. Die sechs Röhren waren vier Meter hoch, mit einem Umfang von etwa zweieinhalb Metern. In den Behältern befand sich eine Art hellblaue, transparente Flüssigkeit.

Jeder der Zylinder enthielt einen ausgewachsenen Drohn-Alien.

Billie bemerkte, daß sie ihre Finger in Wilks' Arm grub.

»Jesus«, sagte Wilks.

Der Marine mit dem schußbereiten Karabiner sagte: »Keine Sorge, Sarge, diese Babys liegen im Tiefschlaf. Das ist Fluoropolymer-Flüssigkeit. Sie leben, aber sie können nirgendwo hin.«

Billie sah auf einem nahestehenden langen Tisch ein Dutzend kleinere Behälter aufgereiht. In jedem davon befand sich einer der krabbenähnlichen Alien-Vorläufer mit schlaff herunterhängendem Legestachel und fingerknochenähnlichen, vielgliedrigen Beinen. Mehrere Techniker in osmotisch sauberen Kitteln standen oder saßen am Tisch. Billie, die Jahre in Krankenhäusern verbracht hatte, erkannte Mikroskope, chirurgische Laser, Autoklaven und andere medizinische Geräte.

Billie spürte eine Welle von Übelkeit. Sie untersuchten Aliens. Warum? Um herauszufinden, wie man sie besser tötete?

Das mußte es sein, oder? Warum sollten sie es sonst tun?

Der Gabelstapler rollte auf seinen Weichglasrädern lautlos über den glatten Plastikretboden. Der starke Elektromotor brummte lauter, als die Fahrerin die Spezialgreifer unter den Spezimencontainer schob und ihn anhob. Vorsichtig – die Fahrerin wußte, daß man sie erschießen würde, wenn sie einen der Container beschädigte – setzte sie ein Stück zurück, drehte dann den Stapler und fuhr zur Königinnenkammer.

Spears sah zu, nickte vor sich hin, als das Forschungsexemplar davongekarrt wurde. Die Fahrerin war gut, wick geschickt den Schläuchen und Stromkabeln aus, die zu den Sockeln der anderen Container in dem großen Lagerraum führten. Spears hatte über hundert Tiefschlafbehälter mit Drohn-Aliens, in die rund um die Uhr eine komplexe chemische Flüssigkeit gepumpt wurde. Nach den Wissenschaftlern der Forschungs- und Entwicklungsabteilung sollte die hypnotische Chemikalie, die durch die Drohne floß, ihre einzigartige Körperchemie genügend neutralisieren, um sie manipulieren zu können. Sie zugänglicher für äußere Einflüsse zu machen.

Spears grinste und kaute auf seiner Zigarre. Sie bestand aus echtem Tabak, retortengezüchtet und höllisch illegal, aber das hatte überhaupt nichts zu sagen. Die Zigarre war nicht so gut wie jene, die aus natürlich angebauten und luftgetrockneten Blättern hergestellt wurden, doch etwas anderes hatte er nicht. Oh, er hatte noch immer sechs von den kostbaren jamaikanischen Lonsdales, *maduros* und dunkel, jede in einem mit Edelgas gefüllten Glasbehälter versiegelt. Aber sie waren ein Vermögen wert; er konnte pro Stück zehntausend Credits bekommen, wenn er sie verkaufte.

Er kicherte. Als hätte Geld irgendeine Bedeutung. Geld war nichts, Geld war nur Mittel zum Zweck, man brauchte es für Vorräte und Nachschub, um Dinge erledigt zu bekommen. Hier in Basis Drei benutzte man das Zeug nicht einmal. Die Soldaten mußten nehmen, was sie bekamen, ob es ihnen nun paßte oder nicht. Die Zigarren stammten aus einem Tresor auf Kuba, ein Geschenk von einem reichen Mann, der Spears dankbar dafür gewesen war,

daß er seinen Arsch vor einer lächerlichen Bananenrepublikrevolution gerettet hatte. Er hatte insgesamt acht von den kostbaren Glimmstengeln gehabt. Den ersten hatte er an dem Tag geraucht, an dem er seine Sterne und das Kommando über Basis Drei erhalten hatte. Den zweiten hatte er geraucht, als es seinen gehorsamen Medics gelungen war, eine Alien-Königin heranzuzüchten und sie in einem kontrollierten Stock auszusetzen. Er wollte die dritte rauchen, wenn er seine erste Schlacht gegen die wildelebenden Aliens auf der Erde gewonnen hatte.

Thomas K.G. Spears hatte Pläne, große Pläne, und sie hatten kein geringeres Ziel, als die Heimatwelt der Menschen zurückzuerobern – mit Hilfe der tödlichsten Soldaten, die je ein Mensch kommandiert hatte.

Er wandte sich ab und machte sich auf den Weg zu seinem Büro, eine Rauchspur hinter sich her ziehend. Ein Soldat war für den Krieg geboren, und in seinem Fall stimmte dies noch mehr als sonst. Er hatte zu den ersten gehört, die in einer künstlichen Gebärmutter herangewachsen waren – er behielt voller Stolz die mittleren Initialen bei, die man seinem Namen als Kennzeichnung hinzugefügt hatte –, und die ersten lebenden KG-Kinder hatten das Licht der Welt auf einer Marine-Basis erblickt. Er war mit den anderen neun Kindern in einem Heim groß geworden, und bis auf eins waren alle Colonial Marines geworden. Das eine hätte ebenfalls diese Laufbahn eingeschlagen, wäre es nicht schon vor der Pubertät bei einem Unfall ums Leben gekommen. Sicher, die Eierköpfe hatten später Androiden entwickelt, aber er war kein Retortenheini, er war ein echter Mensch, mit allen Chromosomen an den richtigen Stellen, ohne ein einziges verirrtes Gen. Ein Mann, der wußte, was er tun konnte. Was er tun *mußte*.

Der General blieb neben einem der Spezimencontainer stehen. Legte seine Hände auf das dicke Plexiglas. Es fühlte sich kalt an. Das Alien im Inneren rührte sich nicht, aber er stellte sich vor, daß es ihn spüren konnte, ihn bemerkte, selbst in seinem suspendierten Zustand. *Merk dir mein Gesicht*, rief Spears ihm in Gedanken zu. *Ich bin dein Herr. Über Leben und Tod entscheide ich. Gehorche, und du lebst; gehorche nicht, und du stirbst.*

Er trat von dem Container zurück, ohne die Mordmaschine in seinem Innern aus den Augen zu lassen. Was für ein Soldat dieses Wesen doch war. Es würde für seine Königin ohne Zögern töten oder sterben. Er nickte dem Alien zu und ging dann davon.

Er bog um das Ende des Korridors und marschierte zu dem kleinen Büro, von dem aus er die Basis leitete. Die verdammten Zivilbehörden auf der Erde hatten wie gewöhnlich alles vermässelt. Hatten versucht, einen Waldbrand mit kleinen Wassereimern zu löschen, versucht, eine rasende Feuersbrunst mit Spucke und Gebeten zu bekämpfen. Es gab nur eine Möglichkeit, ein großes Feuer zu ersticken – mit einem noch größeren Feuer. Man mußte ihm den Brennstoff nehmen, den Sauerstoff rauben, verzehren, was es verzehrte, und es so aushungern. Sicher, man konnte mit panzerbrechenden Waffen Löcher in die Aliens stanzen, sie mit Bomben in die Luft jagen, aber das war reine Verschwendung. Gab es einen besseren Weg, eine Bestie zu bekämpfen, als mit einer Bestie von vergleichbarer Wildheit? Etwas, das die Feinde zur Strecke bringen konnte, weil es wie sie war? Wie eine Königskobra eine giftige Viper tötet oder zahme Hunde ein wildes Tier hetzen? Die Lösung für das Problem lag auf der Hand. Er hatte es zuerst nicht glauben wollen, bis er erfahren hatte, wie die Aliens funktionierten. Jetzt war er der überzeugteste Gläubige. Die alten Mächte waren vernichtet; nun lag es an ihm, allein weiterzumachen. Kein Problem.

Spears erreichte sein Büro, öffnete die altmodische Angeltür und trat ins Vorzimmer.

Major Powell, sein Erster Offizier, stand neben dem Schützen, der das Computerterminal bediente, und betrachtete die Hologprojektion, die über dem Schreibtisch hing. Spears konnte die Worte lesen, wenn er es wollte, obwohl sie spiegelverkehrt waren und rückwärts liefen, aber seine erste Reaktion war Überraschung und leichte Verärgerung.

»Powell, ich dachte, ich hätte Ihnen gesagt, Sie sollen ins Dock gehen und diese Schweinerei bereinigen.«

»Sir. Es ist alles längst bereinigt.«

»In mein Büro«, befahl Spears.

Der Major nickte. »Weitermachen, Schütze«, sagte er und folgte Spears ins innere Büro.

Der Raum war nüchtern eingerichtet, ein Stuhl, Schreibtisch, Compterminal, ein paar Plaketten an den kahlen Plastikwänden. Spears bog um den Schreibtisch, so daß er zwischen ihm und Powell war, nahm aber nicht Platz. »Nun?«

»Die... Spezimencontainer waren... zerstört, Sir. Offenbar war der niedrigste Überlebensmodus der Schlafkammern nicht in der Lage, die Spezimen im Tiefschlaf zu halten. Die, ah, *Wirte* waren tot, eine Folge des Schlüpfens, nach dem verspritzten Blut zu urteilen, und größtenteils verzehrt. Die erwachsenen Spezimen haben offenbar einen von sich getötet und sein Blut benutzt, um sich einen Fluchtweg aus dem Bereich zu brennen, in dem sie eingesperrt waren.«

»Sehr einfallsreich«, meinte Spears. Er nahm seine Zigarre aus dem Mund und betrachtete die kalte Asche an der Spitze. Er legte die Zigarre in den Aschenbecher auf dem Schreibtisch. »Fahren Sie fort.«

»Es gab keine Spur von den anderen drei Spezimen – wir nehmen an, daß alle drei überlebt haben. Säureverbrennungen an verschiedenen Stellen deuten auf einen Kampf zwischen den blinden Passagieren und den Aliens hin. Ich habe den CM-Sergeanten verhört, und nach seinem Bericht wurde eins durch Gewehrfeuer an Bord getötet, während die beiden anderen in den Weltraum katapultiert wurden.«

»Verdammt.«

»Offenbar verließ die blinde Passagierin das Schiff und tötete die beiden restlichen Aliens, die einige Minuten im absoluten Vakuum überlebten, ohne irgendwelche Schäden davonzutragen.«

»Die Frau? Warum nicht der Marine?«

»Er wurde während des Kampfes verletzt.«

»Hmm. Nun, die Sache mit dem Weltraum wußten wir bereits. Die Schäeldruckkammer und der – wie heißt er doch gleich?«

»Der pseudohypothalamische Regulator«, antwortete Powell.

»Richtig. Erhitzt die Säure und bewahrt sie vor dem Gefrieren.«

»Die Kadaver der beiden auf dem Schiff getöteten Aliens wurden über Bord geworfen.«

»Eine Schande. Vielleicht hätte uns die DNA weitergebracht.« Spears sah seine erloschene Zigarre an und überlegte, ob er sie wieder anzünden sollte. »Zwei Menschen und ein halber Androide auf engstem Raum gegen vier Aliens. Ich hätte nicht geglaubt, daß sie überleben. Ihre Taktik könnte interessant sein.«

»Offenbar sind die blinden Passagiere vorher schon auf Aliens gestoßen.«

»Oh?«

»Wir haben keine Unterlagen über die Frau – der Kontakt zur Erde ist abgebrochen –, aber wir haben die Akten des Marines und Androiden vom militärischen Bibliokom angefordert. Nebenbei, der Androide ist klassifiziert.«

»Einer von uns?«

»Korrekt.«

»Interessant. Ist einer von ihnen infiziert?«

»Nach dem Scan zu urteilen, nein.«

»Schade. Ich will die Bibliokom-Akten sehen, wenn sie eintreffen.«

»Der Schütze müßte die Unterlagen in etwa achtzehn Minuten erhalten.«

»Das ist alles, Powell.«

»Sir.«

Sobald Powell gegangen war, setzte sich Spears. Er lehnte sich zurück und legte seine Orthoplast-Stiefel auf den Schreibtisch. Griff nach der Zigarre und zündete sie an. Nahm einen tiefen Zug und blies den Rauch in einer blaugrauen Wolke aus. Die Klimaanlage surrte und saugte den Rauch aus der Luft. Vielleicht konnten sie doch noch einen Nutzen daraus ziehen. Wenn nicht, wäre es tatsächlich eine Niederlage; aber selbst im Unglück hatte man manchmal Glück. Er würde abwarten, bis er die Akten über den Marine und den Androiden in der Hand hatte. Und wenn sie ihn nicht weiterbrachten, nun, die Techniker in den Bruträumen konnten immer neue Wirte gebrauchen...

»Bist du okay?« fragte Wilks Billie.

»Yeah, mir geht's gut.«

»Du hättest diesem Burschen nicht auf den Fuß treten sollen. Er hat nur seine Befehle befolgt.«

»Yeah? Genau wie der Kerl, der Canberra während der 82er Hungeraufstände atomisiert hat.«

»Was ist mit dir, Bueller?«

»Keine neuen Schäden«, sagte er.

Wilks sah sich um. Der Raum war größer als die meisten Zellen, die er bisher kennengelernt hatte. Fünf mal fünf Meter, Klappkoffern, die jetzt in die Wände versenkt waren, verstärkte Plastikplatten, eine extra dicke Tür mit einem simplen Schnappschloß. In einer Ecke stand eine chemische Toilette, weiß, ohne Sitz, eine Rolle Toilettenpapier lag auf einem Waschbecken mit einem einzigen Wasserhahn. Netter Ort. Jemand mit einem Stück gebogenen Drahtes oder einem gefüllten Karabiner konnte das Schloß mühelos knacken. Das Problem war, auf einer Welt, wo alle in einer Druckkuppel lebten, gab es keine Fluchtmöglichkeit. Sie konnten vielleicht ein anderes Schiff stehlen, doch ohne Navigationskenntnisse oder Informationen darüber, welche menschliche Siedlungen noch nicht von Aliens infiziert waren, hatten sie keinen Anhaltspunkt, wohin sie sich wenden konnten.

»Hast du die Monitore gesehen, an denen wir vorbeigekommen sind?« fragte Billie.

»Yeah. Es funktionieren noch immer ein paar militärische Spionagesatelliten. Dieser Major, der uns verhört hat, sagte mir, daß sie den Krieg verfolgen konnten. Er schien mir in Ordnung zu sein. Es kam mir fast vor, als täte es ihm leid. Wir werden wahrscheinlich noch einmal von ihm hören.«

»Ich kenne mich mit dem Denken der Militärs nicht besonders gut aus, Wilks. Was geht hier vor?«

»Zum Teufel, wenn ich das wüßte. Der General wirkt wie viele RMs – Regulär Marines –, die ich kennengelernt habe. Er ißt, atmet und schießt das Korps. Führt die Basis wahrscheinlich so streng, daß man's krachen hört. Wahrscheinlich ist es ihm egal, daß die Erde den Bach runter ist, er hat seine Befehle, und mehr

interessiert ihn nicht. Oder er bildet sich ein, Gott zu sein – das kommt bei vielen Generälen vor –, und meint, er kann alles tun. Schwer zu sagen, was zutrifft.«

»Was, glaubst du, wird er mit uns machen?«

Wilks schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung. Er führt offenbar irgendein Experiment mit den Aliens durch. Jede Wette, daß es 'ne Flüstersache ist – oder war, als solche Dinge noch eine Rolle spielten. Streng geheim. Wir sind Sand im geölten Getriebe des Burschen.«

»Du bringst mich immer zu den nettesten Orten, Wilks.«

Er lachte. »Man kann nicht sagen, daß es langweilig ist, oder?«

Billie rang sich ein Lächeln ab. »Nee. Das ist ein Wort, das mir noch nie in den Sinn gekommen ist. Also, was jetzt?«

»Der Ball ist in ihrem Spielfeld. Wir warten ab und sehen, was sie tun werden. Bis dahin schlafen wir.« Mit diesen Worten klappte Wilks eine der Kojen aus der Wand und kletterte hinein. Bueller folgte seinem Beispiel, zog sich mühelos hinauf und legte sich auf das dünne Material. Einen Moment später klappte Billie eine dritte Koje herunter und legte sich hinein.

Wilks war lange genug beim Militär, um sofort einschlafen zu können, wenn er wollte. Was auch immer geschehen würde, würde geschehen. Er würde sich darum kümmern, wenn es soweit war. Binnen weniger Momente war er eingesnickt.

7

Die drei Marines waren in einer der *inodoros* in der dritten Ebene, eingezwängt in einem Raum, der nur für eine Toilette und Spüle gebaut war. Die Wände hatten überall in Basis Drei Augen, aber sie glaubten, daß sie auf dem Klo sicher waren. Im Kaum war es noch enger durch den Rucksack, den einer der Männer auf das weiße Plastik-CBSMA gequetscht hatte – im militärischen Sprachgebrauch die Abkürzung für Chemikalisches Beseitigungssystem für menschliche Abfälle.

»Wieviel hast du bekommen?« fragte einer der Marines. Er hieß Renus, Wolfgang R., Private First Class.

»Für drei Tage, wenn wir sie strecken«, erklärte der Marine, der den Tornister balancierte. Sein Name war Peterson, Sean J., Corporal.

»Scheiße«, sagte der dritte Marine. »Es sind vier Tage bis zur zivilen Terraforming-Kolonie, fünf, wenn wir uns in den Canyons halten.« Magruder, Jason S., ebenfalls PFC.

»Also werden wir hungrig ankommen«, sagte Peterson. »Hört mal, es war nicht einfach, diese zusätzlichen Rationen zu organisieren. Spears hat in dieser beschissenen Basis alles inventarisiert, bis hinunter zu den Büroklammern. Außerdem hat der Kriecher Notrationen an Bord, Karbokons.«

»Großartig, wenn man fettiges Sägemehl mag«, meinte Magruder.

»He, wenn es dir nicht paßt, kannst du ja hierbleiben.«

Magruder schüttelte den Kopf. »Eher fahre ich zur Hölle.«

»Glaubt ihr«, fragte Renus, »daß uns die Zivilisten aufnehmen und den Mund halten werden?«

Peterson zuckte die Schultern. »Sie kennen Spears. Sie wissen, daß er den Verstand verloren hat. Sie müßten sich Sorgen machen, wenn er meint, sie hätten uns geholfen, ob es nun stimmt oder nicht. Ich schätze, sie werden uns verstecken und ihm sagen, daß sie nie etwas von uns gehört haben.«

»Trotzdem ist es riskant«, warf Magruder ein.

»Wie ich schon sagte, du kannst gern hierbleiben. Früher oder später wirst du gegen eine Vorschrift verstoßen, von der du noch nie etwas gehört hast, und du weißt, was das bedeutet.«

Magruder nickte. »Yeah. Babynahrung.«

»Was meinst du, wieviel Vorsprung wir haben?« wollte Renus wissen.

»Zwei, drei Stunden vielleicht«, antwortete Peterson. »Spears und Powell werden mit den blinden Passagieren verrückter Wissenschaftler spielen. Ich schätze, er bekommt einen hoch, wenn diese Biester ihre Eier in die Kehlen ihrer Opfer pumpen. Wenn wir es bis zu Tausend Canyons und den heißen Spalten schaffen,

werden sie uns nicht auf dem IR sehen können. Das Tarnfeld des Kriechers sollte uns vor optischer Beobachtung schützen.«

Die drei Männer sahen sich an.

»Zumindest ist es eine Chance«, sagte Peterson.

Sie schlichen aus der *inodoro* auf den Korridor.

An der Südschleuse hielt Patin, Robert T., PFC, Wache. Er lehnte an der Wand, hatte seinen Karabiner schief neben sich stehen. Er blickte auf und sah jemand näher kommen. Er lächelte, machte sich aber nicht die Mühe, Habtachtstellung einzunehmen. Schlampererei, doch zweifellos dachte er über das Wacheschieben an der Schleuse wie die meisten anderen Marines: Ohne Zugangskode konnte man von draußen nicht hinein, und wenn man einen hatte, war es okay; man konnte hinaus, aber – wer würde das schon wollen? Der Planetoid war nicht gerade ein Freizeitpark, oder?

»He, Renus. Willst du mir Gesellschaft leisten?«

Renus kam näher. »Du meinst, um dir beim Kartenspiel noch mehr von deinem Geld abzuknöpfen? Schön war's. Decker hat mich geschickt, dich ablösen. Die Umwälzpumpen auf Vier zeigen in der Reservekammer Rotwerte. Und wer ist der einzige qualifizierte diensthabende Pumpentechniker?«

»Mist«, sagte Patin. »Rot bedeutet automatische Abschaltung. Warum hat keiner Bescheid gesagt, als das Scheißding auf Gelb stand?«

»Frag nicht mich, Bobby. Ich hab' hier nichts zu melden.«

Patin stieß sich von der Wand ab und trat an das Computerterminal, das in Brusthöhe in die Korridorwand eingelassen war. »Ich geb's ins Sicherheitskom ein, und dann gehört das liier alles dir, Alter. Heutzutage kann man gar nicht vorsichtig genug sein.«

Der Posten konnte nicht sehen, daß Renus einen Gegenstand unter seinem Hemd hervorzog, der wie eine mit etwas Schwerem gefüllte Socke aussah. »Tut mir leid, Bobby«, sagte Renus.

»Hä –?«

Renus ließ die Socke auf Patins Kopf niedersausen. Es gab ein Geräusch wie von einem dicken Seil, das eine Plastiktonne voller Flüssigseife traf. Winzige graue Splitter flogen beim Aufprall aus

der Socke. Bleispäne, die im Licht der Deckenlampen wie Glitzer funkelten, regneten auf den bewußtlosen Mann nieder.

»Los!« rief Renus.

Peterson und Magruder stürmten heran, jeder mit einem Karabiner in der Hand. Renus nahm sich Patins Waffe. Sie kannten die Kodes für die innere Schleusentür und öffneten sie in Windeseile.

Die Kodes der Außentür waren eine andere Sache. Während Peterson versuchte, den Computer zu überbrücken, nahm Magruder Klimaanzüge aus den Spinden. Er und Renus schlüpfen in die Anzüge.

»Klappt nicht«, sagte Peterson. »Die Sicherheitsverriegelung ist eine harte Nuß. Wir werden das Mistding aufschweißen müssen. Ich lege die Alarmanlage lahm.«

Magruder, der seinen Helm inzwischen aufgesetzt und den Anzug geschlossen hatte, nickte und trat vor die Tür. Er nahm den Plasmaschneider, den er aus dem Depot gestohlen hatte, und schaltete ihn auf volle Stärke. »Nicht hinsehen«, warnte er.

Die gleißende Plasmaflamme zündete und verwandelte das Innere der Schleuse in einen Wüstenmittag. Peterson bedeckte seine Augen, bis er seinen Klimaanzug übergestreift hatte und die polarisierte Helmscheibe zugeschnappt war.

Es dauerte nicht lange. Die Sicherheitsriegel waren dafür gedacht, das Eindringen Unbefugter zu verhindern, und die Plasmaflamme brannte sich so schnell durch das Material, wie Magruder das Schweißgerät bewegen konnte. Durastahl glühte hellorange auf, schmolz dann und fiel in dicken Tropfen zu Boden.

»Erledigt, das war der letzte!«

»Los, los, los!«

Die Schleusentür begann sich zu öffnen und kam dann mit einem Knirschen, das trotz der entweichenden Luft deutlich zu hören war, an der Stelle zum Halt, wo ein Flansch teilweise geschmolzenen Metalls den Rahmen blockierte. Aber der Spalt war breit genug, daß sich die Männer hindurchzwängen konnten. Sie traten aus der Station in die kalte Dunkelheit und liefen zum Fuhrpark. Das Kraftfeld der Gravitationsgeneratoren war außerhalb der Kuppeln

in einem Umkreis von hundert Metern wirksam, so daß sie nicht hinaus in den Weltraum trieben.

Das Trio der Deserteure bestieg den nächsten Kriecher. Nach einem Moment setzte sich das vielrädrige Fahrzeug in Bewegung und verschwand in der Finsternis.

Spears lehnte sich in seinem Sessel zurück und betrachtete das Video in seinem Holoprojektor. »Wiederhole Überwachungskamera 77, 0630 Uhr.«

In der Luft über seinem Schreibtisch erschienen die Bilder der drei Marines auf dem Klo. »Lautstärke um ein Achtel erhöhen. Weiter abspielen.«

Er sah und hörte zu, wie die drei Marines ihre Desertation planten. Als sie die Toilettenkabine verließen, wurden sie sofort von einer anderen versteckten Kamera direkt vor der *inodoro* erfaßt.

Die Szene an der Sicherheitsschleuse wurde eingeblendet. Spears hatte kein Mitleid mit dem niedergeschlagenen Rosten. Hätte er seinen Job richtig gemacht, hätte er die Deserteure aufgehalten. Nun ja. Es gab einen Ort für Männer wie den Posten. Unten in den Brutkammern.

Spears verfolgte die Zerstörung der verriegelten Schleusentür. Die drei waren ein gutes Team. Eine Schande, daß sie sich für Verrat entschieden hatten, statt ihre Pflicht zu tun.

»General?«

Spears blickte von dem Projektor zur Tür. »Herein.«

Die Tür öffnete sich und gab Powell den Weg frei. Spears winkte ihm mit einer Hand zu und schaltete die Projektion über seinem Schreibtisch ab. »Ja?«

»Die Unterlagen vom Bibliokom sind eingetroffen. Im System.«

»Aktenzeichen?«

Powell nannte es ihm.

Spears tippte die Nummer manuell in sein Terminal ein. »Der Name des Marines?«

»Wilks.«

Er gab ihn ebenfalls ein.

Das Hologramm erwachte wieder zum Leben. Bilder, Worte und Zahlen erschienen in der Luft. Spears, ein geübter Schnell-Leser, überflog das Material.

»So, so. Sind Sie sicher, daß dieser Marine mit dem im Isomed identisch ist?«

»Wir haben eine positive ID von seinem magnetischen Implantat im Oberschenkelknochen bekommen. Er ist es.«

»Dieser Sergeant hat mehr Erfahrung mit wildlebenden Aliens als jeder andere, abgesehen von dieser Zivilistin, wie heißt sie noch gleich?«

»Ripley, Sir.«

»Richtig. Niemand weiß, wo sie steckt, aber wir haben Wilks hier. Großes Glück, was? Das Schicksal meint es gut mit uns, Powell.«

»Sir. Und wenn Sie sich die Akte des Androiden ansehen, werden Sie auf einen weiteren glücklichen Zufall stoßen.«

»Geben Sie mir eine Zusammenfassung.«

»Er gehörte zu einer Spezialeinheit, die extra für einen Einsatz auf der Heimatwelt der Aliens gezüchtet wurde. Unter dem Kommando eines Colonel Stephens, vor der Verseuchung Terras.«

»Stephens. Ich kenne ihn vom Milkom-HQ. Ein Schreibtischhengst, der nicht einmal mit beiden Händen seinen Schwanz findet.«

»Die eigentliche Mission, die Bergung eines Spezimen, war offenbar ein Fehlschlag, Sir. Die Aufzeichnungen über die Reise sind unvollständig; als die Überlebenden die Erde erreichten, war die Verseuchung bereits weit fortgeschritten.«

»Und die Frau?«

»Über sie gibt es keine Unterlagen. Sie gehört nicht zum Militär, und wir können keine Akten über sie finden.« Powell zuckte die Schultern. »Sie wissen doch, wie die Zivilisten selbst in den besten Zeiten ihre Akten geführt haben.«

Spears nickte abwesend. »Nun, unser Sergeant und der Retortenheini haben also tatsächlich gegen die Wilden gekämpft. Sie sind viel zu wertvoll, um aus ihnen Inkubatoren zu machen, zumindest, bis wir alles aus ihnen herausgeholt haben, was sie wissen.«

»Genau das dachte ich auch, Sir.«

»Unterhalten wir uns mit ihnen.«

»Sir.«

Billie spürte, wie Kälte nach ihren Beinen griff, wie sich Bänder aus rauhem Stahl um ihre Knöchel legten und ihre Knie auseinanderdrückten. Sie blinzelte, sah nach unten, stellte fest, daß sie nackt war.

Etwas Feuchtes und Schleimiges tropfte auf ihren nackten Bauch. Ein klares, zähes Gelee. Sie blickte nach oben, konnte aber die Quelle nicht erkennen, denn eine Art Nebel schwebte über ihr, nur Zentimeter von ihrem Gesicht entfernt.

Ich brauche dich, sagte eine tiefe Stimme. Nein, keine Stimme, die Worte waren lautlos, erklangen direkt in ihrem Bewußtsein. Sie waren die Gedanken eines Geliebten, aber keines menschlichen Geliebten.

Der Nebel verzog sich, und unter einem Mantel aus klarem Schleim glitzerten Zähne, weiße Nadeln in einem massiven schwarzen Kiefer, der zu einem langen, unmöglich langen Kopf mit breiten, flachen, verzweigten Geweihstangen gehörte.

Billie keuchte, während Furcht jede einzelne Zelle ihres Körpers erfüllte.

Lehn dich zurück.

Unfähig, dem Befehl zu widerstehen, beugte sich Billie zurück und sah direkt hinter sich ein massives, fleischiges Ei, mindestens so groß wie eine Mülltonne. An der Spitze des Eis bildeten sich spinnennetzartige Risse und klafften lappenförmig auf. Es war wie das Erblühen einer obszönen Blume, deren Blütenblätter sich im fotografischen Zeitraffer öffneten.

Krebsähnliche Beine schoben sich aus den aufgeklappten Lappen, lange, fleischlose Fingerknochen mit scharfen Spitzen tasteten, forschten. Suchten nach etwas.

Suchten nach Billie.

Sie öffnete den Mund, um zu schreien, und ein Schleimklumpen fiel von dem Monster über ihr auf ihre Haut, floß träge in ihren

Mund, über ihre Wangen, in ihre Augen. Billie wollte schlucken, aber es war zuviel.

Ich brauche dich. Die Gedanken des Monsters versuchten, sie zu beruhigen. *Hab keine Angst. Alles wird gut.*

»Nein!«

Schreiend fuhr Billie in ihrer Koje hoch.

»Ruhig, ruhig«, sagte Wilks. Er war an ihrer Seite, hielt ihre Schultern fest. Und auf dem Boden, auf einer Hand balancierend, die andere auf ihrem Bein, war Mitch.

Billie stieß die Luft in einem lauten Seufzer aus. Schüttelte den Kopf. Es war nicht nötig, darüber zu reden. Wilks wußte Bescheid. Er träumte auch.

Sie sah Mitch an. Träumten Androiden?

»Hoch mit euch, Leute«, drang eine Stimme von der Zelle ntür.

Zwei bewaffnete Marines standen im Rahmen.

»Der General will euch sehen«, sagte einer von ihnen.

»Sag ihm, unser Terminkalender ist voll«, erwiderte Wilks.

Die Marines grinsten. Der Sprecher erklärte: »Ich nicht, Sarge. Sag's ihm selber. Bewegt euch.« Er fuchtelte mit dem Karabiner.

Wilks sah Billie und Mitch an und zuckte die Schultern. »Tja. Wenn ihr darauf besteht.«

Billie hob Mitch auf seinen Karren, und die drei verließen die Zelle.

8

Der Tisch bestand, soweit es Wilks feststellen konnte, aus schwarzem Glas. Ein teures Stück für eine Offiziersmesse auf einem abgelegenen Planetoiden. Natürlich, er konnte aus hiesigem Mineral hergestellt und nicht per Schiff transportiert worden sein; dennoch, er gehörte nicht zu den Dingen, die man hier zu sehen erwartete. Die Klappstühle waren billige Massenware, aber jemand, der etwas

davon verstand, hatte sich die Zeit genommen, sie zu polstern und aufzupolieren.

Billie saß zu seiner Linken, Bueller zu seiner Rechten, und die drei nahmen das eine Ende des Tisches ein. Ein Dutzend weitere Personen konnten an den Längsseiten sitzen, aber diese Stühle waren im Moment leer. Spears saß allein am anderen Ende. Vor ihm stand eine Platte mit Braten. Im Fleisch steckten ein langes Messer und eine Gabel mit Doppelzinken.

»Natürlich ist es kein richtiges Fleisch«, sagte Spears. Er zog Messer und Gabel aus dem Braten und fuhr mit der Klinge über die Zinken, als ob er das Messer wetzen wollte. »Proteinhartgel und Soja, aber unser Messe-Sergeant versteht etwas vom Würzen. Es ist nicht schlecht.«

Ohne Uniformmütze war Spears so kahl wie ein Ei. Nur Brauen und Wimpern, soweit es Wilks feststellen konnte.

Spears spießte den Braten mit der Gabel auf und begann das Ersatzfleisch zu zerschneiden.

Ein Offiziersbursche, ganz in Küchenweiß gekleidet, trat aus der Tür hinter Spears. Als der General die erste Scheibe vom Braten abgeschnitten hatte, war der Bursche an seiner Seite und hielt einen Teller darunter. Das Timing war perfekt. Eine halbe Sekunde später, und das »Fleisch« wäre auf das schwarze Glas gefallen. Spears blickte nicht auf, um sich zu vergewissern, daß der Teller da war.

Der General schnitt eine weitere Scheibe ab. Ein zweiter Bursche schoß aus der Tür und hielt einen anderen Teller unter die fallende Bratenscheibe.

Die dritte Scheibe, ein weiterer Bursche.

Es sah spielerisch aus, war aber mindestens so beeindruckend wie eine perfekt gedrillte Truppe, die zackig das Gewehr präsentierte. Spears wußte das ebenfalls.

Als die Teller samt Besteck und Gläser mit einer roten Flüssigkeit – Wein? – vor Wilks, Billie und Bueller standen, schnitt sich der General selbst eine Scheibe ab.

Der vierte Bursche war etwas zu langsam. Er schob den Teller unter den Braten, fing ihn aber nur halb auf. Für eine Sekunde sah es aus, als würde das Ersatzfleisch vom Teller kippen und auf dem

Tisch landen, aber dem Burschen gelang es, mit einer raschen Handbewegung die Scheibe zurück auf den Teller gleiten zu lassen. Sie hinterließ eine Soßenspur auf dem weißen Plastik, blieb aber an ihrem Platz.

Spears Kiefermuskulatur spannte sich für einen Moment, dann rang er sich eine Art gezwungenes Lächeln ab. Er nickte den Offiziersburschen zu. »Rührt euch, Soldaten.«

Die vier Burschen verschwanden in der Tür, durch die sie gekommen waren.

Wilks wollte nicht in der Haut des letzten von ihnen stecken, desjenigen, der fast die Portion des Generals ruiniert hatte. Fast hätte er es geschafft, den General in Verlegenheit zu bringen. Auf einer Militärbasis war dies das schlimmste Verbrechen, das ein Soldat begehen konnte.

Der General hob sein Glas. »Auf das Korps«, sagte er. Zum Teufel, dachte Wilks. Er hob sein eigenes Glas. Bemerkte, daß Billie und Bueller seinem Beispiel folgten, wenngleich ohne große Begeisterung.

Der Wein war nicht schlecht. Wilks hatte schon weitaus schlechteren getrunken. »Essen Sie«, sagte der General.

Der Koch war ein Genie, mußte Wilks zugeben. Das nachgemachte Fleisch war so gut, wie man es sich nur wünschen konnte. Richtige Beschaffenheit, richtiger Geschmack – wenn Spears es ihm nicht verraten hätte, wäre ihm der Unterschied gar nicht aufgefallen. Nicht, daß er sich mit dem Geld, das er verdiente, viel echtes Fleisch leisten konnte. Hin und wieder Kaninchen, Fisch, bei besonderen Anlässen sogar Huhn, aber das war auch schon alles. Das letzte Mal, daß er echtes Fleisch gegessen hatte, war vor ein paar Jahren bei der Entlassungsparty seines alten Spießes gewesen. Angesichts der vielen Tiefschlafreisen, die er seitdem gemacht hatte, war es in Echtzeit noch viel länger her.

Was auch immer in Billies Kopf vorgehen mochte, Wilks konnte erkennen, daß sie ihre Mahlzeit ebenfalls genoß. Was Bueller betraf – wer wußte das schon? Das Androidenmodell, zu dem er gehörte, konnte essen, selbst wenn er wie jetzt halbiert war; ob er das

Essen auf dieselbe Weise genoß wie ein normaler Mensch oder nicht, war eine andere Frage.

»Essen okay?« fragte der General mit vollem Mund.

Wilks nickte. »Sehr gut.«

Auch Billie und Bueller nickten und murmelten etwas. Dies war unbekanntes Terrain, und ganz gleich, welche Richtung das Gespräch nehmen würde, sie hatten sich entschlossen, mitzuspielen. Wilks für seinen Teil war fest davon überzeugt, daß dieser Kerl nicht alle Tassen im Schrank hatte. Es hatte keinen Sinn, ihn zu verärgern, bis sie wußten, was er eigentlich im Schilde führte.

»Sie müssen meine etwas barsche Art bei unserer ersten Begegnung entschuldigen«, sagte Spears. »Es ist ein Krieg im Gang, und man kann gar nicht vorsichtig genug sein.« Er lächelte.

Jesus, dachte Wilks, sieht ganz so aus, als würden ihm im nächsten Moment die Gesichtszüge entgleisen. Dieser Mistkerl wollte etwas von ihnen, das war klar. Aber was?

»Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Sie beträchtliche Erfahrungen mit den wildlebenden Aliens gesammelt haben, Sergeant Wilks.«

Wilks kaute auf dem Fleisch. Schluckte es. »Jawoll, Sir.«

Spears schob einen weiteren Bissen in seinen Mund und kaute nachdenklich. »Haben auf mehreren Kriegsschauplätzen gegen sie gekämpft, richtig?«

»Das ist richtig, General.«

Der Mann nickte. Seine Augen schienen aufzuleuchten. »Gut, gut.« Er sah Bueller an. »Und Sie, Einheit, Ihre Verletzung haben Sie sich auch im Kampf zugezogen, nicht wahr?«

»Ja, Sir.«

»Diese Männer sind Soldaten, Marines, ich weiß über sie Bescheid. Was ist mit Ihnen, junge Dame?«

Wilks sah, daß sich Billie nicht zum Reden überwinden konnte. »Sir«, warf er ein, »Billie war während des ersten Kontakts mit den Aliens auf Rim. Die einzige Überlebende.«

Der General wölbte eine seiner buschigen Brauen. »Ist das wahr?«

Mühsam zwang sich Billie zu einem Nicken.

»Sie hat auf sich allein gestellt länger als einen Monat überlebt«, erklärte Wilks.

Die andere Braue des Generals wölbte sich. »Wirklich? Äußerst einfallsreich. Wie alt waren Sie damals?«

»Zehn«, brachte Billie hervor.

Ein weiteres dieser Lächeln, die drohten, seine Gesichtszüge entgleisen zu lassen. »Ausgezeichnet.« Er aß einen weiteren Bissen des fleischlosen Fleisches. »Ich beneide Sie drei, wissen Sie das? Sie haben gegen die gefährlichsten Feinde gekämpft, die besten Soldaten, denen Menschen je gegenübergestanden haben. Perfekte Krieger, furchtlos, zäh, fast unbesiegbare. Ihr Überleben ist eine erstaunliche Leistung. Zweifellos haben Sie Schwein gehabt, aber das macht es nicht weniger heldenhaft.«

Er schob seinen Teller beiseite, obwohl er seine Portion kaum zur Hälfte aufgegessen hatte. Aus der Tür kam ein Offiziersbursche geflitzt, räumte den Teller ab, füllte das Weinglas des Generals und verschwand wieder fast ohne einen Laut. Spears lehnte sich zurück und nippte an dem neuen Wein. »Die einzige Möglichkeit, einen Feind zu schlagen, der so gefährlich ist wie der, dem die Menschheit jetzt gegenübersteht, ist der Einsatz von ähnlich unverwundlichen Soldaten. Von Soldaten, die der Wildheit ihrer Gegner gewachsen sind.«

Das drang zu Billie durch. »Sie versuchen, hier zahme Aliens zu züchten?«

»Mit dem richtigen Anführer könnten meine Truppen die Speerspitze bei der Rückeroberung der Erde sein«, sagte Spears. »Denken Sie darüber nach. Gibt es einen besseren Weg? Die wilden Aliens verhalten sich wie Ameisen. Gegen Soldaten vom gleichen Kaliber mit der richtigen Strategie und Taktik hätten sie keine Chance.«

Billie wollte etwas sagen. Wilks versetzte ihr unter dem Tisch einen Tritt. Sie hielt den Mund.

»Großartige Idee, Sir«, erklärte Wilks.

Der General nickte zufrieden. »Ich wußte, daß Sie es genauso sehen würden«, sagte er. »Sie haben gegen sie gekämpft, Sie wissen, welche geringe Chancen Menschen oder selbst speziell gezüch-

tete Androiden haben.« Er nickte Bueller zu, schwenkte sein Weinglas.

»Wie können wir helfen, Sir?« fragte Wilks.

Billie sah ihn an, als hätte er den Verstand verloren. Er gab ihr wieder einen Tritt unter dem Tisch, ohne das Gesicht zu verziehen.

Wenn Spears Billies Blick bemerkte, so schien es ihn nicht zu kümmern. »Mit Ihrer Erfahrung, Sergeant. Ich habe computergenerierte Szenarios, Aufzeichnungen der Kämpfe auf der Erde, Theorien. Sie drei sind dort gewesen, Sie kennen die Realität. Ich brauche Ihren Rat, Ihre Kenntnisse. Meine Truppen müssen so gut wie möglich vorbereitet sein, wenn ich meine Strategie entwickle.«

»Sicher, Sir«, sagte Wilks. Verzog sein eigenes zernarbtes Gesicht zu einem Lächeln. »Bueller und ich sind in erster Linie Marines. Und Billie will ebenfalls helfen, nicht wahr, Billie?«

Billie nickte. »Richtig.«

Spears strahlte jetzt. Er hob sein Weinglas. »Dann ein Toast...«

Aber bevor der General den Toast ausbringen konnte, kam der Major durch die Tür, die auch die Offiziersburschen benutzt hatten.

Spears runzelte die Stirn. »Was gibt es, Powell?«

»Tut mir leid, Sie bei Ihrer Mahlzeit zu stören, Sir. Ein Sicherheitsproblem. Der Posten an der Südschleuse ist überfallen, das Außenschott aufgeschweißt worden. Einer der Landcrawler fehlt.«

Der General winkte ab. »Ach, das.«

Powell blinzelte. »Sir?«

»Das ist meine Basis, Major. Ich versuche, mich auf dem laufenden zu halten.« Er sah Wilks an. »Man muß als kommandierender Offizier über alles informiert sein. Genießen Sie Ihre Mahlzeit. Sie dürfen sich überall in Basis Drei frei bewegen; Sie haben freien Zugang zu allen Einrichtungen. Wenn Sie irgendwelche Fragen haben, wird sie Ihnen Major Powell gern beantworten. Ich muß jetzt gehen und mich um die Unruhestifter kümmern, die militärisches Eigentum zerstört haben.«

Mit diesen Worten stand er auf, machte vor Billie eine militärische Verbeugung, die kaum mehr als ein Nicken war, und ging mit Powell hinaus.

Wilks starrte den Rücken des Generals an, als dieser den Raum verließ. In diesem Moment wünschte er, er hätte eine Waffe.

Im Korridor sagte Spears zu Powell: »Behalten Sie sie im Auge. Bringen Sie den Androiden ins Rehab und sorgen Sie dafür, daß er Prothesen oder so bekommt, damit er wieder einsatzfähig ist.«

»Sir.«

»Und dieser Posten von der Südschleuse – schaffen Sie ihn in die Eikammer. Er hat versagt.«

Spears spürte heitere Befriedigung, als er sah, wie Powell bei diesem Befehl trocken schluckte. Das Universum hatte sich in einen Ort verwandelt, wo nur der Starke, der Rücksichtslose überleben konnte. Mitgefühl war etwas für andere Zeiten. Für die Vergangenheit und, eines Tages, wenn er diesen Krieg gewonnen hatte, für die Zukunft. Bis dahin mußte jemand harte Entscheidungen treffen, und Spears war genau der richtige Mann dafür.

Billie bemerkte, daß sie zitterte. Sie war nicht sicher, ob aus Furcht oder aus Zorn. Sie stand auf, aber Wilks war schon zur Stelle. Er umarmte sie, und als sie sich versteifte und sich ihm entziehen wollte, flüsterte er: »Spiel mit, Billie. Sie haben wahrscheinlich eine Kamera samt Mikro auf uns gerichtet.«

Sie entspannte sich ein wenig. »Was?«

»Wenn wir nicht tun, was dieser Kerl sagt, wird er uns an die Monster verfüttern. Spiel mit.«

Die Vorstellung verwandelte ihre Eingeweide in Trockeneis. Einen Moment lang konnte sie nicht einmal atmen.

Ein Marine-Private betrat die Messe und begann Mitch davonzurollen. Billie fuhr herum. »Was machen Sie da?«

»Befehl des Majors, Ma'am. Ich bringe die KP ins Rehab.«

»Warum?«

»Fragen Sie nicht mich, ich führe nur meine Befehle aus.«

»Schon okay, Billie«, sagte Mitch. »Er bringt mich nur zur Reparatur.«

Billie starrte ihn an. Der Marine rollte ihn davon.

»Entspann dich«, rief Wilks in normaler Lautstärke. »Der General kümmert sich um seine Leute. Ich weiß nicht, was sie hier für Möglichkeiten haben, aber ich vermute, daß sie Bueller zumindest mit einer Art Unterleib-Exoskelett versehen können, damit er sich allein bewegen kann.«

Billie wußte nicht, was sie sagen sollte. Es war alles so unheimlich.

»Komm, schauen wir uns ein wenig um. Am besten gewöhnen wir uns an unser neues Zuhause, eh?« Er zwinkerte ihr zu.

Billie nickte. Sie verstand. Je mehr sie über diesen Ort erfuhren, desto besser. »Yeah«, sagte sie. »Gute Idee.«

9

Tage vergingen; Wilks und Billie erforschten die Basis. Sie war wie Dutzende ähnlicher Stützpunkte, die Wilks während seiner Laufbahn kennengelernt hatte, Standardeinrichtung bis zur letzten Schraube, so billig wie möglich, ohne daß es die Funktionstüchtigkeit beeinträchtigte. Was ihn beunruhigte, war nicht die Ausrüstung, sondern die Besatzung. Sie schien für eine Basis dieser Größe nicht ausreichend zu sein. Normalerweise setzte das Militär mehr Leute ein, als für die jeweilige Aufgabe nötig war, denn mit einem größeren Kommando konnten die Offiziere prahlen. Warme Körper bedeuteten mehr als kalte Felsen. In Anbetracht des Ausmaßes der Basis, die fast so groß war wie eine Kleinstadt, fehlten hier ein paar hundert Leute.

Schließlich stießen Wilks und Billie auf Sektionen, die nicht so leicht zu finden oder zu erreichen waren.

»Was ist dort drin?« fragte Wilks die Wachen, die vor einer riesigen Doppeltür postiert waren.

Die beiden Soldaten, ein Mann und eine Frau, trugen Holster mit Faustfeuerwaffen, aber sie schienen nicht den Eindruck zu haben, sie auch benutzen zu müssen. Der Mann, fast zwei Meter groß, lächelte Wilks und Billie von oben herab an.

»Der General hat erlaubt, daß wir uns frei in der Basis bewegen können«, erklärte Wilks. »Öffnen Sie jetzt die Tür?«

Nun grinste die Frau. »Sie werden da nicht reingehen wollen, Sarge. Zeig's ihm, Atkins.«

Der große Mann drückte eine Taste an der Wand.

Billie keuchte.

»Verfickt«, sagte Wilks.

»He, das braucht sie nicht mal«, meinte die Frau. »Sie befruchtet sich selbst.«

Die Projektion hing vor der Wand in der Luft. Die Mitte eines riesigen Raums wurde von einer Alien-Königin beherrscht, deren Hinterteil aus einem monströsen Sack bestand, der wie ein obszöner, durchsichtiger Darm aussah. Der Sack, mit spinnwebähnlichen Strängen an der gewölbten Decke und den Wänden befestigt, war offensichtlich voller Eier, und während sie zusahen, ließ die Königin ein weiteres auf den Boden fallen, der bereits voll von ihnen war. Zwei Drohn-Aliens standen neben der schließmuskelähnlichen Öffnung des Sacks in einer Sekretpfütze, und behutsam trugen sie das frische Ei zur Seite, als die Königin ein weiteres zu legen begann.

»Wollen Sie immer noch, daß wir die Tür öffnen?«

»Warum bewachen Sie sie überhaupt?« sagte Wilks.

»Schwenk nach rechts«, meinte die Frau.

Der größere Posten berührte eine Sensortaste. Die Holoprojektion veränderte sich, als die Kamera herumschwenkte.

An einer Wand vor einer ordentlichen Reihe von Eiern waren zehn Menschen eingesponnen. Die watteähnlichen Kokons verhüllten ihre Körper und ließen nur ihre Gesichter frei. Einige der Leute waren wach und hatten die Augen geöffnet. Waren sie bereits infiziert, oder warteten sie noch auf ihr grausiges Schicksal?

»Schalten Sie ab«, bat Billie.

Als sich Wilks und Billie von dem Übelkeit erregenden Bild abwandten, rief ihnen der große Marine vergnügt nach: »Noch einen schönen Tag, Leute.«

Sie waren nicht dazu da, niemanden hereinzulassen.

Sie waren dazu da, niemanden herauszulassen.

Spears beobachtete, wie sich Wilks und die Frau von der Projektion vor der Eikammer abwandten. Sie waren schwach, wie die meisten Menschen schwach waren. Aber er konnte sie benutzen. Das allein zählte.

Er sah auf sein Chronometer. »Ah, die Mäuse sind fast so weit. Höchste Zeit, daß die Katze aufwacht und sich auf den Weg macht.« Er berührte eine Kontrolle an seinem Schreibtisch. »Hier ist Spears. Der Erste Zug, Kompanie A, soll sich unverzüglich einsatzfertig machen. Volle Kampfausrüstung, volle Feldrationen. Ich bin in zehn Minuten an der Südschleuse. Ihr solltet mich besser nicht warten lassen, Marines.«

Wilks ging duschen; Wasser gehörte zu den wenigen Dingen, von denen es im Stützpunkt genug gab. Es wurde in Form von Eisbrocken aus irgendeiner tiefen, unterirdischen Höhle gefördert und unterwegs von den Heizdrähten in den Pipelines geschmolzen, wie bei Stützpunkten dieser Sorte üblich. Einer der wenigen Vorteile, die selbst Frontschweine genossen.

Billie wanderte allein durch schmale Korridore, von dem Gefühl beherrscht, ständig beobachtet zu werden. Gott, es war alles so verrückt. Nachdem sie lange Jahre in einer Nervenklinik verbracht hatte, weil die Behörden ihre Erinnerungen für Halluzinationen gehalten hatten, kannte sich Billie mit Wahnsinn aus. Er durchdrang die ganze Basis. Spears gehörte in eine Silikonzelle, bis zu den Haarspitzen mit Medikamenten vollgepumpt, vorgemerkt für eine gründliche mentale Umprogrammierung. Wer waren diese Leute dort drinnen bei der Alien-Königin? Kein Verbrechen konnte so schrecklich sein, um mit einem derartigen Urteil gesühnt zu werden. Spears war völlig durchgedreht und sollte eingesperrt werden. Statt dessen kommandierte er Soldaten und hatte ein privates Nest der tödlichsten Wesen, die dem Menschen je begegnet waren. Was für eine Art Gott mochte einen solchen Wahnsinn erlauben? Nur einer, der selbst verrückt war.

Sie erreichte eine Tür mit der Aufschrift *Kommunikation*. Sie glitt zur Seite, als sie näher trat.

Vor einer Reihe flacher Bildschirme saß eine Technikerin mit einem Kom-Helm, der ihren halben Kopf verhüllte. Die Technikerin blickte auf, sah Billie. »Ich hörte schon, daß wir Besucher haben. Kommen Sie rein, man hat mir mitgeteilt, daß Sie die Erlaubnis haben, diese Sektion zu betreten.«

Billie starrte die Frau an. Warum nicht, zum Teufel?

Die Tür schloß sich hinter ihr.

Wilks wusch sich die Seife vom Körper, genoß das Gefühl von heißem Wasser auf seiner Haut. Sie steckten hier tief in der Scheiße, soviel stand fest, aber man mußte es nehmen, wie es kam. Er hatte erwartet, auf der Heimatwelt der Aliens als Blumendünger zu enden. Verdammte, er lebte mit geborgter Zeit, seit er diesen Mistviechern vor Jahren zum erstenmal begegnet war, damals auf Rim. Er hätte eigentlich zusammen mit seinem Trupp sterben müssen, es war ein Wunder, daß er überlebt hatte. Und die Jahre danach, in denen er versucht hatte, sich vor dieser Erkenntnis und den Alpträumen zu verstecken, die nicht verschwinden wollten, waren auch nicht besonders angenehm gewesen. Er war nahe dran gewesen, einzupacken, den Abgang zu machen, und zum Teufel mit allem. Er hatte die Heimatwelt der Aliens in die Luft gejagt, doch das hatte nicht genügt. Irgendwie, aus irgendeinem Grund, hatte er überlebt. Es ergab keinen Sinn. Er war nie besonders religiös gewesen, aber es war, als würde er von einer Art höherer Macht getrieben. Er hatte zuviel Glück gehabt, als hätte jemand über ihn gewacht. Er war es leid, er wollte dem ganzen Mist ein Ende machen, doch er konnte nicht. Es war, als hätte man ihm die Verantwortung für dieses kleine Problem aufgedrückt – die Vernichtung all dieser Monster, die fast die Menschheit ausgerottet hatten. Es war nicht fair, niemand konnte so etwas von einem kaputten, halb durchgedrehten Marine verlangen, aber obwohl er es nicht logisch begründen konnte, spürte Wilks, daß dies genau das war, was von ihm erwartet wurde: die Menschheit retten.

Verflucht. Und er konnte nicht einmal besonders gut auf dem verdammten Wasser treiben, vom *Wandeln* ganz zu schweigen...

Der alte Mann war weißbärtig, sein linker Arm notdürftig vom Handgelenk bis zum Ellbogen verbunden, seine Kleidung schmutzig und zerrissen. Eine dunkle und schmierige Baseballmütze bedeckte seinen Kopf und die wenigen Haare, die ihm noch geblieben waren. Neben ihm lag ein antikes Gewehr, ein Gebilde aus blauem Stahl und abgewetztem Holz, eine altmodische Projektilwaffe, wahrscheinlich eine Jagdwaffe aus einer Zeit, die hundert Jahre zurück lag. Als die Jagd für die Menschen noch ein Sport und keine Frage des Überlebens gewesen war. Er saß im Schneidersitz da, an einem Schutthaufen lehnd, der größtenteils aus zertrümmerten Möbeln und Mauerbrocken bestand; ein kleines Lagerfeuer brannte vor ihm, und die Flammen färbten das Gesicht des alten Mannes gelb-orange.

Ein etwa sechs Jahre altes Mädchen kuschelte sich an die Seite des alten Mannes, das Gesicht schmutzig, das lange Haar verfilzt.

»Da kommt die Luftwaffe«, sagte der alte Mann. Er zog eine Phiole aus seiner Jackentasche und kippte Pulver auf das Lagerfeuer. Das Feuer prasselte, und die Flammen nahmen eine helle, blaugrüne Farbe an. »Ich hoffe, die Bastarde halten die Augen offen.«

Am Nachthimmel tauchten die Positionslichter von Militärkampfflugzeugen auf, rot und grün vor dem Smog, bei dem es sich hauptsächlich um Rauch handelte. Das Dröhnen ihrer Triebwerke wurde lauter.

»Werden sie uns sehen, Onkel?« fragte das kleine Mädchen.

»Ich hoffe, Süßes. Sie müßten es.« Er wies auf das blaue Feuer.

Die Feuerlanze einer Rakete zuckte aus einem Jet hervor, dicht gefolgt von anderen Raketen. Wie Meteoriten leuchteten die Raketen auf und erloschen rasch, nur um von einem helleren Lichtblitz ersetzt zu werden, der von künstlichem Donner begleitet wurde, als die Raketen explodierten.

»Bescheuerte Scheißhohlköpfe«, sagte der Alte.

Das kleine Mädchen hielt sich die Ohren zu, als weitere Explosionen grollten. Eine Druckwelle ließ das kleine Feuer flackern wie eine Kerze, in die ein Mensch sachte blies.

Eine Frau trat in den Kreis des Feuerscheins. Sie sah wie eine verbrauchte Fünfzigjährige aus, ihre Kleidung war von Asche und

Dreck verschmutzt, und sie hatte ein Luftdruckgewehr an einem Gurt über der Schulter hängen. Sie kniete neben dem kleinen Mädchen nieder. »He, Amy. Bist du okay?«

Das kleine Mädchen blickte auf. »Ich bin okay, Mom. Hast du was zu essen gefunden?«

»Diesmal nicht, Schatz. Vielleicht hat Leroy Glück gehabt. Er müßte bald zurück sein. Verdammt!«

Das letzte Wort galt einem lauterem Donnerschlag und einem helleren Lichtblitz. Staub und Dreck hüllten das Trio ein, und das Feuer flackerte unter der Druckwelle.

»Warum machen sie sich überhaupt die Mühe?« fragte die Frau. »Sie töten damit kaum welche, und die verfluchten Biester bekommen nicht mal Angst.«

»Scheißhohlköpfe«, sagte der Mann. Er sah sich um. »Wir verschwinden am besten, Mona. Die Biester werden wahrscheinlich ausschwärmen, wenn sich die Luftwaffe verzogen hat.«

»Was ist mit Leroy?« fragte das kleine Mädchen.

»Mach dir um ihn keine Sorgen, Baby. Er wird im Reservoir zu uns stoßen. Er weiß, daß wir hier nicht bleiben können.«

Der Alte blickte über das Feuer hinweg und sprach, als würde dort ein unsichtbarer Beobachter sitzen. »Das war's für heute, Sportsfreunde. Schaltet euch morgen wieder ein, dieselbe Zeit, derselbe Satellit, für eine neue spannende Folge von *Leben in den Ruinen der Erde*. Wir melden uns um 19.00 Uhr wieder, falls uns die Wanzen nicht gefressen haben. Der Sommer ist vorbei, und es wird jetzt früher dunkel. Aus und Ende...«

Er richtete eine altmodische IR-Fernsteuerung auf den unsichtbaren Beobachter, und die drei Menschen verschwanden...

Billie klammerte sich an die Armlehnen des Plastikformsessels und bemerkte, daß sie den Atem anhielt, als das Bild auf dem Monitor verschwand. Mühsam entspannte sie sich. Atmete wieder.

»Es sind Stammgäste«, erklärte die Technikerin. »Amy, Mona, Onkel Burt. Manchmal Leroy – wir halten ihn für einen Chinesen. Die Kleine muß etwa sechs sein. Wir vermuten, daß ihre Mutter Ende Zwanzig ist, nach einigem, was sie so erzählt. Der alte Bur-

sche ist ungefähr siebzig, vermutlich nicht mit ihnen verwandt, obwohl das Mädchen ihn Onkel nennt.«

»Gott«, sagte Billie.

»Ich weiß nicht, warum sie überhaupt senden«, fuhr die Technikerin fort. »Schließlich wird schwerlich jemand vorbeischaun und ihnen helfen.«

Billie schüttelte den Kopf. »Vielleicht ist das alles, was ihnen geblieben ist. Allein der Versuch zählt. Menschen sind so.«

Die Technikerin zuckte die Schultern und suchte nach einem anderen Bild. »Oder *waren* so. Die Position dieser Basis ist geheim«, sagte sie, »aber ich kann Ihnen versichern, daß die Sendung, die wir eben gesehen haben, Geschichte ist. Selbst im Kälteschlaf und mit leistungsstarkem G-Antrieb ist es ein weiter Weg bis zur Erde. Das kleine Mädchen dürfte inzwischen Jahre älter sein. Das – oder Wurmfutter. Es ist eine Flaschenpost.«

In Billie verkrampfte sich alles. Sie wußte, wie sich dieses kleine Mädchen fühlen mußte.

Nach einer Dusche und in frischer Kleidung fühlt sich ein Mann viel besser. Wenn man so oft wie Wilks dem Tod ins Auge geblickt hatte, waren kleinere Probleme wie verrückte Generale kaum der Rede wert. Obwohl er nicht behaupten konnte, daß er den Längsten Schlaf genauso gelassen sah wie die Jungs von den Zen-Kampfschulen, hatte Wilks dem Tod oft genug getrotzt, um keine Angst mehr vor ihm zu haben. Man lebte oder starb, und wenn die eigene Nummer gezogen wurde, mußte man gehen. Er hatte mehrfach geglaubt, daß es soweit war, aber der Tod hatte ihn nur gestreift und nach anderen gegriffen. Scheiß drauf. Eine heiße Dusche und saubere Kleidung jedoch waren etwas Greifbares, etwas, auf das man sich im Hier und Jetzt verlassen konnte. Der Boden mochte sich vielleicht im nächsten Moment öffnen und einen verschlingen, ein verirrter Komet konnte einschlagen und einen wie einen Käfer zerquetschen, eins der Aliens konnte hinter einer Mülltonne hervorspringen und einem das Gesicht abbeißen, aber all das lag in der Ungewissen Zukunft. *Jetzt* fühlte sich Wilks verdammt gut. Wichtig war, jede Sekunde zu genießen.

Das Eingesperrtsein in diesem Robotschiff hatte ihn nicht gerade mit Begeisterung erfüllt, aber Wilks machte sich auf den Weg zu dem Kahn, weil er eine Idee hatte. Das Schiff war entladen worden und benötigte neue Brennstoffzellen und wahrscheinlich eine Überholung, ehe es wieder raumflugtauglich war. Es stand in der Mitte eines der großen Präfab-Lagerräume, einer fast dunklen und sehr kalten Halle, die es offenbar nicht wert war, daß man mehr als das notwendige Minimum an Licht und Hitze für sie vergeudete.

Wilks' Schritte hallten hohl wider, als er über den Plastikret-Boden zur *The American* ging. Die Frachtluke stand noch immer offen, und die Innenbeleuchtung des Schiffes war erloschen. Er ging die Metallrampe hinauf und drückte auf den Lichtschalter. Im Inneren des Schiffes war es etwas wärmer, da die Wärmeaustauscher der Brennstoffzellen ihre überschüssige Hitze an die Luft abgaben.

Wilks bewegte sich tiefer in den Frachtraum, stieß auf eine leere Hexfrachtkiste und setzte sich. Bis auf das leise Summen der Energiezellen war es still. Nach ein paar Sekunden hörte Wilks, was er erwartet hatte: Stiefelschritte vor dem Schiff.

Wer auch immer ihm gefolgt war, er kam näher.

Wilks schloß und öffnete seine Hände, rollte seine Schultern. Bereitete sich darauf vor, zuzuschlagen, sollte es nötig werden.

Die Schritte kamen näher.

Billie begab sich zur Medisektion. Sie wollte sehen, was sie mit Mitch machten, wenn man es ihr erlaubte.

Auf der anderen Seite einer transparenten Tür, im Inneren einer kleinen Kammer, die wie ein Wartezimmer mit Luftschleuse aussah, befand sich ein kleiner, dicker Mann in einem Laborkittel und etwas, was wie weiße Farbe aussah. Sie berührte die Plastikwand. Sie war sehr kalt. Er sprach durch einen Lautsprecher zu ihr. »Diese Sektion ist steril«, sagte er. »Wenn Sie hereinwollen, müssen wir Sie zuerst entlausen.«

Billie blinzelte. »Entlausen?«

»Chemo- und Elektrobehandlung«, erklärte er und wies auf einen horizontalen Zylinder von der Größe eines Sarges auf einem Me-

tallgerüst an der Wand. »Ihre gesamte interne und externe Flora und Fauna wird neutralisiert. Keine Bakterie wird verschont. Dann bekommen Sie einen Sprayanzug.« Er rieb sein Bein mit einer blütenweißen Hand. »Osmotisch, läßt ihre Haut atmen, hält alles drinnen – Schweiß eingeschlossen.«

Das erklärte sie leicht, warum es im Raum so kalt war. »Klingt ziemlich aufwendig.«

»Reguläre Sterilisierungstechnik. Wir dürfen nicht zulassen, daß irgendwelche wilden Mikrotiere die Experimentalprotokolle verfälschen. Obwohl die UV-Deckenlampen normalerweise alle erledigen, die wir übersehen – sicher kann man nie sein. Wenn Sie nur Ihre Neugier befriedigen wollen, sollten Sie es sich besser in der Holoprojektion ansehen. Das wird Ihnen eine Menge B-Zeit ersparen.«

»B-Zeit«, echote Billie.

»Wie in »Bidet«. Wenn all Ihre Darmbakterien geröstet sind, passieren interessante Dinge mit Ihrer Verdauung. Nach der ersten Entlassung handelt man sich meistens eine recht dramatische Diarrhö ein, die etwa eine Woche dauert. Schränkt ziemlich Ihre Bewegungsfreiheit ein.«

»Ah, ich suche nach der Künstlichen Person, die mit uns eingetroffen ist.«

»Der Androide? Er ist im Mechlab. Sie bauen ihm eine Exobasis samt Gehwerkzeugen ein. Wird nicht lange dauern. Ich kann Ihnen eine Kom-Verbindung herstellen.«

Billie dachte einen Moment darüber nach. »Nein. Ist schon okay. Ich werde später mit ihm reden.«

»Kein Problem. Wenn Sie was brauchen, fragen Sie ruhig. Ich führe nur meine Befehle aus, damit kein Mißverständnis entsteht.«

Als Billie davonging, fragte sie sich, was die letzte Bemerkung des Mannes zu bedeuten hatte. Es war wieder ein langer Tag gewesen. Sie war müde. Sie wollte sich nur noch hinlegen und schlafen.

Nein, nicht schlafen. Nicht, solange die Aliens hier waren, in ihr Unbewußtes eindringen und sie mit Alpträumen erfüllen.

Sie hatte das Krankenhaus für schrecklich gehalten. Hatte sich davor gefürchtet, was sie mit ihrem Geist anstellen würden, vor der chemischen Lobotomie, für die sich die Medics entschieden hatten.

Wenn man bedachte, was seit ihrer Flucht alles passiert war, klang eine Gehirnwäsche gar nicht so schlecht.

10

Wilks sah den Mann den Frachtraum betreten, konnte ihn aber nicht erkennen – die Hangarbeleuchtung war trübe, und die Bereitschaftslampen des Schiffes waren auch nicht viel heller. Der Mann blickte sich um.

»Hier drüben«, sagte Wilks.

Der Mann fuhr zusammen, tastete nach seiner Hüfte und der Faustfeuerwaffe, die dort befestigt war, dann erstarrte er. Straffte sich, kam näher.

»Ich dachte mir schon, daß Sie es sind«, sagte Wilks.

Es war Powell.

»Was wollen...«, begann Wilks.

Powell brachte ihn mit einer schroffen Handbewegung zum Schweigen. Wilks verfolgte, wie der Major ein elektronisches Spürgerät von seinem Gürtel löste und einen Knopf drückte. An dem kleinen schwarzen Plastikrechteck leuchtete eine grüne LED-Anzeige auf. »Okay, die Luft ist rein.«

»Die Wände haben Ohren?« fragte Wilks.

»Und die Decken haben Augen. Überall in der Basis, nur nicht hier. Aber in ein paar Tagen wird auch dieses Schiff verwanzt sein.«

»Spears.«

»Er ist so paranoid, wie man's sich nur vorstellen kann. Verrückt wie eine Spinne auf einer heißen Herdplatte, Sie verstellen?«

»Yeah, das dachte ich mir schon.«

»Er lebt nur für seinen Plan, die Erde zurückzuerobern und der Held des Jahrtausends zu werden. Er glaubt, daß jeder andere ge-

gen ihn ist. Sein Essen läßt er auf Gifte scannen, und trotzdem muß einer seiner Burschen es vor ihm probieren; überall wittert er Verschwörungen. In normalen Zeiten würden die Gehirnklempner Schlange stehen, um Bücher über ihn zu schreiben.«

»Normale Zeiten«, wiederholte Wilks. »Ist schon eine Weile her.«

Powell nickte. »Ja.« Der Mann verstummte, seufzte, schien seine Gedanken zu sammeln. »Vielleicht müssen wir als Spezies der Vernunft abschwören. Vielleicht braucht die Menschheit einen psychopathischen Killer, um mit den Aliens fertig zu werden.« Er schüttelte den Kopf.

»Aber Sie glauben nicht daran«, stellte Wilks fest.

»Nein. Es wäre ein Rückschritt, eine Rückkehr in die Höhlen. Dafür... sind wir schon zu weit gegangen. Wir haben eine Zivilisation entwickelt, die Sterne erobert. Wir können nicht zurück.«

»Ich will Spears ja nicht verteidigen, aber Verhandlungen mit diesen Wesen scheinen mir nicht gut möglich zu sein.«

»Das ist mir klar. Aber die Königinnen sind intelligent. Man *kann* sich mit ihnen verständigen – wir haben es hier bereits getan. Unsere Königin kooperiert in gewisser Weise. Sie wollen, was wir wollen, überleben, sich entwickeln.«

»Wenn Sie mir hier die Bruderschaft der Lebensformen predigen wollen, Major, verschwenden Sie Ihre Zeit. Ich habe gesehen, wie diese Hurensöhne meine Freunde abgeschlachtet haben. Ich war auf der Erde, kurz bevor sie einen großen Teil von ihr atomisierten, um nicht bei lebendigem Leibe gefressen zu werden.«

»Ich weiß, ich weiß. Ich sage nicht, daß wir die Aliens umarmen und ein herzliches Verhältnis erwarten sollen. Dieselbe Welt mit den Aliens zu teilen, ist kaum möglich, sie sind zu sehr, wie wir vor einer halben Million Jahren waren, zu egozentrisch, um an das Wohlergehen anderer Lebensformen zu denken. Nein, so etwas schlage ich nicht vor. Aber wir sind doch intelligent, zivilisiert. Krieg ist idiotisch, die Ausrottung einer ganzen Spezies barbarisch.«

»Komisch, das von einem Major der Colonial Marines zu hören.«

»Nicht alle Soldaten sind Killer, Sergeant. Und nicht alle Offiziere sind automatisch gemeingefährliche Schwachköpfe.«

»Da wär' ich von allein nie drauf gekommen«, sagte Wilks. Aber er grinste. Powell war ein Mann mit einem Gewissen, und er versuchte offensichtlich, etwas zu unternehmen. Wilks wußte noch nicht, was, aber er hatte das Gefühl, daß er es bald erfahren würde.

»Sie haben sie nicht atomisiert, wissen Sie.«

»Was?«

»Die Erde. Sie haben's nicht getan. Keine schweren Atombomben, nur ein paar taktische, wenn unsere Informationen stimmen.«

»Wahrscheinlich, weil Ihre netten Alien-Nachbarn den Burschen gefressen haben, der auf den Knopf drücken sollte.«

Powell zuckte die Schultern.

»Okay, was wollen Sie, Major? Warum erzählen Sie mir all das und riskieren dabei Ihren Arsch?«

Powell nickte und holte tief Luft.

Die Atmosphärefabrik würde nie eine ausreichend dichte Sauerstoff-Stickstoff-Atmosphäre produzieren, so daß ungeschützte Menschen sie atmen konnten, es sei denn, daß sie zum Grund tiefer Krater hinabstiegen. Sicher, der Planetoid war groß genug, um mit seiner schwachen Gravitation einige Gase an sich zu binden, doch der Ausdruck »Terraforming« war in diesem Fall fehl am Platz. Vorausgesetzt, man sah in den Menschen keine Maulwürfe oder gar Präriehunde.

Nein, die zivile Kolonie existierte, weil es eine Unzahl von unterirdischen Höhlen gab, die man versiegeln, mit Luft füllen und entweder als Schutzräume oder zur Nahrungsmittelproduktion für die Siedler verwenden konnte. Sobald die winzige Welt in der Lage war, sich selbst zu versorgen, gab es viele Verwendungsmöglichkeiten für sie: als vorgeschobene Militärbasis, Rohstofflieferant, ausbruchsicheres Gefängnis. Was die Atmosphärefabrik produzierte, wurde größtenteils in den Boden gepumpt.

Der gestohlene Crawler erreichte die Fabrik, wurde langsamer. Hielt an. Im Innern des kleinen Fahrzeugs hatte das Trio der Deser-

teure seit vier Tagen kein Bad und keine warme Mahlzeit mehr gesehen.

»Wir haben es geschafft«, sagte Renus.

»Yeah, bis jetzt«, fügte Magruder hinzu.

Der Fahrer des Crawler, Peterson, nagte an seiner Lippe, sagte aber nichts.

»Im Radio ist bis auf ein paar verirrte Signale von Basis Drei noch immer alles ruhig«, bemerkte Renus.

»Spears würde jeden, der unbefugt sendet, sofort vors Kriegsgeschicht stellen – als ob hier draußen jemand ist, der sich darum schert.«

»Yeah«, meinte Peterson, »aber wir sollten aus dieser Nähe ihre Helmkoms oder Doppler oder so empfangen.«

»Das ist nicht gerade ein Ort, wo die Leute draußen Picknick machen, oder, Dumpfbacke? Sie sind alle in den Höhlen.«

Peterson funkelte Renus an und sah aus, als würde er im nächsten Moment von seinem Sitz springen und auf ihn einschlagen.

»Regt euch ab«, sagte Magruder. »Wir haben es geschafft, das ist das Wichtigste. Spears hat nicht einmal in dieser Richtung nach uns suchen lassen; wir haben keine Jets gesehen. Wir sind frei.«

»Ich werde mich besser fühlen, wenn wir erst mal drinnen sind«, erklärte Peterson. »Hier dürfte es viel einfacher sein, ein Raumschiff zu stehlen.«

»Worauf wartest du dann noch?« fragte Renus. »Fahr rein.«

Der Crawler setzte sich wieder in Bewegung.

Im Frachtraum der *American* sagte Powell: »Er füttert die Experimentalsubjekte mit allen möglichen Chemikalien, von denen die Wissenschaftler meinen, daß sie eine Wirkung auf die Biester haben könnten. Wir wissen nicht, ob es funktioniert oder nicht. Die Körperchemie dieser Kreaturen ist sehr seltsam.«

Wilks berührte unwillkürlich die Narbe an seinem Gesicht. Als er registrierte, was er machte, ließ er die Hand sinken und sagte: »Yeah, hab' ich gemerkt. Normale Tranquilizer vertragen sich wohl kaum mit ihrem Säureblut.«

»Wir haben mit der Königin ein paar Konditionierungsversuche angestellt. Ihr scheint das Schicksal einzelner Drohne ziemlich egal zu sein – wir haben ein paar von ihnen getötet, ohne daß es sie gestört hat. Aber wenn wir eins von ihren Eiern bedrohen oder vernichten, wird sie wild.«

»Fang das Stöckchen, oder wir zerquetschen die Babys?«

»Etwa so, ja. Es scheint zu funktionieren. Und die Königin kontrolliert die Drohne – wir wissen nicht genau, wie, vielleicht durch Telepathie oder extrem lange radiopathische Wellen, irgend etwas in dieser Art. Wir – ah – wir haben einen Menschen in eine Kammer voller Drohn-Aliens gesperrt, ihm ein Ei und eine Lötlampe gegeben, mit dem er das Ei vor den Augen der Königin bedrohen konnte, und keiner der Aliens hat den Mann angerührt.«

»Jesus, ihr skrupellosen Arschlöcher.«

»Es war nicht meine Idee, Wilks. Spears ist hier der Boß.«

»Warum schießt ihm niemand eine Kugel in den Kopf? Schiebt ihm eine Handgranate unter sein Bidet?«

»Er hat Anhänger. Und wie ich schon sagte, er ist sehr vorsichtig.«

Wilks schüttelte den Kopf. »Er vertraut Ihnen?«

»Eigentlich nicht.«

»Aber Sie könnten ihn beseitigen. Dann hätten Sie das Kommando.«

»Ich bin kein Killer, das habe ich Ihnen bereits gesagt.«

»Yeah. Fahren Sie fort.«

Powell fuhr fort.

Billie war in ihrem zugeteilten Quartier, einem toilettengroßen Raum, der gerade groß genug für ein Bett und einen Stuhl und die in die Wand eingelassene Naßzelle mit Waschbecken, Dusche und Toilette war. Sie war eben mit dem Duschen fertig geworden. Sie wollte nicht schlafen, aber sie war so müde, daß sie mit Sicherheit bald einnicken würde. Sie hatte mit einem der Medics gesprochen und von ihm eine Tablette bekommen, die helfen sollte. Wie es schien, war sie nicht die einzige in der Basis, die unter Alpträumen litt.

Sie betrachtete sich in dem winzigen Spiegel über dem Waschbecken und fragte sich, wer diese dünne, hohläugige Frau war.

»Billie?«

Sie drehte sich um. Mitch.

Sie hatten ihn repariert – gewissermaßen. Er hing an Schultergurten und einem breiten Band, das sich über Brust und Hüfte spannte, in einem zweibeinigen Gerüst. Der Sockel begann, wo sein Körper endete, und ruhte auf einem Paar hydraulischer Stützen aus Kolben, rostfreiem Stahl und verstärktem Plastik, die in ovalen Ballen endeten, die keine Ähnlichkeit mit menschlichen Füßen hatten. Man hatte sich keine große Mühe mit seinen Proportionen gegeben – er war achtzehn oder zwanzig Zentimeter kürzer als in seinem Originalzustand, so daß seine Hände in Höhe der mechanischen Knie der Beine baumelten. In Billies Augen sah er wie ein Mann aus, der von der Hüfte bis zu den Zehen allen Fleisches beraubt worden war und dessen Skelett man dann verchromt und mit Kabeln ummantelt hatte.

»Nun?« sagte er. »Glaubst du nicht, daß ich es bin?«

Es war ein matter Scherz, und daß er es auf diese Weise versuchte, brach ihr fast das Herz. Aber wenn er es so haben wollte, würde sie mitmachen.

»Ich schätze, der Vertreter hat dir einen Prototypen angedreht. Du hättest auf das Modell vom nächsten Jahr warten sollen.«

Schweigen setzte ein und wurde unerträglich. Schließlich brach er es. »Sie haben hier keine KP-Retorte, mehr konnten sie nicht für mich tun.« Wieder dehnte sich das Schweigen, ein Spinnennetz aus seidegewordener Zeit, in dem sich in Zeitlupe ein Insekt verding. »Bist du okay?«

»Jetzt, wo du fragst, nein. Meine Heimatwelt liegt in Trümmern, die Liebe meines Lebens ist den Bach runtergegangen. Ich sitze in einer Militärbasis fest, mit einem Kerl, der sich einbildet, Monster wie Haustiere züchten zu können. Die Galaxis fährt im Leichenwagen zur Hölle, Mitch, oder hast du das noch nicht gemerkt?«

Sie wandte sich ab, um ihn nicht mehr ansehen zu müssen.

»Billie, es tut mir leid.«

»Warum? Nichts davon ist deine Schuld, abgesehen von der Sache mit der Liebe meines Lebens. Aber im großen kosmischen Plan zählt das sowieso nicht viel. Vergiß es.«

»Billie...«

»Was, Mitch?« Sie fuhr herum und funkelte ihn an. »Was willst du dagegen *tun*? Haben die Techniker in diesem Ding einen netten kleinen ausfahrbaren Schwanz versteckt?« Sie deutete auf das Exogerüst. »Einmal aufpumpen genügt, und er bleibt die ganze Nacht lang hart?«

Er blinzelte. Hob eine Hand, wollte gestikulieren, ließ sie wieder sinken. Schüttelte den Kopf. Wandte sich ab und ging hinaus. Das leise Jaulen der Hydraulik wurde leiser, das Poltern der Pseudofüße verklang.

Billie seufzte, und es wurde ein Schluchzen daraus. Oh, Mann. Sie war zu weit gegangen. Mit einer Geschwindigkeit, als würde sie Raketenstiefel tragen. Sie hatte ihn nicht verletzen wollen, es aber doch getan. Offenbar hatte man ihm nicht beigebracht, wie man sich gegen emotionale Ausbrüche wehrte, und sie hatte schmutzig gekämpft, war ihm an die Kehle gefahren. Oh, Mann. Wie hatte sie das nur tun können?

Wie, fragte die leise Stimme tief in ihrem Kopf, wie konnte er mit dir schlafen, dich dazu bringen, daß du dich in ihn verliebst, ohne dir zu sagen, daß er ein Androide ist?

Gab es irgendeinen Zweifel daran, wer von ihnen die größere Sünde begangen hatte?

Billie nahm die Tablette, die der Medic ihr gegeben hatte, schluckte sie ohne Wasser und sank aufs Bett. Zog sich das flache Kissen über den Kopf. Das Leben war so ungerecht.

Was für ein origineller Gedanke.

Als der Crawler angedockt hatte, stiegen die drei Marines aus und fanden sich im Vorraum der Atmosphärefabrik wieder. Die Schleusenschotts waren kodierte, aber irgendein hilfsbereiter Zivilist hatte die Zugangsnummer auf die Kontrolltafel gekritzelt.

»Christus, was für ein Haufen Arschlöcher«, sagte Renus.

»Schließlich bekommen sie hier draußen nicht oft Besuch, oder?« meinte Magruder, als er den Kode eingab.

Das Innenschott glitt zur Seite, und die drei traten ein. Sobald sich das Schott hinter ihnen geschlossen hatte, nahmen sie ihre Helme ab.

»Vielleicht mögen sie keine Besucher, die mit Waffen herumfuchteln«, warf Peterson ein.

»Yeah, nun, bis wir wissen, wie die Lage ist, werde ich mich wesentlich besser fühlen, wenn ich meine behalte.« Er schwenkte seinen Karabiner. Ein bewaffneter Marine sollte es mit dreißig unbewaffneten Atmosphärefarmern aufnehmen können.

»Wenn sie uns angreifen, schalten wir auf Plan B um – das Shuttle«, erklärte Magruder.

»Vorausgesetzt, wir kommen mit der Kiste auch irgendwo hin.«

»Sie hat die Farmer hergebracht, oder?«

»Yeah, aber wer wird sie fliegen? Du nicht«, warf Renus ein.

»Derjenige, der sie hergeflogen hat«, erklärte Magruder. »Wir werden ihm ein überzeugendes Angebot machen.« Er tätschelte seinen Karabiner.

Peterson kicherte.

Der Korridor war breit und dunkel, mit hoher Decke. Die Beleuchtung war schlecht.

»Unheimlich hier«, meinte Peterson. »Und auch heißer als der Schwanz des Teufels.«

»Irgendein Nebeneffekt der Gasgeneratoren«, vermutete Magruder.

»Wer hat dich denn zu einem Experten für diesen Scheiß gemacht?« fragte Renus.

Ihre Schritte hallten, als das Trio dem Korridor folgte.

»Wo, zum Teufel, stecken sie?« fragte Peterson.

»Vielleicht veranstalten sie 'ne Party«, sagte Renus. »Eine Orgie. Ich könnte im Moment gut eine kleine Muschi gebrauchen.«

»Klein ist genau richtig«, höhnte Magruder. »Verdammt, du könntest nicht mal eine Maus zum Stöhnen bringen.«

»He, fick dich.«

»Wie ich schon sagte, mit was? Nach allem, was ich gehört habe, mußt du dir ein Mikroskop mieten, wenn du pinkeln willst.«

Peterson lachte, und Magruder kicherte über seinen eigenen Witz. Nach den Sticheleien zu urteilen, fühlten sie sich inzwischen besser. Sie hatten einen sicheren Schlupfwinkel erreicht, ohne daß der General sie unterwegs in den Boden gestampft hatte. Wenn die Zivilisten nicht kooperieren wollten, dann zur Hölle mit ihnen. Sie konnten sich einen Transporter stehlen und zu einer anderen Welt fliegen.

»Was ist das da an der Wand?« fragte Peterson.

»Was? Wo?«

Renus tippte Magruders Schulter mit seinem Karabiner an. »Dort drüben, links.«

Die drei Männer traten näher.

»Zum Teufel, warum gibt es hier kein Licht? Jesus, es ist wie in einer Gruft.«

Magruder griff nach seiner Taschenlampe und richtete sie auf die Wand.

Der Lichtkreis, den die helle Halogenlampe warf, enthüllte einen verschlungenen und gerippten Belag an der Wand, gräulich, wie flachgedrückte Gedärme.

»Irgendeine Art Skulptur?« vermutete Renus.

»Oh, Scheiße. Oh, Scheiße. Oh, Scheiße!«

Renus und Magruder drehten sich um und starrten Peterson an. »Was?« fragte Magruder.

»Ich – es – ich habe diesen Scheiß schon mal gesehen!«

»Ach ja?«

»Als – als ich vor der Königinnenkammer Wache schieben mußte.«

»Wovon, zum Teufel, redest du?« wollte Renus wissen.

»Von der beschissenen Alien-Königinnenkammer! Dieser Scheiß ist überall in ihrer Kammer an der Wand!«

Magruder leuchtete mit seiner Taschenlampe an der Wand entlang. Das Zeug war überall und bedeckte die ganze Wand vom Boden bis zur im Dunkeln liegenden Decke.

»Ahh!«

Renus und Magruder wirbelten herum, richteten ihre Karabiner auf den dritten Mann.

»Was ist?!«

Peterson wischte sich etwas vom Gesicht, eine klare, schleimige Schmiere.

»Was, zur Hölle, ist das?« fragte Renus.

Peterson blickte hinauf zur Decke.

Renus und Magruder blickten ebenfalls nach oben.

11

Das Wunder der modernen Chemie brachte Billie keinen Schlaf. Sie unterstützte das Medikament mit der Entspannungstechnik, die sie im Krankenhaus gelernt hatte, aber nach drei Versuchen, ihre Muskeln zu entkrampfen, war sie noch immer wach. Mitch war gegangen, und sie wußte nicht, wohin. Es kümmerte sie auch nicht.

Genau.

Scheiß drauf.

Billie stand auf, erschöpft, aber zu überreizt, um einschlafen zu können. Wusch ihr Gesicht und betrachtete sich in dem kleinen Spiegel über dem Waschbecken. Ihr Spiegelbild starrte zurück, hohläugig, die Muskeln verspannt. Als Wilks sie aus dem Krankenhaus befreit hatte – es schien schrecklich lange her zu sein –, war ihr fast lohfarbenes Haar schulterlang gewesen. Das Haar hatte noch immer eine hellbraune Tönung, aber sie hatte es irgendwann auf dem Flug durch die Galaxis kurz geschnitten. Sie wußte nicht einmal mehr, wann sie es getan hatte. Während einer der lethargischen Post-Tiefschlaf-Phasen. Wenn es irgendwo dort draußen einen allmächtigen Gott gab, der sich um die Menschen kümmerte, dann mußte er einen verdammt abseitigen Sinn für Humor haben.

Sie trocknete ihr Gesicht unter dem Gebläse, atmete tief durch und verließ den kleinen Raum.

Billie bewegte sich wie im Traum, ferngesteuert. Vage war ihr bewußt, daß ihre Schritte sie zur Kommunikationszentrale führten.

Vielleicht half es ihr, wenn sie sah, wie andere Menschen mit den Monstern fertig wurden. Und sie stellte fest, daß sie sich Sorgen um das kleine Mädchen machte, das sie gesehen hatte, ein Kind, das Milliarden Kilometer und Jahre entfernt war. Wie hieß sie noch gleich? Amy?

Die Schicht mußte gewechselt haben, denn ein anderer Techniker saß an den Kontrollen, als Billie eintraf, ein Mann die smal. Aber auch er mußte seine Befehle haben.

»Annie sagte, Sie wären erst schon hier gewesen«, meinte er.
»Kommen Sie rein.«

Billie nickte dem Mann zu und setzte sich an seine Seite.

Die Bilder auf den verschiedenen Monitoren veränderten sich, zeigten manchmal Menschen, manchmal Testbilder, manchmal Informationen, die so rasend schnell über die Mattscheiben flimmerten, daß sie sie nicht lesen konnte. Eine Montage der Menschheit, die sich selbst elektronisch um Hilfe anflehte, ihre Stimmen und Bilder auf unsichtbaren Wellen hinaus in die Galaxis schickte. Hört uns jemand? Ist da jemand?

Auf dem Bildschirm links von Billie erschien eine Frau. Sie war attraktiv, mit dunklen, nach Raumfahrerart kurzgeschnittenen Haaren, feinen und ebenmäßigen Gesichtszügen, dünnen Lippen, hohen Wangenknochen. Sie sprach hastig, aber das Bild war ohne Ton. Schweiß perlte über ihre Stirn und rann ihr übers Gesicht.

»Wer ist das?«

Der Techniker warf einen Blick auf das Bild. Er lächelte, »Das ist Ripley.«

»Ripley?«

Er sah sie an, als wäre sie ein nicht besonders helles Kind. »Ellen Ripley. *Die Ripley*. Sie war auf der *Nostromo* und der *Sulaco*. Sie war auf LV-426, beim ersten Kontakt mit den Aliens. Hält den Rekord im Tiefschlaf, wenn mich nicht alles täuscht, Haben Sie die letzten Jahre in einer Höhle verbracht?«

»Yeah, könnte man so ausdrücken. Was ist aus ihr geworden?«

Der Techniker hantierte an den Kontrollen. »Bekomm' den Ton nicht rein, tut mir leid. Das ist eine ziemlich alte Sendung. Hin und wieder empfangen wir ein paar von dieser Sorte, Übertragungen

mit Lichtgeschwindigkeit, das dauert. Man weiß nie, was rein-
kommt. Wenn Sie wollen, kann ich den Lippenlesercomputer drauf
ansetzen.«

»Was ist aus Ripley geworden?«

Der Techniker zuckte die Schultern. »Keine Ahnung. Sie war die
einzige Überlebende der *Nostramo*. Ein Haufen Raumtrucker, die
zur falschen Zeit am falschen Ort waren und infiziert wurden. Spä-
ter kehrte sie als Beraterin mit einer Abteilung Colonial Marines
zur Kolonie zurück. Die Kolonie wurde durch eine Atomexplosion
zerstört. Wahrscheinlich sind alle ums Leben gekommen. Es gab
allerdings Gerüchte...«

Müde starrte Billie den Techniker an. Wartete.

»Ein Kumpel von mir hat früher für eine zivile Biotech-
Tochterfirma eines großen terranischen Konzerns gearbeitet. Er
sagte, daß Ripley vor der Explosion die Flucht in den Weltraum
gelang. Sie soll irgendwo auf einer alten Gefängniswelt gelandet
sein. Angeblich wurde jemand hingeschickt, aber das ist auch
schon das Ende der Geschichte. Nach der Invasion ist eine Menge
in Vergessenheit geraten. Wer weiß?«

»Sie scheinen eine Menge darüber zu wissen.«

»Eigentlich nicht. Spears – ah – *General* Spears sammelt alle
verfügbaren Informationen über die Aliens. Manches sickert durch.
Man hört das eine oder andere.«

Billie starrte die Frau auf dem Bildschirm an. Sie fühlte eine Art
Verwandtschaft mit ihr. Wie hatte sie reagiert, als sie auf die We-
sen gestoßen war? War sie noch irgendwo am Leben? Oder war sie
zu atomarem Staub geworden, so wie Wilks die Heimatwelt der
Aliens mit nuklearem Feuer verbrannt hatte? Oder, schlimmer
noch, hing sie eingesponnen an einer Wand und wurde als mensch-
liche Brutkammer für ein Monsterbaby mißbraucht?

Das Bild verblaßte. Billie lehnte sich in ihrem Sessel zurück und
ließ die anderen Bilder auf sich einwirken. Sie waren hypnotisch,
Licht blitzte, leise Geräusche versetzten sie in eine Art Trance...

Ohne es zu bemerken, fiel Billie in einen unruhigen Schlaf.

Der Schleimklumpen machte Peterson offenbar zum ersten Opfer. Er riß seinen Karabiner hoch und begann zu feuern, schwenkte ihn hin und her, schoß eine ganze Salve von stahummantelten 10-mm-Bleikugeln ab. Die panzerbrechenden Geschosse sangen, als sie in der Decke einschlugen, der Donner der explodierenden Treibladungen malträtierte die Ohren der drei Marines, machte sie taub.

Renus und Magruder rissen ebenfalls ihre Waffen hoch, aber nicht schnell genug. Die Wesen fielen von der Decke, schälten sich von der verschlungenen, harzigen Basrelief-Skulptur, unsichtbar, bis sie sich bewegten.

Das erste Alien fiel auf Peterson, schmetterte ihn zu Boden, schlug ihm die Waffe aus der Hand.

Peterson kreischte, ein wortloser Schrei voller Grauen.

Das Wesen richtete sich wie eine riesige Heuschrecke auf, hielt Peterson wie eine Puppe in seinen Klauen.

»Scheiße! Erschieß es!« brüllte Magruder.

»Ich kann nicht, Peterson ist im Weg...«

»Weg da, weg da, nun mach schon...!«

»Hilfe!« schrie Peterson endlich.

Das Alien, das den Mann gepackt hatte, sprang zur Wand, erreichte sie. Ein weiteres Alien – zwei, drei – schälten sich von der Wand direkt vor den Marines und griffen nach Peterson. Sie reichten ihn von Klaue zu Klaue nach oben.

»Oh, Mann!« Renus feuerte, und das nächste Alien zerbarst unter dem Hagel aus hartem Metall, spritzte wie ein geplatzter Wasserballon eine gelbe Flüssigkeit in alle Richtungen.

»Aah!« schrie Magruder, als ein Teil der Säure auf seinem Anzug landete und kleine Löcher hineinfraß. Er fuhr herum, rannte.

Renus bemerkte nicht, daß Magruder floh; er war vollauf damit beschäftigt, seinen Karabiner hin und her zu schwenken und den Gang mit Donner und Tod zu erfüllen. Ein weiteres Alien stürzte zu Boden, in Hüfthöhe halbiert. Aber Peterson war fort, die Wand hinauf gezerrt worden, außer Sichtweite.

Weitere der Wesen fielen von der Decke, sprangen von den Wänden, gingen auf Renus los.

»Sterbt, Arschlöcher!«

Theoretisch konnte der M41E fast siebenhundert Kugeln pro Minute abfeuern. Rund elf Kugeln pro Sekunde. Auf Automatik geschaltet, war ein Magazin von hundert Patronen in etwas mehr als neun Sekunden leer.

Es waren die längsten neun Sekunden in Renus' Leben.

Drei Herzschläge nachdem das Magazin erschöpft war, sprang ihn eins der Wesen an, bohrte seinen effizienten, zähnestarrenden Innenkiefer direkt in Renus' schreiende Kehle. Der Schrei verwandelte sich in ein ersticktes Gurgeln. Die Aliens hatten Peterson verschont, um ihn als Wirt zu benutzen, aber Renus war für sie nicht mehr als frisches Fleisch. Kurz bevor er starb, feuerte er den Granatwerfer seines Karabiners ab. Die 30-mm-Granate prallte schräg gegen die Wand, flog als Querschläger weiter und explodierte dicht unter der Decke. Die Explosion erfüllte den Korridor mit reinigendem Feuer und tödlichen Schrapnellsplittern.

Magruder rannte, getrieben von Angst und Adrenalin, während von den Säureverbrennungen an seinem Anzug beißender Rauch aufstieg. Die Druckwelle traf ihn, er stolperte, fiel fast, blieb aber auf den Beinen.

Vor ihm war eine Tür mit der Aufschrift *Innere Lebenserhaltung*. Magruder erreichte die Tür und hämmerte verzweifelt auf den Öffner. Die Tür glitt zur Seite. Er sprang in den Raum und drückte auf den Schließknopf, bis die Tür wieder zu war.

»Jesus. Jesus, Scheiße!« In Sicherheit, er war in Sicherheit, zumindest für den Moment. Er mußte einen Weg nach draußen finden, und zwar schnell! Wild sah er sich um.

Etwas klapperte, das Rattern von Klauen an einem Metallgitter.

Magruder blickte nach oben. Sah eins der Aliens hinter einem breiten Deckengitter aus Aluminiumdraht. »Scheiße!« Er riß den Karabiner hoch und feuerte. Ein halbes Dutzend Kugeln trafen das Gitter, einige durchschlugen es und erwischten das Wesen. Es fiel wie eine Marionette, der man die Fäden abgeschnitten hatte, brach auf dem Gitter zusammen. Säure tropfte, brannte sich durch das Gitter und in den darunterliegenden Boden, ließ Rauch und Gestank aufsteigen.

Magruder wich vor dem Säureregen zurück und stieß gegen die Wand.

Etwas hämmerte gegen die Tür. Das dünne Metallblatt bog sich nach innen, als wäre es nicht dicker als Folie.

»Oh, Mann!«

Eine Klaue durchstieß die Wand und durchbohrte Magruder dicht oberhalb der linken Niere. Er sprang vor dem Schmerz davon, spürte, wie aus seinem Rücken ein Stück Fleisch gerissen wurde. Er schrie in wortlosem Schmerz auf. Der Schock traf ihn, als das Blut aus dem Loch in seinem Rücken spritzte. Er stolperte durch die Säurepfütze, die sich durch den Boden fraß. Seine Stiefel fingen an zu rauchen. Seine Füße brannten, bekamen Blasen, begannen zu schmoren.

Er ließ seine Waffe fallen, zerrte an seinen Stiefeln und verbrannte sich beim Ausziehen die Hände.

Er lehnte sich an eine andere Tür gegenüber dem Eingang, an dem sich die Wesen zu schaffen machten.

Die Tür öffnete sich hinter ihm, und er fiel auf den Rücken.

Drohend ragte etwas über ihm auf. Ein Alien! Nein, es war keines der Wesen, es war ein Mensch! Gott sei Dank!

Dann sah er, daß es Spears war.

»Die Strafe für Verrat ist der Tod«, sagte Spears.

Er lächelte.

Spears hatte alles beobachtet. Die Desertation. Die wilde Fahrt durch die Canyons. Das Eindringen in die Atmosphärefabrik. Diese Narren hatten wirklich geglaubt, sie könnten einfach einen Crawler stehlen und fliehen. Sie hatten nicht einmal nach den versteckten Kameras an Bord des gestohlenen Fahrzeugs gesucht, den Kameras, die jeden Moment der Flucht zu Spears' Vergnügen übertragen hatten. Genau wie die Überwachungssysteme den Angriff vor wenigen Momenten übertragen hatten. Sicher, ein Teil des Kameranetzes war von den Drohnen blockiert worden, zugesponnen oder von den harzigen Sekreten bedeckt, als sie im Innern der Fabrik ihr Nest gebaut hatten, aber von den fotoaktiven Ge-Augen waren noch genügend funktionsfähig. Alles war aufgezeichnet und

in die Computer der Basis Drei eingespeist worden, wo die Taktik analysiert und studiert werden würde, um sein Wissen über seine Alien-Soldaten zu erweitern.

Die drei Deserteure waren in Panik geraten, hatten die Nerven verloren, und das widerte Spears an. Richtige Marines hätten kontrollierte Feuerstöße abgegeben, ihre Schußfelder überlappt und wären durch die Drohne hindurch in Sicherheit marschiert. Aber Menschen waren schwach, voller Furcht, und sie verloren die Kontrolle. Ihre Gefühle wurden ihnen zum Verhängnis. Wären die drei Aliens so bewaffnet gewesen wie die Deserteure, dann hätten ihre wildlebenden Genossen ihnen nichts anhaben können. So handelte ein *richtiger* Soldat – ohne Furcht. Einer ohne emotionale Verwirrungen, die durch die Tatsache entstanden, daß Menschen von Frauen geboren wurden. In gewisser Hinsicht fühlte sich Spears den Aliens wesensverwandt. Er war aus einem Ei und Sperma entstanden, aber ohne eine lebende Mutter herangereift und geboren worden.

Der Marine zu seinen Füßen – Magruder? – blickte zu ihm auf.
»G-general! G-gott sei Dank...«

»Du hast's vermasselt, Sohn. Du hast dich selbst in die Scheiße gesetzt. Weil du schwach bist. Aber du hast deinen Zweck erfüllt. Jeder kleine Beitrag hilft. Man wird die Aufnahmen dieses Blindschleichen-Unternehmens noch lange Zeit vorführen. Um zu zeigen, wie man's nicht tun darf. Ein klassisches Beispiel schlechter Taktik, die auf einer noch schlechteren Strategie beruht.«

Er drehte sich um. Zwei Soldaten in voller Kampfausrüstung standen hinter ihm. Sie waren nervös, zappelig, verströmten den Gestank der Angst. Auch nicht viel besser als dieser Dreckskerl auf dem Boden, aber zumindest befolgten sie ihre Befehle. Im Moment mußte er sich damit begnügen.

»Ich bin fertig mit ihm«, sagte Spears und wies auf Magruder.
»Die Drohne sind hungrig. Bringt ihnen ihr Fressen.«

Magruder schrie. »Nein! Das können Sie nicht tun! Bitte!« Er versuchte, sich aufzurichten.

Einer der Soldaten öffnete die Tür. Die Aliens standen kurz davor, in den Nebenraum einzudringen, die Wände erbeben unter ihren Schlägen.

»Bitte! Bitteee!«

Die beiden Marines zerrten Magruder zur Tür. Er streckte Arme und Beine aus, wehrte sich verzweifelt. Bekam den Türknapf mit einer Hand zu packen. Seine Angst verlieh ihm Kraft. Er blieb stehen.

Spears trat mit seinem Stiefel zu und zerschmetterte Magruders Finger. Magruder kreischte, als er durch die Tür in den Raum gestoßen wurde. Die Tür schloß sich hinter ihm mit einem knirschen-laut.

Spears verfolgte durch die in die Tür eingelassene Plastiksicht-scheibe, wie die Aliens durch die Wand brachen und den Raum stürmten. Magruders Stimme drang gedämpft durch die geschlos-sene Tür. Er trat das erste Alien, das nach ihm griff, aber es war ein unnützer Versuch.

Spears wandte sich ab. »Gehen wir«, sagte er. »Wir sind hier fer-tig.«

Die beiden Soldaten konnten seinen Befehl gar nicht schnell ge-nug ausführen. Das ließ ein neues Lächeln über Spears' Gesicht huschen. Ein kleines Exempel wirkte Wunder auf die Disziplin der Soldaten. Jawohl, Sir. Genauso war es.

12

Powell ging im Laderaum des Frachtschiffs auf und ab, bewegte sich schnell und nervös. »Es waren einhundertachtundsechzig zivi-le Terraformer«, sagte er. »Männer, Frauen, Kinder. Spears hat sie den Aliens ausgeliefert. Die Atmosphärefabrik arbeitet in dieser Phase automatisch, wissen Sie, also waren die Leute... entbeh-lich.«

Wilks bemerkte, daß er die Fäuste geballt hatte.

Powell blieb stehen, drehte sich um und sah den Sergeant an.

»Sie haben es zugelassen.«

»Ich bin kein Mörder«, sagte Powell. »Nicht einmal, wenn es um Spears geht.«

»Ich habe gesehen, wie Sie nach Ihrer Pistole gegriffen haben, als Sie hereinkamen«, erinnerte ihn Wilks.

»Aber ich habe sie nicht gezogen. Obwohl, wenn mein Leben in Gefahr gewesen wäre, hätte ich es wahrscheinlich getan.«

»Und Sie denken, das genügt? Zum Teufel, was brauchen Sie, eine offizielle Kriegserklärung?«

Powell dachte einen Moment darüber nach. »Hören Sie«, sagte er, »ich bin zum Militär gegangen, um meinem Planeten zu dienen. Ich habe damals Theologie studiert und wollte nach dem Studium Kaplan werden. Es hat nicht geklappt. Ich wurde abgelenkt. Und so landete ich hier. Was Spears getan hat, macht mich krank, aber den Weg zum Licht findet man nicht, indem man noch mehr Finsternis verbreitet.«

Wilks starrte den Mann an. Er hatte Typen wie Powell früher schon getroffen. Das Militär benötigte eine bestimmte Anzahl an Medics und Pfaffen. Ihre Einstellung war aufgrund ihrer Tätigkeit oder Herkunft gewöhnlich pazifistisch. Wenn man in einer Schlacht verwundet wird, dann braucht man jemanden, der einen wieder zusammenflickt, also einen Chirurgen; wenn man psychisch ausgebrannt ist, dann braucht man eine Art Ratgeber, einen Psychologen oder Geistlichen, obwohl Wilks noch nie sehr viel von ihnen gehalten hatte. Sie waren nötig, aber man will keinen von ihnen neben sich stehen haben, wenn das Gemetzel losgeht und die andere Seite das Feuer eröffnet. Und man will keinen als Vorgesetzten haben, wenn der eigene Arsch auf dem Spiel steht. Das traf nicht auf alle von ihnen zu – Wilks hatte Medics gesehen, die einem mit einem Lächeln das Herz aus dem Leib schnitten, und Anhänger der verschiedensten Götter, die begeistert ein ganzes Stadion voller Kinder verbrannten, weil sie das für ihre Pflicht hielten. Aber Powell gehörte nicht zu dieser Sorte. Und das waren angesichts der Situation schlechte Neuigkeiten.

Was also wollte der Mann? Warum erzählte er Wilks das alles?

Abrupt dämmerte Wilks, warum. Powell war einer von denen, die ihr Fleisch verpackt auf dem Markt kaufen oder so tun, als wäre es Protosoja – und es dann doch essen. Selbst war er kein Jäger, aber er hatte nichts gegen den Geschmack von Wild einzuwenden – sobald es verarbeitet und hübsch verpackt war. Sobald das Wild ausgeweidet und ausgeblutet war. Er aß es, würde es aber eigenhändig nie jagen und töten.

Und zumindest erkannte er einen Jäger, wenn er einen sah.

Wilks nickte. Schön. Damit konnte er leben. Er war daran gewöhnt, die Schmutzarbeit zu machen.

Die Königin war eine Riesin, größer als alle anderen Königinnen. Eine Naturgewalt, unaufhaltsam, unwiderstehlich, wie eine Gestalt aus einem uralten Mythos. Sie war die Weltenvernichterin, sie war die Seelenfresserin, es war töricht, an Widerstand auch nur zu denken.

Die Königin ragte drohend auf, mit vier inneren Kieferpaaren, die sich wie chinesische Rätselschachteln öffneten und vorschoben, in der Lage, von Mäusen bis zu Elefanten alles aufzuspießen und zu fressen. Aber sie war nicht an Mäusen oder Elefanten interessiert, sie wollte eine andere Beute. Sie wollte...

Billie fuhr herum, wollte fortrennen, aber ihre Füße waren im Boden versunken, und selbst mit äußerster Anstrengung kam sie nur in Zeitlupe voran, als würde sie Bleistiefel tragen oder als befände sie sich auf dem Grund eines tiefen Sees aus dickflüssigem Sirup.

Sie schrie auf, versuchte weiter zu fliehen, aber es war hoffnungslos. Sie konnte die Königin riechen, als sie näher kam, den scharfen, bitteren Geruch nach verbranntem Plastik, der wellenförmig von ihr ausging und Billie einhüllte. Der Gestank von Leichen, die seit Jahren in einem toten und fischlosen Meer verfaulten, schlug über Billie zusammen, eine eitrige und geschwärzte, von blutroter Gischt gekrönte Brandungswoge, die sie unter sich zu begraben drohte...

Hab keine Angst, sagte die Königin. Ihre Stimme klang beruhigend wie ein Kinderlied, der Tonfall einer Mutter, die ihr verängstigtes Baby tröstet. *Ich liebe dich. Ich will dich. Ich brauche dich.*

»Nein!« schrie Billie. Sie hatte es schon einmal gehört. Sie wußte, daß es eine Lüge war. Sie strampelte in ihrem privaten Bernstein, eine prähistorische Fliege, die auf die Hand des Todes wartete, ein verdammtes Insekt, darauf wartend, von der Ewigkeit verschlungen zu werden.

Ich liebe dich. Komm. Laß mich dich berühren...

Eine kalte Klaue packte Billies Schulter.

»Nein!«

»Ruhig!« sagte der Techniker. Er stand neben ihr, seine Hand auf ihrer Schulter. »Es ist okay. Sie haben nur geträumt.«

Billie blinzelte, versuchte, sich nach dem Übergang vom *Dort* ins Hier zurechtzufinden.

»Ich weiß, wie das ist«, sagte der Techniker. »Ich träume auch von ihr.«

Billie stand auf, unfähig, etwas zu sagen.

»Wenden Sie sich an die Medics. Sie haben ein Medikament, das hilft.«

»Nichts hilft«, erwiderte Billie. »Ich werde davon schon seit meinem zehnten Lebensjahr verfolgt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Träume schließlich wahr werden.«

Draußen vor dem Kom-Raum polterte es wie von Metallstiefeln auf dem Korridorboden. Billie wußte genau, wer es war.

Ah, verdammt! Was sollte sie nur mit Mitch tun? Trotz ihres Streites spürte sie noch immer diese Anziehungskraft, diese Energie. Verflucht, warum sollte sie es nicht beim Namen nennen? Diese *Liebe*.

Verdammt.

Als sie den Komplex verließen, machte Spears einen kurzen Abstecher in eine der neueren Eikammern. Lediglich ein Dutzend Eier lagen hier auf dem alienbehandelten Boden, alle ganz frisch, nur ein paar Tage alt. Er hatte überall Überwachungskameras ange-

bracht; er wußte, es bestand keine Gefahr, daß diese Eier in nächster Zeit reif wurden. Außerdem funktionierten die Türen immer noch, die absichtlich offenstanden, damit die Drohne die Eier ungestört hin und her tragen konnten. Er hatte jetzt die Türen von einem seiner Soldaten schließen lassen, um ein paar Momente in dem Raum zu verbringen, ohne von den nervösen, um die Eier besorgten Drohnen gestört zu werden.

Er genoß es, die Eier zu besuchen. Die gummiartigen, fleischigen Schalen mit den blütenähnlichen, fest geschlossenen Lippen, die ihren kostbaren Inhalt beschützten, berührten etwas in Spears. Er war kein Mann, der zur Nachdenklichkeit neigte, kein Nabelbeschauer, der sich Sorgen um die unveränderliche Vergangenheit oder die ungeborene Zukunft machte, er war ein Tatmensch, kein Denker; trotzdem sah er hier eine kalte und gnadenlose Schönheit. Dies hier waren ungeborene Krieger aus dem größten Kriegervolk, dem die Menschheit je begegnet war. Und Spears war ein Mann des Krieges.

Während zwei Posten nervös Wache hielten, ging Spears zu dem nächsten Ei, kniete nieder und strich mit einer Hand über die rauhe Schale des lebenden Behälters. Man konnte dieses kleine, verschlossene Faß bei Erdschwerkraft von einem Hochhaus fallen lassen, und es würde wie ein Plastikball aufprallen, ohne daß das winzige Wesen in seinem Inneren Schaden erlitt. Spears wußte es, weil er es ausprobiert hatte. In dem variablen Gravitationsraum, der von den Wissenschaftlern gebaut worden war, hatten sie eine ganze Reihe von derartigen Experimenten durchgeführt. Die Eier waren fast unverwundlich. Selbst bei drei G blieben sie unbeschädigt. Man konnte sie aufschneiden, vorausgesetzt, das Messer war scharf genug, aber wer es versuchte, mußte sehr schnell sein – wenn man die Schale eines Eies auch nur ritzte, spritzte es einem Säure ins Gesicht, die viel stärker war als das Blut der erwachsenen Geschöpfe. Die Natur war beim Schutz der Alien-Eier verschwenderisch vorgegangen. Und die frisch geschlüpften Jungen waren zudem noch zähe kleine Teufel.

Spears grinste und streichelte das Ei wie den Kopf eines treuen Hundes. Die Alien-Königinnen konnten sich durch eine Art modi-

fizierter Parthogenese fortpflanzen, und die Drohne waren größtenteils Neutren. Es gab einige Männchen – die Wissenschaftler hatten ein paar entdeckt –, und manches deutete darauf hin, daß es zwischen den beiden Geschlechtern zu einem brutalen Sexualverkehr kommen konnte. Wenn die Zahl der verfügbaren Männchen eine kritische Grenze überschritt, bekämpften sie einander bis zum Tode, und der einzige Überlebende beanspruchte dann die Königin. Sie unterzog ihn einer Prüfung, indem sie mit aller Kraft auf ihn einschlug, und wenn er diese Behandlung überstand, die schlimmer war als die Kämpfe mit den anderen Männchen, ergab sich die Königin seinem Werben.

Der Triumph des Männchens war aber nur von kurzer Dauer. Binnen Sekunden nach dem Vollzug der schwer erkämpften Paarung tötete die Königin das unglückselige Männchen. Die Wissenschaftler faselten etwas von genetischer Vielfalt und solchen Dingen, aber das war nicht weiter wichtig. Gab es keine Männchen, dann konnte die Königin sich auch selbst befruchten. Und wenn es keine Königinnen gab, machte einer der Drohne eine Veränderung durch, die die Wissenschaftler als Hormonsturm bezeichneten; war sie abgeschlossen, hatte sich der Drohn in eine Königin verwandelt.

Spears schüttelte den Kopf. Gottverdammte effiziente Bastarde. Genau das, was ein Commander an der Front brauchte. Man konnte sich binnen weniger Monate eine eigene Armee heranzüchten, und solange auch nur einer der Soldaten am Leben blieb, konnte man nach dem Tod aller anderen wieder von vorn anfangen.

Die Soldaten bewegten sich unruhig, und Spears konnte ihre Furcht spüren. Er grinste wieder, teilweise, weil er wußte, daß sie Angst hatten und er nicht, teilweise, weil sich in seiner Uniformhose eine stattliche Erektion gebildet hatte. Solange er hier kniete, das Ei streichelte, konnte man sie nicht sehen. Er kicherte über seinen eigenen Hormonsturm. Es geschah nicht mehr allzuoft, es war ihm gelungen, seinen Sexualtrieb zu sublimieren und auf wichtigere Dinge zu übertragen, aber hin und wieder hob der kleine Mann doch noch den Kopf. Nicht, daß er etwas gegen Sex hatte, nein, das war nicht das Problem, es kostete heutzutage nur zuviel

Zeit und Energie, sich darauf einzulassen. Natürlich, als er jünger gewesen war, hatte er geglaubt, ewig zu leben, und alles gevögelt, was ein Loch und einen Puls hatte, wobei letzteres nicht mal unbedingt nötig gewesen war. Und er hatte schon beim allerersten Mal etwas gelernt, etwas sehr Wichtiges.

Er lachte bei der Erinnerung. Ah, Gunnery Sergeant Brandywine. Was war wohl aus ihr geworden?

Mit fünfzehn war Colonial Marine Cadet Spears immer noch zwei Jahre von seinem ersten Stich entfernt gewesen, obwohl er bereits drei Korps-Tätowierungen hatte. Gunny Brandywine war seine Ausbilderin für Handfeuerwaffen; sie war etwa doppelt so alt wie er, zäh wie Stiefelleder und konnte mit einem Karabiner oder einer Pistole einer Schiffsratte auf zwanzig Schritte das Auge ausschießen, und man konnte sich auch noch aussuchen, welches Auge. Sie trug ihr schwarzes Haar nach Raumfahrerart kurz, hatte eine langgliedrige, durchtrainierte Figur, eine feste Brustmuskulatur und keine Brüste, die der Rede wert waren, und der junge Spears wäre gestorben, um sie zu haben. Gunny war eine geschmeidige, gefährliche Kampfmaschine, eine starke und tödliche Frau. Er hatte sie ein paar Mal unter der Dusche beobachtet, ihr dabei geflissentlich den Rücken zugedreht, damit sie nicht den kurzarmigen Salut sah, den sie bei ihm hervorrief. Jesus, er war manchmal so hart, daß er fast senkrecht stand.

Er hatte geglaubt, es vor ihr verborgen zu haben, aber eines Nachmittags, nach einer Trainingsstunde in der Turnhalle mit dem Autoboxer, war er allein mit ihr im Duscraum gewesen. Wie gewöhnlich war sein Schwanz in die Höhe geschossen, und er hantierte an der Temperaturkontrolle des Wassers, als würde sie nicht richtig funktionieren, um seine Erektion vor ihr zu verbergen.

Sie drehte ihre Dusche ab und wandte sich zum Gehen. Gut.

Aber ihre Schritte auf den nassen Plastikfliesen bewegten sich in die falsche Richtung. Er konnte sie aus den Augenwinkeln sehen, als sie die Hand ausstreckte und ihm auf die Schulter klopfte. »Komm, Kadett. Wenn du willst, kannst du lernen, wie man dieses Ding benutzt.«

Spears hielt sich bereits für einen Marine, hartgesotten, unerschütterlich, gelassen unter Streß, aber er spürte, wie er rot wurde. »Wie bitte?«

»Du willst doch schon seit Wochen dieses Ding in mich hineinstecken, Kleiner. In meinem Quartier, in fünf Minuten, kannst du's probieren.« Sie wandte sich ab und ging davon. Er betrachtete die Muskelbewegungen ihres Hinterteils und konnte vor Angst nicht atmen.

Aber es war gutgegangen. Gunny war erfahren, sie hatte offensichtlich mehr als nur ein paar Jungen die Unschuld genommen, und sie war geduldig.

Die erste Runde dauerte kaum drei Sekunden, dann schoß er seine Waffe auch schon ab. Fünf Stöße, mehr nicht. Es war großartig, aber er wußte genug, um zu erkennen, daß sie nichts davon gehabt hatte. Er begann sich zu entschuldigen. »Oh, Mann, tut mir leid, ich...!«

»Vergiß es, Kadett. Ich weiß, wie junge Burschen sind. Außerdem bist du immer noch voll dabei. Hier. Gib mir das.«

Die nächsten drei Stunden waren für Kadett Spears ein Wunder. Sicher, er hatte oft onaniert, aber es fühlte sich bei weitem nicht so gut an wie das, was Gunny Brandywine ihm an diesem Nachmittag beibrachte. Erstaunliche Dinge.

Am Ende stellte sich heraus, daß die nützlichste Lektion die Geduld gewesen war. Er war ein Heißsporn, immer in Eile, als wäre das Leben ein Rennen, das er gewinnen mußte. Er konnte es nicht erwarten, in den aktiven Dienst übernommen zu werden. Gunny hatte ihm das Warten beigebracht.

Sie lagen in ihrem Bett, zum fünften Mal vereinigt, sie auf ihrem Rücken, ein Bein angezogen, mit dem Fuß seinen Arsch haltend, er auf seiner Seite, schnell pumpend.

»Langsamer, Mister.«

»Hu?«

Sie packte seine Hüfte mit einer Hand und verlangsamte seine Bewegungen.

»Wenn du auf dem Schießplatz bist und direkt vor dir plötzlich ein Ziel hochspringt, was tust du dann?«

»Sofort schießen, drei Kugeln, zwei ins Herz, eine in den Kopf«, antwortete Spears, als wäre er im Unterricht. Was er, wie er viel später erkannte, auch war.

»Richtig. Zögern würde in dieser Gefechtslage den eigenen Tod bedeuten. Aber wenn fünfzig Meter von dir entfernt ein Ziel hochspringt, reagierst du dann genauso?«

Er pumpte weiter mit der Geschwindigkeit, die sie bestimmt hatte.

»Nein, Ma'am«, erklärte er. »Man zielt sorgfältig mit dem Visier und feuert zwei Schüsse auf den Oberkörper ab.«

»Ah, das tut gut.« Sie grinste, sah ihn an. Hob ihr Bein, daß ihre Zehen zur Decke deuteten. »Jetzt zurück zum Gefechtsszenario; erkläre deine Vorgehensweise.«

»Sofort zu schießen ist auf größere Distanz zu unsicher. In dieser Situation ist Treffsicherheit wichtiger als Schnelligkeit. Wenn man zu schnell schießt und das Ziel verfehlt, wird vielleicht der Feind treffen. Besser, man handelt langsam und geht auf Nummer Sicher.«

»Stoß jetzt etwas fester und etwas schneller.« Sie zog ihr Knie an, daß es fast ihr Gesicht berührte. »Gut. Leg deinen Finger hierhin. So mußt du reiben. Mmm.«

Er näherte sich erneut dem Höhepunkt. Aber er zwang sich, das Tempo beizubehalten, das sie verlangte.

»Das Leben ist wie ein Schießplatz, Kadett. Manchmal muß man schnell handeln, manchmal langsam. Zu lernen, wie man zur richtigen Zeit richtig reagiert, ist wichtiger als alles andere, verstanden?«

Er nickte. Da er sich wieder dem Höhepunkt näherte, hätte er allem zugestimmt, was sie sagte, aber auf einer Ebene begriff er die Lektion. Es war eine einzigartige Lehrmethode.

»Jetzt stoß schneller zu. Beweg dich, Kadett. Beweg dich!« Er gehorchte. Es war eine verflucht gute Lehrmethode.

Spears' Gedanken kehrten wieder in die Gegenwart zurück. Er streichelte das Ei und stand auf, nachdem seine sexuelle Erregung abgeflaut war. Ein weniger geduldiger Mann als er hätte vielleicht

diese einzigartige Gelegenheit verpaßt, eine unbesiegbare Armee zu erschaffen. Wenn Gunny Brandywine noch lebte, mußte sie inzwischen auf die Achtzig zugehen, aber es wäre trotzdem interessant, sie zu sehen. Ihr zu zeigen, wie gut er ihre Lektion gelernt hatte. Und sie – zum Teufel, warum eigentlich nicht? – noch einmal vögeln, um der alten Zeiten willen.

»Verschwinden wir von hier, Marines.«

Er mußte es diesen Männern nicht zweimal sagen.

13

»Die Königin hat gelernt, dem General zu gehorchen«, sagte Powell. Er lehnte an einer Spundwand, blickte zu Boden.

»Ihm gehorchen?« wiederholte Wilks.

Sie waren schon lange Zeit in dem kleinen Schiff. Wilks fing bereits an, sich steif und verkrampft zu fühlen, aber er wollte soviel wie möglich aus Powell herausholen, ehe sie das Treffen beenden mußten.

»Oh, ja. Spears hat sie wie einen Hund trainiert. Mit seinem Feuerzeug. Er hat von einem seiner Soldaten ein Ei mit einem Flammenwerfer rösten und die Königin dabei zusehen lassen. Nachdem sie sich wieder beruhigt hatte, ließ er einen Menschen zu ihr in den Testkäfig steigen. Als sie auf die Beute losgehen wollte, machte er das Feuerzeug an und hielt es an ein anderes Ei. Die Königin hat schnell kapiert. Man kann jetzt einen Menschen zu ihr und einem Dutzend Drohne sperren, ohne daß sie ihn anrühren. Sie ist nicht dumm, die Königin.

Trotzdem kommt es mir komisch vor«, fügte Powell hinzu, »daß die Königin die Drohne ohne mit der Wimper zu zucken opfert, aber Spears gehorcht, um die Eier zu beschützen.«

Wilks zuckte die Schultern. »Sie ist ein Alien. Was sie antreibt, treibt nicht uns an. Vielleicht endet ihre Verantwortung, sobald die verfluchten Biester schlüpfen.«

»Das denkt Spears auch. Aber sie kontrolliert die Drohne. Telepathisch, empathisch – wir verfügen hier nicht über die Ausrüstung, um festzustellen, wie sie es macht, aber sie arbeitet nicht mit Schall oder Gerüchen oder irgendwelchen erkennbaren visuellen Signalen. Wir haben Tests durchgeführt, wo der Drohn in einer luftdichten Kammer war, einen Kilometer entfernt, ohne Möglichkeit, die Königin zu sehen oder zu hören, und Spears brachte ihn dazu, das zu tun, was er wollte.«

»Sie haben mehr als eine Königin«, warf Wilks ein.

Powell blinzelte. »Woher wissen Sie das?«

»Jemand muß die Eier in der Atmosphärefabrik legen. Sofern Sie die Königin nicht hin und her transportieren.«

»Nein, Sie haben recht. Wir haben ein Ei aus diesem Nest genommen und es nach drüben geschafft. Spears hat's selbst getan. Zwanzig Drohne kümmern sich jetzt um die junge Königin.«

Wilks schüttelte angewidert den Kopf. »Spears weiß nicht, mit was er da herumspielt.«

»Er denkt, er weiß es. Und er versteht mehr von ihnen als jeder andere. Letzten Monat hat er ein Dutzend von den Wesen mit nach draußen genommen und sie exerzieren lassen. Er hat ein paar von ihnen beigebracht, wie man ein modifiziertes M-69-Maschinengewehr bedient, und sie mit der Waffe schießen lassen.«

»Jesus.«

»Ja. Sie sind nicht besonders geschickt, treffen selbst aus nächster Entfernung nichts, was kleiner als eine Wand ist, aber trotzdem.«

Wilks nickte. Ein Monster mit einem Maschinengewehr. Der einzige Vorteil, den der Mensch im Kampf gegen diese Wesen hatte, waren seine Waffen. Wenn sie so gut bewaffnet waren wie menschliche Soldaten, dann konnte sie niemand mehr aufhalten.

»Die Drohne sind dumm«, erklärte Powell. »Aber selbst einem Vollidioten kann man das Schießen beibringen. Und wir glauben, daß die Königin aufgrund ihrer Verbindung mit den Drohnen das sieht, was sie sehen. Und die Königin ist wahrscheinlich genauso intelligent wie wir, wenn man den Psychologen glauben darf.«

»Buddha und Jesus Christus.«

»Primitiv, aber lernfähig.«

Wilks erhob sich, ging auf und ab. »Aber – was hat das alles für einen Sinn? Die Erde ist Geschichte. Als wir sie verlassen haben, war sie schon fast überrannt. Noch ein paar Jahre, und alle, die dort noch leben, werden tot sein. Ein paar saubere Neutronenbomben dürften genügen, den Planeten zu sterilisieren. Dieser ganze Cowboy ist verrückt.«

»Es geht nicht darum, die Erde oder ihre Bewohner zu retten«, sagte der Major. »Es geht um Spears und seine Vorstellungen von persönlichem Ruhm. Irgend etwas in dieser Richtung. Ich weiß es nicht genau.«

Wilks nickte. »In Ordnung. Kommen Sie zum Kern der Sache, Major.«

Powell seufzte. »Es sind schon genug Menschen gestorben, Sergeant. Das muß ein Ende haben. Spears ist jetzt in der Atmosphärefabrik. In diesem Gebiet zieht ein Magnetsturm auf, die Sonnenfleckenaktivität nähert sich dem Höhepunkt. Es wird Spears' Rückkehr zur Basis um einige Stunden, vielleicht sogar ein oder zwei Tage verzögern. Wir müssen unsere Vorbereitungen jetzt treffen.«

Wilks nickte. »In Ordnung.«

»Mitch?«

Die Tür zu seinem Zimmer stand offen. Er war jetzt eine halbe Maschine, aber der Androidenteil von ihm war auf Schlaf programmiert, um seine menschlichen Aspekte stärker hervorzuheben. Er lag auf seiner Pritsche, bis zur Brust zugedeckt.

»Komm rein, Billie.«

Die Beleuchtung war heruntergedreht, und er war kaum zu erkennen, als sie an die Pritsche trat. Zwei Meter davor blieb sie stehen. »Es tut mir leid«, sagte sie. »Ich hätte nicht sagen dürfen, was ich gesagt habe.«

Er blieb liegen, die Hände hinter dem Kopf verschränkt. Er blickte starr zur Decke. »Ich kann verstehen, daß du wütend warst.«

»Das hat mir nicht das Recht gegeben, mich so zu benehmen. Es ist nur so, daß...« Sie verstummte.

»Daß was?«

Sie wandte sich leicht ab, damit sie die Wand und nicht ihn ansehen konnte. »Es ist alles so verwirrend«, sagte sie. »Ich dachte, ich wäre darüber hinweg, daß du eine künstliche Person bist. Daß es keine Rolle spielt.«

»Aber es spielt eine Rolle, nicht wahr?«

Ihr Seufzen war fast ein Schluchzen. »Als wir auf dem Flug hierher die Schlafkammern verließen, da kamst du mir so kalt vor. So abweisend. Ich habe es nicht verstanden. Ich verstehe es noch immer nicht. Was ist passiert, Mitch? Hast du dich verändert? Oder ich?«

Jetzt setzte er sich auf, die Decke um seine Hüften gewickelt, das Metallskelett verhüllt, sein nackter Oberkörper entblößt. In diesem Licht sah er menschlich aus. Er war auch menschlich, rief sie sich in Erinnerung, aber nicht auf dieselbe Art wie sie.

»Sie haben uns so menschenähnlich wie möglich gemacht. Wir unterscheiden uns so sehr von den Synthetischen der ersten Generation wie sie von den Robotern. Fast menschlich.

Komisch, als wir damals aus der Retorte kamen, haben wir Gerüchte gehört – daß die nächste Generation der Synthetischen den Menschen nicht nur zum Verwechseln ähnlich sehen wird, sondern daß sich jeder einzelne von ihnen auch für einen Menschen *halten* wird. Erinnerungsbänder über ihre Kindheit, Familie, täuschend echter organischer Aufbau, anatomisch perfekt bis zum Farbstoff in der Kreislaufflüssigkeit, so daß sie dem bloßen Auge wie menschliches Blut erscheint.

Sie sollten nicht nur wie Natürliche aussehen, sie sollten glauben, Natürliche zu sein. Man würde sie selbstverständlich mit eingebauten Funktionsgesetzen ausstatten, aber die neuen KPs sollten sie für ihre persönlichen Moralvorstellungen halten. Sie sollten dieselben Energieressourcen nutzen, Nahrung verarbeiten können, Sauerstoff aufnehmen, Abfallprodukte ausscheiden, denselben natürlichen Zyklen unterliegen. Praktisch gesehen würden sie

Menschen sein, nur ohne die Fähigkeit zur Fortpflanzung, aber stärker, schneller und ausdauernder.«

»Mitch...«

»Natürlich«, fuhr er fort, ihre Unterbrechung ignorierend, »stellte sich sofort die Frage nach dem Sinn. Wenn man echte Menschen haben will, warum sie dann nicht auf die altmodische Weise erschaffen, durch normale Zeugung oder Aufzucht in einer künstlichen Gebärmutter? Und die Antwort war, daß sie entbehrlich sein sollten. In der Lage, die schmutzigen und gefährlichen Arbeiten zu erledigen, die echte Menschen nicht tun wollen. Entsorgung radioaktiver Abfälle, Erforschung lebensfeindlicher Welten, Rettungsaktionen, Selbstmordmissionen jeglicher Art.

Die neuen Androiden sollten perfekt sein. Gesellschaftlich akzeptabel, fähig, sich überall zu bewegen, ohne selbst die empfindlichsten Gefühle zu verletzen, aber entbehrlich. Drittklassige Instant-Bürger – nein, nicht einmal Bürger, sondern Besitz, Sklaven, treu wie Hunde, bereit, auf den entsprechenden Befehl hin sofort zu springen.«

»Jesus, Mitch...«

»Ich bin noch nicht fertig. Aber um diese wundervollen Modelle zu bauen, mußte experimentiert werden. Man mußte ihnen die nötigen Gefühle geben, damit sie an den richtigen Stellen lachten, im passenden Moment weinten, sich sogar verliebten, wenn es notwendig war. Nun, hier sind wir, du und ich. Es hat funktioniert. Meine künstlichen Hormone haben ihre Aufgabe erfüllt und mich dazu gebracht, daß ich mich in dich verliebe. Das einzige Problem ist, ich bestehe nicht nur aus Gefühl, sondern auch aus Verstand, und der läßt mich erkennen, was mit mir geschieht.«

Billie wandte sich ihm zu und sah ihn an. »Und du haßt mich dafür«, sagte sie schließlich.

»Nein. Nicht dich. Sieh mal, ich liebe dich. Aber ich hasse *sie*, weil sie mich so gemacht haben. Sie haben mir keine Erfahrung mitgegeben, keine Anleitung, keine Möglichkeit, mit dieser ganzen Sache rational umzugehen.«

Billie lächelte, dünn, traurig, aber es war trotzdem ein Lächeln.

Seine Augen waren besser als ihre. Er sah ihren Gesichtsausdruck. »Ist daran etwas Komisches?«

Sie hörte den Zorn in seiner Stimme. »In gewisser Hinsicht schon. Man hat mir auch keine Anleitung oder irgendeine Möglichkeit gegeben, mit dieser ›ganzen Sache‹ umzugehen, Mitch. Liebe und Logik passen nicht zusammen. Du suchst nach einem einfachen, direkten Weg. Zwischen uns ›Natürlichen‹ passiert so etwas auch nicht so häufig. Die Liebe ist gewöhnlich verwirrend, manchmal schmerzhaft und einfach schrecklich.«

»Zumindest hattest du eine Wahl«, wandte er ein.

»Wie kommst du darauf? Wir haben genausowenig eine Wahl wie du in anderen Dingen.«

»Du hättest weggehen können. Du mußtest mich nicht lieben.«

»Ich hätte von dir weggehen können, aber ich konnte vor meinen *Gefühlen* nicht fliehen. Deshalb kann ich mich jetzt auch nicht einfach abwenden. Ich könnte dich verlassen, aber was ich für dich empfinde, würde bei mir bleiben.«

»Das übersteigt mein Begriffsvermögen«, sagte er.

»Willkommen im Club.«

Sie schwiegen lange Zeit. Wenn er ihr doch nur vorher alles erzählt hätte. Wenn sie es doch nur gewußt hätte. Sie war kein bigotter Mensch, sie hätte darüber hinwegkommen, es akzeptieren können.

Wirklich? Bist du dir dessen sicher, Billie? Bist du?

Das war das Problem bei der Sache. Sie war sich nicht sicher. Überhaupt nicht.

Spears saß im Schiff und wartete darauf, daß der gottverdammte Sturm nachließ. Wie idiotisch – er hatte gewußt, daß die magnetische Aktivität der Sonne sich dem Höhepunkt näherte, daß mit Turbulenzen zu rechnen war. Er hätte die Verräter hinrichten und seinen Arsch zurück zur Basis schaffen sollen. Hätten sie sich beeilt, dann hätten sie es wahrscheinlich noch geschafft.

Nun ja. Was geschehen war, war geschehen, es hatte keinen Sinn, einem gescheiterten Plan nachzutruern. Am besten, er nutzte die Zeit. Es gab einige Schlachtszenarios, die er durchspielen woll-

te; die Compsim-Einheit hatte die neuesten von den Alien-Soldaten gelernten Kommandos gespeichert. Sie waren noch keine einsatzfähige Kampftruppe, ganz gewiß nicht, aber sie waren auf dem richtigen Weg. Es war nur eine Frage der Zeit. Und wenn sie fertig waren, dann konnte nichts im Universum sie noch aufhalten. Spears' Wort würde mehr Gewicht haben als das Gottes, wenn er diese Soldaten fertig ausgebildet hatte. Ja, tatsächlich.

Nur eine Frage der Zeit.

14

Ein Mann mit einer Durastahl-Axt rannte geduckt über den Platz. »Hierher!« rief er.

Nach einem Moment kam ein zweiter Mann in Sicht; er hielt eine kleine Schaufel mit einem grünen Plastikgriff in den Händen. Beide waren verdreckt, die Kleidung zerrissen und zerlumpt. Der erste Mann trug eine Lederjacke, die früher einmal wahrscheinlich schwarz gewesen, jetzt aber von einem ausgebleichten hellen Grau war. Der zweite Mann trug eine dunkelblaue Nylon- oder Synlon-Windjacke mit Kapuze.

»Bist du dir sicher?« fragte Nylon.

»Nein, ich bin mir nicht sicher«, antwortete Leder. »Aber wenn es stimmt, sind wir garantiert im Schlaraffenland. Los, grab.«

Die Männer kauerten neben einem eingestürzten Gebäude. Hinter ihnen überragte der torbogenförmige Eingang den Schutt und schien aus Stahl zu bestehen – brauner Rost fleckte hier und da das Metall, aus dem verbogene Streben ragten.

»Mann, es wird Stunden dauern, bis wir tief genug sind«, sagte Nylon.

»Yeah, aber wenn da wirklich ein militärisches Lebensmittellager ist, können wir mit einer Tonne Konserven und *Hektolitern* sauberes Wasser rechnen. Wir können uns in den Geheimbunker zurückziehen und brauchen nie mehr Angst vor den Wanzen zu haben.«

Nylon schaufelte den Schutt zur Seite. »Der Geheimbunker. Glaubst du echt an diesen Mist?«

»Ich glaube, daß ich die schönste Frau der Welt mit fünf Konservendosen und zehn bewaffnete Wachen mit hundert kaufen kann. Mit einem Laster voller Protein aus Militärbeständen kann ich auf jeden Fall herausfinden, ob es einen GB gibt. Halt jetzt verdammt noch mal die Klappe und grabe weiter.« Leder benutzte seine Axt wie eine Harke und schob zerbrochene Ziegel und Steine beiseite.

»Okay, okay. Wo ist Petey?«

»Hält Wache, Idiot. Oben auf dem Turm.«

Nylon blickte an dem pockennarbigen Gebäude auf der anderen Straßenseite hinauf. Ein Teil des Hauses ragte drei oder vier Stockwerke in die Höhe, einer uralten Felsformation ähnelnd, aber nicht von Wind und Regen geschaffen, sondern von Bomben und Feuer.

»Ich sehe ihn nicht.«

»Du sollst ihn auch nicht sehen, er soll dich sehen und auch sonst jeden, der vorbeikommt. Du hast doch nicht geglaubt, daß ich hier ohne Rückversicherung in aller Öffentlichkeit herumwühle, oder?«

Nylon zuckte die Schultern, sagte nichts, grub weiter. Während die beiden im Schutt wühlten, wurde alles, was sie sagten, von ihren Arbeitsgeräuschen übertönt.

»Amy, was machst du da?« Der Sprecher war unsichtbar, seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern.

»Videofilmen, Onkel Burt. Man kann alles hören, was sie sagen, und durch die Kamera sehen sie ganz nah aus, siehst du?«

»Du solltest nicht draußen sein, Amy, das weißt du. Deine Mutter würde – uh-oh. Los, gib mir die Kamera.«

Der Blickwinkel veränderte sich, kurz blitzten ein Stück Boden und das Bein eines kleinen Mädchens auf, dann rückten wieder die beiden grabenden Männer ins Bild.

»Keine Bewegung!« dröhnte eine tiefe Stimme. Eine Sekunde später tauchte ein großer Mann im Kampfanzug auf, in der Hand

eine Weichslugger-Schrotflinte. Der Soldat richtete seine Waffe auf die beiden Männer.

»Oh, Scheiße«, sagte Nylon. »Wo, zum Teufel, ist Petey?«

»Hör mal«, sagte Leder, »hier ist genug für jeden da. Wir sind nicht gierig, wir teilen mit dir.«

Der Soldat lachte. Wedelte mit der Waffe. »Da unten ist nichts, ihr Arschlöcher. Wir haben dieses Gerücht verbreitet, um Typen wie euch zu fangen.«

»Scheißkerl«, sagte Leder.

»Oh, Mann, oh, Mann!« stöhnte Nylon. »Du bist ein Wanzenknecht! Ein beschissener Wanzenknecht!«

Der Soldat machte einen Schritt nach vorn und schmetterte Nylon den Lauf der Schrotflinte gegen die Schläfe, hart genug, um ihn in die Knie gehen zu lassen, aber nicht so hart, daß er das Bewußtsein verlor. »Nenn uns nicht so, du Drecksack. Sag so was nie wieder. Wir dienen den Königinnen. Es ist eine Ehre. Eine Ehre, hört ihr? Aber ihr werdet das nicht verstehen. Ihr gehört nicht zu den Auserwählten.« Der Soldat blickte nach links. »Simons, King, kommt her.«

Zwei weitere Soldaten, ebenfalls mit Schrotflinten bewaffnet, traten ins Blickfeld. Sie trieben einen dritten Mann vor sich her, dessen Hände auf dem Rücken gefesselt waren.

»Oh, Mann, Petey«, sagte Nylon.

»Ihr werdet mich nicht an die gottverdammten Wanzen verfüttern!« sagte Leder. Er warf seine Axt nach dem ersten Soldaten, wirbelte herum und rannte.

Simons und King rissen ihre Waffen hoch. »Ich erledige ihn!« rief einer von ihnen. »Kümmert ihr euch um die anderen!«

Der Sprecher feuerte seine Waffe ab und traf den linken Fußknöchel des rennenden Mannes. Er machte noch einen weiteren Schritt und brach dann zusammen, als sein Gewicht auf dem zerschmetterten Gelenk lastete. Er schrie.

Die Axt hatte dem ersten Soldaten offenbar keinen Schaden zugefügt, und er sagte: »Holt ihn euch. Ich passe auf die beiden anderen auf.«

Die beiden Soldaten stürzten sich auf Leder.

»Die Königin wird mit den dreien zufrieden sein«, erklärte der erste Soldat. »Sie wird uns loben.« Er sah sich auf der Lichtung um, die einst eine belebte Straße in einer großen Stadt gewesen war.

Der Blickwinkel veränderte sich. »Los, Amy«, rief der unsichtbare Onkel Burt mit gehetzter Stimme. »Lauf, lauf!«

Das Bild verschwand. Die Scanner suchten nach einer anderen Frequenz.

Billie saß schweißgebadet, mit hämmerndem Herzen, vor dem jetzt schwarzen Monitor.

»Viele sind auf diese Weise übergelaufen«, sagte die Technikerin. Annie, erinnerte sich Billie. »Nicht nur, daß sie ihre Drohne auf die Menschen hetzen. Jetzt lassen sie die Schmutzarbeit auch noch von Verrätern machen. Schwer vorstellbar, daß sich jemand dazu hergibt.«

Billie seufzte, und es war fast ein Schluchzen. Yeah. Es war schwer vorstellbar, aber es war so. Jesus. Wie konnte jemand nur so tief sinken? Jesus.

Das vertraute Gewicht des 10-mm-Karabiners in seinen Händen fühlte sich gut an. Er trug keinen Kampfanzug, aber Wilks hatte außerdem vier Reservemagazine an seiner Hüfte befestigt. Fünfhundert Kugeln sollten genügen.

Powell war ins Computerzentrum gegangen, um das zu tun, was er wie kein zweiter konnte – die Kontrollen manipulieren. Es spielte keine Rolle mehr, Wilks würde alles andere erledigen, wie man es ihm bei den Marines beigebracht hatte.

Vor ihm tauchte die Tür zur Kommunikationsabteilung auf. Sie war nicht einmal verschlossen. Natürlich, sie hatten keinen Grund für strenge Sicherheitsmaßnahmen. Oder zumindest hatten sie bis jetzt keinen gehabt.

Als Wilks den kleinen Raum betrat, sah er Billie in einem der Sessel sitzen und blicklos auf einen erloschenen Bildschirm starren. Neben ihr saß eine Technikerin.

»Weg von der Konsole«, befahl Wilks.

Billie sah ihn an. »Wilks. Was...?«

Die Technikerin griff nach einer Kontrolle.

»Oh, oh, Lady, Sie werden das doch nicht tun.« Er richtete den Karabiner auf sie. »Schieben Sie den Stuhl zurück und stehen Sie langsam auf.«

Die unbewaffnete Technikerin gehorchte.

»Wilks!«

»Bleib dort drüben stehen, Billie.«

Sie schüttelte verwirrt den Kopf, befolgte aber seine Anweisung.

Er feuerte zuerst auf die Konsole, schwenkte dann den Karabiner herum und durchsiebte die Bildschirme. Er trug Gehörgangschützer, die den Lärm dämpften, aber die beiden Frauen bedeckten ihre Ohren mit den Händen. Die Technikerin schrie. Dreißig Kugeln genügten. Das Hartplastik barst und splitterte, empfindliche Bioschaltungen brannten durch, und die flachen Bildschirme flackerten und erloschen, wurden dunkelgrau.

Die Langstreckenkommunikation der Basis Drei gehörte der Vergangenheit an, zumindest für eine Weile. Auf den Crawlern und Schiffen gab es natürlich Funkgeräte und Doppler, von denen einige Spears hinter dem nahen Horizont erreichen konnten, aber wenn sie sich beeilten, würde niemand mehr rechtzeitig an die Geräte gelangen. Und wenn doch, war es auch egal.

»Wilks, *verdammt*, was soll das?«

»Ich inszeniere einen Staatsstreich. Oder eine Meuterei. Wenn Spears zurückkehrt, wird er seines Kommandos enthoben. Powell übernimmt die Basis.«

»Scheiße, dieser Waschlapen?« fragte die Technikerin. »Spears wird ihn zum Frühstück verspeisen.«

»Wäre er allein, yeah, wahrscheinlich. Aber es gibt hier ein paar Soldaten, die nicht zu Monsterfutter verarbeitet werden wollen und auf Powells Seite sind. Und dann bin da noch ich. Welchem Team schließen Sie sich an, Schwester?«

Die Technikerin befeuchtete ihre Lippen. Seufzte. »Ich mache bei Ihnen mit. Früher oder später kommt ja doch jeder dran. Dann geht's ab ins Nest. Ich würde eher eine Kugel als ein Ei schlucken.«

Wilks nickte. »Also gut. Dann erzählen Sie mir alles über die Kommunikationseinrichtungen in der Station.«

»Was macht der Sturm, Soldat?«

Der Mann schüttelte sichtlich nervös den Kopf. »Tobt immer noch, Sir. Wir sitzen noch mindestens drei weitere Stunden hier fest.« Der Soldat schluckte. »Sir.«

Spears nickte. Gegen das Wetter hier ließ sich nichts machen. Auf einigen Planeten, normal großen Welten, konnte man in die Oberflächenmeteorologie eingreifen. Eine klimakontrollierte Welt würde ihre Soldaten nicht zur Unzeit im Schlamm versinken oder im Schnee erfrieren lassen. Ein guter Commander mußte an solche Dinge denken. Viele Schlachten waren nicht gegen den Feind, sondern gegen einen unerwarteten Wolkenbruch oder eine Hitze-welle verloren worden. Ein Kamikaze – der Wind Gottes – hatte einst das alte terranische Reich der Nipponesen vor einer Invasion gerettet; besseres Wetter hätte viele Großangriffe im Bürgerkrieg gegen den Süden vereitelt; die australischen Kriege, die arkturische Polizeiaktion, der Berringetti-Konflikt – all diese Auseinandersetzungen waren von einer launenhaften natürlichen Ökologie beeinflußt worden. Wie ärgerlich mußte es sein, wenn man wußte, daß man an Zahl und Stärke überlegen war, terrain- und materialmäßig taktisch im Vorteil und ein besserer Stratege, nur um dann vom einem Monsun besiegt zu werden. Dieser Mist konnte einen Atheisten dazu bringen, an Gott zu glauben.

Spears nickte vor sich hin. »Was ist mit der Verbindung zur Basis?«

»Negativ, Sir. Nicht einmal die LOS-Sender können den Sturm durchdringen. Tut mir leid.«

»Es ist nicht Ihre Schuld, Marine. Machen Sie weiter.«

Spears wandte sich von dem Kommunikationsoffizier ab. Sie befanden sich im Süddock der Fabrik, einem befestigten und gesicherten Bereich, in den die Drohn-Aliens kaum eindringen konnten, selbst wenn ihre Königin es ihnen erlauben würde. Spears' gravitationsverstärkende Stiefelabsätze klapperten hohl, als er zum Interkom-Sensor ging und ihn aktivierte. Seine Männer drängten

sich um ihre Maschine und sprachen gedämpft miteinander. Sie hatten die Hosen gestrichen voll. So sollte es auch sein. »Computer, zeig mir die Königin.«

Vor dem General tauchte eine Holoprojektion auf. Vier Kameronas, vier unterschiedliche Ansichten der jungen Königin, die vier Stockwerke unter Spears geschäftig neue Eier legte. »Gutes Mädchen«, sagte er lächelnd. »Mach nur weiter neue Soldaten. Computer, zünde den Bodenbrenner in der Kammer.«

»Brennerauslaß ist blockiert«, meldete der Computer.

Spears' Lächeln wurde ein wenig breiter. Man mußte es der Königin lassen, sie gab ihre Versuche nie auf. Ihre Drohne hatten den Brenner verstopft, das Trainingsgerät unter mehr als einem Meter jenes steinharten Speichels begraben. »Brennerauslaß freimachen.«

Nach einem Moment leuchtete in einer Ecke der Kammer ein matter orangener Schein auf und gewann rasch an Helligkeit. Eine dünne blaue Linie blitzte auf, durchbohrte die Speichelschicht mit der Schärfe eines Laserstrahls und warf Streulicht durch den dämmrigen Raum.

»Auslaß freigemacht«, meldete der Computer.

Die Königin hatte es bemerkt, und Spears hätte Megacredits darauf gewettet, daß sie wußte, was sie erwartete. »Zünde den Brenner. Nur für eine halbe Sekunde.« Eine Säule brennenden Gases schoß brüllend zur Decke, eine einzelne heiße Ejakulation, die im nächsten Moment versiegte, während der Feuerkreis noch immer einen gelb-orangen Kreis auf die gerippte Speichelschicht zeichnete.

Die Königin starrte das erlöschende Feuer an, drehte dann ihren riesigen, monströsen Kopf und blickte direkt in eine der Kameras, die auf sie gerichtet waren.

Spears kicherte. Sie wußte, daß er sie beobachtete. »Computer, zeig der Königin ein Bild des Farbpuls-Raums. Und Sorge dafür, daß sie mich ebenfalls sehen kann.«

In der Kammer formte sich die Projektion, obwohl auf Spears' eigener Holoprojektion kaum Einzelheiten zu erkennen waren. Aber er wußte, daß die Königin genug sehen konnte. Die Königin betrachtete das Bild, blickte dann wieder in die Kamera. Öffnete

ihr Maul, zischte der winzigen Version des vor ihr in der Luft schwebenden Generals eine Bestätigung zu.

Spears nickte. »Sehr klug, kleine Mutter.« Er wandte sich vom Bildschirm ab und sah seine menschlichen Soldaten an. »Gizhamme, Ceman, Kohm – Abmarsch zum ID-Raum.«

Die drei Männer wechselten Blicke, gehorchten aber sofort.

Sehr gut für Soldaten, die Auslaufmodelle waren. Sie folgten ihrem Commander.

Billie folgte Wilks den Korridor hinunter. »Wir besorgen dir eine Waffe, Billie«, sagte er. »Sobald wir auf diesem Deck die Lage unter Kontrolle haben.«

»Was tun wir eigentlich hier?« fragte sie.

»Säubern«, erklärte er. »Powell hat mir eine Liste der Männer und Frauen gegeben, die sich mit Sicherheit auf unsere Seite schlagen werden. Und die Transponder-Koordinaten der Soldaten, die loyal zu Spears stehen. Wir werden die Anhänger des Generals zusammentreiben und einsperren. Wenn er dann heimkommt, haben wir leichtes Spiel. Wir nehmen ihn fest, spülen diesen ganzen kranken Scheiß die Toilette hinunter und leben glücklich bis an unser Ende.«

»Das hast du schon mal gesagt«, erinnerte Billie.

»Ich arbeite daran, Kleine. Gib mir noch etwas Zeit. Die Erde ist auch nicht an einem Tag erschaffen worden, nicht wahr?« Er grinste.

Billie erwiderte das Lächeln. Sie war müde und bedrückt, aber seine Worte leuchteten ihr ein. Wenn sie nichts gegen den Wahnsinnigen unternahm, der diese Basis kommandierte, würde er sie alle früher oder später töten. Sieg oder Niederlage – das war besser als tatenlos zuzusehen.

»Weißt du, wo Mitch steckt?«

»Wenn er da ist, wo er sein sollte, yeah. Er müßte inzwischen die Lebenserhaltungsnotkontrolle übernommen haben.«

»Warum?«

»Nun, wir haben es hier mit einer Militärbasis zu tun, was bedeutet, daß Luft und Schwerkraft und Wärme und Licht mit Mo-

dulsicherungen versehen sind, aber wenn die Hauptkontrolle versagt, schließen sich die Notschotts. Unsere Seite verfügt über die neuen Überbrückungskodes, die andere nicht. Sie werden dann in der Falle sitzen, bis wir sie rauslassen.«

»Hübscher Trick.«

»Ganz meine Meinung. Powells Idee. Als Kämpfer ist er nicht viel wert, aber an einer Konsole versteht er sein Handwerk.«

Wilks zog ein kleines Gerät aus seiner Gürteltasche und musterte es. »Ah, da haben wir sie ja. Fünf von den Bösen sind direkt vor uns, im Vorzimmer der Königin. Halte dich hinter mir, bis wir freies Schußfeld haben.«

»Verstanden.«

»Ein gutes Gefühl, wieder im Einsatz zu sein, was?«

Billie nickte. »Yeah. Ich sag es nicht gern, aber du hast recht.«

»He, war doch gar nicht so schwer. Je öfter du das sagst, desto leichter fällt es dir.«

»Zunächst mußt du öfter recht *haben*, Wilks.«

»Ich mag dich, Kleine. Komm.«

Spears hielt die Farbpuls-Pistole fünf Zentimeter vom Schädel des Drohn entfernt. Das Wesen hatte seinen Rachen geschlossen, aber sein aasiger Atem war deutlich zu riechen. Spears wußte, daß es ihn auf der Stelle umbringen konnte, daß es das aber nicht täte. Der Königin war klar, was aus ihr und ihren kostbaren Eiern werden würde, wenn einer ihrer Drohne auch nur eine Klaue nach Spears ausstreckte. Es war alles eine Frage der Kontrolle, der Macht, und Spears hatte beides. Es hatte Zeit und Mühe gekostet, die Achillesferse der Aliens zu finden, aber seit er sie gefunden hatte, zielte er mit seinem Pfeil auf sie. Sie war ihre einzige Schwäche, und er verstand sie zu nutzen.

Der General schwenkte die Farbpistole hin und her. Bei der Farbe handelte es sich in Wirklichkeit um mikroverkapselte Tritiumkörner in einer Säurelösung. Die Pistole war programmiert, mit einem Zähler versehen und würde die richtige Nummer auftragen. Die Pistole summte, als sie unter Druck die leuchtende Flüssigkeit ausstieß. Die Farbe der Lösung war ebenfalls computerkontrolliert;

in zwei Sekunden würde dieser Soldat ein Mitglied der Grünen sein. Seine New Colonial Marines bestanden aus sieben Korps, den Farben des Regenbogens entsprechend. Im Moment gehörten zu jedem Korps weniger als hundert Soldaten, keine große Armee, aber irgendwo mußte man ja anfangen.

Die Nummer 19 fraß sich ins Exoskelett des Drohn, tief genug, um nicht abgerieben werden zu können, aber nicht zu tief, um ihm irgendwelche Schäden zuzufügen. Nachts würde das radioaktive Tritium weithin sichtbar sein; auch tagsüber hob sich die Nummer deutlich vom dunklen Grau des Alien-Schädels ab. Unter einem Okustrob würde die Farbe wie ein Laserfunkfeuer pulsieren und jede Nummer rasend schnell blinken lassen, so daß bei einem Kampfeinsatz ein Commander aus der Luft seine Soldaten aus noch größerer Entfernung als gewöhnlich überwachen und dirigieren konnte.

Spears würde die ID gleich auch noch in den Hinterkopf einbrennen. Doch jetzt lehnte er sich erst einmal ein wenig zurück und betrachtete sein Werk. »Willkommen bei den Colonial Marines, Sohn.«

Der Drohn reagierte nicht, aber Spears stellte sich vor, daß er auf einer tiefen, dumpfen Ebene verstand.

Spears gab dem Wesen einen Klaps auf den Kopf. Er war kalt, glatt, etwas feucht. »Jetzt stillgestanden, Marine, ich muß deine Rückseite behandeln.«

Spears war sich bewußt, daß ihn seine drei menschlichen Soldaten beobachteten, als er sich auf der Plattform bewegte.

»Jesus Christus«, flüsterte einer. Vermutlich glaubte er, daß ihn Spears nicht hören konnte. Aber der General hatte ihn gehört. Er merkte es sich. Überall regte sich Ungehorsam. Selbst bei der sogenannten Elite seiner menschlichen Truppen.

Er streckte eine Hand aus und hielt den Schädel des Aliens fest, als er die Farbpistole hob. Ungehorsam würde bei diesen Soldaten kein Problem sein. Sie taten widerstandslos, ohne Zögern, was ihnen ihre Königin befahl. Und Spears kontrollierte die Königinnen.

Leuchtendes Grün brannte sich in den harten Schädel seines neuen Rekruten. *Semper fidelis*, dachte Spears. Dieser Marine würde ihm immer treu ergeben sein. Er würde der perfekte Soldat sein, sobald Spears erst mit ihm fertig war.

Perfekt.

15

Einer von Powells Anhängern traf kurz nach Wilks und Billie ein, ebenfalls mit einem Karabiner bewaffnet. Zusammen hatten sie keine Schwierigkeiten, die vier Männer und eine Frau festzunehmen, deren Transponder sie als Spears-Treue identifizierten. Zumindest behauptete dies Powell. Wilks hatte kein großes Vertrauen zu dem Major, aber in diesem Fall glaubte er ihm. Schließlich war Powell kein Selbstmörder.

»Was soll der Scheiß, Sarge?« fragte einer der gefangenen Soldaten.

»Wachablösung«, antwortete Wilks. »Um euch nicht zu überfordern, hier die Parole: Spears ist draußen. Powell ist drinnen. Irgendwelche Probleme damit?«

Die fünf Soldaten sahen sich an. Und die Waffe, die Wilks schußbereit vor der Brust hielt.

»Sie verstoßen gegen ein paar Vorschriften, Sarge«, sagte die Frau. »Spears wird Ihnen ein neues Arschloch in den Leib schneiden.«

»Yeah? Wie lange, glauben Sie, wird es dauern, bis Sie gegen eine dieser Vorschriften verstoßen und als Futter für die kleinen Schoßtierchen des Generals enden?« fragte Wilks. »Sie kennen einige von den Leuten, die dort drinnen eingesponnen sind, oder?« Er wies auf die verstärkte Wand zu seiner Linken. Die Kammer der Königin lag auf der anderen Seite.

Er konnte sehen, daß sie darüber nachdachten. Wenn Spears zurückkehrte und wieder das Kommando übernahm, saßen sie tief in der Tinte, falls sie jetzt mitspielten. Er war kein Mann, der leicht

verzieh. Andererseits, wenn Powell der neue Boss war, mußten sie nicht damit rechnen, an die Aliens verfüttert zu werden. Ein kluger Marine würde sich still verhalten und abwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

Aber ein kluger Marine, dachte Wilks, hätte auch schon längst erkannt, daß es nur eine Frage der Zeit war, bis sie alle als Proteinfutter für Spears' neue und verbesserte Soldaten endeten. Wie die drei, die desertiert und geflohen waren, nur um festzustellen, daß sie von der Einspritzpumpe in die Brennkammer geraten waren. Und die durchschnittlichen Colonial Marines waren in der Galaxis nicht unbedingt für ihre hohe Intelligenz bekannt.

Aber schließlich hatte *er* die Waffe. Selbst ein dummer Marine war gewöhnlich der Ansicht, daß ein möglicher Tod in der Zukunft dem sicheren Tod in der Gegenwart allemal vorzuziehen sei.

»Sieht aus, als wär's Ihre Show, Sarge«, meinte einer von ihnen.

»So ist es. Was halten Sie davon, einen kleinen Spaziergang zur Messe zu machen?«

Die Lichter erloschen, gefolgt vom Lärm der zufallenden Druckschotts. Das mußte Bueller sein. Die Notbeleuchtung flammte fast augenblicklich auf. Es hatte nicht länger als eine halbe Sekunde gedauert. Unglücklicherweise genügte diese halbe Sekunde, den größten der Soldaten auf den Gedanken zu bringen, die Dunkelheit auszunutzen. Er stürzte sich auf Wilks.

Wilks' erste Reaktion war, den Hurensohn zu erschießen. Er war groß, aber langsam, und er hätte genug Zeit gehabt, dem Mann eine Kugel zu verpassen. Aber Marines umzubringen, ganz gleich, wie fehlgeleitet ihr Pflichtgefühl auch sein mochte, war für jemanden, der den größten Teil seines Lebens im Korps verbracht hatte, keine sehr angenehme Vorstellung. Er hatte es früher schon getan, und es hatte ihm nicht gefallen.

Wilks wich nach links aus und trat gleichzeitig dem Angreifer in den Bauch. Stoppte ihn lange genug, um einen zweiten Tritt anzubringen, diesmal gegen das rechte Bein des Mannes, dicht oberhalb seines Knies. Das Bein des Angreifers knickte ein, Bänder und Knorpel rissen, und er brach fluchend auf dem Deck zusammen.

Der Powell-treue Soldat hob seine Waffe und wollte auf die anderen Gefangenen schießen.

»Nicht!« schrie Wilks. »Nicht schießen! Das ist unnötig.«

Der Bewaffnete sah Wilks an.

»Meine Leute kontrollieren die Lebenserhaltungssysteme«, erklärte Wilks und fügte rasch eine Notlüge hinzu: »Wenn mir etwas zustößt, sind Sie ohne Wärme und Luft, dann kommen Sie hier ohne Zugangskode nicht mehr raus. Wenn jemand ersticken will, dann braucht er mich nur zu erledigen.« Um zu beweisen, daß er sich keine Sorgen machte, senkte er seine Waffe.

Die vier Soldaten sahen sich unbehaglich an. Es war eine Sache, in einem Kampf eine Kugel abzubekommen und schnell zu sterben; eine andere war es, auf dem Boden zu liegen und nach Luft zu schnappen, die mit CO₂ übersättigt war. Keine besonders angenehme Todesart.

»Niemand wird was unternehmen, Sarge. Verlassen Sie sich drauf.«

»Gut. Helft Bimboboy auf die Beine, und dann los.«

Die vier zogen den verwundeten Marine hoch.

Nun ja. So weit, so gut. Er hoffte, daß auch weiterhin alles so problemlos ablaufen würde.

Wilks schien alles sorgfältig geplant und unter Kontrolle zu haben, stellte Billie fest. Während sie durch die Station wanderten, öffnete Wilks mit einer Magnetkarte und einem Kode die Druckschotts. Bei einer Gelegenheit lauerten drei Männer auf der anderen Seite einer Tür, aber Wilks scheuchte zuerst ein paar von den Gefangenen mit erhobenen Händen hindurch, um den Marines die Situation klarzumachen. Die Drohung lautete schlicht: Legt eure Waffen nieder oder erfriert und erstickt im Dunkeln. Er mußte vergessen haben, daß er Billie eine Waffe besorgen wollte, denn er hatte ihr noch keine gegeben. Nicht, daß sie auf viele Waffen gestoßen waren. Ein paar Karabiner und mehrere Pistolen, die den diversen Wachen gehört hatten. Offenbar wollte Spears nicht, daß seine Leute bewaffnet in der Basis herumliefen. Wahrscheinlich ein gu-

ter Einfall, denn die Versuchung wäre zu groß gewesen, auf ihn zu schießen.

Inzwischen hatten sie rund dreißig Personen aufgespürt, von denen ungefähr die Hälfte loyal zu Spears stand. Wilks behauptete, den Unterschied mit einem elektronischen Gerät erkennen zu können. Interessant.

»Wohin gehen wir?« fragte Billie.

»Hauptmesse«, antwortete er. »Um unsere Leute von seinen zu trennen. Powell sagt, daß es hier hundertfünfsiebzig Marines, achtundvierzig Wissenschaftler und Medics, ein paar Androiden und fünfzehn Arbeitsrobots gibt. Spears wird von einem kleinen Trupp von fünfundzwanzig Mann begleitet. Wir können nicht zulassen, daß hier jemand frei herumläuft, der uns womöglich in den Rücken fällt.«

»Dann müssen wir noch eine Menge Leute finden«, sagte sie. »Mehr als hundert.«

»Früher waren es mehr. Powell sagt, daß auf dieser Basis fast fünfhundert Marines stationiert waren. Was, meinst du, ist wohl aus der anderen Hälfte geworden?«

Billie schluckte mit plötzlich trockener Kehle.

»Zusammen mit den Kolonisten muß Spears über vierhundert Menschen an die Aliens verfüttert haben.«

»Gott.«

»Eher wie der Teufel, würde ich sagen, wenn ich an solche Dinge glauben würde, Kleine.«

Billie blinzelte und fragte sich, wie jemand so viele seiner Mitmenschen einem derart grausigen Tod ausliefern konnte. Er mußte verrückt sein.

»Yeah, das ist er«, stimmte Wilks zu.

Ihr war nicht bewußt gewesen, daß sie es laut gesagt hatte.

»Aber mach dir deswegen keine Sorgen. Wir werden dem ein Ende machen. Powell sagt, daß die Medics wissen, wie man die eingepferchten Aliens schnell tötet; wir können sie wie Lampen ausknipsen« – er schnippte mit den Fingern –, »und das im Handumdrehen. Sobald wir alle Spears-Anhänger eingesperrt haben, verwandeln wir diesen Ort in einen Alien-Friedhof. Die Atmosphä-

refabrik ist eine etwas härtere Nuß, aber wir werden uns etwas einfallen lassen. Im schlimmsten Fall atomisieren wir das gesamte Gebiet.«

Eine der gefangenen Marines hatte mitgehört. »Das können Sie nicht tun!« sagte sie. »Die Atmosphärefabrik ist Milliarden wert! Und wir brauchen den Sauerstoff!«

»Schwester, dieser Planetoid ist im Eimer. Selbst wenn wir die Fabrik rösten, könnten sich ein paar von den Biestern immer noch irgendwo vergraben. Sie können lange Zeit ohne Nahrung, ohne Wasser, sogar ohne Luft überleben. Sie können *jahrelang* im Tiefschlaf darauf warten, daß irgendein armer Tropf vorbeikommt, um zum Abendessen verspeist zu werden. Das Beste, was wir tun können, ist, alle zu töten, die wir finden, und dann von hier zu verschwinden. Auf Schiffen, die vorher sterilisiert wurden.«

»Sie wollen die einzige Waffe gegen diese Wesen zerstören und zulassen, daß die Erde besetzt bleibt?«

Wilks sah die Frau an, als wären ihr Fänge gewachsen. »Sie glauben diesen Scheiß?« fragte er. »Sie glauben, daß Spears auf der Erde landen und den ganzen beschissenen Planeten mit ein paar hundert zahmen Monstern säubern wird?«

»Er weiß, was er tut«, sagte sie.

Wilks schüttelte nur den Kopf. »Beweg dich, Schwester. Wenn du das glaubst, bist du genauso verrückt wie er.«

Spears hatte im Laufe der Jahre gelernt, daß die Umstände oftmals die Ereignisse auf eine Weise diktieren, die außerhalb der menschlichen Kontrolle liegt. Seit der Magnetsturm über sie hereingebrochen war, konnten sie nichts anderes tun, als das Beste aus ihrer Zwangslage zu machen. Er hatte Computerszenarios erarbeitet, neue Soldaten-IDs aufgemalt und stand jetzt in einem improvisierten Schießstand, einem unbenutzten Korridor mit einer Dämmplatte am Ende als Kugelfang. Keine besonders große Sache, keine holografischen Angreifer, die auf realistische Weise zusammenbrachen, wenn sie von den computerüberwachten Waffen getroffen wurden; trotzdem erfüllte die Anlage ihren Zweck. Ein Soldat lauerte zehn Meter von Spears entfernt unsichtbar in einem offenen

Durchgang. Mit geholsterter Pistole rief Spears: »Werfen!« und griff nach seiner Waffe.

Der versteckte Soldat warf eine große Konservendose in den Korridor, so daß sie in Augenhöhe auftauchte und in einem trägen Bogen hinauf zur hohen Decke flog. Die Dose bestand aus leuchtend rotem Plastik, war groß wie ein kleiner Papierkorb und bewegte sich in der reduzierten Schwerkraft des Korridors nur langsam nach oben – Grav-Mikromanagement war möglich, wenn man einen guten Programmierer an die Generatoren setzte und genug Zeit hatte, um die Leitungen neu zu verlegen.

Spears feuerte. Die entschärfte Weichslugger-Kugel traf die Dose, als sie ihren höchsten Punkt erreichte. In der verringerten Schwerkraft genügte der Einschlag der präparierten Kugel, um die Dose vom General wegzuschleudern. Er traf die Dose zwei weitere Male, als sie davontrudelte und zu Boden sank. Der matte Geruch von Konservenfrüchten erreichte ihn, als Saft und Fruchtcocktail aus den Löchern im Plastik spritzten. Das Krachen der Pistole erfüllte den Korridor, aber Spears trug Wolfsohren im Gehörgang, elektronische Schalldämpfer, die ihm erlaubten, normale Geräusche zu hören, aber alles herausfilterten, was über achtzig Dezibel lag.

»Gut geschossen, Sir«, sagte der unsichtbare Marine.

Spears kicherte. Katzendreck. Ein halbblinder Soldat war in der Lage, auf diese Entfernung ein derart großes Ziel zu treffen. »Nehmen Sie beim nächsten Mal die kleinere. Fertig... werfen!«

Weitere Schüsse hallten von den Wänden wider, als seine Kugeln das nächste Ziel trafen, eine kopfgroße Dose aus gelbem Plastik. Sah wie Frühstücksfleisch aus. Kein schlechtes Zielobjekt.

In der Hauptmesse gesellte sich Powell zu Wilks und Billie und den anderen.

»Major?«

»Wir haben alle von Spears' Leuten hier – abgesehen von denen, die er mitgenommen hat«, sagte Powell.

»Sie sind erledigt, Major«, warf ein Offizier ein. »Der General wird mit Ihnen und Ihren Meuterern den Boden aufwischen, wenn er zurückkommt.«

»Vielleicht, aber das Risiko gehe ich ein. Sie können selbst entscheiden«, erklärte er. »Wer von Ihnen General Spears und seinen kranken Plänen treu bleiben will, soll nach links treten. Wer meinen Befehlen gehorchen will, bis wir Kontakt mit Sek-Com aufnehmen und die Lage von offizieller Seite untersuchen lassen können, soll nach rechts treten, zur Achterwand.«

Die Docks und Schiffshangars waren viel größer, aber dieser Saal war der größte vorhandene Raum und wurde normalerweise für den Generalappell benutzt. Die Stimmen von rund zweihundert erregt debattierenden Leuten erfüllten die Luft.

»Powell hat seinen verdammten Verstand verloren...«

»Ich will nicht als Futter für diese Bastarde enden...«

»Was soll der Mist, Sarge...?«

»Wir sind so oder so im Arsch...«

»Ah, zum Teufel, ich schließ mich dem Major an...«

Wilks verfolgte, wie die Männer, Frauen und Androiden ihre Entscheidung trafen. Die Robots zählten nicht, sie waren keine KI-Modelle; die Androiden hatten im Grunde keine Wahl, sie waren programmiert, dem höchstrangigen Offizier zu gehorchen, und das war seit Spears' Abflug Powell. Die Menschen teilten sich in zwei halbwegs gleich große Gruppen auf und stellten sich an die gegenüberliegenden Seiten des Raums. Die meisten Wissenschaftler schlossen sich Powell an – vielleicht hatten sie bei ihrer Arbeit mit den Aliens einiges gelernt. Der Großteil der Wehrpflichtigen versammelte sich ebenfalls an der Achterwand, während die Berufssoldaten, eine Reihe Captains und die meisten Unteroffiziere, sich zu Spears' Gruppe gesellten. Das paßte. Sergeants waren das Rückgrat jeder militärischen Organisation und vertrauten den Entscheidungsträgern normalerweise mehr als die Rekruten. Offiziere hielten meistens aus dem Grund zusammen, weil sie Offiziere waren.

»Ich kann nicht glauben, daß ihm noch immer so viele folgen«, sagte Powell leise.

»Zum Teufel, ich kann nicht glauben, daß *Ihnen* so viele folgen«, konterte Wilks. »Was sollen wir mit ihnen machen?«

»Wir stellen sie unter Arrest. Es wird ein wenig eng werden, aber damit müssen sie sich abfinden.«

»Was ist mit den Überläufern?«

»Wir halten sie unter Beobachtung«, erklärte Powell. »Abgesehen von Ihnen und ein paar anderen gibt es keinen, dem ich im Moment eine Waffe anvertrauen würde.«

Wilks nickte. »Verstanden.«

»In Ordnung. Sie da an der Achterwand – kehren Sie auf Ihre Stationen zurück. Sie werden in Kürze neu eingeteilt, also halten Sie Ihre Koms offen und warten Sie ab, bis Sie vom Computer hören, wo Sie sich melden müssen. Wir sind ein wenig unterbesetzt, aber wir werden zurechtkommen.«

Billie fragte: »Was ist mit dem General?«

»Yeah«, warf Wilks ein, »verfügt die Basis über Luftabwehrraketen?«

»Negativ«, sagte Powell. »Wir haben nicht mit einem Angriff aus der Luft gerechnet. Ein paar von den Crawlern und Hüpfern sind mit leichten Maschinengewehren ausgerüstet, 20-mm-EU-Kanonen.«

»Das genügt, um einen kleinen Truppentransporter runterzuholen«, sagte Wilks. »Besser, Sie lassen die Waffen umgehend von ein paar vertrauenswürdigen Leuten besetzen. Wir sollten Spears ausschalten, ehe er erkennt, daß er in Schwierigkeiten steckt.«

»Ich würde es vorziehen, ihn gefangenzunehmen«, erwiderte Powell.

»Mit allem schuldigen Respekt, Major, solange Spears lebt, ist er gefährlich. Wenn es ihm gelingt, in die Basis zurückzukehren, hat er eine Armee, die genauso groß ist wie Ihre, und persönliche Kontrolle über die Aliens, nicht wahr? Sie sagten, die Königinnen würden ihm gehorchen, oder?«

Powell holte tief Luft. »Das ist korrekt.«

»Mir gefällt der Gedanke nicht, Marines umzubringen; ich mußte es in der Vergangenheit tun und würde lieber darauf verzichten,

aber dafür haben Sie mich ja angeheuert, nicht wahr? Für die Schmutzarbeit!«

Powell schloß die Augen und nickte resignierend. »Ja.«

»Schön. Sie kümmern sich um die Basis, Major. Ich kümmere mich um Spears.«

Der Major nickte erneut, und Wilks wandte sich ab. Powell würde niemals den Befehl geben, den General zu erschießen, sondern beiseite treten und es Wilks überlassen. Schön. Wie er wollte.

»Komm, Billie. Ich werde mich besser fühlen, wenn du bei mir bleibst.«

»Was ist mit Bueller?«

»Er ist okay. Er bewacht die Lebenserhaltungskontrollen, bis wir die Sache geklärt haben.«

»Wohin gehen wir?«

»Wir geben für Spears eine Willkommensparty. Sobald er erledigt ist, schicken wir all seine geliebten Monster auf die letzte Reise.«

Billie schüttelte den Kopf. »Gott sei Dank.«

»Wem auch immer. Gehen wir.«

16

»Sir, der Sturm ist abgeflaut. Wir können starten, sobald Sie bereit sind.«

Spears nickte und gab den Soldaten einen Wink. »An Bord mit euch.«

Die Männer liefen zum Hüpfen; offenbar konnten sie es kaum erwarten, diesen Ort zu verlassen. Die Atmosphärefabrik gehörte jetzt den Aliens, und seine menschlichen Soldaten fürchteten sich hier. Sie hatten keinen Grund zur Sorge, solange sie für Spears nützlich waren. Bald würden sie einen Grund haben, aber im Moment noch nicht. Ein guter General verschwendete kein Material, bis sich Ersatz am Horizont abzeichnete.

Spears kletterte in den Truppentransporter und ging zum Kontrollraum. Der Pilot hatte alle Systeme aktiviert, und das zweifellos schon seit geraumer Zeit. Spears grinste. »Starten«, befahl er.

Der Hüpfer löste sich mit aufheulenden Maschinen vom Landefeld und stieg in die Höhe. Langsam bewegte er sich horizontal vorwärts. Sobald die Fabrik hinter ihm lag, würde sich das kleine Schiff in einen Pfeil verwandeln, der dem fernen Ziel entgegenschöß, in einer langgestreckten parabolischen Bahn, um sich dann am Ende des Fluges gegen die schwache Gravitation zu stemmen und abzubremsen. Ein Kinderspiel.

»Ich höre das Funkfeuer nicht«, sagte Spears.

»Wahrscheinlich liegt es an den Störungen in der Magnetosphäre, Sir. Nicht ungewöhnlich nach einem starken Sturm.«

»Funktioniert unser Kom?«

»Alle Systeme sind grün, ja, Sir.«

»Rufen Sie Basis Drei. Geraffter Kodespruch, Statusinformation.«

»Sir.«

Der Pilot fuhr mit einem Finger über einen bewegungssensitiven Kontaktschalter und betätigte dann einen daneben angebrachten Tastenblock.

Der General sah zu. Wartete.

»Da ist die Antwort, Sir«, meldete der Pilot. »Verstanden und bestätigt, grün und grün.«

Spears rieb sich das Kinn mit dem Daumen. An einer Stelle hatte er bei der letzten Rasur nicht genügend Enthaarungscreme aufgetragen. Es waren nur ein paar Stoppeln, aber es war ein Zeichen von Nachlässigkeit. Nachlässigkeit war schlecht. Nachlässigkeit konnte den Tod bedeuten.

»Rufen Sie sie zurück. Geben Sie Kode 096-9011-D für Delta ein.«

»Sir? Ich kenne den Kode nicht...«

»Das wird von Ihnen auch nicht erwartet, Sohn. Tun Sie einfach das, was man Ihnen sagt.«

»Jawohl, Sir.«

Der Pilot gab den Kode ein.

Der Hüpfper war mit Holoprojektoren ausgerüstet. Nach einem Moment leuchtete das Projektionsfeld über der Konsole auf, flackerte für einen Moment und nahm dann ein blasses und konturenloses Blau an. Ein klares Signal.

»So, so«, sagte Spears. »Es gibt zu Hause Probleme.«

»Sir? Da ist nichts.«

»Exakt.«

Der Pilot sah verwirrt drein. Spears sagte: »Sie kennen die Geschichte von dem bellenden Hund nicht, Sohn, oder?«

Der Pilot schüttelte den Kopf.

»Vor langer Zeit lebte auf der Erde ein berühmter Detektiv, der ein Verbrechen untersuchte. Während er die Indizien auflistete, sagte er: ›Und da ist natürlich noch der Hund, der in der Nacht bellt.‹ Sein Assistent, der die Beweise gesammelt hatte, erwiderte: ›Aber der Hund hat nicht gebellt.‹ ›Genau«, sagte der Detektiv.«

Der Pilot hätte ebensogut seit fünfzig Jahren im Tiefschlaf liegen können. Spears schüttelte den Kopf. »Das Signal dürfte eigentlich nicht klar sein«, fügte der General hinzu. »Daß es klar ist, bedeutet, daß es ein Problem gibt.«

»Ah. Ich verstehe.«

Ob er es nun tatsächlich verstand oder nicht, spielte keine Rolle. Spears war nicht so leichtsinnig gewesen, seine Basis zu verlassen, ohne gewisse Vorkehrungen zu treffen. Zeit für eine weitere Vorsichtsmaßnahme. Es bestand immer die Möglichkeit, daß der Magnetsturm die Elektronik beschädigt hatte.

»Bringen Sie das Schiff zurück zum Landefeld«, befahl Spears.

»Sir?«

»Ein kleiner Umweg. Machen Sie sich keine Sorgen.«

Wilks klappte den Helm des Raumanzugs zurück. Die Heizung des Crawlers erwärmte die Luft in der Maschine genug, um atmen zu können, ohne zu erfrieren. Billie saß auf dem Kopilotensitz und wartete darauf, daß er ihr sagte, was er vorhatte.

»Okay, wir müssen davon ausgehen, daß sein Hüpfper uns waffentechnisch ebenbürtig ist, was bedeutet, daß wir zuerst schießen müssen. Die Waffensysteme hier sind wie die an Bord des APC,

den wir auf der Heimatwelt der Aliens eingesetzt haben. Robotgeschütze, computergesteuert, panzerbrechende 20-mm-Geschosse aus angereichertem Uran. Wir müssen nur das Ziel eingeben, und zwar so...« Er gab die Daten eines leichten Militärhüpfers ein. »Das System wird hier aktiviert...« Er öffnete eine Schutzklappe, drückte einen Kopf. Der Feuerleitschirm leuchtete auf. »Der Sicherheitskode, mit freundlichen Grüßen von Major Rowell, und dann...« Der Schirm flackerte. ENTSICHERT, meldete er. SYSTEM BEREIT.

»Das war's. Von jetzt an läuft alles automatisch. Sobald das Schiff in Reichweite kommt, wird es von unserem System aufs Korn genommen.«

»Er hat fünfundzwanzig Soldaten bei sich«, erinnerte ihn Billie. »Hast du je den Ausdruck ›die Scheune niederbrennen, um die Ratten loszuwerden‹ gehört?«

»Hängt davon ab, wie böse die Ratten sind, Kleine. Die Kerle, die ihn begleiten, sind auf seiner Seite. Du darfst nicht an sie oder ihre Familien denken.«

»Das ist kaltherzig, Wilks.«

»Krieg ist häßlich, Billie. Menschen sterben. Manchmal heißt es, du oder sie. Wenn es Spears gelingt, zurückzukehren und die Soldaten zu befreien, die loyal zu ihm stehen, werden wir alle an Mama Wanze und ihre lieben Kleinen verfüttert. In einem vollkommenen Universum gäbe es keinen Bedarf für Soldaten oder Marines. In diesem schon.«

Billie nickte trotz ihrer Skrupel. Er hatte recht, sie wußte es. Sie hatte früher schon getötet, sowohl KPs als auch Menschen. Sie erinnerte sich an die Piraten, die ihr Schiff angegriffen hatten, um sie alle in den Raum zu blasen. Es gefiel ihr nicht, aber Wilks hatte recht.

»Aber wenn die Waffen automatisch funktionieren, warum müssen wir dann hier sein?«

Er zuckte die Schultern. »Wie ein Pilot auf einem kommerziellen Passagierschiff. Für den Fall, daß irgend etwas schiefgeht. Ein Schaltkreis könnte sich überladen, etwas könnte durchbrennen, und selbst wenn die Waffen richtig funktionieren, könnte es jemandem

gelingen, den Hüpf er mit einer Rettungskapsel zu verlassen und anzugreifen. Wir sind die Rückendeckung.«

Billie unterdrückte ein Seufzen. Menschen, die einer todbringenden Maschine als Rückendeckung dienten. Manchmal fragte sie sich, ob die Menschen wirklich besser als die Aliens waren. Sie waren Killer, aber mehr wie Ameisen oder Bienen. Raubtiere, die jagten, um zu fressen, nicht aus Vergnügen. Und sie bezweifelte, daß sie je geplant hatten, Vertreter ihrer eigenen Art in einen Hinterhalt zu locken.

Aber trotzdem, Billie hatte keine Lust, als Abendessen für die Monster zu enden. Sie war diesem Schicksal schon zu oft zu nahe gewesen. Und Leute wie Spears, wie diese Verräter auf der Erde, die ihre Mitmenschen fingen und den Aliens auslieferten, diese Art Leute waren psychotisch. Ganz gleich, was es kostete, sie aufzuhalten – sie mußten es tun. Sie wünschte nur, nicht diejenige zu sein, die es tun mußte.

»General? Der Hüpf er ist noch zehn Kilometer vom Ziel entfernt.«

Spears warf einen Blick auf die Computeranzeige und drehte sich zu dem Piloten um. »Standardanflug beibehalten.«

»Sir.«

Im Hüpf er roch es modrig, die Luft war stickig, und obwohl alles so funktionierte, wie es funktionieren mußte, bewegte sich das kleine Schiff schwerfällig. Spears konnte das verstehen; die Ersatzmaschine hatte länger als ein Jahr in der Atmosphärefabrik in Reserve gestanden, abgestellt und versiegelt, auf einen Einsatz wie heute wartend. Der Hüpf er, mit dem sie die Basis verlassen hatten, war fünf Kilometer vor ihnen, menschenleer, ferngesteuert von dem Mann, der diese Maschine normalerweise flog. Der Kopilot an seiner Seite hielt den Verfolgerhüpf er auf geradem Kurs, dieselbe Geschwindigkeit, dieselbe Höhe. Nicht, daß es wirklich notwendig war – *dieses* Schiff halte gegenüber der Drohne vor ihnen einen bedeutenden Vorteil; dieses Schiff war ein Stealth-Modell, unsichtbar für Radar oder Doppler, und dank der mattschwarzen, anodisierten Hülle für unbewaffnete Augen vor der Finsternis des Weltraums fast unsichtbar. Selbst wenn das Tarnfeld aus irgendei-

nem Grund nicht richtig funktionieren und auf dem Radarschirm ein Zwillingreflex erscheinen sollte, würde der Operator es wahrscheinlich für eine Störung halten. Denn offiziell gab es außerhalb der Basis keine anderen Hüpf er dieser Größe – diese Maschine tauchte in keinen Unterlagen auf. Spears hatte dafür gesorgt – deshalb würde sich der Operator, der sie *vielleicht* entdeckte, *falls* das Tarnfeld versagte, auch keine großen Sorgen machen. Und falls dieses überaus unwahrscheinliche Szenario eintrat und der verantwortliche Techniker keinen Alarm auslöste, würde ihn Spears nach seiner Rückkehr an die Aliens verfüttern. Der General hatte keine Verwendung für derartige Soldaten, selbst wenn er es war, der versuchte, sie zu täuschen.

»Fünf Kilometer, Sir.«

»Ganz normal weiterfliegen, Sohn.« Möglicherweise verschwendete er nur seine Trümpfe, aber Spears hatte gelernt, daß es besser war, vorsichtig als tot zu sein. Die Zeit auf diesem Planetoiden lief sowieso ab. Es gab große Dinge zu tun, Welten mußten erobert, Ruhm erlangt, Kriege gewonnen werden.

Spears grinste. Und der Sieg begann daheim, oder nicht?

»Da kommen sie«, sagte Wilks. »Genau wie vorausberechnet.«

Der winzige grüne Fleck auf dem Feuerleitschirm rührte sich der Bildmitte. Dann begann der Fleck zu pulsieren und zwischen Grün und Bernstein hin und her zu wechseln.

ZIELOBJEKT ERFASST, flackerte es über den unteren Rand des Schirms.

»Das Spiel geht los«, knurrte Wilks.

Der veränderliche Fleck pulsierte weiter, wechselte von Grün zu Bernstein, dann zu Rot.

ZIELOBJEKT IDENTIFIZIERT. UM FEUERSEQUENZ ZU BEENDEN, ABBRUCHKODE EINGEBEN.

Wilks sah Billie an. Schüttelte den Kopf. »Er gehört dir«, sagte er, obwohl er wußte, daß der Computer die Bemerkung nicht verstehen würde.

Der pulsierende Fleck wurde größer und nahm die Umrisse des Hüpfers an. Ein blaues Gitternetz erschien in einer Ecke des Bild-

schirms, breitete sich aus und legte sich über den Hüpfen. Ein hellgrünes Fadenkreuz nahm den Hüpfen ins Visier.

SECHZIG SEKUNDEN BIS ZUR OPTIMALEN FEUERDISTANZ.

Der Sechzig-Sekunden-Countdown flimmerte über den Monitor.

Wilks beobachtete Billie. Sie starrte auf den Bildschirm, blinzelte nervös. Ihr Atem beschleunigte sich. Bei Feuer minus dreißig Sekunden sagte sie: »Jesus, es ist, als würde man bei einer Hinrichtung zusehen.«

»Yeah, es ist auch eine.«

FÜNFZEHN SEKUNDEN BIS ZUR OPTIMALEN FEUERDISTANZ.

Wilks betätigte eine Kontrolle am externen Monitor. Die Zielerfassungskamera zeigte ihm ein sternendurchglitzertes Schwarz. »Da ist er«, sagte er mehr zu sich als zu Billie. Ein kleiner Fleck, die Positionslichter kaum sichtbar.

FÜNF SEKUNDEN BIS ZUR OPTIMALEN FEUERDISTANZ.

Die Hydrauliken der Waffen wimmerten leise, als sie die Geschütze auf das näher kommende Ziel einschwenkten.

OPTIMALE FEUERDISTANZ ERREICHT. ERÖFFNE FEUER.

Die Maschinengewehre arbeiteten rückstoßfrei, so daß der Crawler nicht erzitterte, aber die Waffen vibrierten und schüttelten sie durch, als hätten sie plötzlich einen epileptischen Anfall erlitten. Das Vakuum draußen übertrug zwar keinen Schall, aber die Hülle und die Luft im Inneren schon. Das Hämmern wurde von den Schalldämpfern nur teilweise neutralisiert, und der Lärm legte sich wie eine dicke, zerfetzte Segeltuchdecke auf sie. Jede zehnte Kugel war ein Leuchtspurgeschosß, und die Waffen arbeiteten so schnell, daß eine ununterbrochene Linie aus farbenprächtigem Feuer an dem heranfliegenden Hüpfen zu zerfasern schien. Der Feuerleitcomputer hatte alles berechnet; die Geschwindigkeit des Zielobjekts, die Gravitation, die Geschwindigkeit der unglaublich harten Urangeschosse, die auf den Hüpfen einhämmerten. Sie konnten ihn nicht verfehlen.

Die Panzerung des Hüpfers war der Belastung nicht gewachsen. Das Maschinengewehrfeuer ging glatt hindurch. Wilks konnte Funken sehen, als die Kugeln die Panzerplatten trafen, Funken, die aufglühten, als aus dem Inneren die Luft entwich und die winzigen Feuer nährte.

Die Maschinengewehre bestrichen das Schiff, fanden das Triebwerk und zerstörten es. Der Hüpfenr verlor Energie, trudelte ab, geriet außer Kontrolle. Sank in der geringen Schwerkraft zu Boden, als wäre er ein kaputtes, ungeliebtes Spielzeug, das ein gelangweiltes Kind fallen ließ.

»Gott«, sagte Billie.

Wilks behielt den Hüpfenr im Auge. Keine Rettungskapseln wurde ausgestoßen. Es war fast zu einfach. Wir sehen uns in der Hölle, Spears.

»Sir, die Drohne steht unter Beschuß!«

Spears nickte befriedigt. »Feuerleitsysteme auf die angreifende Batterie ausrichten.«

»Wir müssen das Tarnfeld abschalten, um unsere Zielerfassungssysteme einzusetzen.«

»Das spielt keine Rolle. Wir haben sie im Visier. Erledigen Sie sie.«

Pilot und Kopilot beeilten sich, den Befehl zu befolgen.

Powell muß dahinterstecken, sagte sich Spears. Ich hätte nicht gedacht, daß du den Mumm dazu hast, du kleiner, schwanzloser Bastard. Aber wenn du mit dem Besten spielen willst, dann mußst du dir was Raffinierteres einfallen lassen als einen lächerlichen Hinterhalt, Major. Wenn ich unten bin, werde ich dich persönlich an die Königin verfüttern.

Der Hüpfenr stürzte ab und zog sauerstoffgenährte Flammen hinter sich her, die im Vakuum rasch erloschen. Das Schiff prallte auf, wurde in die Höhe geschleudert, prallte wieder auf und zerbarst, daß die Trümmer in alle Richtungen flogen. In der geringen Gravitation segelten die meisten Bruchstücke weit davon. Die Trümmer, die in das Simgrav-Feld der Station gerieten, fielen schneller und

wurden weniger hoch geschleudert. Die Zielerfassungskamera verharnte auf dem Wrack. Wilks konnte keine Leichen erkennen, aber er nahm an, daß sie alle an ihre Sitze geschnallt waren. Sollte ihm recht sein. Der Anblick verstümmelter menschlicher Körper, die über die Landschaft trudelten, gehörte nicht zu den Dingen, nach denen er sich sehnte.

Adios, General.

ZWEITES ZIELOBJEKT ERFASST, meldete der Computer. OPTIMALE DISTANZ MINUS TAUSEND METER. ERÖFFNE FEUER.

Wilks fuhr hoch. Starrte den Bildschirm an. Er brauchte eine Sekunde, um zu verstehen, eine Sekunde, die sie nicht hatten.

»Scheiße! Schließ deinen Helm! Los! Wir müssen raus hier, sofort!«

Er klappte seinen eigenen Helm zu, packte Billies Hand und riß sie auf die Beine. Sie stolpterten zum Ausstieg. Er schlug auf die Kontrolle der Notluke, und beide Schlösser schnappten auf.

Sie warfen sich durch die Öffnung, als die ersten Geschosse Löcher in den Crawler zu stanzen begannen.

17

Spears beobachtete, wie die harten Metallzähne seiner Maschinengewehre den Crawler in Stücke rissen. Er empfand eine gewisse Befriedigung darüber, daß er seinen Feind überlistet hatte, ihm nicht in die Falle gegangen war. Sich nicht von ihm hatte überlisteten lassen.

Der Crawler erbebte unter den Treffern, vibrierte, schüttelte sich. Sie waren jetzt nahe genug, daß die Bauchkamera die beiden Soldaten erfassen konnte, die das Bodenfahrzeug verließen und von der zum Untergang verdammten Maschine flohen.

»Mäht sie nieder!« sagte Spears. Hätte er länger darüber nachgedacht, hätte er diesen Befehl vielleicht nicht gegeben, denn die neuen Soldaten brauchten ständig frische Wirte und Nahrung, aber

er war kein Mann, der einen einmal erteilten Befehl ohne gute Gründe widerrief. Mitten in einer Schlacht Befehle zu widerrufen, warf ein schlechtes Licht auf einen Commander; es ließ ihn unentschlossen erscheinen. Auch wenn seine Männer nicht lange genug leben würden, um darüber zu reden – Spears war kein unentschlüssener Mann.

Der Crawler wurde von weiteren Kugeln getroffen, während die beiden Soldaten ihre Flucht fortsetzten. »Habe ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt?« fragte Spears mit kalter, harter Stimme.

»D-doch, Sir. Aber der Computer ist auf den Kriecher programmiert. Ich muß ihn erst auf menschliche Ziele umschalten.«

»Tun Sie's.«

»Sir.«

Die Hände des Piloten huschten über die Kontrollen. Die hydraulischen Gyroskope der Maschinengewehre heulten auf, als sie auf das neue Ziel einschwenkten.

Zu spät. Die Flüchtlinge erreichten die Sicherheit der Basis und verschwanden.

»Tut mir leid, Sir.«

»Egal. Der Crawler ist erledigt, die größte Gefahr beseitigt. Zerstören Sie die anderen Maschinen.«

»Sir...?«

»Zerstören Sie sie. Wir dürfen nicht riskieren, daß man uns in den Rücken fällt, und wir müssen dafür sorgen, daß die einzigen einsatzbereiten Maschinen hier draußen uns gehören.«

Der Pilot nickte. »Ja, Sir.«

Zu den wichtigsten Kriegsregeln gehörte es, dem Feind genug Schaden zuzufügen, daß er sich nicht schnell genug erholen konnte, um einem selbst zu schaden. Spears kontrollierte den Luftraum, und so sollte es auch bleiben. Und wenn Powell glaubte, die Station abgeriegelt zu haben, so irrte er sich – es gab Eingänge, von denen er nichts wußte. Ein kluger Offizier hielt sich immer einen Fluchtweg offen. Powell war nicht klug. Aber Spears.

Billie atmete schwer, denn die Luftversorgung des Anzugs war ihrem Sauerstoffverbrauch nicht gewachsen. Aber sie waren im Inneren der Basis und in Sicherheit. Im Moment.

Wilks hatte seinen Klimaanzug bereits hab ausgezogen und stürzte zu einem an der Schleusenwand befestigten Kom. Er aktivierte es.

»Hier ist Wilks. Wir sind in eine Falle geraten, Powell. Spears hat uns mit einem zweiten Hüpfert getäuscht und unseren Crawler zerstört. Wir sind jetzt in der Südschleuse. Billie, wie sieht's draußen aus?«

Billie eilte zum Schott und schaltete die seitliche Überwachungskamera ein. Eine kleine Holoprojektion flammte auf. Staubwolken verhingen die vor der Basis abgestellten Maschinen. Blitze zuckten heran, zerstörten die Landekufen eines Hüpfers und ließen ihn umkippen.

Billie fuhr zu Wilks herum. »Sie vernichten alle Hüpfert und Crawler«, meldete sie.

»Haben Sie das gehört?« sagte er in das Kom.

Aus dem Lautsprecher drang Powells nervöse Stimme. »Gott. Was sollen wir jetzt tun? Er könnte die Station wie eine Banane aufschälen!«

»Das wird er nicht«, versicherte Wilks. »Er wird die Aliens nicht gefährden wollen. Aber er hat sich wahrscheinlich bereits einen Angriffsplan zurechtgelegt. Wir haben ihn unterschätzt. Wenn er clever genug war, uns mit einem Köder zu täuschen, kennt er bestimmt auch einen verborgenen Eingang. Bewaffnen Sie sofort alle vertrauenswürdigen Soldaten, und lassen Sie sämtliche Schleusen besetzen. Und stellen Sie umgehend alle Spears-Anhänger unter verschärfte Bewachung.«

»Das wird nicht einfach sein«, sagte Powell, »wir wissen nicht mit Sicherheit...«

»Verdammt, hören Sie, Major, wenn jemand eine Schleuse öffnet und Spears reinläßt, sitzen wir alle tief in der Scheiße. Gehen Sie kein Risiko ein. Wenn Sie an der Loyalität eines Soldaten zweifeln, sperren Sie ihn hinter einer dicken Tür ein.«

»In Ordnung. Verstanden.«

»Wir treffen uns in fünf Minuten im Kommandoraum.«

Wilks wandte sich an Billie. »Der General ist dabei, unsere Luftwaffe zu zerstören und uns den Fluchtweg über die Oberfläche abzuschneiden. Das wird ihn eine Weile beschäftigt halten. Komm.«

»Wohin gehen wir?«

»Powell kann Befehle geben, aber er ist kein Feldherr. Er braucht jemand, dem er vertraut und der ihm sagen kann, was zu tun ist. Ich habe einmal Mist gebaut, aber einen zweiten Fehler können wir uns nicht leisten.«

»Wie schlimm ist es?« fragte sie.

»Könnte schlimmer sein. Wir sind im Vorteil. Spears kann seine Soldaten an einer Stelle konzentrieren, während wir jeden Eingang bewachen müssen, also wird es etwas knapp, aber er muß durch eine Schleuse reinkommen, und wir können alle kontrollieren. Solange unsere Leute an den Eingängen stehen, sollten wir in der Lage sein, sie draußen zu halten. Powell wird die Zugangskodes ändern und die Station in Alarmzustand versetzen, sobald die Männer des Generals eingesperrt sind. Wir haben immer noch gute Chancen, obwohl wir diese Vorkehrungen schon vor dem Angriff auf Spears hätten treffen sollen. Ich schätze, deshalb ist er General und ich nur Sergeant. Komm jetzt.«

Sie rannten los.

»Status?« fragte Spears. Erregung erfüllte ihn, die Erregung eines Jägers, der ein gefährliches Raubtier hetzt. Es bestand ein gewisses Risiko, sicher, aber er zweifelte nicht daran, daß der Sieg ihm gehören würde. Ganz gleich, wie hoch der Preis war.

»Sir, alle außerhalb der Basis stationierten Hüpfen und Crawler sind ausgeschaltet.«

Spears nickte. »Gut.« Natürlich gab es noch die Sternenschiffe in der Basis, aber niemand würde sie auf der Oberfläche des Planeten einsetzen. Und falls Powell vorhatte, mit den Schiffen zu fliehen, würde er eine große Überraschung erleben. Spears hatte sich nie die Mühe gemacht, die Crawler und Hüpfen mit seinem persönlichen Zugangskode zu sichern – es gab keinen Ort auf dem

Planetoiden, zu dem man fliehen konnte –, aber die interstellaren Schiffe würden sich ohne seine Genehmigung keinen Zentimeter vom Boden erheben. Nein, Powell und seine kleine Bande von Meuterern würden nirgendwohin gehen. Sie waren in der Station gefangen, und wenn sie glaubten, dadurch im Vorteil zu sein, so täuschten sie sich gründlich.

»Landen Sie bei diesen Koordinaten«, sagte Spears. Er rasselte die Gitternetzzahlen herunter. Der Pilot gehorchte und stellte keine Fragen. Östlich der Nordschleuse gab es einen blinden Fleck, einen knapp zwanzig Meter breiten Korridor, der direkt zu den Hitzeaustauschern des Fusionsreaktors führte. Die mächtigen Aluminium- und Keramikplatten konnten dazu benutzt werden, die überschüssige Wärme der Station abzuleiten, sollte es je zu einer Überlastung kommen, die vom Kühlsystem nicht beherrscht werden konnte. Ein vorsichtiger Trupp konnte dem kamerafreien Korridor zu den Hitzeaustauschern folgen, dann die Überwachungsscanner unterlaufen und an der Basis entlang weiter vorstoßen. Niemand würde sie sehen können, wenn sie sich einer Schleuse näherten: Niemand würde wissen, daß Besuch kam, bis sie an die Tür klopfen. Sicher, die Schotts würden kodegesichert und bewacht sein, wenn Powell genug Verstand besaß, aber Spears hatte bereits eine Lösung für dieses Problem parat.

Eine weitere große Überraschung für die Meuterer.

Nein, es bestand kein Zweifel daran, daß der Sieg ihm gehörte. Jetzt galt es, den Überraschungsmoment auszunutzen. In hundert Jahren würde der Taktikunterricht auf den von Spears entwickelten Szenarien beruhen. Warum sollte er ihnen keinen Vorgeschmack auf die Zukunft geben?

Powell sah aus, als würde er im nächsten Moment an die Decke gehen, dachte Billie, als sie den nervösen Mann beobachtete. Seine Hände bebten, er war bleich, Schweiß glänzte auf seiner Stirn und der Oberlippe. Auf einem Tisch im Raum lagen ein Dutzend Karabiner und ganze Stapel von Magazinen. Während Wilks mit Powell sprach, näherte sich Billie den Waffen. Was immer auch geschehen würde, sie wollte nicht hilflos danebenstehen.

Ein Soldat richtete seinen Karabiner auf Billie.

»Wilks«, sagte Billie.

Wilks wandte sich von Powell ab. »Geben Sie ihr eine Waffe«, befahl er dem Soldaten.

Der Mann bat Powell nicht einmal mit einem Blick um Bestätigung. Er wußte, wer das Kommando hatte, unabhängig vom offiziellen Rang. Er nickte.

Billie griff nach einem Karabiner, überprüfte ihn – er war leer –, nahm dann ein Magazin aus einem offenen Karton und lud die Waffe. Sie verstaute drei weitere 100-Schuß-Magazine in ihren Taschen. Mit vierhundert Schuß Munition konnte sie theoretisch eine Menge von den Biestern töten, sofern sie sie nicht vorher erwischten. Sie hängte sich die Waffe über die Schulter. Jetzt, wo sie bewaffnet war, fühlte sie sich etwas besser.

Wilks und Powell gingen auf und ab; es war deutlich erkennbar, daß Powell die Hosen voll hatte. Er war ein Mann des Friedens, hatte Wilks ihr erklärt, und hätte Priester oder Medic werden sollen, kein Soldat. Zivilisierte Männer gaben keine besonders guten Kämpfer ab.

Billie trat an ein Wandkom. Wies den Computer an, sie mit Mitch zu verbinden.

»Bueller hier.«

Es gab kein Bild. Billie wußte nicht, ob aus Absicht oder nicht, aber offensichtlich konnte er sie nicht sehen.

»Mitch«, sagte sie.

»Billie. Bist du okay?«

»Ich bin bei Wilks im Kommandoraum«, erklärte sie. »Uns geht's gut.«

»Ich habe eure Flucht aus dem Crawler verfolgt«, sagte er. »Ich habe mir Sorgen um dich gemacht.«

»Kein Problem. Was hast du vor?«

»Ich bleibe in der Lebenserhaltungskontrolle, bis sich die Lage stabilisiert hat. Falls Spears oder seine Leute eindringen, kann ich sie vielleicht von hier aus behindern, ihnen die Luft oder Wärme oder Beleuchtung abdrehen und ihren Vormarsch verlangsamen. Als Kämpfer nutze ich nicht viel.«

Billie nickte, erkannte, daß er es nicht sehen konnte, und sagte: »Ich verstehe.« Und es stimmte. Wilks hatte ihr erzählt, daß die für den Einsatz auf der Heimatwelt der Aliens konstruierten KPs Top-Marines waren, normalen Menschen in jeder vorstellbaren Gefechtssituation überlegen. Das Problem war, daß Mitchs Konditionierung, Asimovs Modifizierte Gesetze, ihm nicht erlaubte, Menschen zu töten. Er konnte sie nicht einmal verwunden, wenn er nicht sicher war, daß die Verletzung nicht zum Tode führte, obwohl er selbst auf große Entfernung jeden anvisierten Punkt mit hundertprozentiger Sicherheit traf. Doch ein Mensch mit zerschossenem Fuß konnte verbluten, und Androiden durften dieses Risiko nicht eingehen. Natürlich von jenen abgesehen, denen man die Gesetze nicht einprogrammiert hatte. Dies galt zwar als unmöglich, aber Billie wußte es besser. Die meisten der Piraten, die sie bei jener gescheiterten Mission angegriffen hatten, waren derartige Androiden gewesen, fähig, Menschen zu töten.

»Hör zu, Mitch, wenn das alles hier vorbei ist, müssen wir uns zusammensetzen und miteinander reden. Ich habe dich nicht besonders gut behandelt, ich weiß auch nicht genau, warum, aber ich will es wiedergutmachen.«

»Danke, Billie. Du ahnst gar nicht, wie froh ich bin, das zu hören.«

»Ich kann dir aber keine Garantien geben«, sagte sie. »Ich meine, ich weiß nicht genau, was aus uns werden wird.«

»Alles andere ist besser als nichts«, erwiderte er.

Sie fühlte sich unbehaglich. Sie war noch immer wütend auf ihn, aber die Vorstellung, daß sie oder er sterben würde, war nicht besonders angenehm. Überhaupt nicht. »Okay, hör zu, ich muß auflegen. Wir reden später weiter.«

»Sei bloß vorsichtig«, bat er. »Ich möchte nicht, daß dir etwas zustößt. Ich... ich...«

»Sag es nicht, Mitch. Nicht jetzt.«

Sie legte auf.

Hinter ihr hatten Wilks und Powell angefangen, sich anzuschreiben.

»Hören Sie«, sagte Wilks mit harter Stimme, »sichern Sie endlich die verdammt Schleusen! Lassen Sie sie zuschweißen, vor allem die Frachtschleusen! Sie wissen nicht, ob Spears in der Lage ist, die Kodes zu knacken. Vielleicht hat er von draußen Zugang zum Hauptsystem.«

»Unmöglich, das System ist gesichert, die internen Modems sind gehärtet...«

»Verdammt, Powell, dieser Mann ist ein Soldat, ein erfahrener Militär, und er hat uns schon einmal verarscht. Wenn er hier eindringt und um sich zu schießen beginnt, werden eine Menge Leute sterben. Sie wußten nichts von dem zweiten Hüpfen, oder?«

Powell kniff die Lippen zusammen, bis sie weiße Striche waren, aber er schüttelte den Kopf. »Nein.«

»Sie können darauf wetten, daß er noch ein weiteres As im Ärmel hat. Wir haben hier reichlich Vorräte, während er nur seine Feldrationen und die Notausrüstung hat. Wenn wir ihn lange genug draußen halten können, gewinnen wir.«

Powell atmete gepreßt aus. »In Ordnung. Ich werde die entsprechenden Befehle geben.«

Wilks nickte. Sah Billie an. Billie verstand nicht viel von militärischen Angelegenheiten, aber ihr schien, daß sie warten mußten, bis Spears den nächsten Schritt machte. Der Gedanke gefiel ihr ganz und gar nicht. Der Mann war verrückt. Niemand konnte sagen, was er als nächstes tun würde. Sie konnten nur warten.

Spears führte seinen Trupp an der Wand unter den Hitzaustauschern entlang zur Ostschleuse. Die Verräter mußten den Hüpfen aus der Radarortung verloren haben, als er nach Norden abgedreht hatte, und erwarteten wahrscheinlich einen Angriff aus dieser Richtung. Sicher, sie konnten sich auch zur Nordschleuse begeben, sobald die Fünfte Kolonne zuschlug, aber Spears dachte bereits an die Nachwelt. Wenn er den Sieg ohne allzu große eigene Verluste errang, würde es in den Geschichtsbänden besser aussehen. Was für ein außergewöhnlicher Commander, würde es später heißen. Was für ein fähiger Mann.

Spears nickte vor sich hin, als er die nicht einsehbare Stelle neben der Ostschleuse erreichte. Er ließ unter größten Vorsichtsmaßnahmen von seinen Sprengstoffexperten Explosivladungen am Schleusenschott anbringen, dirigierte sie allein durch Handzeichen und direkte Helm-zu-Helm-Kommunikation, ohne die Funkgeräte zu benutzen.

Als die Sprengladungen angebracht und seine Männer bereit waren, zog Spears den Spezialsender aus seinem Werkzeuggürtel und betrachtete den gesicherten Knopf. Er hatte nicht erwartet, ihn je betätigen zu müssen, aber niemand würde behaupten können, daß General Thomas K.G. Spears auf diesem Schlachtfeld mit heruntergelassenen Hosen erwischt worden war.

Er schob die Schutzklappe mit seinem Daumen hoch und drückte den Knopf tief in die Verschalung. Grinste hinter seiner Helmscheibe. Powell und seine kleine Bande von Möchtegern-Helden würden in Kürze echten Grund zur Sorge haben.

Jawohl, Sir, in diesem Moment würde das Sicherheitsschott der Königinnenkammer in die Höhe gleiten, zusammen mit den Schutzkuppeln, die fünfundzwanzig Drohne gefangenhielten.

Und hinter der Königin würde ein winziges holografisches Bild von Spears erscheinen, eine Fackel schwenken und sie anweisen, die Kammer zu verlassen.

Spears kicherte, als er sich die Überraschung der Königin vorstellte. Und auch Powells Überraschung.

»Essenszeit«, sagte Spears. »Kommt und holt euch euer Fresen.«

18

»Scheißkerl!« schrie ein Mann. Gewehrfeuer hämmerte.

Im Kommandoraum sagte Wilks: »Powell...?«

»Es ist die Wache vor der Königinnenkammer«, sagte Powell, während er an den Monitorkontrollen hantierte. Das Bild wurde schärfer, die Holoprojektion der Überwachungskamera zeigte den

Posten, wie er seine Waffe auf etwas abfeuerte, das sich außerhalb des Erfassungsbereichs befand.

Powells Finger tanzten über die Kontrollen; das Blickfeld veränderte sich leicht. Enthüllte die offene Tür.

»Oh, Mann!« sagte Wilks.

Der Posten schrie erneut. Der Mann, der so höhnisch zu Billie und Wilks gewesen war, als sie die Kammer betreten wollten.

Ein stacheliger Schwanz peitschte und durchbohrte die Brust des Soldaten so mühelos, wie eine Nadel dünnen Stoff durchdringt. Der Mann erschlaffte, ließ seine Waffe fallen. Der mächtige, gefurchte Schwanz schleuderte den Mann aus dem Erfassungsbereich der Kamera.

»Jesus Christus«, sagte Powell.

»Er hat die Königin losgelassen«, stieß Wilks hervor. »Spears.«
Neue Meldungen trafen ein.

Die Königin war nicht allein.

»Zu den Sternenschiffen«, befahl Wilks mit grimmigem Gesicht.
»Diese Basis ist kontaminiert. Wir sind alle tot, wenn wir hierbleiben.« Aber zumindest war auch der Plan dieses Hurensohns durchkreuzt. Er würde höllische Mühe haben, mit den Männern, die ihm geblieben waren, die Monster wieder einzufangen.

Fünf Minuten nachdem die Königin und ihre Brut freigelassen und ermutigt worden waren, alles zu töten, was sich ihnen in den Weg stellte, nickte Spears, und der Sprengmeister ließ das Schott hochgehen. Die sorgfältig plazierte Ladung explodierte lautlos im Vakuum, das Metall des Schotts zerbarst, und die Luft im Inneren entwich nach draußen, gefror in der kalten Nacht zu puderigen, weißen Kristallen.

»Los!«

Die Posten im Inneren begannen zu feuern – zumindest jene, die die Explosion überlebt hatten. Spears' Männer hatten allerdings den Vorteil des Überraschungsmoments, und nur einer seiner Soldaten fiel bei der Eroberung der Schleuse. Sie waren in der Basis, der Feind war überrumpelt, und die Mission verlief so hervorragend, wie es nur möglich war. Alle Aktionen seiner Männer wurden vom Recorder des Hüpfers aufgezeichnet. Er würde die Bän-

der später bearbeiten, natürlich nur im Interesse der Übersichtlichkeit. An seinem Heldentum konnte ohnehin kein Zweifel bestehen; schließlich war er kein Schreibtischhengst, und die Aufzeichnung würde ihn mitten im dicksten Getümmel zeigen.

Und er war noch längst nicht fertig, oh, nein. Jene, die ihn verraten hatten, würden es bereuen, vorausgesetzt, sie lebten lange genug.

In der Innenschleuse wies er seine Soldaten an, die Helmscheiben zu öffnen. »Vorwärts«, sagte er. »Haltet eure Anzüge geschlossen; sie werden wahrscheinlich versuchen, die Lebenserhaltung zu manipulieren. Schaltet auf Komkanal Sechs, verschlüsselt. Jetzt, wo sie wissen, daß wir hier sind, brauchen wir die Funkstille nicht mehr einzuhalten.« Mit diesen Worten klappte er seine Helmscheibe wieder zu. »Versucht, ein paar von ihnen lebend zu erwischen«, sagte er. »Schießt auf die Beine.«

Wilks rannte mit schußbereitem Karabiner durch den Korridor, dicht gefolgt von Billie und Powell. Die Alarmsirenen der Station heulten, ein an- und abschwellender Ton, der sich ständig wiederholte. An jeder Biegung des Korridors blitzten rote Warnlichter, und Männer und Frauen flohen in Panik vor etwas, was die meisten von ihnen kannten, ohne bisher damit direkt konfrontiert worden zu sein.

Wilks wußte, daß die weitaus meisten derer, die auf die Aliens gestoßen waren, kaum eine Chance zur Flucht gehabt hatten. Spears hatte die gottverdammten Bestien auf irgendeine Weise freigelassen, und nach allem, was er wußte, mußten sie im Blut-
rausch sein und jeden Menschen töten, der ihnen in die Klauen fiel.

Billie hatte ein tragbares Kom gefunden und sprach hastig hinein.

»Mitch! Du mußt sofort los, wir treffen uns im Schiffshangar! Die Aliens sind frei! Spears ist in der Station! Mitch!«

Falls Bueller sie hörte, antwortete er nicht. Wilks hatte im Moment keine Zeit, sich Sorgen um ihn zu machen.

Ein Alien sprang aus einer offenen Tür in den Korridor, fuhr zu den dreien herum und riß den schrecklichen Rachen auf. Schleim tropfte in langen Fäden von den Fängen.

»Zur Hölle mit dir«, sagte Wilks. Er riß den Karabiner hoch und gab einen kurzen Feuerstoß ab.

Die panzerbrechenden Kugeln zerschmetterten das Gesicht des Aliens, so daß harte Chitinsplitter und Säureblut durch den Gang spritzten. Es kippte zur Seite und nach hinten, prallte gegen die Wand und rutschte zu Boden.

Das Hämmern der Salve traf Wilks' Ohren wie der Schlag einer kräftigen Hand. In seinen Ohren klingelte es. Verdammt. Er hätte die Stöpsel benutzen sollen. Ach, zum Teufel. Wenn er lange genug lebte, um taub zu werden, konnte es ihm nur recht sein.

Die Flüssigkeit auf dem Boden brodelte und ließ Wolken stinkenden Rauches aufsteigen, als sie sich durch die Fliesen fraß.

»Paßt auf das Blut auf, tretet nicht rein!«

Sie rannten weiter.

Ein Soldat bog mit schußbereiter Waffe um die Ecke. Spears sah ihn als erster. Er zog seine Pistole, riß sie hoch, stützte seine Waffenhand mit seiner anderen Hand ab und schoß dreimal. Es war die klassische Methode – zwei ins Herz und eine in den Kopf, immer in dieser Reihenfolge. Spears vermutete, daß sie aus einer Zeit stammte, als man Körperpanzer auch unter der normalen Kleidung getragen hatte und nur ein Schuß auf ein ungeschütztes Ziel garantierte, daß der Gegner tatsächlich tot war.

Der unglückliche Soldat trug keinen Panzer, und jede einzelne der drei Kugeln war tödlich.

Als der Mann fiel, spürte Spears jenes Triumphgefühl, diesen Rausch des *Überlebens*, der ihn immer überwältigte, wenn er jemanden im Kampf Mann gegen Mann tötete. Es brachte alte Erinnerungen zurück. An die Zeit, als er noch ein Junge gewesen war und seinen ersten Gegner erledigt hatte...

Tommy versteckte sich in der Abstellkammer zwischen den Besen und Staubsaugern und den Kartons mit den Waschmitteln. Der

scharfe Geruch der Waschmittel kitzelte in seiner Nase, reizte ihn zum Niesen, aber er kniff sich in die Nasenflügel, um den Reiz zu unterdrücken.

Draußen schlich Jerico Axe durch den dunklen Korridor und suchte nach Tommy. Die Lichter waren gelöscht, es war längst Schlafenszeit, und die erwachsenen Marines und Medics lagen im Bett, aber nicht Jerico.

Jerico war ein dummes Arschloch, soviel war Tommy klar, doch er war ein großes dummes Arschloch, und er war bössartig. Aus irgendeinem Grund, den Tommy nicht kannte, hatte ihn Jerico auf die Abschußliste gesetzt, und jedesmal, wenn ihn der Bastard allein erwischte, trat er ihm in den Arsch. Nicht, daß Tommy sich nicht wehrte, aber Jerico war vor ihm aus der Retorte geschlüpft, er war älter, zehn Kilo schwerer und ihm im Nahkampftraining um sechs Monate voraus. Tommy hatte hin und wieder ein paar Schläge anbringen, dem Schwanzlutscher einmal sogar die Nase brechen können, aber das hatte ihn einen gebrochenen Arm, zwei Zähne und eine Platzwunde über dem linken Auge gekostet, die mit fünfzehn Stichen genäht werden mußte.

Tommy wünschte, Jerico würde bei einem Marsch über den Deep Rim ausrutschen und in die bodenlose Tiefe stürzen, um in der heißen Sonne zu verfaulen und erst gefunden zu werden, wenn die Aasgeier mit ihm fertig waren. Aber Jerico war nicht so dumm.

Tommy hockte in der Kammer und hoffte, daß Jerico dort nicht nach ihm suchen würde. Er war müde, er wollte ins Bett, um vor dem Drill am Morgen noch etwas Schlaf zu bekommen, aber statt dessen mußte er sich verstecken, damit er nicht zusammengeschlagen wurde.

Vor der Kammer erklang das Tapsen nackter Füße. Jerico hatte seine Stiefel ausgezogen, aber er machte immer noch einen Lärm wie ein schwerer Roboter. Tommy hörte das Quietschen der Tür, als der Mistkerl sie öffnete, um im Bad nach ihm zu suchen.

Verdammt. Er würde auch in der Abstellkammer nachsehen, Und ihn finden, wenn er nicht in den Wäschesack kletterte, der an einem Gestell an der Rückwand befestigt war, und sich unter der Schmutzwäsche versteckte.

Tommy richtete sich auf, wollte schon ein Bein über den Rand des Sackes schwingen, verharrte dann. Plötzlich übermannte ihn Zorn, eine heiße Wut, die durch seine Beine und Lenden hochkochte, in seine Brust strömte und in seinem Schädel brodelte.

Scheiß drauf!

Es war nicht richtig! Es war nicht richtig, daß er sich vor einem Schwanzlutscher wie Jerico Axe verstecken mußte, nur weil der größer und stärker und besser ausgebildet als Tommy war. Es war einfach nicht richtig.

Bis auf das matte Licht der Kontrolldioden des neben der Tür abgestellten Reinigungsrobots war es dunkel in der Kammer, aber gerade noch hell genug, daß Tommy das Kratzeisen erkennen konnte, das an der Werkzeugleiste des Robots hing. Es war etwas mehr als einen halben Meter lang, ein Aluminiumstab, etwa so dick wie Tommys Handgelenk, mit einer stumpfen, abgewinkelten Klinge. Der Robot benutzte das Werkzeug, um den Schmutz von den Fußleisten zu kratzen; es sah wie eine Art Hacke aus, die jemand verbogen hatte.

Tommy nahm das Kratzeisen von der Leiste des Robots. Schätzte das Gewicht ab. Schwer genug.

Als Jerico die Tür öffnete, war Tommy bereit.

Dem größeren Jungen blieb gerade noch Zeit, zu blinzeln und die Augen aufzureißen, bevor sich Tommy auf ihn stürzte und die stumpfe Spitze der Klinge in Jericos Schädel bohrte. Direkt über dem rechten Auge.

Jerico schrie – ein angenehmer Laut – und stolperte rückwärts durch den Korridor, bis er mit dem Rücken gegen die Wand prallte. Er rutschte nach unten, zog das Eisen aus seinem Kopf und stöhnte, als Blut in sein Auge tropfte. Er blickte zu Tommy auf, als könnte er nicht verstehen, was passiert war.

Tommy näherte sich Jerico. »Gib her«, sagte er und griff nach dem Kratzeisen. Jerico ließ es los. Tommy wußte nicht, was er dachte; aber die Angst, die er gehabt hatte, die Scham über seine Angst, die Wut, alles verschmolz zu etwas, was er noch nie zuvor empfunden hatte. Er spürte jetzt große Kraft, ein Gefühl der Macht über seinen besiegten Feind.

»Ich blute!«

»Nicht mehr lange«, sagte Tommy.

Er hob das Kratzeisen und stieß erneut zu.

Tommy Spears war in der Nacht, in der er seinen ersten Feind tötete, neun Jahre alt...

»Heilige Scheiße!« schrie einer von Spears' Marines.

Der General schreckte aus seinen Erinnerungen hoch und sah an dem toten Soldaten vorbei. Erstaunlich. Die gesamte Erinnerungssequenz war in rund fünf Sekunden Echtzeit an ihm vorbeigezogen, gerafft und verdichtet wie eine komprimierte Datei, die per Modem übertragen wurde.

Vor ihnen stand einer der Drohn-Aliens und machte sich zum Angriff bereit.

Spears trat in den Lichtkreis einer Deckenlampe. Sah, daß das Alien sein Gesicht erkannte.

»Du weißt, wer ich bin«, sagte er und löste eine Kontrolle von seinem Gürtel. »Und die Königin weiß, was das ist.« Er wedelte mit dem Sender. Der Boden der Eikammer war mit Sprengladungen präpariert, und diese Kontrolle würde sie auslösen. Spears hatte es der Königin deutlich gemacht. Natürlich, inzwischen mußte sie ihre Drohne veranlaßt haben, die Eier wegzuschaffen, aber sie konnte noch nicht genug Zeit gehabt haben, alle zu evakuieren, und *davon* ganz abgesehen, sie konnte nicht wissen, daß Spears die ganze verdamnte Station präpariert hatte und sie jederzeit in den Orbit blasen konnte.

Was die Drohne sahen, sah auch die Königin.

Der Drohn zischte, machte dann kehrt und rannte in die entgegengesetzte Richtung davon.

»Heilige Scheiße«, sagte der Soldat erneut. »Es hat *Angst* vor Ihnen!«

»Verdammt richtig«, bestätigte Spears. »Und das aus gutem Grund. Los, weiter.«

Der Trupp zögerte keinen Moment.

»Powell?«

»Hier entlang«, sagte der Major.

Wilks drehte sich zu Billie um. »Ich bin okay«, erklärte sie, obwohl sie völlig außer Atem war. »Aber Mitch...«

»...schmeckt schlecht«, unterbrach Wilks. »Wenn er sich nicht rührt, werden sie einfach an ihm vorbeimarschieren.«

»Spears nicht«, wandte Powell ein.

»Danke, Major.« Zu Billie fügte er hinzu: »Hör mal, er weiß, wohin wir gehen, und er wird alles in seiner Macht Stehende tun, um uns zu helfen, und dann zu uns stoßen.«

»Ich kann ihn nicht hier allein zurücklassen«, sagte Billie.

»Schön. Wir werden auf ihn warten. Das verspreche ich.«

Billie nickte. Sie mußte sich damit begnügen. Schließlich hatte sie keine große Wahl. Sie mußte Wilks vertrauen.

Hinter ihnen schrie jemand, bis der Laut in einem Gurgeln erstarb.

»Die Zeit läuft ab, Leute.«

Billie hatte das Gefühl, ihr ganzes Leben lang gerannt zu sein. Dies war weder die richtige Zeit noch der richtige Ort, um stehen-zubleiben und Bilanz zu ziehen. »Los«, sagte sie. »Ich bin direkt hinter euch.«

Sie rannten weiter.

19

Wilks hatte keine Angst vor dem Tod. Er floh zu dem, wie er glaubte, sichersten Ort auf diesem winzigen Planeten, aber wenn er es nicht schaffte – nun, Pech gehabt. Seit seinem ersten, lange zurückliegenden Zusammentreffen mit den Aliens lebte er von geborgter Zeit. Wie lange war es her? Zwölf, vierzehn Standardjahre? Billie war damals zehn gewesen; er würde sie fragen müssen, wie alt sie jetzt war. Er hätte damals mit seinem Trupp sterben sollen, aber er hatte überlebt, und er hatte viele Drinks und Pillen gebraucht, um darüber hinwegzukommen. Das Schicksal hatte es

nicht gewollt, die Mächte des Universums, von den Colonial Marines ganz zu schweigen – alle hatten ihm den Tod verwehrt. Und irgendwann im Laufe der Zeit hatte er ein neues Ziel gefunden: die Aliens auszulöschen, bis zum letzten Drohn, zum letzten Ei. Wenn er jetzt hier starb, würde er seine Mission nicht erfüllen können, und *das* machte ihm größere Sorgen als der Gedanke an den Tod. Früher einmal hatte er gewußt, wie das ist, um sein Leben zu bangen, aber diese Zeit war längst vorbei.

Vor ein paar Jahren, während einer seiner zweiwöchigen Pillenexzesse, war Wilks von Zivilisten in einer Gasse aufgelesen worden. Er war nackt, und sein ID-Implantat war von den Leuten, die ihn ausgeraubt und dann versucht hatten, ihn umzubringen, manipuliert worden, um zu verhindern, daß die Behörden den Leichnam identifizierten. Ohne zu ahnen, daß er Soldat war, hatten ihn die Zivilisten in ein Medicenter gebracht und ihm die übliche Lebenserhaltungsbehandlung angedeihen lassen, zu der auch psychotherapeutische Sitzungen gehörten. Es hatte sich um eine Universitätsklinik gehandelt, und es gab dort viele junge Medics, die begierig darauf waren, mit einem derart deprimierten Patienten zu arbeiten; diese unbehandelte Narbe in seinem Gesicht mußte seine geistige Gesundheit sicherlich beeinträchtigen, oder?

Sie brauchten nicht lange, um ihn als Marine zu identifizieren und sein Problem zu diagnostizieren. Aber während er darauf wartete, daß ihn die MP abholte und ihn in ein Lazarett brachte, fielen ganze Heerscharen von Gehirnklempnern über ihn her. Schließlich bekamen sie eine derartige Chance nicht oft.

Während einer dieser Sitzungen mit einer attraktiven jungen Frau, die er unter anderen Umständen versucht hätte, in sein Bett zu bekommen, hörte er zum erstenmal vom Doc-Holliday-Syndrom.

Holliday schien eine Art Mediziner aus der Zeit des amerikanischen Wilden Westens zu sein, ein Zahnarzt oder dergleichen. Er hatte sich eine tödliche und damals unheilbare Krankheit zugezogen.

»Also«, erklärte die junge Ärztin, »packte er seine Sachen zusammen, zog in ein trockeneres Klima, um seine letzten Tage in

angenehmerer Umgebung zu verbringen, und wurde ein professioneller Glücksspieler und Gesetzloser. Er ließ sich in eine ganze Reihe von Schießereien verwickeln, und obwohl er kein besonders guter Schütze war, gelang es ihm stets, seine Gegner zu besiegen. Bei einer Gelegenheit, zum Beispiel, schoß Mr. Holliday mit einer damals gebräuchlichen Waffe, einem sechsschüssigen Colt, in einem Saloon auf einen Mann. Er war sieben Meter von seinem Gegner entfernt und leerte sein ganzes Magazin, aber alle Kugeln gingen fehl. In Anbetracht der Tatsache, daß ein Colt in den Händen eines Könners bis auf fünfzig Meter Entfernung als ziemlich treffsicher galt, war dies eine armselige Leistung. Später tauschte er den Colt gegen eine andere Waffe ein, eine sogenannte Schrotflinte, die, wenn ich richtig informiert bin, wesentlich breitgestreuter schoß und deshalb gefährlicher war.«

»Wie interessant«, sagte Wilks zu der jungen Gehirnklempnerin. Vielleicht sollte er *doch* versuchen, sie zu vögeln, schon um ihr das Maul zu stopfen.

Doch ehe er weitersprechen konnte, fuhr sie fort: »Nach unseren medihistorischen Forschungen gewann Holliday seine Duelle vor allem deswegen, weil ihm sein Leben egal war.«

Das zauberte ein Stirnrunzeln auf Wilks' Gesicht. »Wie meinen Sie das?« Sofort bedauerte er, daß er überhaupt gefragt hatte.

»Mr. Holliday war dem Tod geweiht, oder zumindest glaubte er das. In Wirklichkeit lebte er noch lange, da die Diagnose falsch gewesen war. Aber weil er *glaubte*, daß seine Tage gezählt waren und ihm nicht mehr viel Zeit blieb, meinte er, nichts zu verlieren zu haben. Wenn er in einem Duell jemandem gegenüberstand, hatte er keine Angst vor dem Tod. Nach seiner Meinung war er bereits tot. Außerdem nahm er ungeheure Mengen alkoholischer Getränke zu sich, was ihn noch gleichgültiger machte. Obwohl das seine Reaktionszeit und Treffsicherheit beeinträchtigte, verschaffte es ihm auch einen psychologischen Vorteil. Die meisten Leute, mit denen er sich duellierte, wollten *nicht* sterben, und ihre Furcht führte oft dazu, daß sie zögerten oder in Panik handelten. Bei einem Gegner, dem es völlig egal ist, ob er stirbt oder überlebt, und dem es nur darum geht, seinen Kontrahenten zu erschießen, kann

eine derartige Furcht tödliche Folgen haben. Und offenbar waren diese Begegnungen für die Gegner von Mr. Holliday immer tödlich.«

Wilks schüttelte den Kopf. Er fragte sich, ob sie auch soviel redete, wenn sie kam. »Großartig. Wollen Sie sich nicht ausziehen und mit einem Kriegshelden vögeln, ehe man mich abholt?«

Die junge Frau lächelte. Sein unverfrorenes Angebot schien sie nicht zu schockieren. »Ich glaube nicht, Corporal. Es wäre nicht besonders professionell...«

Wilks grinste, während er durch den Korridor lief, verfolgt von Alien-Monstern, und die Narbe in seinem Gesicht verzerrte das Grinsen zu einer zweifellos grausigen Grimasse. Ich weiß, wie du dich gefühlt haben mußt, Doc. Wenn man mit geborgter Zeit lebt und sich einen Dreck um den Tod schert, wird alles viel einfacher.

Billie sah einen Mann mit einem Karabiner hinter einem Schottwulst kauern. Als er bemerkte, daß er entdeckt worden war, hob er die Waffe.

»Wilks!« schrie sie und riß ihren eigenen Karabiner hoch.

»Nicht, Marine!« brüllte Powell.

Aber der Soldat richtete seine Waffe auf sie. »Der General ist zurück! Ihr seid alle totes Fleisch!«

Billie und Wilks feuerten gleichzeitig. Der Soldat verkrampfte sich, als er zusammenbrach, die Brust zerfetzt, mit seinem Blut die Wand bespritzend.

Billie wurde übel. Das Töten fiel ihr nie leicht. Aber sie rannte weiter. Schließlich ging es um ihr eigenes Überleben.

Jemand hatte die Lichter und das Lebenserhaltungssystem im Korridor abgeschaltet, aber Spears war darauf vorbereitet. Seine Soldaten trugen volle Kampfausrüstung. »Schaltet auf UV-Sicht um, Marines«, befahl er. Er aktivierte den Restlichtverstärkungsmodus seiner Helmscheibe und sah die Korridorlampen in einem fahlen Grün aufleuchten. Ein weiterer Knopfdruck, und sein Helmscheinwerfer flammte auf, verbreitete grellgrüne Helligkeit, die für normale Augen nur ein mattes und fast unsichtbares Violett war,

für ihn aber die Leuchtstärke der Deckenlampen erreichte. »Aufpassen, Soldaten! Schußfeld überlappen!«

Zwanzig Meter weiter tauchte jemand auf. Der Mann winkte und rief: »General! Sind Sie das? Nicht schießen, ich bin auf Ihrer Seite!« Spears konnte erkennen, daß er nicht viel sah; er trug einen Stationsoverall, aber keine Waffe und kein Nachtsichtgerät.

»Feuer«, befahl Spears.

Die beiden Marines an der Spitze schossen. Der Mann vor ihnen stürzte, als hätten sich seine Beine plötzlich aufgelöst. Viele in der Station mußten auf seiner Seite stehen, aber Spears hatte jetzt keine Zeit, sich über ihre Loyalität den Kopf zu zerbrechen. Ein Gegner mit einer Handgranate konnte eine Menge Schaden anrichten. Es war besser, zuerst die Korridore zu säubern und später die Spreu vom Weizen zu trennen.

Plötzlich herrschte Schwerelosigkeit. Es geschah ohne Vorwarnung; die Gravitation wurde von einem Moment zum anderen abgeschaltet. Die rennenden Marines verloren den Boden unter den Füßen und prallten gegen Decke oder Wände, trudelten hilflos durch die Luft. Niemand war auf den Wechsel von normaler Erdschwerkraft auf ein Zehntel oder weniger G vorbereitet.

»Stiefel aktivieren!« schrie Spears.

In den Boden waren Magnetstreifen eingelassen, eine Vorichtsmaßnahme für einen derartigen Fall, und die Armeestiefel erlaubten es ihnen, den Marsch fortzusetzen, wenn auch mit geringerer Geschwindigkeit als unter normalen Schwerkraftbedingungen.

Als sich die Lage wieder beruhigte und die Soldaten zu Boden sanken, war nur ein Mann so schwer verletzt, daß er nicht weitermarschieren konnte. Der Medic des Trupps erklärte, daß er sich das Rückgrat gebrochen hatte und volle Rehabilitation benötigte.

»Kann er gehen?«

»Nein, Sir. Er ist gelähmt.«

»Dann laßt ihn zurück. Jemand wird sich später um ihn kümmern.«

In Wirklichkeit meinte Spears *etwas*. Der Mann war jetzt als Soldat nicht mehr zu gebrauchen, nur noch als Futter für die neuen Soldaten. Von ihm aus konnten sie ihn haben.

»Sir!« stieß der verletzte Soldat hervor. »Bitte. Liefern Sie mich nicht diesen Bestien aus!«

»Wir haben Krieg, Sohn«, sagte Spears. »Du hast's vermässelt, und dafür mußt du zahlen. Los, weiter, Männer.«

Sie schlurften weiter, setzten vorsichtig einen Fuß vor den anderen. Die Schreie des verletzten Mannes verstummten, als Spears seine Einheit anwies, auf Kanal Drei umzuschalten.

Powell lauschte in sein Kom und schüttelte den Kopf. Er und Billie und Wilks hatten den Korridor zu den Sternenschiffhangars erreicht. Hier gab es noch immer Licht und Energie, obwohl die Lebenserhaltungssysteme in der übrigen Station offenbar nicht mehr funktionierten. Aus dem Kom drangen panikerfüllte Meldungen, verängstigte Stimmen:

»Lebenserhaltung in D-2 ausgefallen...!«

»Sie haben Maury erwischt, sie haben ihn gerade erwischt...!«

»Druckschotts geschlossen, Druckschotts geschlossen...!«

»...stehen unter Beschuß, jemand schießt hier auf uns...!«

»Monster, Monster – ahh, weg von hier...!«

Der Lärm von Explosionen, Gewehrfeuer, Metallgeklirr und anderen Lauten des Todes und der Konfusion begleiteten die Stimmen.

Für einen Moment spürte Wilks, wie sich ein schweres Gewicht auf ihn legte. Dann verschwand das Gefühl.

»Wilks?«

»Jemand fummelt an der Gravitation herum«, sagte er. »Wahrscheinlich versucht Bueller, Spears' Vormarsch zu verlangsamen oder die Aliens zu verwirren.«

Wilks konnte erkennen, daß Powell am Rand einer ausgewachsenen Panik stand. Sein Gesicht war bleich, schweißüberströmt, und er klammerte sich an das Kom, als wäre es eine Art Rettungsring. »Die Basis ist überrannt«, sagte er. »Wir sind im Arsch. Ich

hätte mich nie gegen Spears stellen dürfen. Er ist ein Killer. Ein Irrer. Wir sind alle erledigt.«

»Hören Sie«, sagte Wilks wie zu einem grünen Rekruten oder einem kleinen Kind. »Hören Sie, wir können entkommen. Wir nehmen eins der Sternenschiffe.«

Powell schüttelte den Kopf. »Unmöglich. Die Startprogrammierung dauert zu lange. Sie werden uns erwischen. Sie werden uns erwischen.«

»Wir lassen eins der alten Programme durchlaufen«, erwiderte Wilks. »Wir kehren mit dem Schiff dahin zurück, wo es hergekommen ist.«

»Keine gute Idee. Sie kamen von der Erde. Alle.«

»Wir werden das gottverdammte Programm unterwegs ändern! Bewegen Sie sich, Powell!«

Powell starrte ihn an. Nickte. »In Ordnung. Sie haben jetzt das Kommando, okay?«

Armer Wicht. Er hätte sich einen anderen Beruf suchen sollen. Powell sollte an irgendeiner Universität Tee trinken und mit anderen Professoren über moderne Kunst oder Geschichte diskutieren. Das Problem war nur, ohne Killer wie Spears und, ja, auch Wilks, würde es nie wieder solche Einrichtungen geben. Und mit ihnen vielleicht auch nicht.

Vor ihnen lösten sich zwei Aliens aus den Schatten und zischten.

Wilks grinste. Zum Teufel mit euch, dachte er. Wißt ihr nicht, wer ich bin? Ihr legt euch mit Doc Holliday an, ihr blöden Bastarde.

Er glitt zu Billie, die die Aliens ebenfalls entdeckt hatte. Sie standen Schulter an Schulter und hoben ihre Karabiner.

Es wurde laut im Korridor.

»Weiter, Powell. Halten Sie sich dicht bei uns.«

Das Trio näherte sich dem Eingang zum Hangar.

Im Hangar war noch immer alles ruhig; zumindest war es den Aliens nicht gelungen, einzudringen. Nachdem sie die beiden Aliens im Korridor ausgeschaltet hatten, öffnete Powell das Schott mit seinem Kommando-Zugangskode, und das Trio gelangte ohne weitere Zwischenfälle hinein.

In dem riesigen Hangar war es still, nichts rührte sich. Wenn sich hier zum Zeitpunkt des Alarms Wartungscrews aufgehalten hatten, so waren sie längst fort.

»Welches Schiff ist am besten geeignet?« fragte Wilks. »Welches ist aufgetankt und startbereit?«

»Das dort drüben«, sagte Powell. Er wies in die entsprechende Richtung.

Möglicherweise gab es irgendwo noch weitere Schiffe, aber dieser Hangar beherbergte gleich fünf Sternenhüpfer, darunter auch den Robot-Raumer, mit dem Wilks, Billie und Bueller angekommen waren. Also mehr als genug Auswahl. Wilks war froh, daß Powell nicht auf die *American* gedeutet hatte; er wollte ein Schiff, das menschlichen Passagieren etwas mehr Komfort bot. Aber in Anbetracht der Umstände, verfolgt von Spears und den Aliens, war ihm im Grunde jedes Schiff recht, das sie von hier wegbrachte.

»Alle an Bord«, befahl Wilks und wies mit seinem Karabiner auf das Schiff.

Die Basis war ein Trümmerhaufen. Spears und seine Einheit marschierten durch das Chaos und schossen auf alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Meistens handelte es sich bei den Opfern um Menschen, aber sie mähten auch ein paar von den Drohnen nieder, die zu begriffsstutzig waren, um sie in Ruhe zu lassen. Ach, zum Teufel, dachte Spears, er verbesserte damit nur den Genpool. Ihn anzugreifen, war zweifellos ein Beweis für mangelnde Überlebensfähigkeit.

Der angerichtete Schaden war immens. Er würde seine Pläne ändern müssen. Sicher, er war dabei, die Schlacht und den Krieg zu gewinnen, so armselig und kurz der Kampf auch war, aber das

bedeutete, die Station als Totalverlust abzuschreiben. *Schön*. Ein guter Commander wußte, wann er die Party verlassen mußte. Basis Drei hatte ihren Zweck erfüllt. Es wäre ihm lieber gewesen, er hätte noch etwas mehr Zeit gehabt, aber so erging es Commandern schließlich immer, nicht wahr? Man bemühte sich um Perfektion, gab sich jedoch mit dem zufrieden, was drin war, und machte weiter. Wenn die Schlacht begann, mußte man mit dem zurechtkommen, was man *hatte*, nicht mit dem, was man sich *wünschte*. In einer vollkommenen Galaxis hätte man immer über die Truppen und Waffen verfügt, die man brauchte, um den besten Schlachtplan in die Tat umzusetzen. In dieser Galaxis war das selten der Fall.

Die Einheit hatte zwei weitere Soldaten verloren, einen durch eine Gewehrkugel, einen durch eine Sprengfalle, aber sie kam gut voran. Die unterirdische Kammer mit Spears' besten Drohnen, seiner Elitetruppe, konnte nur durch eine Atombombe zerstört werden, und der einzige Schlüssel zur Kammer war in seinem Besitz. Sonst gab es auf diesem Fekball nur noch eine weitere Sache von Wert. Und auch sie stand unter seiner Kontrolle. Nur ein schlechter General hielt sich keine Rückzugsmöglichkeit offen. Spears war kein schlechter General.

Er führte seine Soldaten zu den Sternenschiffhangars.

Billie hatte ihre Furcht jetzt überwunden, die Adrenalinstöbe waren zu einem Rinnsal versiegt und reichten gerade noch aus, ihre Wachsamkeit aufrechtzuerhalten. Es war eine seltsame Vorstellung, daß man sich an das Grauen gewöhnen konnte, aber genau das schien passiert zu sein. Oder vielleicht verlor sie auch nur den Verstand. Sie war zu erschöpft, um näher darüber nachzudenken.

An ihrer Seite sagte Wilks: »Nun?«

Die Bemerkung galt Powell, der stirnrunzelnd die Kontrolle in seiner Hand betrachtete. Powell tippte eine Reihe von Zahlen in das kleine Gerät ein und sah dann das Schiff an, vor dem die drei standen.

»Die Schleuse öffnet sich nicht«, sagte Powell.

»Das sehe ich. Warum nicht?«

Powell schüttelte den Kopf. »Ich weiß es nicht. Das ist der Kommando-Zugangscode, er sollte eigentlich alle Schlösser in der Basis öffnen, selbst die Kühlschränke mit dem Bier in der Messe. Es ist dasselbe Gerät, das Spears trägt, wenn er hier ist; es bleibt immer im Besitz des jeweiligen kommandierenden Offiziers der Station. Bis jetzt hat es funktioniert. Es müßte eigentlich auch hier funktionieren.«

»Sind Sie sicher, daß Sie den richtigen Kode eingegeben haben?« fragte Billie.

»Ja. Ich bin mir sicher.«

Wilks seufzte. »Spears. Er hat uns wieder übertölpelt. Wir hätten damit rechnen müssen. So paranoid wie er ist, war eigentlich klar, daß er niemand mit den Schiffen traut, solange er nicht da ist. Wir werden das Schloß überbrücken müssen.«

»Das kostet Zeit«, wandte Powell ein. »Es ist gepanzert.«

»Ich fürchte, wir haben keine andere Wahl.«

Spears und seine Soldaten erreichten den Außenhangar durch einen Fluchttunnel, den er für den Notfall hatte anlegen lassen. Die beiden Transporter in der riesigen Halle standen verlassen da. Er ließ die Hälfte seines Trupps ausschwärmen und den Hangar sichern, aber das erwies sich als unnötig. Sie waren allein. Fast tat ihm der Feind leid. Wie leicht er sich überlisten ließ! Powell hatte nie eine Chance gehabt.

»Okay, die übrigen folgen mir in den inneren Hangar.«

Sie näherten sich dem Verbindungsgang.

»Ich glaube, wir haben's geschafft«, sagte Wilks.

Sie hatten die Wartungsklappe der Schleusenkontrolle aufschweißen müssen, aber sobald sie offen war, ließen sich die Schaltkreise problemlos überbrücken. Wilks schaltete die Stromversorgung der Schleuse ab und öffnete das Schott mit der Handkurbel. Es hatte sich bereits fünfzehn Zentimeter gehoben, als er die Stimme hörte:

»Keine Bewegung!«

Wilks fuhr herum und entdeckte ein halbes Dutzend Marines in Klimaanzügen und voller Kampfausrüstung, die mit ihren Waffen auf sie zielten. Er wechselte einen kurzen Blick mit Billie, und sie schien dasselbe zu denken wie er. Es war besser, im Kampf zu sterben, als an die Aliens verfüttert zu werden. »Mach's gut, Billie«, flüsterte Wilks. »Es tut mir leid.«

Er sprang zu seinem Karabiner, den er an das Schiff gelehnt hatte, und sah, wie Billie ihre Waffe hochriß und anlegte. Wilks wartete auf den Einschlag der Kugeln, die ihn töten würden; er wußte, daß er sein Gewehr nicht erreichen konnte, ehe ihn die Marines in Stücke schossen, aber er versuchte es trotzdem. Zum Teufel mit allem...!

Blendend weißes Licht explodierte und trug Wilks davon. Seltsam, er hatte nicht erwartet, daß es so sein würde...

Als Wilks wieder zu sich kam, lag er auf dem Rücken; rechts von ihm lag Powell, links Billie. Wilks blinzelte verständnislos.

»Netter Versuch, Sergeant«, sagte Spears.

Wilks drehte sich auf die Seite und sah in Spears' Gesicht. Hinter ihm standen ein halbes Dutzend Soldaten, jeder mit einem Schockknüppel bewaffnet, dessen leichte Berührung schon genügte, um das Opfer zu betäuben.

»Neurominen«, beantwortete Spears Wilks' unausgesprochene Frage. »In die Schlösser aller Schiffe eingebaut. Hätten Sie dieses Schott noch um fünf oder sechs weitere Zentimeter gehoben, wären sie von allein explodiert, auch ohne mein Zutun.« Er zeigte ihm ein kleines elektronisches Gerät.

Wilks starrte Spears benommen an. Er mußte irgend etwas unternehmen. Aber was...?

»Es hat keinen Sinn, den Helden zu spielen, Sergeant«, fuhr der General fort. »Oder ich lasse Sie schocken. Sie werden nicht sterben – jetzt noch nicht.«

Spears sah Powell an; der Major war noch nicht erwacht. »Ich hätte mir denken können, daß ein schwanzloser Kerl wie er nicht von allein auf die Idee zur Meuterei kommt. Waren Sie das in dem Crawler, der auf meinen Köder geschossen hat?«

Wilks zwang sich zu einem Nicken.

Spears wiederholte die Geste. »Dachte ich's mir doch. Der Versuch spricht für Sie, aber Sie haben sich auf die falsche Seite geschlagen. Schade. Ich bewundere einen Mann, der Mumm hat, selbst wenn er mein Feind ist.«

Billie stöhnte im Schlaf.

»Wie gewonnen, so zerronnen«, sagte Spears. Er wandte sich ab. »In Ordnung, Männer. Ihr wißt, was ihr zu tun habt. Bringt die Fracht an Bord und packt eure Sachen. Überprüft die Gefangenen und befreit die loyalen, die auf der Liste stehen.«

»Was haben Sie vor?« fragte Wilks. Sein Kopf schmerzte, und er hatte das Gefühl, sich im nächsten Moment übergeben zu müssen, aber es gelang ihm, langsam und tief zu atmen und den Brechreiz zu unterdrücken.

»Nun, es geht Sie im Grunde nichts mehr an, oder? Aber da Sie mir einen anständigen Kampf geliefert haben, werde ich es Ihnen verraten. Ich kehre heim zur Erde. Ich werde einen kleinen Trupp Aliens mitnehmen und einen kleinen Ausfall wagen. Sobald ich demonstriert habe, wie effektiv meine Soldaten sind, wird man mir die Mittel für eine ganze Armee ausgebildeter Aliens zur Verfügung stellen. Wir werden den wilden Aliens in den Arsch treten, Sohn, und wenn ich die Aufzeichnungen dieser Kämpfe der Regierung präsentiere, werde ich alles bekommen, was ich brauche, um diesen Krieg zu *gewinnen*.«

Jesus. Er glaubte *wirklich* daran. Der Kerl stand kurz vor der geistigen Kernschmelze, war verrückt wie ein Hamster auf einer heißen Herdplatte.

»Was ist mit uns?« Das kam von Powell, der sich mühsam aufgesetzt hatte.

»Sie und Ihre Kumpane sind reif fürs Kriegsgericht, Major. Ich habe jetzt keine Zeit, mich mit diesem albernem Mist abzugeben, deshalb bleiben Sie hier, bis ich dazu komme, Ihnen einen Richter zu schicken, der Sie aburteilen wird.«

»Sie können uns nicht hier zurücklassen! Die Basis ist voller Aliens! Sie werden uns abschlachten, fressen!«

»Das hätten Sie sich vor Ihrer Meuterei überlegen sollen, Major.« Er wandte sich ab und ging davon.

Wilks wollte aufstehen, aber zwei der Soldaten traten auf ihn zu, die Schockknüppel schlagbereit erhoben. Wilks sank wieder zurück. Ein Angriff auf sie würde ihm nur noch mehr Kopfschmerzen einhandeln, wenn er in einer halben Stunde aus der Bewußtlosigkeit erwachte. Falls er überhaupt erwachte. Im Moment erschien es ihm viel wichtiger, bei Bewußtsein zu bleiben. Was auch immer sie erwartete, er wollte es sehen, wenn es auf sie zukam.

21

Mitch lag auf Billie, bewegte sich langsam und mit großer Kraft, stieß in sie hinein, füllte sie ganz aus. Schweiß strömte über sein Gesicht. Er stützte sich mit den Armen auf, daß die Muskelstränge an seinem Trizeps hervortraten, war nur am Schoß mit ihr vereinigt, dem Berührungspunkt der Geschlechter.

Nackt, vereinigt, tanzten sie.

Billie hatte sich als Frau und als Mensch noch nie so erfüllt, so vollkommen gefühlt. Danach hatte sie sich immer gesehnt, aber nie erwartet, es zu bekommen – jemand, der sie liebte, jemand, dessen Liebe sie erwidern konnte, ein rückhaltloses Geben und Nehmen, durch das man nicht weniger, sondern mehr als zwei wurde...

Durch das man eins wurde.

Er bewegte sich schneller, näherte sich seinem Höhepunkt, und sie bewegte sich mit ihm. Ja. Ja. Ja, ja, ja!

Er schrie.

Billie starrte in seinen offenen Mund, sah die Klaue zwischen seinen Lippen hervorschießen. Aber sie griff nicht nach ihr, die klauenähnliche Hand, sie bewegte sich halbkreisförmig am Ende eines Arms, der zu dick und zu lang war, um aus Mitchs Mund kommen zu können, und die jetzt nach seinem Bauch griff, sich durch Haut und Muskeln bohrte, ihn entzweiriß und seinen Oberkörper davonschleuderte, daß nur noch seine Hüften und Beine auf

ihr lagen. Weiße Flüssigkeit sprudelte aus dem zeretzten Körper, milchig weißes Androidenblut spritzte über sie in einer obszönen Dusche, heiß, salzig, während er gleichzeitig in ihr kam...

»Nein!«

Billie spürte den Druck auf ihren Beinen; sie wollte das auf ihr lastende Gewicht abschütteln...

»Billie. Ich bin's, Wilks. Wach auf.«

Sie blinzelte schlaftrunken. Ihr Kopf schmerzte. In der Nähe standen Soldaten, starrten sie durch geschlossene Helmscheiben an, hielten lange Stöcke in den Händen.

»Wilks?«

»Spears. Er hat uns mit Neurominen mattgesetzt.«

Billie wußte nicht, wovon er sprach. Wo waren sie? Sie wußte nur noch, daß sie gerannt waren. Es schien, als wären sie immer gerannt.

»Billie.«

»Was?«

»Bist du okay?«

Langsam erinnerte sie sich. Die Aliens im Korridor. Die Schiffsschleuse, die sich nicht öffnen wollte. Männer, die mit Waffen auf sie zielten, die wortlose Entscheidung, im Kampf zu sterben, die sie und Wilks getroffen hatten.

»Yeah. Denke schon. Was geht hier vor?«

Powell saß mit dem Rücken an der Wand und hatte die Knie an die Brust gezogen. »Spears will seine zahmen Monster auf das größte Transportschiff verladen und sich davonmachen«, erklärte der Major. »Er will zurück zur Erde. Wir müssen hierbleiben, zusammen mit den Marines und Wissenschaftlern.«

»He, red keinen Scheiß!« fauchte einer der Soldaten. »Ihr werdet hierbleiben, zusammen mit den anderen Verrätern. Alle von uns, die zum General gehalten haben, werden mit ihm fliegen.«

Powell lachte; es klang leicht hysterisch. »Sind Sie wirklich so dumm, Marine? Er braucht Sie jetzt nicht mehr, Sie sind überflüssiger Ballast. Ballast wirft man ab.«

»Von wegen, Major«, mischte sich ein zweiter Wachposten ein. »Spears sorgt für seine Leute.«

»Seine Leute? Jesus, er hält sich für Gott, Sie Idiot! Sie sind für Spears nicht mehr als gebrauchtes Toilettenpapier. Sie haben Ihren Zweck erfüllt; Sie werden zusammen mit uns weggespült und kompostiert.«

Die Wachen sahen sich an. Der Anführer, ein älterer Sergeant, mit dem Billie einmal gesprochen hatte, schüttelte den Kopf. »Hört nicht auf ihn, Jungs. Der Major versucht nur, einen Keil zwischen uns zu treiben. Der General hat bis jetzt doch auch für uns gesorgt, oder nicht? Laßt euch von diesem Geschwätz bloß nicht irremachen. Hat Spears euch nicht gesagt, daß ihr eure Sachen zusammenpacken sollt, sobald wir die Verräter aussortiert haben?«

Die anderen fünf Wachen murmelten etwas. Billie hatte den Eindruck, daß sie nicht ganz überzeugt waren, aber das schien keine Rolle zu spielen. Sie würden ihre drei Gefangenen nicht freilassen.

»Okay«, sagte der Anführer. »Dornröschen ist endlich erwacht, also hoch mit euch, Leute.«

Wilks stand auf und half Billie auf die Beine. Zwei der Marines rissen Powell nach oben.

Billie sah, daß Wilks sich spannte. Er würde versuchen, sich den Weg freizukämpfen. Sie glaubte nicht, daß er es schaffte, aber sie würde mitmachen.

Die Lichter gingen aus.

»Was, zum Teufel...?« schrie jemand.

Ein zischender Laut ertönte, wie von einer elektrischen Entladung, und jemand stöhnte.

»Nachtsicht«, brüllte der Sergeant. »Schaltet eure Nachtsichtgeräte ein!«

Ein langer Moment der Stille folgte, gefrorene Zeit, bewegungslos wie eine Spinne, die an einem Faden aus glitzernder Seide hing...

»Nachtsicht ein? Kann jeder sehen? Meldung!«

Ein Chor der Bestätigung.

»Keiner bewegt sich«, befahl der Sergeant. »Wir sind auf Nachtsicht und können euch sehen, als wäre es hellichter Tag.«

Die Lichter gingen wieder an, dreimal heller als zuvor.

Die Soldaten schrien fast wie ein Mann auf. Sie bedeckten die geschlossenen Helmscheiben mit den Händen. Ein Soldat klappte die klare Scheibe hoch und hielt sich die Augen zu.

»Was...?«

»Bueller!« stieß Wilks hervor. Er trat einem Mann in den Bauch, riß ihm den Schockknüppel aus der Hand und schmetterte ihn einem anderen Mann gegen die Kehle. Selbst durch den Anzug mußte er den Schlag spüren.

»Los, los! Hier entlang!«

Billie folgte Wilks, und Powell blieb ihr dicht auf den Fersen.

»Was ist passiert?«

»Sie sind blind«, sagte Wilks. »Als die Hangarbeleuchtung wieder anging, wurde sie von den Nachtsichtgeräten millionenfach verstärkt. Die Helmscheiben gewöhnlicher Klimaanzüge sind nicht mit Dämmern ausgerüstet; das Militär ist zu geizig, um dafür Geld auszugeben. Es muß für sie so gewesen sein, als blickten sie direkt in einen Atomblitz. Los!«

Wieder rannten sie.

Spears überwachte persönlich die Beladung des Lastwagens mit den Alien-Modulen aus der unterirdischen Kammer, als aus dem Kom der Hilferuf drang.

»General, Powell und die beiden anderen sind entkommen!« Wut loderte in Spears auf. Er unterdrückte sie. »Das spielt keine Rolle. Ob sie nun eingesperrt sind oder frei herumlaufen, sie bleiben trotzdem hier, wenn wir abfliegen. Halten Sie die Augen offen und erschießen Sie sie, wenn Sie sie sehen; ansonsten brauchen Sie sich nicht um sie zu kümmern.«

Spears unterbrach die Verbindung und verfolgte, wie eins der Module vom Kran hochgehoben und vorsichtig auf die anderen Module auf dem Laster gestapelt wurde. Er war der einzige, der den Zugangskode der Sternenschiffe kannte. Zwei Schiffe würden die Reise zur Erde antreten, das erste mit der kostbaren Fracht und

das zweite mit einem einzigen Passagier an Bord – mit ihm. Die anderen Sternenschiffe würden hierbleiben. Eine schreckliche Verschwendung von Material, aber das durfte ihn nicht belasten. Im Krieg mußten eben Opfer gebracht werden, ganz gleich, ob es sich um Raumschiffe oder Soldaten handelte. Ein Mann, der sich für die Schmutzarbeit zu schade war, verdiente kein Kommando. Die Maschinen der zurückbleibenden Schiffe würden dreißig Sekunden nach Spears' Abflug explodieren. Wer zurückblieb, würde warten müssen, bis ihn jemand abholte. Und in Anbetracht des blinden Hungers der Drohn-Aliens war es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich irgend jemand noch einmal hierher wagte.

Natürlich würde er die Königin mitnehmen, denn er brauchte sie für seinen Plan. Wer sie kontrollierte, kontrollierte auch die Drohne. Ein paar von den Eierköpfen glaubten, daß sich eine neue Königin aus einem Drohn entwickeln konnte, wenn sonst keine Königinnen zur Verfügung standen, aber das war hier nicht sehr wahrscheinlich. Die Nahrungsmittelvorräte auf diesem fast atmosphärenlosen Felsbrocken waren sehr begrenzt. Die Marines und Wissenschaftler, die jetzt noch lebten, würden große Probleme bekommen, sofern die Aliens nicht ihre eigene Version von Jesus hatten, der Brot und Fisch auf wundersame Weise vermehren konnte.

Spears lächelte bei dem Gedanken. Die Vorstellung eines Alien-Messias war zu komisch. Aber wenn er näher darüber nachdachte, dann war es gut möglich, daß diese Kreaturen, seine Soldaten, *ihn* für ihren Messias hielten. In gewisser Hinsicht stimmte das ja auch. Er würde sie zu einer besseren Welt führen, in ein Königreich der Macht und Herrlichkeit. Warum sollten sie da nicht in ihm ihren Messias sehen? Nicht etwa, daß sie besonders helle gewesen wären, aber das waren die menschlichen Marines schließlich auch nicht.

»Vorsichtig mit der Fracht«, warnte Spears. »Wir wollen sie doch nicht vorzeitig freilassen.«

Es würde nicht mehr lange dauern. Schade um die anderen in der Atmosphärefabrik, aber so war eben der Lauf der Welt. Das alte Sprichwort von dem besten aller Schlachtpläne, der nicht einmal das erste Scharmützel überstand, traf hier durchaus zu; trotzdem, es

war nur ein kleiner Rückschlag. Nichts, womit ein fähiger Commander nicht fertigwerden konnte.

Spears grinste erneut. Sobald er gestartet war, entschied er, würde er eine der kostbaren Zigarren rauchen. Verflucht, er hatte es sich verdient. Er hatte soeben seine erste Schlacht im Krieg gegen die Aliens gewonnen. Es blieben schon noch genug Stumpen übrig, um den Sieg über die Aliens auf der Erde zu feiern.

Und, bei Gott, siegen würde er.

»Was jetzt?« fragte Powell.

»Kommt mir vor, als wäre ich hier schon mal gewesen«, sagte Wilks.

Sie befanden sich in einem verlassenen Lagerraum; leere Kisten, ordentlich gestapelt, bildeten ein Labyrinth, in dem man sich zumindest eine Zeitlang verirren konnte.

»Wir können fliehen, aber wir können uns nicht verstecken«, erklärte Wilks. »Wir müssen von diesem Planetoiden verschwinden, oder wir sind tot.«

»Wie?«

»Spears wird vermutlich das größte Schiff nehmen. Vielleicht noch ein anderes ankoppeln. Wir müssen es auf eins der Schiffe schaffen, bevor er auf den Startknopf drückt.«

»Wie?« fragte Powell erneut.

»Wissen Sie, wo sich die Aliens befinden, die er mitnehmen will?«

»In einer gesicherten Kammer, ja.«

»Machen wir uns auf den Weg.«

»Wenn uns jemand sieht...«, begann Powell.

»...werden sie uns erschießen?« vollendete Wilks den Satz. »Darauf scheiß' ich, Major. Gehen wir.«

Spears fuhr den ersten Laster mit seiner kostbaren Fracht zum Hangar, während seine Männer die Beladung des nächsten Transporters fortsetzten. In diesem Stadium durfte nichts mehr schiefgehen; dafür würde er schon persönlich sorgen. Es war kein Problem gewesen, die Königin wieder einzufangen – er hatte nur das neue

Versteck ihrer Eier finden und sie mit einem Flammenwerfer bedrohen müssen. Kaum war sie eingesperrt, hatten sich die Drohn-Aliens, die frei in der Basis herumliefen, beruhigt – was sich erst wieder ändern würde, wenn sie erkannten, daß sie fort war. Er hatte die Wände des Königinnen-Käfigs undurchsichtig gemacht, so daß sie nicht sehen konnte, wohin er sie brachte, bis es zu spät war. Alles war unter Kontrolle.

Die Kammer wurde streng bewacht, und die Männer, die den vor der Kammer parkenden Laster beluden, waren schwer bewaffnet, aber der nächste leere Laster, der bereits fünfzig Meter weiter im Korridor wartete, war nur vom Fahrer und zwei Soldaten besetzt, die tatenlos zusahen, was vor ihnen geschah.

»Das ist es«, sagte Wilks.

»Das ist *was*?« fragte Powell.

»Unser Taxi. Wir verstecken uns auf diesem Transporter, und er bringt uns direkt zu Spears' Schiff.«

»Sie sind verrückt. Das schaffen wir nie.«

»Ich bin offen für bessere Vorschläge.«

Powell starrte ihn an, blickte dann zu Billie. Sie schüttelte den Kopf. »Wilks ist in so Sachen verdammt gut«, sagte sie. »Er hat uns schon einmal gerettet. Tun wir, was er sagt.«

Wilks nickte ihr zu.

»Okay. Wir gehen folgendermaßen vor...«

Spears verfolgte, wie das Schiff mit den Containern beladen wurde. Seine Pläne würden bald Früchte tragen. Es war ein glorreicher Tag für das Korps.

Billie bog nackt um die Ecke und wurde von den drei Männern auf dem leeren Laster entdeckt.

»Jesus Christus«, sagte einer der Männer. »Seht euch das an.«

Billie lächelte, befeuchtete ihre Fingerspitze mit der Zunge und berührte ihre linke Brustwarze, so daß sie sich aufrichtete und hart wurde. Dann wich sie zurück und verschwand wieder.

»He«, sagte einer der Soldaten, »warte doch, Süße!«

»Bist du verrückt?« fuhr ihn der zweite Marine an. »Spears wird dir ein neues Arschloch bohren, wenn er dich dabei erwischt!«

»Es dauert nur eine Minute«, sagte der erste Marine.

»Spears...«, begann der Fahrer.

»Scheiß auf Spears«, unterbrach der erste Marine.

»Okay«, sagte der zweite Marine. »Ich mach' mit, ich werd' sie auch vögeln. Los.«

Die beiden Marines liefen zu der Ecke, hinter der Billie verschwunden war.

Als sie um die Ecke bogen, sahen sie sie dort stehen, die Beine gespreizt, die Arme ausgestreckt, breit lächelnd.

Wie konnten Männer nur so dumm sein? fragte sie sich. Glaubten sie wirklich, daß eine Frau, die sie noch nie gesehen hatte, bei ihrem Anblick so von Lust gepackt wurde, daß sie sich bis auf die Haut auszog und sie zu sich winkte, ganz feucht und bereit?

Offenbar war es so. Die beiden Marines kamen näher, ließen ihre Waffen fallen und nestelten an den Verschlüssen ihrer Overalls.

Plötzlich tauchte Wilks hinter ihnen auf und zog ihnen mit dem Knüppel, den er dem Wachposten abgenommen hatte, eins über den Schädel. Beide Männer brachen zusammen und waren bereits bewußtlos, als sie den Boden berührten.

»Jetzt haben wir Waffen und Uniformen«, sagte Wilks.

»Jesus, Wilks, sind das die Kerle, von denen die zivilisierte Galaxis geschützt wurde? Kein Wunder, daß die Aliens gewonnen haben.«

Wilks grinste und schüttelte den Kopf. »Was soll ich sagen? Jeder, der den Weg zum Rekrutierungsbüro findet, wird von den Helden der Galaxis aufgenommen. Zieh dich an.«

»Das ging ja schnell«, sagte der Fahrer, als sich fünf Minuten später die beiden Marines dem Laster näherten. »Wie war sie?«

»Ich war toll«, sagte Billie, hob den Kopf und bot ihm ihr Gesicht dar.

Der Fahrer griff nach seiner Pistole, aber Wilks zielte mit dem erbeuteten Karabiner bereits auf das Herz des Mannes. »Das soll-

ten Sie lieber bleibenlassen«, sagte er. »Machen wir einen kleinen Spaziergang.«

Drei Minuten später, als Powell die Kleidung des Fahrers angezogen hatte und der Fahrer bewußtlos und gefesselt bei den beiden Marines in einem Wandschrank am Ende des Korridors lag, winkte der Chef der Crew den leeren Laster in die Ladebucht.

Der Chef kannte Powell, deshalb hielt der Major den Kopf gesenkt. Aber der Chef kannte weder Wilks noch Billie, für ihn waren sie nur zwei weitere Marines.

Spears verfolgte, wie der Käfig mit der Königin verladen wurde. Wenn die Alien-Mutter aufgeregt war, so zeigte sie es nicht; im Innern des Klarstahl-Behälters blieb alles ruhig.

Als sie sicher an Bord verstaute war, fühlte sich Spears sofort besser. Er wandte sich an einen Second Lieutenant, der die Verladung der Drohne überwachte. »Also, sobald der letzte Laster beladen ist, lassen Sie die Soldaten mit vollem Marschgepäck im B-Hangar antreten und mit der Beladung der *Grant* beginnen. Ich will, daß jeder loyale Marine um Punkt 16.00 Uhr an Bord ist, verstanden?«

Das Gesicht des Lieutenants leuchtete auf. »Ja, Sir!«

» Weitermachen.«

Spears machte sich auf den Weg zu seinem Quartier. Es gab da einige Dinge, die er noch einpacken wollte. Hatte er das erledigt, war alles Erforderliche getan. Er lächelte, als er an das alte Sprichwort dachte, das er bei seiner ersten Versetzung gelernt hatte. Wenn du gehst, blick dich nicht um. Es könnte etwas geben, was einen festhalten will. In diesem Fall ließ er tatsächlich etwas zurück, aber das würde ihm nicht folgen und ihn ganz bestimmt auch nicht festhalten. Er war auf dem Weg in eine ruhmreiche Zukunft; hier gab es nur tote Vergangenheit.

Victis honor, dachte er. Das sollten sich die Verlierer merken.

»Was ist mit Mitch?«

Während Powell den beladenen Laster fuhr, hielt Wilks den breiten Korridor im Auge für den Fall, daß sie auf Leute stießen, von denen sie womöglich erkannt werden konnten. Bis jetzt war alles gutgegangen.

»Keine Ahnung«, gestand Wilks. »Nach dieser letzten Aktion mit den Wachen im Hangar wird er den Lebenserhaltungskontrollraum verlassen haben – Spears hat bestimmt Soldaten hingeschickt, um ihn zu besetzen. Wir können von Glück reden, daß Mitch überhaupt so lange durchgehalten hat.«

»Du hast versprochen, daß wir ihn nicht zurücklassen.«

»Hör zu, Billie, er ist klüger als neun Zehntel der Soldaten auf dieser Basis, mich vielleicht eingeschlossen. Er weiß, daß wir von diesem Planeten verschwinden müssen. Wir wissen nicht genau, was Spears vorhat, aber sobald er gestartet ist, sind alle, die zurückbleiben müssen, Geschichte – und das wahrscheinlich sehr schnell.«

»Wir haben seit längerem keine Aliens mehr gesehen«, wandte Billie ein. »Vielleicht sind sie alle tot.«

»Das glaubst du doch nicht im Ernst.«

Powell räusperte sich. »Spears hat wahrscheinlich mit Hilfe der Königin die Kontrolle über sie zurückgewonnen«, sagte er.

»Aber Mitch...«

»...hat inzwischen hübsche neue Metallbeine und genug Verstand, um zu wissen, wohin er gehen muß«, unterbrach ihn Wilks. »Wahrscheinlich versteckt er sich schon in einem der Hangars.«

Billie verstummte. Sie war sich ihrer Gefühle nicht sicher, aber sie wollte Mitch nicht zurücklassen, soviel stand fest.

»Wir werden doch nicht einfach vor dem Schiff vorfahren, oder?« fragte sie.

»Warum nicht? Wenn du deinen Kopf unten hältst, wird niemand dich bemerken. Sie sind in Eile, und wer erwartet schon, daß

wir den Laster fahren? Wir halten an, springen ab und tauchen im Gewühl unter.«

»Kommst mir unwahrscheinlich vor.«

»Du kennst die Marines eben nicht«, gab Wilks zurück.

»Er hat recht«, warf Powell ein. »Alle werden solche Angst haben, etwas zu verpatzen und zurückgelassen zu werden, daß sie sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern.«

Billie schüttelte den Kopf. Sie glaubte nicht, daß es funktionierte, aber sie hatte auch keine bessere Idee.

Spears' wenige Habseligkeiten paßten bequem in einen einzigen Hartschalenkoffer. Da waren die beiden kurzläufigen Smith&Wesson-Revolver aus rostfreiem Stahl, Antiquitäten, die einem ehemaligen südamerikanischen Diktator gehört hatten, der später zum Herrscher auf Libanon II im Khadaji-System aufgestiegen war. Spears hatte dem Mann die Waffen abgenommen, nachdem er ihm in den Kopf geschossen hatte. Da waren die sorgfältig verpackten Zigarren in ihren edelgasgefüllten Sicherheitsbehältern, die in einer gepolsterten Plastikbox verstaut waren. Außer den Zigarren gab es noch ein Lesegerät und eine kleine Kollektion ROM-Infokugeln, Militärjournale und Geschichtswerke. Ein Hobgramm seines Grundausbildungskurses am Abschlußtag. Wahrscheinlich waren die meisten seiner Kameraden inzwischen tot. Er hatte natürlich noch andere Dinge, aber sie ließen sich ersetzen. Schließlich reiste ein Soldat am besten mit leichtem Gepäck.

Als Spears fertig war, verließ er sein Quartier und machte sich auf den Weg zum Schiff. Er blickte sich nicht um.

Trotz allem, was er zu Billie gesagt hatte, war Wilks nervös. Der Hangar war riesig und es herrschte rege Betriebsamkeit, aber falls etwas schiefging, dann geschah es in den nächsten Minuten. Nun gut. Ein Mann mußte tun, was getan werden mußte, und zum Teufel mit allem anderen. Wenigstens war er jetzt bewaffnet, und wenn er schon sterben mußte, dann im Kampf. Für einen Marine gab es schlimmere Arten zu sterben. Und innerlich von einem Ba-

by-Alien aufgefressen zu werden, war schlimmer als alles, was er sich vorstellen konnte.

Zwei Soldaten luden mit Hebeplattformen die Aliens ins Schiff. An der Seite prangte der Name CMC MACARTHUR.

»Fahren Sie um den anderen Laster herum«, sagte Wilks. »Dann halten Sie an und steigen auf der gegenüberliegenden Seite aus, damit die Soldaten Sie nicht sehen. Weiter vorn, mittschiffs, befindet sich eine Wartungsluke, richtig?«

»Richtig.«

»Was ist, wenn uns jemand erkennt?« fragte Billie.

»Erledigt sie. Dieses Schiff verläßt den Planeten. Wenn wir uns den Weg an Bord freikämpfen müssen, dann werden wir das eben tun. Major? Haben Sie ein Problem damit?«

Powell schüttelte den Kopf und schwieg.

Wilks hatte seine Zweifel, was Powell betraf, aber im Moment konnte er sich seine Verbündeten nicht aussuchen. Billie war okay, auch Bueller, falls er wieder auftauchte. Powell hingegen – nun, das würde sich zeigen.

Der Laster mit seiner potentiell tödlichen Fracht rollte auf seinen dicken Silikonrädern weiter.

Als Spears das Schiff erreichte, fuhr gerade der letzte Laster vorbei. Noch fünfzehn Minuten, dann wäre es beladen und abflugbereit. Der erste Schritt zu seinem Endziel, der Rückeroberung der Erde, war dann getan.

Der Lieutenant, den er mit den Beladearbeiten betraut hatte, kam schnellen Schrittes auf ihn zu. »Sir, der letzte Transporter ist soeben eingetroffen.«

»Entladezeit?«

»Zehn Minuten, Sir.«

»Gut, gut. Sobald das Schiff startklar ist, besteigen Sie mit Ihren Männern die *Grant*. Der Kurs ist programmiert; Sie folgen der *MacArthur* und der *Jackson* in den Orbit, und wir springen gemeinsam in den Einstein-Raum. Irgendwelche Fragen?«

»Nein, Sir.«

»Gut. Weitermachen.«

Spears musterte die Männer, die die *MacArthur* beluden. Nickte einem zu, der zu ihm herüberblickte. Machte sich auf den Weg zum Kommandoschiff, der *Jackson*.

Wilks und Billie hatten die Wartungsluke schon fast erreicht, als hinter ihnen ein Ruf ertönte.

»He, ihr drei! Was macht ihr da? Dieser Bereich ist gesperrt!«

Wilks drehte sich um, bereit, seinen Karabiner hochzureißen und das Feuer zu eröffnen. Aber Powell trat ins Schußfeld zwischen Wilks und dem Soldaten.

»Nur die Ruhe, Soldat«, sagte Powell.

»Major Powell?«

»Ganz recht.«

Für einen Moment blickte der junge Marine verwirrt drein. Seit seinem ersten Tag im Korps hatte man ihm eingebleut: Wenn ein Offizier sagt, spring, dann bist du in der Luft, ohne erst lange zu fragen, wie hoch du springen sollst. Aber dieser Soldat gehörte zu Spears' Leuten, und der Major hatte keine Befehlsgewalt mehr. Der Soldat war vielleicht nicht besonders intelligent, aber eins war klar: Ein General stand rangmäßig über einem Major, und Befehle wurden von Generälen gegeben.

»Geh weiter, Billie«, sagte Wilks leise. Da Powell dem Marine das Blickfeld versperrte, konnte er unbeobachtet seine Waffe heben und vorsichtig den Lauf herumschwenken.

»Sie kommen besser mit mir, Major«, sagte der Soldat.

»Dafür ist keine Zeit, Marine«, erwiderte Powell. »General Spears und ich haben unsere Differenzen beigelegt, und ich habe einen unaufschiebbaren Auftrag zu erledigen. Sie können ihn ja fragen, wenn Sie wollen, aber beeilen Sie sich.«

Wilks sah, wie der Soldat nach der Kopfkorn-Kontrolle über seinem rechten Ohr griff. Noch eine Sekunde, dann stand die Verbindung, und das Spiel war aus. Wilks hatte seinen Karabiner jetzt direkt auf den Soldaten gerichtet – aber Powell stand immer noch im Weg. Jetzt oder nie.

»Powell, runter mit Ihnen!« rief Wilks.

Der Major reagierte sofort. Er warf sich nach rechts, landete auf dem Deck und gab Wilks das Schußfeld frei.

Der junge Marine war erneut verwirrt. Er wußte nicht, ob er die Kom-Verbindung herstellen oder schießen sollte. Er versuchte beides zugleich.

Wilks feuerte ab und traf den Mann mitten in die Brust. Ein sauberer Herzschuß. Normalerweise streckte so ein 10-mm-Hochgeschwindigkeitsgeschoß jeden Mann sofort zu Boden. Der Kopf und das Rückgrat boten bessere Ziele, aber ein einzelner Schuß ging in all dem Lärm des Hangars vielleicht unbemerkt unter, was bei einer ganzen Salve gewiß nicht der Fall war.

Der Soldat brach zusammen, wobei er noch immer verwirrt dreinblickte. Sein Karabiner sackte nach unten. Ging los. Ein halbes Dutzend Schüsse löste sich, Kugeln trafen das Deck und pfffen als Querschläger davon. Verdammt!

Powell kam zum falschen Zeitpunkt wieder hoch und wurde von zumindest einem der Querschläger getroffen. Wilks sah, wie der Kopf des Mannes explodierte.

Als Junge hatte Wilks einmal einen Kanonenschlag in eine Wassermelone gesteckt. Die Wirkung der Kugel war auf diese Entfernung fast identisch mit der, die der explodierende Feuerwerkskörper auf die Melone gehabt hatte.

»Ah, Scheiße!«

»Wilks?«

»Ins Schiff mit dir, Billie. Schnell!«

Die Meldung erreichte Spears im Kontrollraum der *Jackson*. »Sir, in der Nähe der *MacArthur* ist es zu einem kurzen Feuergefecht gekommen.«

Spears aktivierte den Kontrollcomputer. »Hintergrund?«

»Sir, wir haben Major Powells Leiche neben der eines der Wachposten gefunden.«

»Ich verstehe. Sonstige Aktivitäten?«

»Nein, Sir. Die *MacArthur* ist beladen und versiegelt.«

»Gut. Sollen doch Powells Verräter ihn begraben«, sagte Spears.
»Ich werde in drei Minuten starten. Räumen Sie den Hangar und schalten Sie die Gravitation ab.«

»Ja, Sir.«

Spears koppelte die Computer der *MacArthur* und der *Jackson* und überprüfte die Kodes, um sicherzugehen, daß sie richtig eingegeben waren. Alles war grün, alle Systeme arbeiteten einwandfrei. Über ihm glitt die Dachschleuse des Hangars zur Seite. Er spürte das Vibrieren der mächtigen Pumpen, als sie die Luft im Hangar in die Vorrattanks saugten. Die Schwerkraft wurde allmählich schwächer. Ein kurzer Schubstoß mit den Repulsatoren, und das Schiff würde abheben. Sobald es den Hangar verließ, würde er die Haupttriebwerke aktivieren und in einen Katapultorbit einschwenken, der ihn schließlich hinaus in den freien Weltraum trüge.

»Start minus eine Minute«, erklang die trockene Stimme des Kontrollcomps.

Über den Bildschirm huschten Daten. Die *Jackson* war startbereit, die Schleuse über der *MacArthur* würde sich in sechsunddreißig Sekunden ganz geöffnet haben...

Spears nickte vor sich hin. Perfekt.

Im Inneren des Schiffs stießen Billie und Wilks auf lange Reihen von Alien-Containern, ordentlich gestapelt, jeweils drei übereinander. »Jesus«, sagte Billie.

»Yeah. Komm, wir müssen in den Kontrollraum.«

Sie hatten ein halbes Dutzend Schritte gemacht, als plötzlich die Schwerkraft merklich nachließ.

»Wilks? Was ist das?«

»Keine Ahnung. Vielleicht eine Fehlfunktion in der Station. Oder vielleicht...« Er verstummte.

»Vielleicht was?«

»Nichts.«

»Komm schon, Wilks. Fang jetzt nicht an, mir was vorzuenthalten.«

»Könnte sein, daß wir starten. Gewöhnlich schaltet man die Simgrav ab und aktiviert beim Start die Repulsatoren, um den Hangar nicht mit den Triebwerksabgasen zu verbrennen.«

»Wir *können* nicht weg. Mitch...«

»Ich weiß, ich weiß. Mal sehen, ob wir den Kontrollraum finden und irgend etwas unternehmen können.«

Jetzt, in der geringen Schwerkraft des Planetoiden, war normales Gehen unmöglich – sie hätten bei jedem Schritt den Boden unter den Füßen verloren und wären gegen die Decke geprallt. Wilks bewegte sich mit einer Mischung aus schwimmenden und hüpfenden Bewegungen voran. Er machte einen kurzen, vorsichtigen Schritt, hielt sich dann an etwas fest und zog sich vorwärts, als wäre er unter Wasser. Billie machte es ihm nach, und es schien zu funktionieren.

Sie eilten zum Kontrollraum.

»Start«, sagte der Computer.

Spears spürte einen leichten Ruck, als die Repulsatoren aktiviert und einen Moment später wieder abgeschaltet wurden. Der Schubstoß ließ das schwere Schiff wie einen Heißluftballon an einem kühlen, klaren Morgen in die Höhe steigen. Spears drückte eine Kontrolltaste. Die externe Harthautabschirmung glitt zur Seite, und der innere polarisierte Schirm im Kontrollraum leuchtete auf. Die Schwärze des Weltraums lag wie ein von Laserstrahlen durchbohrtes Leinentuch über dem Schiff und dem Planeten.

Er liebte Weltraumreisen, das Gefühl, riesige Distanzen zu überbrücken, um große Taten zu vollbringen. Es gab einem Mann das Gefühl der Macht und die Überzeugung, die Gahxis erobern zu können, während ihn seine Maschine vor dem Killervakuum schützte.

Mich bekommst du nicht, dachte er und grinste angesichts der Ohnmacht des Vakuums.

Er schaltete die externen Kameras ein. Legte die Bilder der Heckkameras auf den Schirm. Sah, wie sich die *MacArthur* von der Basis löste.

Als das zweite Schiff die Station unter sich gelassen hatte, griff Spears nach einer weiteren Kontrolle, eine, die nicht beim Bau des Schiffs installiert worden war, ein gesicherter Knopf an einem leistungsstarken Sender. Er hatte die Kontrolle selbst eingebaut. Er drückte den Knopf mit dem Daumen in die Verschalung.

Unter ihm lief ein Prozeß an, der die Maschinen der übrigen Sternenschiffe in Schlacke verwandeln würde. In weniger als einer Minute wären die Spitzenprodukte menschlicher Technologie nur noch eine weißglühende Suppe aus verdampftem Metall und Plastik und elektroviralen Matrizen, die höchstens Gott reparieren konnte. Und Gott mußte schon ein verdammt guter Ingenieur sein, um das zu schaffen.

Vorsichtig öffnete Spears die Plastikbox mit seinen Zigarren. Er wählte ein Röhrchen aus der Mitte aus und brach die luftdichte Kappe ab. Mit einem leisen Zischen entwich das Edelgas, begleitet vom Duft der frischen Zigarre. Er neigte das Röhrchen, zog die dunkle jamaikanische Lonsdale heraus und betrachtete sie ehrfürchtig. Die dunkelblättrige Schönheit, die ein Vermögen wert war, würde in Kürze in Rauch aufgehen. Er lächelte. War das nicht der Lauf der Dinge? Selbst eine großartige Zigarre war nur noch Asche, sobald sie geraucht war. Nichts war von Dauer. Nur Taten wahrten ewig. Und gab es eine größere Tat, als einen ganzen Planeten, und dazu noch die Heimatwelt der Menschheit, von einem Feind zurückzuerobern?

Er schnitt das Ende der Lonsdale ab, befeuchtete das zarte Blatt mit seinen Lippen, sog vorsichtig daran und griff dann nach seinem Feuerzeug.

Der erste Zug füllte seine Nüstern und Nebenhöhlen. Er blies den Rauch genießerisch in die kühle Luft des Kontrollraums und verfolgte, wie die blaue Wolke von der Klimaanlage angesaugt wurde.

Etwas Besseres gab es nicht, dachte der Retter der Menschheit. Nein, Sir.

»Wilks!« schrie Billie. »Du mußt das Schiff stoppen!«

Die Gravitation war abgeschaltet, das Schiff hob ab, und Wilks wußte, daß er weder gegen das eine noch das andere etwas tun konnte. Das Kontrollpult des Raumschiffs war blockiert und reagierte auf keine Schaltung. Trotzdem versuchte er es weiter.

»Wilks, gottverdammte, du hast versprochen...!«

»Dann verklag' mich doch! Ich kann nichts dagegen tun! Es läuft alles automatisch!«

Billie starrte ihn an, als wären ihm plötzlich Hörner und ein gespaltener Schwanz gewachsen.

»Das Schiff ist wahrscheinlich an Spears' Einheit gekoppelt«, erklärte er. »Wir werden ihm folgen müssen. Tut mir leid.«

Sie sah ihn nur an, schweigend.

Wilks seufzte, lehnte sich zurück und zog seinen Sicherheitsgurt straff. Okay, schlimm für Bueller, aber ihn traf keine Schuld. Wäre es möglich gewesen, hätte er das Schiff unten gehalten und auf den Androiden gewartet, doch das lag außerhalb seiner Macht. Es war bitter für ihn, einen Marine aus seiner Einheit zurückzulassen, aber er hatte es früher schon tun müssen. Viele seiner Kameraden waren in letzter Zeit gestorben. Wenn die eigene Nummer aufgerufen wurde, mußte man gehen. Ach, zum Teufel. Früher oder später würde Billie auch zu dieser Einsicht kommen, und wenn nicht, dann hatte sie eben Pech gehabt. Das Leben war grausam. Inzwischen sollte sie das erkannt haben.

Spears hatte sein Kom eingeschaltet, und es dauerte nur ein paar Minuten, bis die verzweifelten Hilferufe hereinkamen.

»General Spears! Hier ist Pockler von der *Grant*! Wir haben Maschinenschaden! Das Schiff ist manövrierunfähig, Sir! Wir können nicht starten!«

Spears sah das Kom an. Es gab keine Bildübertragung, und er konnte das Gesicht des Mannes nicht sehen, aber der Klang der Stimme verriet, wie verzweifelt er dreinschauen mußte.

»General Spears? Es treffen Meldungen von den anderen Schiffen ein! Deren Maschinen wurden ebenfalls sabotiert! Sir? Bitte antworten Sie!«

Spears nahm einen weiteren Zug von der Zigarre. Gott, was für ein großartiges Kraut! Er würde sie natürlich ganz aufrauchen müssen, man konnte sie nicht zur Hälfte genießen und den Rest für später aufbewahren, nicht einmal in Edelgas, ohne daß sie ihre Frische verlor.

»General Spears! Sir, wir sitzen hier fest! Sie müssen die *MacArthur* wieder nach unten bringen!«

Die Klimaanlage saugte den Rauch aus der Luft. Er dachte daran, die Anlage abzuschalten und ein paar Rauchringe zu blasen – in der verringerten Schwerkraft würden sie lange Zeit stabil bleiben – aber nein.

»Sir, die Drohn-Aliens spielen verrückt! Sie hämmern gegen das Schiff, sie sind überall, es ist, als hätten sie den Verstand verloren!«

Spears betrachtete die glühende Spitze der Zigarre und hielt sie vor den Klimaschacht, um die Asche absaugen zu lassen. Es hatte keinen Sinn, den Kontrollraum mit den Rückständen zu verschmutzen, ganz gleich, wie wertvoll sie vorher gewesen waren. Aha, die Aliens wußten also, daß die Königin den Planeten verlassen hatte. Interessant. Er fragte sich, ob die empathische Verbindung in einer bestimmten Entfernung abbrach. Durchaus möglich. Mama war fort, und die Kinder gerieten in Panik. Sehr interessant.

»General...!«

Aber eine gute Zigarre, ah, das war *wirklich* interessant.

Die Schiffskontrollen waren blockiert, aber das Kom funktioniert noch. Wilks hatte nicht vor, es zu benutzen; er wollte nicht das Risiko eingehen, möglicherweise abgehört zu werden – bis jetzt wußte niemand, daß sie hier waren. Außerdem, wen sollte er auch anrufen?

Aber jemand wußte, wo sie waren. Das Kontrollpult meldete ein Gespräch und aktivierte die Bildübertragung.

Bueller. Verdammt.

»Mitch!«

Er sah in der Holoprojektion nicht mitgenommener aus als bei ihrer letzten Begegnung. Billie konnte nicht erkennen, wo er war, aber es schien sich um ein Büro zu handeln, denn er saß hinter einem Schreibtisch. Seine neuen Beine waren nicht sichtbar, und hätte sie es nicht besser gewußt, dann hätte sie den Eindruck gehabt, daß er so unversehrt war wie bei ihrem ersten Zusammentreffen. So lange her. So weit entfernt.

»Hallo, Billie. Ich sende auf einer sicheren Frequenz, elektronisch abgeschirmt, niemand kann mithören, wenn du mit mir reden möchtest. Wenn nicht, verstehe ich auch das.«

Billie sah Wilks an.

Der Marine zuckte die Schultern. »Mach schon. Es spielt keine Rolle, ob jemand merkt, daß wir hier sind. Mir ist gerade klargeworden, daß dieses Schiff das ideale Faustpfand ist – schließlich haben wir Spears' Fracht an Bord.« Er betätigte eine Kontrolle.

»Hallo, Mitch.«

»Ich bin so froh zu sehen, daß du okay bist«, sagte er. »Ich dachte schon, es hätte dich bei der Schießerei erwischt.«

»Du weißt davon?«

»Ich habe alles beobachtet, yeah.«

»Mitch, es tut mir leid...«

»Nicht deine Schuld«, unterbrach er. »Spears hat euer Schiff an seines gekoppelt; ihr hättet es schon zerstören müssen, um den Start zu verhindern.«

»Kannst du ein anderes Schiff erreichen?«

Er grinste dünn und humorlos. »Wahrscheinlich, aber das würde mir nicht viel nützen. Der Antrieb des Schiffes, mit dem die Soldaten fliehen wollten, funktioniert nicht. Ich schätze, Spears hat die Maschinen sabotiert. Er will nicht, daß ihm jemand folgt.«

Im Hintergrund erklang eine dumpfe Explosion.

»Was war das?«

»Wahrscheinlich eine Granate. Die zurückgebliebenen Drohn-Aliens laufen Amok. Spears hat die Königin mitgenommen. Ich denke, sie können es irgendwie spüren.«

»O Gott...«

»Wir können nichts mehr dagegen tun, Billie. Ich bin hier und du bist dort. Wenn es einen Gott gibt, dann muß er oder sie einen ziemlich schrägen Sinn für Humor haben.«

»Mitch, ich... ich...«

»Nicht, Billie. Ich habe genug Zeit gehabt, um über alles nachzudenken, und du hattest recht. Wir sind zu verschieden, es hätte mit uns niemals gutgehen können. Früher oder später hätten wir unsere Gefühle füreinander sowieso zu Tode geritten. Ich bin eben völlig anders als du. Unsere Bezugssysteme unterscheiden sich voneinander. Selbst wenn wir all unsere bisherigen Probleme gelöst hätten, wäre unsere Liebe nicht von Dauer gewesen.«

»Wir hätten es schaffen können – ohne meine Angst«, sagte sie.

Er schüttelte den Kopf. Eine weitere Explosion drang aus dem Empfänger.

»Nein. Die neueren Androiden-Modelle, die richtig schlaun KPs, haben vielleicht den Übergang zur vollen Menschlichkeit geschafft. Bis ich von dem Alien entzweigerissen wurde, konnte ich mich als Mensch ausgeben, das war alles. Ich konnte selbst mich für eine kurze Weile täuschen. Aber im Grunde bin ich nicht wirklich menschlich, nicht in dem Sinne wie du.«

Billie konnte nicht antworten.

Wilks schaltete sich ein. »Du bist besser als wir, Bueller. Das ist dein Problem. Zäher, klüger, schneller, und wenn man es genau betrachtet, menschlicher und barmherziger. Wenn ich an deiner Stelle wäre, ich wäre verdammt sauer über das, was mir angetan wurde. Du läßt uns zu leicht vom Haken, Mann. Mitch.«

Billie blinzelte und starrte Wilks an. Es war das erste Mal, daß Wilks ihn bei seinem Vornamen genannt hatte.

Mitch fiel das auch auf. »Danke, Wilks«, sagte er. Seine Stimme bebte, er war kaum in der Lage, die Worte hervorzubringen. O Gott!

»Paß gut auf Billie auf.«

»Das werde ich.«

»Mitch.«

»Ich muß jetzt gehen, Billie«, sagte er. »Dort draußen sterben Menschen, und obwohl ich gelernt habe, daß nicht alle Menschen

es wert sind, gerettet zu werden, kann ich dieses kleine eingebaute ethische Gesetz nicht brechen. Paß gut auf dich auf, Billie. Ich liebe dich. Ich weiß jetzt, daß ich es immer getan habe. Und in der Zeit, die mir noch bleibt, werde ich dich weiter lieben. Lebewohl.«

Das Bild verschwand, ehe sie antworten konnte.

»Mitch!«

»Verbindung abgebrochen«, sagte Wilks. Er starrte den leeren Fleck an, wo gerade noch die Holoprojektion gewesen war. Er wagte nicht, sie anzusehen.

Wäre sie an seiner Stelle gewesen, sie hätte sich auch nicht angesehen. Sie fühlte sich erbärmlich. Mitch war ein Androide, aber Wilks hatte recht. Er war ein besserer Mensch als sie. Viel besser.

Sie weinte lange Zeit.

»Wir haben den Orbit verlassen und bewegen uns mit ziemlich hoher Geschwindigkeit«, sagte Wilks.

Billie nickte stumm.

»Wahrscheinlich werden wir in Kürze in den Einstein-Raum springen. Im Bugcrewbereich gibt es ein halbes Dutzend Schlafkammern. Alle anderen hat man entfernt, um Platz für die Aliens zu schaffen, aber die verbliebenen scheinen in einwandfreiem Zustand zu sein.«

Billie sagte nichts.

»Wir sollten nach unten gehen und sie überprüfen. Niemand weiß, wie lange der Transit dauern wird. Es könnten Monate werden, vielleicht sogar Jahre.«

Sie sah ihn an. Ihr Schweigen ging ihm allmählich auf die Nerven.

»Ich habe bereits nachgesehen, ob es ein Rettungsboot an Bord gibt, aber es wurde entfernt, um mehr Fracht unterzubringen. Sonst hätten wir mit ihm zurückkehren können. Ich bin auf ein paar Tiefraum- und K-Anzüge gestoßen, doch sie werden uns nicht viel nützen. Selbst wenn wir es in ihnen nach unten schaffen – und das ist eher fraglich –, könnten wir den Planetoiden nicht mehr verlassen. Die Aliens werden früher oder später die Basis übernehmen,

das weißt du. Unter diesen Umständen wäre eine Rückkehr selbstmörderisch. Wir könnten niemandem helfen.«

»Ich verstehe«, sagte sie. Ihre Stimme klang ganz ruhig, flach und ausdruckslos.

Jesus.

»Wenn wir unser Ziel erreichen, wo immer es auch liegen mag, können wir Spears vielleicht dafür zur Rechenschaft ziehen«, versuchte es Wilks.

Sie sah ihn an. »Keine Strafe ist hoch genug für ihn«, sagte sie. Derselbe Tonfall.

»Vielleicht nicht. Aber ich werde mich dann besser fühlen.«

Danach hatte für lange Zeit keiner von ihnen mehr etwas zu sagen.

General Thomas K.G. Spears lag in seiner Kojе, nur mit Beschleunigungsgel bekleidet und einem dünnen Laken zugedeckt, und schlief den friedlichen Schlaf eines Mannes ohne Sorgen, eines Mannes ohne Scham, eines Mannes ohne Schuld. Seine Ruhe wurde nur durch einen angenehmen, leicht erotisch getönten Kriegstraum gestört. Er war mit Stonewall Jackson unterwegs, kurz nach Ausbruch der Schlacht um Chancellorsville, bevor Jackson die Verwundungen erlitt, die ihm zunächst den Arm und später das Leben kosteten. »Der Herr wird uns den Sieg bringen«, sagte Jackson. Spears, der für jede Art von Religion nur Verachtung übrig hatte, lächelte und nickte. Der Herr half jenen, die die meisten Soldaten und die beste Strategie und Taktik hatten. Aber schließlich war Sieg das Schlüsselwort, nicht wahr?

Immer. Immer.

24

Wilks saß in einer engen Kammer, die auf diesem Kahn als Ortungszentrale diente, und betrachtete das Bild der *MacArthur*, das von der Bugkamera geliefert wurde, die er darauf programmiert

hatte, Spears' Einheit aufzuspüren. Das andere Schiff war etwa einen halben Kilometer entfernt und folgte einem leicht seitlich versetzten Parallelkurs. Sie hätten auch hinter der *Mac* fliegen können, da der Grav-Antrieb ohne gefährliche Emissionen arbeitete, aber dieses Manöver stammte noch aus der Zeit, als so etwas ein Problem gebildet hatte.

Das andere Schiff schien vor der Wand aus Schwärze und Sternen erstarrt zu sein. Es gab kein Anzeichen einer Bewegung, Spears' Einheit schien einfach nur dort zu hängen. Selbst das Dröhnen ihrer eigenen Maschinen war lediglich Hintergrundlärm, als befänden sie sich im Inneren einer großen Fabrik, die vor Aktivität pulsierte, aber keinen Schritt weiterkam.

Wie alle bemannten Militärraumer hatte auch die *Jackson* Nahrungsmittelvorräte an Bord. Schiffsrationen standen nicht gerade ganz oben auf der Liste kulinarischer Genüsse, aber sie reichten zum Überleben. Es gab genug zu essen, um Wilks und Billie auf Jahre hinaus am Leben und sogar gesund zu erhalten; die Rationen lieferten die nötigen Vitamine und Mineralstoffe. Selbst wenn sie im Normalraum blieben und nur mit den Grav-Triebwerken flogen, war ihr Wohlergehen gesichert.

Billie hatte in letzter Zeit nicht viel gesprochen, aber Wilks verstand das. Sie trauerte, und seiner Ansicht nach zu Recht. Er hatte anfangs versucht, sie zu warnen, doch sie hatte ja nicht auf ihn hören wollen. Es vorhergesehen zu haben, verschaffte ihm aber auch kein besseres Gefühl. Das war das Problem, wenn man älter und vielleicht sogar ein wenig weiser wurde. Man glaubt, seinen Mitmenschen etwas geben zu können, doch die meisten hören einfach nicht auf einen. Billie war fast noch ein Kind und er alt genug, um ihr Vater zu sein. Nicht, daß er sich je für den väterlichen Typ gehalten hatte, aber er hatte schon vor langer Zeit erkannt, daß ihre Beziehung zu Bueller nur Unglück bringen konnte. Er hatte versucht, ihr die Augen zu öffnen, ihr das Leid zu ersparen, doch sie war wie die neuen Rekruten bei den Colonial Marines gewesen, die er im Laufe der Jahre kennengelernt hatte. Frischlinge, die sich nichts sagen ließen und überzeugt waren, den Stein der Weisen als erste gefunden zu haben. Sie sprachen es selten deutlich aus, aber

Wilks hatte gewußt, was sie dachten: Ein alter Sack wie du? Was kannst du schon wissen, Opa? Du bist nie jung gewesen, und wenn doch, dann vor so langer Zeit, daß du vergessen hast, wie das ist. Spar dir deinen Atem, alter Mann, den brauchst du, um zu deinem Grab zu trotten. Verfluchtes Kindsvolk.

In einem Punkt hatten sie recht – es fiel ihm schwer, sich an die Zeit zu erinnern, als er selbst so dumm gewesen war. Und wenn er sich daran erinnerte, konnte er nur noch den Kopf schütteln. Hätte es ihn zusammen mit seinem jüngeren Ich auf dieses Schiff verschlagen, er hätte den selbstgerechten kleinen Bastard nach fünf Minuten über Bord geworfen. Ach was, nach drei Minuten.

»Wilks?«

»Hu?«

»Was sollen wir tun?«

Er zuckte die Schultern. Ihre Frage konnte sich auf eine Menge Dinge beziehen, aber er wußte, was sie meinte: Was sollen wir mit *Spears* tun? Der Mann hatte völlig den Verstand verloren, seine Soldaten dem sicheren Tod ausgeliefert, viele von ihnen selbst getötet, und das alles nur, um einen sinnlosen Plan zu verwirklichen, der ihrer aller Ende sein würde.

»Wilks?«

»Im Moment nichts. Wir haben keine schweren Waffen, nur Pistolen und Karabiner, mit denen wir gegen dieses Schiff nichts ausrichten können, selbst wenn wir einen Weg finden sollten, es von hier aus zu treffen. Oh, klar, wir könnten mit den Raumanzügen nach draußen gehen, aber wir befinden uns in der Beschleunigungsphase, und es gibt keine Möglichkeit, dabei mitzuhalten. Die Manövrierdüsen der Anzüge sind nicht stark genug.

Ganz zu schweigen davon, was passieren könnte, wenn *Spears* sich zum Sprung in den Einstein-Raum entschließt, während wir uns draußen herumtreiben.«

Billie blinzelte. Er wußte nicht, ob es sie wirklich interessierte oder nicht, aber jedenfalls tat sie so. »Sieh mal, die Antriebsfelder folgen ungefähr den Konturen des Schiffes, das sie erzeugt. Wenn wir uns an die Hülle pressen, dürfte uns im großen und ganzen

nicht viel passieren. Aber alles, was absteht, etwa ein Arm oder Bein oder Kopf, würde zurückbleiben.«

Billie blinzelte erneut, schwieg jedoch weiter.

»Das Feld ist besser als jede bekannte Panzerung, nichts kann es durchdringen, was bedeutet, daß wir nicht mehr ins Schiff zurückkehren könnten. Selbst wenn wir nicht entzweigeschnitten werden, müßten wir bis zum Ende des Warp-Sprungs draußen bleiben. Monate, ein Jahr, vielleicht länger. Das ist der Moby-Dick-Effekt.«

»Vielleicht wäre das gar nicht so schlimm«, sagte Billie.

»Vielleicht – wenn es dir nichts ausmacht, daß der Sauerstoff zur Neige geht und du an deinem eigenen Kohlendioxid erstickst. Wenn dann das Schiff in den N-Raum zurückstürzt und abbremst, werden unsere Leichen davongeschleudert und wahrscheinlich in alle Ewigkeit durch den Weltraum treiben. Es gibt bessere Arten, sich vom Leben zu verabschieden.«

»Und schlimmere«, sagte Billie.

»Yeah. Es gibt schlimmere.«

»Was bedeutet das also für uns?«

»Wir warten. Wir können dieses Schiff zerstören. Das wird Spears nicht gefallen, denn schließlich haben wir seine kleine Monster-Armee an Bord. Vielleicht können wir ihn auf andere Weise bedrohen. Die Computer lahmlegen, irgendwie die Kontrolle übernehmen und den Hurensohn rammen. Vielleicht bekommen wir auch eine Chance, wenn wir den Warp verlassen und mit dem Bremsmanöver beginnen.«

»Was für eine Chance?«

»Zum Teufel, woher soll ich das denn wissen, Billie? Ich kenne nicht alle Antworten. Du bist genauso lange hier wie ich. Wenn du dich nicht deinem gottverdammten Selbstmitleid hingegen hättest, wäre dir vielleicht etwas eingefallen!«

Sie starrte ihn an. »Du wußtest, daß Mitch ein Androide ist. Du wußtest es schon, bevor ich ihn getroffen habe. Du hast es mir nicht gesagt.«

Wilks starrte wütend zurück. »Yeah, aber ich habe dir nicht gesagt, daß du dich von ihm fernhalten sollst, oder? Du wolltest ja nicht auf mich hören. Jetzt kannst du nicht mir die Schuld geben,

Kleine. Hätte ich dich in deiner Kabine einsperren sollen, um dich von Bueller fernzuhalten? Dir ist wohl nie der Gedanke gekommen, daß ich vielleicht weiß, wovon ich rede, nicht wahr? Was kann so ein alter Pillenfreak wie ich schon wissen, eh?»

Billie senkte den Blick und sagte: »Du hast recht. Es war nicht deine Schuld. Tut mir leid.«

Sein Ärger verrauchte. Jesus. Ein großer starker Marine wie er prügelte auf ein kleines Mädchen ein. »Ist schon okay. Mir tut's auch leid.«

Das war alles, was jeder von ihnen im Moment zu sagen hatte.

Ehe sie den Gesprächsfaden wieder aufnehmen konnten, gellte ein Warnton durch das Schiff.

»Mist. Das ist das Zehnminutensignal. Wir springen in den E-Raum«, sagte er. »Wir müssen sofort zu den Schlafkammern.«

»Warum die Eile?«

»Der E-Raum stellt häßliche Dinge mit deinem Bewußtsein an, wenn du wach bleibst. Ich habe es einmal eine halbe Stunde lang getan, als Mitglied einer Testgruppe. Im Vergleich dazu sind deine schlimmsten Alpträume das Paradies.«

Sie schauderte, und er wußte, was sie empfand. Sie hatten beide oft genug von den Aliens geträumt, und diese Visionen waren schrecklich genug gewesen.

Sie eilten zu den Schlafkammern des Schiffes.

Spears hatte drei Kammern zur Auswahl, von denen alle einwandfrei funktionierten. Normalerweise brauchte er keine dreifache Rückversicherung, aber diese Mission war zu wichtig. In diesem Stadium durfte er nichts dem Zufall überlassen.

Er stieg in die mittlere Kammer. Alle drei Hyperschlafkojen waren extra mit Alarmanlagen ausgerüstet worden. Wenn die Bioelektronik seines Lebenserhaltungssystems versagte, würde er sich selbst in Gestalt einer Holoaufzeichnung wecken und auffordern, in eine andere Kammer zu wechseln. Der Befehl war deutlich genug, um ihn selbst im Halbschlaf zu verstehen und zu befolgen.

Nicht etwa, daß er wirklich mit einer Fehlfunktion rechnete, aber wenn eine auftreten sollte, wollte er vorbereitet sein. Zu gegebener

Zeit würde er dann die Erde erreichen und entscheiden, von wo aus die Rückeroberung Terras beginnen würde. Ihm schwebte ein historisches Schlachtfeld vor: Gettysburg, Alamo, Waterloo, vielleicht die Ebene von Jars oder die Ruinen von El Salvador. Irgendein symbolischer Ort, um die Menschen in Scharen hinter sich und seine neue Armee zu bringen. Er hatte auch an einen neuen Ort gedacht, bislang unberührt von der mächtigen Maschinerie des Krieges, aber nein. Es konnte ihn nur noch größer machen, wenn er sich auf die Schultern eines historischen Riesen stellte. Außerdem gab es auf der Erde nur wenige Flecken, die noch nie einen Krieg gesehen hatten. Spontan fiel ihm nicht einmal ein einziger ein. Da konnte er sich ebensogut für ein bekanntes ruhmreiches Schlachtfeld entscheiden.

Als sich der Deckel der Kammer wie eine Muschelschale schloß und die medizinischen Geräte summend zum Leben erwachten, dachte Spears über die Alternativen nach. Iwo Jima. Hiroshima. Die Normandie. Capetown. Bunker Hill. Der Rio de Morte. Pearl Harbour. Die Golanhöhen. Bagdad. Die 38. Parallele. Sparta. Rom...

So viele Orte standen zur Auswahl. Was für eine wundervolle Sache der Krieg doch war...

25

Schlaf:

Die Software von drei menschlichen Bewußtseinen schaltete chemisch um und wirbelte Zen-ähnlich durch die feuchte Hardware ihrer Gehirne: Neuronen zündeten, dentritische Kondensatoren entluden sich, das Unbewußte sang hormone lle Lieder.

Allein im Nichts, das sich über Millionen Kilometer erstreckte und in dem es nur sie und die nichtmenschlichen Wesen gab, träumten sie.

Ein Bewußtsein war von Freude erfüllt. Die beiden anderen befanden sich im Würgegriff des Grauens. Von diesen beiden sah

sich eins dem sicheren Tod gegenüber, kämpfte jedoch tapfer, obwohl es wußte, daß der Tod siegen würde. Das andere, weibliche entdeckte, daß es ewig leben würde – doch mit dem Monster, dem es sich gegenüber sah, als ewigem Gefährten.

Es gab keine Zweifel daran, welcher Traum der schrecklichere war. Nicht den leisesten Zweifel.

26

Als Billie erwachte, wußte sie für einen Moment nicht, wo sie sich aufhielt oder wie sie dorthin gekommen war. Ihr Rücken schmerzte, ihre Arme und Beine waren wund, ihr Mund war trocken. Merkwürdigerweise, auf noch nie dagewesene Weise, war es einer der glücklichsten Augenblicke ihres Lebens. Völlig frei von Erinnerungen.

Dann fiel ihr alles wieder ein.

Der Deckel der Kammer öffnete sich, die Klimaanlage sprang an, und ein Schwall abgestandener Bordluft schlug ihr entgegen. Sie hörte das Klicken von Wilks' Schlafkammer, als sich der Deckel wie eine hydraulische Muschelschale hob, sah, wie er erwachte, blinzelte und den Kopf drehte.

Wilks setzte sich auf, rieb sich die Augen und streckte die Zunge heraus. Er blickte zu Billie hinüber und nickte. »Auf, auf, die Sonne lacht«, sagte er. Seine Stimme war ein heiseres Krächzen. »Ein weiterer glorreicher Tag im Korps.«

Billie starrte ihn an.

»Das hat der Sarge meines alten Zuges immer gesagt, wenn wir nach einer langen Reise in diesen Mistdingern erwacht sind«, erklärte Wilks.

»Was ist aus ihm geworden?«

»Etwas hat ihn nach geringfügigen Meinungsverschiedenheiten gefressen.«

Die beiden trotteten ins Bad und drehten die Duschen auf. Billie zog sich aus und trat unter das Wasser. Es war nur ein Rinnsal,

aber heiß, und es entspannte ihre Muskeln, die nach dem monatelangen Schlaf ganz steif geworden waren.

Wilks sah sie an, betrachtete sie in ihrer Nacktheit, wandte sich dann ab und ließ das Wasser sein Haar durchtränken und über Gesicht und Körper laufen. Billie musterte die Narben an seinem Körper, von denen einige schlimmer als die in seinem Gesicht waren, vermutlich Spuren der Kämpfe, die er in diversen Kriegen oder in irgendwelchen Kneipen ausgefochten hatte. Sie fragte sich, warum er die Narben nicht hatte beseitigen lassen. Trotzdem, für jemand, der alt genug war, um ihr Vater zu sein, hatte er sich ziemlich gut gehalten. Hübscher Arsch.

Komisch, sie hatte noch nie in dieser Form über Wilks gedacht, außer in ihren Alpträumen. Aber das war mehr oder weniger das Standardthema ihrer Träume, war es seit ihrer Kindheit gewesen. Ein Monster, das sich aus jemandem herausfraß, den sie kannte. Was um so schrecklicher war, da es tatsächlich vielen Menschen, die sie gekannt hatte, passiert war. Ihren Eltern. Ihrem Bruder.

Wilks drehte sich, um das Wasser über Nacken und Rücken laufen zu lassen, und Billie senkte den Blick. Wenn er sexuell an ihr interessiert war, so ließ er es sich nicht anmerken. Eine derartige Reaktion konnte ein Mann auch schwerlich verbergen. Nicht etwa, daß sie viel Erfahrung mit Männern hatte, es waren nur wenige gewesen, aber wer im Krankenhaus aufwuchs, lernte manches über Anatomie. Sie wußte, welches Körperteil in welches Organ gesteckt wurde und wie es aussehen mußte, ehe es sein Ziel erreichen konnte. Nichts an Wilks verriet, daß er sich für sie als Frau interessierte.

»Wie lange haben wir geschlafen?«

Wilks zuckte die Schultern. »Keine Ahnung. Ich hab' nicht nachgesehen. Aber wenn uns das Schiff geweckt hat, müssen wir so gut wie dasein.«

»Was jetzt?«

»Wir duschen zu Ende und machen uns was zu essen. Dann überlegen wir uns unseren nächsten Schritt. Eins nach dem anderen.«

Billie nickte und beugte sich leicht nach vorn, damit das Wasser über ihre Wirbelsäule laufen konnte. Vielleicht war das die einzige Möglichkeit, durchs Leben zu gehen, ohne den Verstand zu verlieren. Immer einen Schritt nach dem anderen, immer nur kleine Bissen, die man kauen konnte, ohne sich zu verschlucken.

Spears entdeckte es beinahe zufällig. Er war schon seit sechs Stunden wach, hatte geduscht und gegessen, eine Bordmontur angezogen und ein paar Systemchecks durchgeführt. Letzteres mehr um seines Seelenfriedens willen, denn der Schiffskomputer war in der Lage, mit allen Problemen allein fertig zu werden. Aber als vorsichtiger Mensch überzeugte Spears sich regelmäßig davon, daß auch alles so funktionierte, wie es funktionieren sollte.

Diesmal stieß er auf eine Unregelmäßigkeit. Das Kontrollsystem des wenige Kilometer hinter der *Jackson* treibenden Frachtschiffs meldete, daß zwei der Schlafkammern während des Flugs durch den Einstein-Raum aktiviert und benutzt worden waren. Wasser war aus den Vorrattanks entnommen und in den Recycler zurückgeleitet worden. Der Energieverbrauch war etwas höher als eigentlich notwendig, um die Soldaten in ihren Tiefschlaf tanks am Leben zu erhalten. Und auch der Sauerstoffverbrauch war höher als erwartet.

Es gab dafür zwei mögliche Erklärungen: Entweder wies sein Computer oder eines der internen Systeme der *MacArthur* eine Fehlfunktion auf, oder...

Jemand hatte sich an Bord des anderen Schiffs geschlichen. Sie hatten in den Kammern geschlafen und atmeten jetzt die Luft, tranken das Wasser und hatten die Beleuchtung eingeschaltet. Außerdem aßen sie offenbar Nahrung.

Spears hatte zwar die Triebwerke miteinander gekoppelt, es aber nicht für nötig gehalten, auch die internen Systeme des anderen Schiffs zu kontrollieren. Er hatte keine Augen auf dem Frachtschiff, keine Möglichkeit, die Sauerstoff- oder Energieversorgung zu unterbrechen. Sicher, die *Jackson* verfügte über einige Waffen, mit denen er das Begleitschiff beschädigen oder sogar zerstören

konnte, aber er wollte auf keinen Fall, daß seiner wertvollen Fracht etwas zustieß.

Er lehnte sich in seinem Formsessel zurück und betrachtete die Computerdaten. Na schön. Es gab also an Bord des hinter ihm fliegenden Schiffes zwei blinde Passagiere. Kein großes Problem. Sie wußten nicht, daß er von ihrer Anwesenheit wußte. Wenn sie auf der Erde landeten, würde er das Problem beseitigen, ehe sie überhaupt begriffen, wie ihnen geschah. Mit zwei Deserteuren, verängstigten *menschlichen* Soldaten, würde er spielend fertig werden. Es genügte, eine Neurogranate in die Schleuse zu werfen, um jeden zu erledigen, der sich dort aufhielt. Der taktische Vorteil war auf seiner Seite. Bis zur Landung würden noch ein paar Wochen vergehen; er hatte genug Zeit, um sich einen Plan auszudenken, wie sich die lästigen Schiffsratten am besten erledigen ließen.

In der Zwischenzeit hatte er anderes zu tun. Er mußte sich auf die bevorstehende Schlacht vorbereiten. Der Krieg stand vor der Tür. Und, verdammt noch mal, es wurde auch höchste Zeit.

Wilks machte sich fit; zwar war das Schiff nicht für sportliche Aktivitäten eingerichtet, aber er improvisierte. An einem dicken Rohr machte er Klimmzüge. Zwei Stühle dienten ihm als Hanteln. Liegestütze waren überall möglich. Er arbeitete hart an sich, härter, als wenn er allein an Bord des Schiffes gewesen wäre. Seine Gedanken beim Anblick Billies unter der Dusche hatten ihn mit gemischten Gefühlen erfüllt. Einerseits sah er in ihr noch das zehnjährige Kind, das vor Furcht weinte, als er sie vor dem Tod gerettet hatte, andererseits war sie inzwischen eine erwachsene, attraktive Frau, die nackt mit ihm unter der Dusche stand, und er war schon lange mit keiner Frau mehr zusammengewesen. Und noch etwas: Wilks wußte, daß Billie es mit Bueller getrieben hatte. Sie war kein Kind mehr.

Aber – Jesus. Er war alt genug, um ihr Vater zu sein. Und für kurze Zeit hatte er diese Rolle auch mehr oder weniger gespielt. Sicher, nach ihrer Rettung hatte er sie fast ein Jahrzehnt lang nicht mehr gesehen, und die Frau von heute hatte kaum noch Ähnlichkeit mit dem kleinen Kind von damals. Dennoch, es war nicht rat-

sam, sich weiter diesen Gedanken hinzugeben. Ganz und gar nicht ratsam.

Nach hundertfünfzig Liegestützen hörte er auf. Erschöpft, mit verkrampften Muskeln. Schweißüberströmt blieb er auf dem Deck liegen. Er hatte fast eine Stunde lang trainiert, und jetzt war er völlig fertig. Diesmal würde er eiskalt duschen.

Billie öffnete eine Notration. Die erhitzte Mahlzeit in dem Plastikbehälter roch nach Fleisch und Bratensoße, garniert mit Gemüse, aber alles bestand aus Protozoja.

Wilks betrat die Kombüse und nickte ihr zu. Sie öffnete eine zweite Packung für ihn.

Eine Weile aßen sie schweigend. Seit dem Erwachen aus dem Tiefschlaf waren drei Tage vergangen. Wilks hatte die meiste Zeit trainiert.

»Gehst du mir aus dem Weg?« fragte sie.

Er sah von seiner Mahlzeit auf. »Nein. Warum fragst du?«

»Du wirkst so abweisend.«

Er starrte die braune Masse in seinem Behälter an.

»Nein. Ich habe nur einen Plan ausgearbeitet, das ist alles. Nachgedacht.«

»Yeah?«

»Yeah.«

»Willst du mich nicht einweihen?«

»Na ja. Er ist noch nicht ganz fertig.«

»Das macht nichts.«

»Okay. Ich bin mir ziemlich sicher, daß wir uns im Solarsystem befinden. Ich kann's mit den Instrumenten nicht überprüfen, sie sind alle blockiert, aber es kommt mir logisch vor. Mit dem Grav-Antrieb müßten wir bald die Erde erreichen. Es dauert höchstens noch ein paar Wochen. Wir werden auf halbe Lichtgeschwindigkeit beschleunigen, die letzten Tage ohne Antrieb weiterfliegen und dann das Bremsmanöver einleiten.«

»Okay. Bis jetzt ist mir alles klar.«

»Sobald Spears auf Gegenschub geht, bremsen wir mit derselben Geschwindigkeit ab – die Schiffe, er, wir, alles. Wenn wir dann die

Raumanzüge anziehen und rausgehen, können wir mit den Manövrierdüsen der Anzüge beschleunigen.«

»Wir steigen also in die Anzüge und holen Spears' Schiff ein. Was dann?«

»Tja, da er nicht weiß, daß wir hier sind, ist es gut möglich, daß wir ihn überraschen.«

»Möglich?«

»Ah, yeah, er verfügt natürlich über Kurzstrecken-Massendetektoren. Außerdem über Radar und Doppler und Luxfektoren. Sollte er zufällig vor einem Sensorschirm sitzen, wird er uns entdecken. Wahrscheinlich hat er auch ein Alarmsystem installiert, für den Fall, daß er aufs Scheißhaus muß.«

»Dann schießt er uns in Stücke, richtig?«

»Vielleicht auch nicht. Vielleicht unterbricht er einfach nur das Bremsmanöver und läßt uns im Vakuum treibend zurück. Vorausgesetzt, wir zerplatzen nicht an unserem Schiff wie Insekten an der Windschutzscheibe eines Gleiters, wenn es ›beschleunigt‹ und auf uns zurast.«

»Wie kommt's eigentlich, daß ich das alles für gar keine gute Idee halte?«

»Wir können auch warten, bis wir unser Ziel erreichen, und ihm eins über den Schädel geben, wenn er die Schleuse unseres Schiffes öffnet, um seine zahmen Monster zum Pinkeln rauszulassen.«

»Das heißt, auf der Erde, wo es ein paar verdammte Millionen weitere Monster gibt, von denen kein einziges zahm ist? Nein, danke.«

»Dann eben nicht. Seine Detektoren sind wahrscheinlich auf Massen von Raumschiffgröße oder so eingestellt, die sich mit hoher Geschwindigkeit nähern, Asteroiden, Weltraumschrott, solche Sachen.«

»Und?«

»Wenn wir uns langsam genug nähern, wird uns das System vielleicht nicht bemerken, bis es zu spät ist.«

»Klingt riskant.«

»Ich könnte auch hinunter in den Maschinenraum gehen und den Antrieb mit einem Hammer bearbeiten. Wenn er nicht durchdreht

und uns alle in eine superdichte Masse verwandelt, was durchaus möglich ist, könnten wir ihn lahmlegen und Spears dazu bringen, daß er kommt, um sich den Schaden anzusehen. Er will seine Fracht bestimmt nicht verlieren.«

»Dieser Plan gefällt mir überhaupt nicht.«

»Mir auch nicht. Wenn du also keinen besseren Vorschlag hast, warten wir, bis er auf die Bremse tritt, und dann schnappen wir ihn uns.«

Billie seufzte. »In deiner Nähe ist immer was los, Wilks, eh? Von Langeweile keine Spur.«

»So bin ich eben. Eine echte Stimmungskanone.«

In seiner Kabine packte Spears die Uniform für die bevorstehende Schlacht um die Erde aus. Er hatte seine Galauniform für diesen Zweck reserviert – die Mütze mit Goldborte und Stern, die schwarze Jacke mit den Bändern und Orden, die hohen, schmutzabweisenden Orthoplast-Stiefel. Er würde dazu einen Waffengurt mit seinen beiden antiken Revolvern und dem Paradeschwert tragen. Strenggenommen entsprach es natürlich nicht ganz der Vorschrift, bei einem Kampfeinsatz Galauniform und zeremonielle Waffen zu tragen, aber er würde die neuen Soldaten ja auch nicht persönlich in die Schlacht führen. Nein, zum ersten Mal würde er sie vom Feldhermhügel aus kommandieren, denn er war zu wichtig, um sein Leben bei diesem Stoßtruppunternehmen zu riskieren. Schade. Er hatte sich noch nie für einen HRSL gehalten – einen hochrangigen Schwanzlutscher –, er war kein Etappenhengst. Aber in diesem Fall mußte er auf das Vergnügen verzichten, Seite an Seite mit seinen Männern zu kämpfen, wenn die Waffen sprachen. Er würde der wichtigste Mensch auf dem Schlachtfeld sein, und das nicht nur, weil er der *einzig*e Mensch auf dem Schlachtfeld sein würde, sondern weil der Krieg verloren war, wenn ihm etwas zustieß. Nur er und die Königin konnten diese Soldaten befehligen, und er durfte wohl kaum damit rechnen, daß sie den Kampf fortsetzte, wenn er fiel.

Nein, diesmal würde er sich im Hintergrund halten, bis er über mehr Soldaten, mehr Menschen verfügte. Schließlich war er jetzt

der kommandierende General der Colonial Marines, ja sogar der Oberbefehlshaber aller Streitkräfte. Und warum auch nicht? Sobald er mit den Beweisen für seinen Triumph zurückkehrte, sobald er der Regierung zeigte, was er vollbracht hatte – wer würde es dann noch wagen, ihm diesen Rang zu verwehren? Und falls doch jemand so dumm sein sollte, würde ein Wink von ihm genügen, um den Störenfried zu beseitigen. Schnappt ihn euch, Jungs.

Spears lächelte. Alles lief ausgezeichnet. Abgesehen von ein paar Unregelmäßigkeiten auf Basis Drei, die kaum der Rede wert waren und an denen kein Historiker herumäkeln würde, war alles bemerkenswert glattgegangen. Es war jetzt nur noch eine Frage von wenigen Tagen, dann würden sich all die jahrelangen Vorbereitungen auszahlen.

Er hängte seine Uniform wieder weg und verstaute Schwert und Stiefel.

Er hatte sich entschieden, in Südafrika zu landen, im nordwestlichen Teil des Landes, der früheren Natal-Provinz. Ende des 19. Jahrhunderts hatte dort ein Eingeborener namens Cetshwayo geherrscht, der eine mächtige Armee von Zulu-Kriegern kommandierte. Die Zulu waren tapfere Kämpfer gewesen, zahlreich und stark, aber sie hatten trotzdem den technologisch fortgeschrittenen Briten nichts entgegensetzen können, als es zum Krieg gekommen war. In einer berühmten Schlacht hatte eine kleine Einheit britischer Soldaten dem Angriff eines zahlenmäßig weit überlegenen Zulu-Heeres mehrere Tage lang widerstanden und dank ihrer besseren Waffen, Taktik und Ausbildung den Sieg davongetragen.

Spears gefiel diese Vorstellung. Eine kleine, entschlossene und gut geführte Streitmacht besiegt eine ganze Armee. Im Grunde genommen waren es immer die kommandierenden Offiziere, die über den Ausgang einer Schlacht entscheiden. Die Aliens waren grausame, wilde Kämpfer, hart wie Stahl, aber sie kämpften wie Ameisen. Sie hatten nicht wie die Menschen die Kriegskunst gelernt, und nur wenige Menschen, wenn überhaupt, beherrschten diese Kunst so gut wie Spears.

Gib mir einen Hebel und eine Stelle, wo ich ansetzen kann, und ich werde die Galaxis aus den Angeln heben, dachte Spears. Er

hatte seine Stelle. Sein Hebel befand sich an Bord des Begleitschiffs. Er war so erregt und tatendurstig, daß er kaum noch atmen konnte.

27

»Bist du wach?«

Billie blickte auf. Sie trug nur ihre Unterwäsche, aber im Raum war es so warm, daß sie keine Decke brauchte. Wilks stand in einem weißen, enganliegenden Stretchoverall vor ihr, wie man ihn gewöhnlich unter Raumanzügen trug.

»Jetzt ja.«

»Wir bremsen ab.«

»Oh, verflucht.«

»Yeah. Wird Zeit, daß du dich für die Party in Schale wirfst, Kleine.«

Die Erde war nur noch eine Woche entfernt und für Spears deutlich sichtbar. Er versuchte, sich auf eine Geschichte der Gladiatorenkriege zu konzentrieren, aber seine Gedanken schweiften immer wieder ab. Im Laufe der Jahre hatte er gelernt, zu warten, doch jetzt, wo sein Ziel so verlockend nahe war, fiel es ihm schwer. Hier war das Licht am Ende des Tunnels, die Ziellinie eines langen und schweren Rennens. Er sah sich das Bild auf dem Monitor an, öffnete schließlich die Abschirmung einer Sichtluke und betrachtete den fernen Planeten direkt durch das dicke, gehärtete Glas.

Keine Angst, ich komme, um dich zu retten. Ich werde bald da sein. Noch ein paar Tage, und deine Befreiung beginnt.

Wilks wußte, daß er nicht alle Risiken vorhersehen konnte, und im Grunde war er froh darüber. Hätte er alle Gefahren gekannt, wäre er wahrscheinlich nicht gegangen. Ach, zum Teufel damit. Wenn man sich ständig Sorgen macht, kommt man nie zum Ziel. Man

muß einen Plan entwickeln und ihn dann ausführen, anders geht es nicht.

Die beiden standen in der Schleuse und trugen alles, was sie vermutlich brauchen würden, am Leib. Mit Klebestreifen hatten sie Reservesauerstoffflaschen, Karabiner, Munition und alle verfügbaren Düsenpistolen an ihren Raumanzügen befestigt. Ein drei Meter langes Kabel, an den Sicherungsringen an ihren Hüften eingehakt – rechts bei ihm, links bei ihr –, verband sie miteinander. Es gab keine Möglichkeit, ihre relative Geschwindigkeit zu bestimmen, sobald sie das Schiff verließen, aber Wilks hoffte, daß sie zwei Kilometer pro Stunde schaffen würden. Der Sauerstoff reichte für drei Stunden, und wenn sie Spears' Schiff bis dahin nicht erreicht hatten – nun, Pech gehabt. Wilks hatte beide Anzüge mit Granaten aus seinem Karabiner präpariert. Wenn ihm die Luft ausging, würde er dort draußen nicht langsam ersticken.

»Billie?«

Sie fummelte an ihrer Lendenplatte, die noch immer offen war.

»Ich krieg' diesen verdammten Schlauch nicht rein. Muß ich ihn überhaupt anlegen?«

»Wenn du nicht willst, daß dir beim Pinkeln gelbe Tropfen in den Helm steigen, yeah.«

»Das ist unfair«, klagte sie. »Das Ding muß von einem Mann entworfen worden sein.«

»Jeder Klempner ist ein Frauenfeind. Soll ich dir helfen?«

»Besser nicht«, sagte sie. »Sonst kommen wir hier für eine Weile nicht weg.«

Nun, das saß. Wilks nickte und rang sich hinter seiner Helmscheibe ein Lächeln ab. Der Gedanke war ihr also auch gekommen. Aus irgendeinem Grund, der ihm nicht ganz klar war, fühlte er sich jetzt besser. Vielleicht, weil sie es nun, wo sie es beide erkannt hatten, nicht mehr unbedingt tun mußten.

Billie erwiderte sein Lächeln, und Wilks hatte das Gefühl, daß sie seine Gedanken erraten hatte.

»Geschafft«, sagte sie. »Igitt, was für ein kalter kleiner Teufel.«

»Wird schon wärmer werden. Bist du fertig?«

»So fertig, wie ich nur sein kann, yeah.«

»Okay. Schließ den Anzug und schalte die Luftversorgung ein. Die Show beginnt.«

Billie lächelte Wilks' Rücken an, als er ans Außenschott trat, um die Schleuse zu öffnen. Deshalb hatte er also all diese Liegestütze gemacht. Er hatte auch an Sex gedacht.

Vielleicht war in diesem Fall der Gedanke besser als die Tat. Nicht als der Akt *an sich*, sondern das Nachher. Die Vorstellung, am Morgen danach neben Wilks aufzuwachen, kam ihr völlig absurd vor. Und vielleicht hatten ihre Gefühle etwas damit zu tun, daß sie erneut ihr Leben aufs Spiel setzte. Der Fortpflanzungstrieb ist am stärksten, wenn man glaubt, nicht mehr lange zu leben. Das hatte sie in einem Kurs im Krankenhaus gelernt. Man hatte ihr gesagt, daß das eine normale Reaktion auf die Konfrontation mit dem Tod war, vor allem, wenn man überraschend und unter gewalttätigen Umständen mit dem grimmigen Schnitter konfrontiert wurde. Es hatte etwas mit Streßabbau zu tun.

Das Schott glitt zur Seite. Atmosphärereste entwichen und verwandelten sich in weiße, kristallisierte Wölkchen. Wilks trat hinaus, aktivierte seine Magnetstiefel und stellte sich auf die Seite des Schiffes, daß er wie ein Dorn am Stiel einer Pflanze abstand. Billie folgte ihm.

Als sie beide draußen waren, befreit von der Simgrav des Schiffes, drehte sich Wilks so, daß er dem fernen Punkt des anderen Schiffes den Rücken zukehrte. »Bist du okay? Sag nichts, nicke nur oder schüttle den Kopf.«

Billie nickte. Er hatte ihr erklärt, daß sie die Kurzstrecken-Laserkoms benutzen würden, deren Richtstrahl mit der Blickrichtung des Sprechers identisch war. Auf diese Weise konnte Spears sie nicht abhören. Wenn du Spears' Schiff sehen kannst, hatte Wilks gesagt, mach den Mund nicht auf, sag kein Wort. Die Koms hatten zwar nur eine Reichweite von mehreren hundert Metern, aber man wußte nie. Wenn er entdeckte, daß sie hier draußen waren, konnte es für sie verdammt schnell ungemütlich werden. Wollte Billie mit Wilks sprechen, dann mußten sie sich dabei von der *Jackson* abwenden.

Wilks marschierte schwerfällig über die Seite des Schiffes. Es dauerte ein paar Minuten, bis sie den Bug der *MacArthur* erreichten. Als sie auf der Bugnase kauerten wie Fliegen am Ende einer Banane, drehte sich Wilks zu ihr um. »Okay, du weißt, was du zu tun hast?«

Billie nickte.

»In Ordnung. Bei drei schaltest du deine Magnetstiefel ab und benutzt die Düsenpistole. Eins... zwei... drei!«

Billie deaktivierte die Magneten und betätigte die Düsenpistole. Sie hatte frappierende Ähnlichkeit mit einer Sprühflasche, wie man sie zum Befeuchten von Zimmerpflanzen benutzt: ein schmaler Hals mit einem Düsenaufsatz, darunter ein Pumpehebel und ein kleiner Plastikbehälter mit Flüssiggas.

Der Rückstoß drohte ihr die Düsenpistole aus der Hand zu reißen, aber sie verstärkte ihren Griff und versteifte ihren Arm, und schon entfernte sie sich vom Schiff. Sie drehte sich ein wenig, sah, daß Wilks nach hinten deutete, richtete die Düsenpistole in die angegebene Richtung und drückte den Hebel erneut.

Das herausfauchende Gas verwandelte sich in funkelnde Kristalle.

Sie mußten einige Kursänderungen vornehmen, aber nach ein paar Minuten bewegten sie sich Seite an Seite, verbunden durch das dünne, nicht ganz gespannte Kabel. Wilks flog ein kurzes Stück vor Billie, doch wenn sie in ihrem Anzug den Kopf zur Seite legte, konnte sie das vor ihnen treibende Schiff teilweise erkennen. Ihr eigenes Schiff fiel viel zu schnell hinter ihnen zurück und schrumpfte auf die Größe eines Spielzeugs zusammen.

Wilks betätigte mehrmals seine Düsenpistole und drehte sich so, daß er mit ihr sprechen konnte.

»Wir können uns jetzt entspannen und den Flug genießen«, sagte er.

Billie nickte. Sie bemerkte, daß sie zu schnell atmete, und zwang sich zur Ruhe. Es war schon ein Erlebnis, mitten im Nichts zu treiben und wie ein Zaubervogel die Öde zu durchmessen. Was immer auch geschehen mochte, es war wirklich ein Erlebnis.

Spears wurde von Schlaflosigkeit gequält, aber da er sich in diesem Stadium der Invasion keine Übermüdung leisten konnte, nahm er ein Schlafmittel. Die Medizin fühlte sich kalt an, als er sie mit der Injektionspistole in seine Armbeuge schoß. Einen Moment später wurde er schläfrig. Er entschloß sich, im Sessel einzuschlafen, die näherkommende Erde vor Augen, die jetzt eine kleine, helle, von »oben« beschienene Halbkugel war. Das bedeutete, daß die Sonne – relativ gesehen – »über« ihr stand und hell genug war, um selbst aus dieser Entfernung die Dämmschaltung der Sichtluke zu aktivieren.

Die Droge durchflutete ihn, und er trieb auf chemischen Wogen ins stille Reich von Morpheus.

Wilks konnte inzwischen Einzelheiten des Schiffes ausmachen; er schätzte, daß sie noch sechs- oder siebenhundert Meter entfernt waren. Er hatte bereits zweimal abgebremst und noch immer den Eindruck, daß sie sich zu schnell bewegten, aber er sagte sich, daß sie es entweder schaffen würden oder nicht, und zur Hölle damit.

Er hatte Billie erklärt, daß sie es an einer der Achterschleusen versuchen würden. Da Spears sich wahrscheinlich im Kontrollbereich des Bugs aufhielt und seine verdammten Sensoren überwachte, würde er ein paar Minuten brauchen, um ins Heck zu gelangen, wenn er sie entdeckte. Es war kein großes Schiff, aber er hatte keinen Grund, nach achtern zu gehen, sofern er nicht glaubte, daß jemand von dort aus eindringen wollte, und vielleicht gewannen sie so genug Zeit. Es war riskant, aber ihnen blieb keine andere Wahl.

Sobald sie im Schiff waren, würden sie die Anzüge abstreifen, ihre Karabiner nehmen und Spears erledigen.

Zumindest lautete so Wilks' Plan. Er nahm an, daß Spears allein war – Bueller hatte es bestätigt –, aber vielleicht hatte er doch Gesellschaft. Eine Bettgespielin oder so. Sie würden sehr vorsichtig sein müssen.

Trotzdem war Wilks optimistisch. Schließlich waren sie schon ziemlich weit gekommen, oder? Obwohl die Wahrscheinlichkeit gering gewesen war, lebten sie noch immer. Vielleicht hatten sie

einen Schutzengel, der über sie wachte. Aber ebenso sehr war es möglich, daß sie bald das Ende ihrer Glückssträhne erreichten. Wer konnte das schon wissen? Ihnen blieb nichts anderes übrig, als weiterzumachen.

Während sich Billie durch die Leere dem Schiff näherte, wurde ihr klar, daß sie sich nie daran gewöhnen würde. Schon Dutzende Male, so schien es ihr, hatte sie im Lauf ihres Lebens dem Tod ein Schnippchen geschlagen, angefangen von Rim bis jetzt.

Sie hatte erwartet, daß sie sich irgendwann damit abfinden würde, so wie man sich an ein Bad gewöhnt, das zu heiß ist. Sobald man in der Wanne sitzt und sich nicht mehr bewegt, paßt sich der Körper an.

Aber hier war das anders. Die Adrenalinstöße, ihr rasender Herzschlag, ihre jagenden Atemzüge bewiesen es. Ihr Magen verkrampfte sich, ihr Mund war trocken. Und es war ein Glück, daß Wilks sie überredet hatte, den Urinschlauch anzubringen. Es war, als hätte die Angst sie fest im Griff und würde sie auspressen. Je näher sie dem Schiff kamen, desto mehr wünschte sich Billie, kehrtmachen und fliehen zu können. Ihr Verstand wußte, daß sie es durchziehen mußten, aber ihr Unbewußtes, jener Teil, über den sie keine Kontrolle hatte, sehnte sich nach einer tiefen Höhle, in der es sich verstecken konnte. *Hau ab von hier, sagte es. Flieh! Lauf davon, ehe es zu spät ist!*

Einerseits hatte sie eine fatalistische Einstellung zum Überleben entwickelt; andererseits hatte sie schreckliche Angst vor dem Tod. Nicht vor dem Tod selbst, sondern eher vor der Todesart. Im Alter von hundertzehn oder hundertzwanzig sanft zu entschlafen, umgeben von der Familie, die einen liebt, den Enkeln und Urenkeln – das war kein Problem. Aber in jungen Jahren von einem hirnlosen Alien-Monster gefressen zu werden oder im Weltraum zu ersticken, war kein besonders angenehmes Ende.

Doch sie hatte keine andere Wahl. Entweder sie ging jetzt das Risiko ein und starb vielleicht, oder sie wartete ab und starb ganz bestimmt.

Warte! schrie die innere Stimme. *Es ist immer besser, abzuwarten!*

Spears stand am Rand der neuen Straße, die die Königlichen Ingenieure von Laswari gebaut hatten, dunkle Erde, von den pferdegezogenen Kanonen gepreßt und zerfurcht. Sir Arthur drehte sich zu ihm um und sagte: »Nun, alter Knabe, was glauben Sie? Können wir die verfluchten Arschlöcher aufhalten?«

Spears nickte. Sir Arthur war noch nicht Duke of Wellington – woher Spears das wußte, war ihm nicht ganz klar –, aber was den Kampf gegen die Sindhia- und Bhonsle-Familien der Maranthe betraf, wußte er genau, daß die Inder verlieren würden.

»Wir werden sie aufhalten.«

»Dann knöpfen wir sie uns jetzt vor, oder?«

Sir Arthur gab seinen Offizieren, die ihn die ganze Zeit beobachtet und auf sein Zeichen gewartet hatten, einen Wink.

Die Kanonen eröffneten das Feuer, die Musketen begannen zu sprechen.

Gott, Spears liebte den Geruch von Schwarzpulver am Morgen.

Das Wimmern der sterbenden Inder legte sich über das Schlachtfeld. Eine arme Seele tat sich besonders hervor, stieß laute, rasch aufeinanderfolgende Schreie aus, als würde der Mann kreischen, Atem holen, dann wieder dieses monotone Geräusch von sich geben, mit maschinenhafter Regelmäßigkeit. Aaahh! Aaahh! Aaahh...

Spears wurde vom periodischen, nervenzerfetzenden Schrillen des Kollisionsalarms geweckt. Schlaftrunken wie er war, ergab der Lärm keinen Sinn für ihn. Er schlug mit der Hand auf den Ausschalter. Schloß die Augen. Er hatte den Alarm in seinen Traum integriert...

Spears kämpfte gegen den Griff der Chemikalie an, die ihn zurück in den Schlaf ziehen wollte. Der Kollisionsalarm.

Trotz aller Hightech-Instrumente galt Spears' erster Blick dem Sichtfenster, aber dort war keine Bedrohung zu sehen. Dann überprüfte er das Sensorpult.

Auf den Radar- und Dopplerschirmen war ebenfalls nichts zu erkennen. Aber er brauchte nicht lange, um das Computerlog abzufragen und das Problem zu identifizieren. Zwei mannsgroße Objekte hatten im Achterbereich der *Jackson* angedockt. Eine rasche Hochrechnung ergab, daß sie von der *MacArthur* gekommen sein mußten.

Als hätten sie von woandersher kommen können.

So, so. Seine Schiffsratten hatten sich entschlossen, ihm einen Besuch abzustatten. Offenbar waren sie mutiger, als er gedacht hatte. Komisch, er hatte nicht geglaubt, daß auch nur einer seiner Soldaten so...

Spears grinste. Natürlich. Er wußte, wer sie waren. Dieser verdammte Sergeant! Und da Powell tot war, mußte die andere Person diese Frau sein. Erstaunlich. Wenn sie es tatsächlich waren, hatten sie mehr Leben als eine Katze.

Spears war froh, daß sie gekommen waren. Auf diese Weise konnte er sie eliminieren, ohne seine Fracht zu gefährden.

Hastig stand er auf, griff nach seinem Waffengurt und machte sich auf den Weg nach achtern. Er wußte nicht, wie lange er geschlafen hatte, nachdem der Kollisionsalarm ausgelöst worden war, aber es war lange genug gewesen, daß sie das Schiff erreichen konnten. Da die Schleusen nicht kodierte und gesichert waren – wer rechnete im Tiefraum schon mit Besuchern? –, mußten sie inzwischen an Bord gekommen sein. Er würde sie töten, ehe sie Schaden anrichten...

Er verlangsamte seinen Schritt. Nicht so voreilig. Er mußte davon ausgehen, daß sie bewaffnet waren, daß sie wußten, wer dieses Schiff kommandierte. Wenn er einfach drauflos stürmte, riskierte er, erschossen zu werden. Das war nicht der richtige Weg. Er blieb stehen. Nein, den heldenhaften Cowboy zu spielen brachte ihn hier nicht weiter. Sie waren Ungeziefer, und er mußte sie als solches behandeln.

Spears fuhr herum und kehrte zum Kontrollpult zurück. Im Gegensatz zur *MacArthur* kontrollierte er *dieses* Schiff vollständig. Luft, Energie, sogar die Schwerkraft. Diese Ratten waren ihm in die Falle gegangen, auch wenn sie es noch nicht wußten. Es wurde Zeit, die Kameras einzuschalten. Den Militärhistorikern der Zukunft würden die Aufnahmen gefallen.

28

»Was jetzt?« fragte Billie. »Können wir endlich raus aus den Anzügen?« Sie hatte ihre Helmscheibe geöffnet, wie Wilks auch, so daß sie reden konnten, aber es würde nur eine Sekunde dauern, sie zuzuklappen und zu verriegeln.

»Nein. Nur weil Spears nicht durch die Tür gestürzt ist, können wir nicht davon ausgehen, daß er nichts von unserer Anwesenheit weiß. Du kannst die übrige Ausrüstung ablegen, aber halt deine Waffe bereit.«

Wilks überprüfte bereits seinen eigenen Karabiner. Das Trockenschmiermittel in den mechanischen Teilen der Waffe galt als hitze- und kälteresistent, aber um sicherzugehen, wechselte er das Magazin aus und lud durch. Wenn das verdammte Ding im kalten Vakuum eingefroren war und er es erst bemerkte, wenn Spears auftauchte und selbst eine Waffe schwenkte, säße er wirklich in der Tinte.

»Okay, meine funktioniert«, sagte Billie.

»Gut.«

»Was jetzt?«

»Laß uns noch warten und sehen, wie er reagiert. Falls er weiß, daß wir hier sind, wird er etwas unternehmen.«

»Oder er hat irgendwo eine Neuromine gelegt, wie auf der Basis, und wartet darauf, daß wir auf sie treten«, sagte sie.

»Das ist möglich. Ein weiterer Grund, warum wir hierbleiben und warten sollten. Wenn im Lauf der nächsten Stunde nichts passiert, machen wir uns auf den Weg zum Bug. Vorsichtig.«

Billie nickte. »Du bist der Boß.«

Wilks nickte ebenfalls. Yeah. Er wünschte nur, er wäre so zuversichtlich, wie er sich gab.

Spears beendete seine Vorbereitungen. Er mußte davon ausgehen, daß der Sergeant – wie hieß er noch gleich? Watts? Jenks? – klug genug war, um sich einen Plan zurechtgelegt zu haben, ehe er an Bord gekommen war. Spears an seiner Stelle wäre davon ausgegangen, daß der Feind seine Ankunft bemerkt und sich entsprechend vorbereitet hatte. Er hätte sich an einer günstigen Stelle versteckt und auf eine Gelegenheit gewartet, den Gegner auszuschalten. Ein einziger gezielter Schuß würde genügen. Der Sergeant hoffte wahrscheinlich, daß Spears eine Dummheit beging und ihm die Chance dazu gab.

Tut mir leid, Marine, diesmal nicht.

Eigentlich schade, daß er an menschlichen Soldaten kein Interesse mehr hatte. Dieser Sergeant würde einen guten Offizier abgeben, er war tapfer, klug, risikobereit. Unter anderen Umständen hätte Spears ihn befördert und wäre froh gewesen, ihn unter seinem Kommando zu haben. Und er war überzeugt, obwohl er sie nicht gesehen hatte, daß einer der beiden Eindringlinge, die sich im Achterfrachtraum versteckten... Wilks war. Genau, das war sein Name. Wilks.

Spears entbot dem unsichtbaren Feind einen ironischen Gruß. Mehr Glück im nächsten Leben, Sohn.

Er machte sich für den Angriff bereit.

Billie kauerte ein Stück von Wilks entfernt hinter einem leeren Frachtcontainer und versuchte, sich zu verstecken und es sich gleichzeitig in ihrem Raumanzug bequem zu machen. Sie hatte nicht das Gefühl, daß ihr auch nur eines von beiden gut gelang. Der Anzug war für derartige Verrenkungen nicht konstruiert, und die Gelenke ließen sich nur schwer beugen.

Von ihrem Versteck aus konnten sie die Tür beobachten, die den Laderaum vom Rest des Schiffes trennte. Der einzige andere Weg herein oder hinaus führte durch die externen Schleusenschotts, und obwohl Wilks nicht glaubte, daß Spears von dort kommen würde,

hatte er die Luken blockiert. Niemand schleicht sich von hinten an mich heran, hatte er erklärt. Nicht ohne vorher eine Menge Arbeit zu haben.

Tatenlos darauf zu warten, daß etwas passierte, machte Billie mit jeder Minute nervöser. Sie haßte es.

Plötzlich wurde es dunkel. Und als sie zu Wilks herumfuhr, verlor sie den Boden unter den Füßen und trieb hilflos durch die Luft. Mist...!

»Billie, schließ deine Helmscheibe! Sofort!«

Wilks klappte seine eigene Scheibe zu und schaltete dann die Sauerstoffversorgung ein. Er hörte, wie die Tür zum Korridor zur Seite glitt, und versuchte, seinen Karabiner in diese Richtung zu schwenken. Gar nicht einfach in der Schwerebsigkeit. Spears hatte die Beleuchtung und Gravitation abgeschaltet, die Luftversorgung wahrscheinlich auch, und Wilks vermutete, daß er entweder eine Waffe durch die Tür schieben und den Raum mit Feuer bestreichen würde – jede Wette, daß *er* auf den Ausfall der Simgrav vorbereitet gewesen war – oder eine Granate werfen würde. Nichts Großes, nichts, was ein Loch ins Schiff sprengen konnte.

Eine Neurobombe, vielleicht eine kleine Splittergranate.

Die Anzüge schützten weder vor Splittern noch vor 10-mm-Kugeln. Verdammt, verdammt, *verdammt*!

Als die Zeituhr Energie und Luft sowie Simgrav auf der *Jackson* abschaltete, war Spears bereit. Selbst wenn sie mit einem Angriff rechneten, mußte die plötzliche Schwerelosigkeit sie für einen Moment verwirren. Lange genug, um eine Neurogranate in den Laderaum zu werfen. Sobald sie das Bewußtsein verloren hatten, konnte er sie mühelos erledigen.

Die Tür glitt zur Seite. Spears hielt sich fest und warf die Granate, dann wich er seitlich vom Eingang zurück und preßte sich gegen die Querwand. Ein Teil der Explosion würde natürlich durch die Öffnung entweichen, ihn aber verfehlen. Ohne den bremsenden Einfluß der Schwerkraft würde die Granate bis zur Rückwand fliegen und abprallen, vielleicht sogar auf demselben Weg zu ihm

zurückkehren, aber er glaubte nicht, daß ihm etwas passierte, denn sie hatte einen Kurzzeitzünder, und außerdem mußte jetzt jede Sekunde...

Die Schwerkraft setzte wieder ein. Spears war darauf vorbereitet. Im Gegensatz zu seinen Feinden, wie das Poltern im Frachtraum verriet. Er grinste...

Die Notbeleuchtung war natürlich blockiert, aber die kleinen, roten und grünen Dioden neben der Kontrolltafel der Tür waren batteriebetrieben. Sie verbreiteten nicht viel Licht, doch es reichte aus, daß Wilks den sich schnell bewegenden Schemen im Eingang sehen konnte.

Er schwebte noch immer einen halben Meter über dem Boden, und wenn er den Karabiner abfeuerte, würde ihn der Rückstoß wie eine kleine Rakete durch den Raum schießen lassen; trotzdem, er mußte etwas unternehmen.

Wilks richtete den Karabiner auf die Tür. Ein Knopfdruck aktivierte den Laserzielsucher. Der rote Punkt tanzte über den Rahmen und verschwand durch die Öffnung. Er feuerte.

Der Rückstoß wirbelte ihn durch die Luft, daß er sich wie ein außer Kontrolle geratener Planet torkelnd um seine eigene Achse drehte...

Billie sah den Mündungsblitz von Wilks' Waffe, eine pfeilförmige Entladung aus Rot und Orange. Das Licht zeigte ihr, wo er war, aber dann erlosch der Blitz, und er verschwand wieder in der Dunkelheit. Ihr Helm dämpfte den Knall des Schusses. Sie hörte, wie die Kugel irgend etwas hinter der Tür traf. Es war so dunkel...

Blendendes Licht flammte auf, erfüllte den Frachtraum mit gleißender Helligkeit, dann prallte etwas Schweres gegen sie und schleuderte sie nach hinten. Sie flog taumelnd, wie ein Vogel mit verletztem Flügel.

Die Gravitation setzte wieder ein, und sie stürzte aufs Deck, rutschte ein Stück, kam zum Halten...

Jesus...!

Spears erkannte Karabinerfeuer, wenn er es hörte, und als er sein wiedergewonnenes Gleichgewicht verlagerte und sich hastig duckte, bohrte sich auch schon die Kugel links neben ihm in die Wand. Der Schuß und die Explosion der Granate erfolgten fast gleichzeitig. Noch eine Sekunde, und er würde nachsehen, was passiert war...

Wilks prallte hart aufs Deck, landete auf einer Schulter. Er rollte ab, kam wieder hoch, die Waffe im Anschlag, und sah den Laserpunkt über die Wand neben der Tür tanzen. Für den Fall, daß sich Spears neben dem Durchgang gegen die Wand preßte, schaltete Wilks auf Halbautomatik, eröffnete das Feuer und zog eine gepunktete Linie von der Wand über den Durchgang bis zur gegenüberliegenden Querwand. Er hoffte, daß Billie, wo immer sie auch stecken mochte, genug Verstand hatte, um unten zu bleiben...

Eine Kugel durchbohrte die Wand und piffte zwischen Spears' Körper und Arm hindurch. Ein paar Zentimeter weiter, und sie hätte ihn erwischt. Verdammt! Die Granate hatte sie verfehlt!

Weitere Kugeln stanzten faustgroße Löcher in die Plastikwand, aber zum Glück immer weiter von ihm entfernt, und überschütteten ihn mit Splittern und Bruchstücken der Kunststoffverkleidung.

Zeit zum Rückzug, dachte er. Der Angriff war gescheitert. Er wußte, wann er verloren hatte.

Spears schlug auf die Türkontrolle. Die Tür glitt zu. Er lief zum nächsten Druckschott, blieb auf der anderen Seite stehen und schloß es. Das luftdichte Schott bestand aus Durastahl und konnte von Sturmgewehrfeuer nicht durchdrungen werden.

Spears löste ein Punktschweißgerät von seinem Gürtel, zündete es und führte die Plasmaflamme an der unteren Schottnaht entlang. Um sicherzugehen, verschweißte er auch beide Schottseiten bis in fünfzig Zentimeter Höhe. Dann öffnete er den Kontrollkasten und zerstörte die Elektronik. Zum Schluß blockierte er die Handkurbel. Niemand konnte dieses Schott jetzt noch öffnen, wenn er keinen Schneidbrenner hatte, und er glaubte nicht, daß Wilks über ein derartiges Gerät verfügte. Aber für den Fall des Falles brachte er

in Augenhöhe an den Wänden zwei Splittergranaten an und verband sie mit einem Stolperdraht. Wenn es ihnen durch irgendein Wunder gelingen sollte, das Schott zu öffnen, würde der erste unvorsichtige Schritt auch ihr letzter sein.

Aber nein, dachte er, *das* Schott würde niemand mehr öffnen.

Auf einem Schiff dieser Größe ließ sich die Schwerkraft nicht sektionsweise kontrollieren, aber er konnte sie im Dunkeln und in der Kälte sitzenlassen, ohne Luft. Selbst wenn sie über Sauerstoffvorräte verfügten, konnten sie so nicht länger als ein oder zwei Tage überleben.

Ach ja. Besser, er schaltete die Kameras ab. Die ganze Aktion war nicht so gelaufen, wie er gehofft hatte. Kein Problem. Ein Sieg war ein Sieg. Vielleicht war die Lösung nicht besonders elegant, doch sie saßen in der Falle und würden da drin sterben. Immerhin hatten sie es versucht, das mußte er ihnen lassen, aber ein Versuch allein führte noch nicht zum Erfolg. Ohne Sauerstoff würden sie versauern.

Spears lachte über seinen Witz und machte sich auf den Weg zum Bug.

Wilks und Billie hatten die Helmscheinwerfer eingeschaltet, so daß sie sich zumindest sehen konnten. Es war dunkel im Frachtraum, und Wilks hatte den Eindruck, daß es bereits kalt und stickig wurde.

»Am besten, wir atmen seine Luft, solange es geht«, sagte er. »Aber wenn der Sauerstoff hier drinnen verbraucht ist, bleiben uns nur noch die Tanks. Scheiße.«

»Wilks? Sind wir erledigt?«

»Yeah. Er hat das Druckschott im Korridor geschlossen. Die Kontrollen zerstört. Er muß uns die ganze Zeit beobachtet haben. Zum Glück hat uns die Neurogranate nicht erwischt, aber, yeah, wir sind erledigt. Das ist das Ende.«

»Können wir das Schiff nicht verlassen?«

»Vielleicht. Ich könnte wahrscheinlich die Schleuse entriegeln, durch die wir gekommen sind, aber wenn wir auch nur einen Schritt nach draußen machen, wird er uns abschütteln, wie ein

Hund Flöhe abschüttelt. Wir werden nie rechtzeitig einen anderen Weg hinein finden.«

»Können wir das Schiff in die Luft jagen?«

Er sah sie an. Er wußte, was sie meinte. Wenn sie schon sterben mußten, dann konnten sie diesen Bastard ebensogut mitnehmen.

»Ich glaube nicht. Das ist ein Militärtaucher. Ich könnte unsere gesamten Granaten zünden, und sie würden nur die Achtersektion zerstören, wenn überhaupt etwas. Diese Schiffe bestehen aus luftdichten Einzelsegmenten. Wir könnten die Innenwände sprengen, aber die Segmente sind gepanzert wie die Hülle. Die Triebwerke liegen mittschiffs und damit außer Reichweite. Selbst wenn wir sie beschädigen könnten, wäre das auf jeden Fall unser Tod, während er ganz einfach auf die *MacArthur* übersetzen würde.«

»Mehr Möglichkeiten gibt es nicht?«

»Nun, wir könnten vielleicht an die Sauerstofftanks in den Wänden herankommen und sie anzapfen. Sie dürften uns genug Luft für ein paar Tage liefern.«

»Aber nicht genug, um zur Erde zu gelangen.«

»Davon gehe ich aus.«

»Verdammt.«

»Tut mir leid, Kleine. Wir haben es versucht. So ist der Lauf der Welt.«

»Wir können wirklich nichts tun?«

»Nicht, wenn wir Spears nicht dazu bringen können, uns die Schlüssel zur Rettungskapsel auszuhändigen.«

»Und wenn wir ›bitte‹ sagen?«

Wilks dachte einen Moment darüber nach. »Hmm. Ich habe eine bessere Idee. Vielleicht schaffen wir's, wenn wir ›Wag's bloß nicht‹ sagen.«

»Hallo, General Spears«, drang die Stimme aus dem Kom. Sie kam über die Frequenz der Anzugfunkgeräte, genau wie er es erwartet hatte. Spears lehnte sich in seinem Formsessel zurück und nickte dem Kom zu. »Ich habe Ihren Anruf erwartet, Sohn. Netter Versuch, aber Sie haben verloren.«

»Vielleicht, vielleicht auch nicht. Billie und ich dachten uns, Sie würden es sich vielleicht anders überlegen und uns freilassen.«

»Was hätte das für einen Sinn, Marine? Es ist ein langer Weg nach Hause. Sie würden es nie schaffen.«

»Könnten wir schon, wenn wir eine der beiden Rettungskapseln hätten.«

Spears grinste. »Gut möglich. Aber dann müßte ich Ihnen eine überlassen, und ich glaube nicht, daß ich das tun werde. Ich hätte nichts davon.«

»Wir schlagen Ihnen ein Tauschgeschäft vor.«

»Was könnten Sie mir schon anbieten, Sohn?«

»Wie wäre es mit neun M-40-Granaten, die gleichzeitig hochgehen?«

»Damit würden Sie sich nur selbst in die Luft jagen, ohne die Mittschiffspanzerung auch nur anzukratzen. Netter Versuch, aber Sie hätten es besser wissen müssen.«

»Oh, ich meinte damit nicht die Granaten *hier*, General.«

Spears beugte sich nach vorn. »Wovon reden Sie?«

»Nun, Billie und ich wußten schon, bevor wir losflogen, daß Sie verdammt clever sind. Nach allem, was wir mit Ihnen erlebt haben, mußten wir damit rechnen, daß Sie uns austricksen.«

»Gut gerechnet.«

»Yeah, nun, schließlich sind Sie General und ich bin nur Sergeant. Aber wir dachten uns, zum Teufel, wenn wir schon sterben müssen, dann wollen wir wenigstens zuletzt lachen.«

»Sprechen Sie weiter.« Er ahnte bereits, worauf es hinauslief, und es ließ ihn frösteln.

»Bevor wir aufbrachen, habe ich auf der *MacArthur* ein paar kleine Sprengkörper deponiert. Eine Art Abschiedsgeschenk, Sie verstehen? Mit einem Zeitzünder. So eingestellt, daß wir genug Zeit haben, Ihr Schiff zu erreichen und Sie zu erledigen. Uns bleibt noch rund eine Stunde.«

»Sie bluffen.«

»Mir ist klar, daß Sie das denken müssen. Aber wir bluffen nicht. Und können Sie das Risiko eingehen? Wenn wir das Schiff *tatsächlich* präpariert haben, treten Ihre zahmen Monster in rund

achtundfünfzig Minuten einen E-Flug ins Nichts an. Dann, General, können Sie Ihrem Kommando für immer ade sagen.«

Spears starrte das Kom an. Wilks bluffte, davon war er überzeugt. Aber wenn nicht...

Verdammt. Durfte er das Risiko eingehen?

»Wenn Sie also einen Handel machen wollen, hier ist mein Angebot. Sie geben im Lauf der nächsten zwei Minuten eine der Kapseln frei. So haben Sie keine Zeit, an ihr herumzuspielen. Billie und ich verlassen das Schiff, besteigen die Kapsel und teilen Ihnen über Funk mit, wo die Bomben versteckt sind. Ihnen bleibt dann noch genug Zeit, mindestens zwanzig Minuten, um mit der anderen Kapsel zum Schiff zu fliegen und sie zu entschärfen.«

»Angenommen, ich glaube Ihnen und gehe auf den Handel ein«, sagte Spears. »Was könnte mich daran hindern, Sie und die Kapsel mit meinen Bordkanonen in Atomstaub zu verwandeln, sobald Sie mir verraten haben, wo die Bomben sind?«

»Ihr Wort, daß Sie es nicht tun werden.«

Spears grinste breit. »Mein Wort?«

»Sie sind doch ein Ehrenmann, General, oder?«

»Natürlich, Sohn.«

Spears nagte an seinem Daumennagel. Das Risiko, daß Wilks die Wahrheit sagte, war zu groß. Er durfte seine Armee nicht gefährden. Außerdem, sobald sie das Schiff verlassen und die Kapsel bestiegen hatten, konnte er sie mühelos erledigen. Solange sie im Achterfrachtraum steckten, war es immer noch möglich, daß ihnen der Ausbruch gelang und sie tiefer ins Schiff vordrangen. Der Mistkerl war verdammt einfallsreich.

»Einverstanden, Marine. Der Handel gilt.«

Billie grinste Wilks an. »Er hat's gefressen!«

»Noch sind wir nicht in Sicherheit«, warnte er sie, grinste aber ebenfalls. »Er plant wahrscheinlich, uns mit den Bordkanonen abzuschießen, sobald wir in der Kapsel sind.«

»Was ist mit seiner ›Ehre‹?«

»Machst du Witze? Er ist ein Psychopath. Er hat soviel Ehrgefühl wie eine Spinne.«

»Wie sollen wir ihn dann daran hindern, uns abzuschießen?«

»Mir schwebt da etwas vor. Wenn wir schnell genug handeln und ein wenig Glück haben, funktioniert es. Wenn nicht, sind wir auch nicht schlimmer dran als jetzt.«

»Ich bin dabei«, sagte sie. »Schließlich habe ich im Moment nichts anderes vor.«

Als sie die Rettungskapsel erst einmal bestiegen hatten, ein kleines Boot, sehr eng, aber mit einer Reichweite von mehreren Flugwochen, dauerte es keine zwanzig Sekunden mehr, bis das Kom ansprach.

»In Ordnung. Wo sind die Bomben?«

Wilks war fieberhaft dabei, den Antrieb hochzufahren. Er gab Energie auf die Maschinen und aktivierte das Lebenserhaltungssystem. »Ansnallen!« befahl er Billie.

Sie gehorchte. »Wohin fliegen wir? Dort draußen ist nichts, hinter dem wir uns verstecken können.«

»Doch, da ist was. Paß auf.«

Er drückte eine Kontrolle, und das Boot nahm Fahrt auf.

»Wilks, entweder sagen Sie mir jetzt, wo die Bomben sind, oder ich kündige unsere Abmachung und eröffne das Feuer.«

»Zu spät«, sagte Wilks, als die Kapsel beidrehte und sich wieder der Stelle näherte, wo sie sich vom Schiff gelöst hatte.

»Was soll denn das...?«

»Seine Kanonen sind rund um den Bug angebracht«, erklärte Wilks. »Die Schleuse zum Kapselhangar liegt außerhalb ihres Schußfelds.«

Das Boot kam ein paar Meter vor dem großen Schiff zum Halt.

»Können wir hierbleiben?«

»Nicht lange; er wird die Triebwerke aktivieren, und dann verlieren wir den Kontakt. Aber er kann nicht warten, die Zeit läuft ab. Paß auf.«

Wilks aktivierte das Kom. »General, die Bomben befinden sich im Transformatorkasten der Alien-Tanks, am Bugverteilerknoten zwischen dem Generator und dem Kontrollraum und am Grav-Antrieb neben dem Gyroschalt-Komplex.«

»Verdammt, ich dachte, Sie hätten geblufft.«

»Nein, aber ich habe gelogen. Ihnen bleiben noch etwa zehn Minuten, um die Bomben zu entschärfen, nicht zwanzig. Wenn Sie herumtrödeln und versuchen, uns abzuschütteln, um uns mit den Kanonen der *Jackson* zu erledigen, bleibt Ihnen vielleicht nicht genug Zeit zur Rettung der *MacArthur*.«

Für einen Moment herrschte Stille.

Dann: »Sie würden einen guten Frontoffizier abgeben, Sohn. Sie haben mehr Mumm als ein Schlachthaus.«

»Danke, General.«

»In Ordnung. Sie können Ihren Enkeln erzählen, daß Sie sich gegen mich gestellt und überlebt haben. Eines Tages wird das als große Leistung gelten.«

»Halt dich fest«, sagte Wilks zu Billie.

Er drehte die Kapsel, bis ihr Bug auf das zwei Kilometer entfernte Schiff gerichtet war, und gab volle Energie auf das Triebwerk. Das Boot schoß unter dem Bauch der *Jackson* hervor wie eine Elritze unter einem Haifisch.

Der Andruck preßte sie in ihre Sitze. »Ich glaube nicht, daß er in diese Richtung feuern wird«, stieß Wilks hervor. »Er wird nicht das Risiko eingehen wollen, die *MacArthur* zu beschädigen. Hoffe ich.«

»Ich... hoffe... du... hast... recht«, keuchte Billie.

Diesmal *hatte* Wilks recht.

Die Rettungskapsel schoß so schnell an dem Begleitschiff vorbei, daß es nur ein Schemen auf ihren Bildschirmen war.

29

Spears schüttelte den Kopf, als er sich neben dem Grav-Antrieb aus der Hocke erhob. Am Gyroschalt-Komplex waren keine Bomben angebracht – ebensowenig an den anderen genannten Stellen. Dieser Hurensohn hatte ihn ausgetrickst. Wut loderte in ihm auf, und er spürte den übermächtigen Drang, seine Hände um die Keh-

le des Mannes zu legen und ihn zu erwürgen, aber es ging vorbei. Es spielte keine Rolle. Ein Marine und eine Zivilistin hatten ihre Haut gerettet, indem sie ihn angelogen hatten. Na und? Wenn er erst einmal demonstriert hatte, wie er die Erde befreien würde, dann glaubte ihnen die Geschichte niemand mehr, selbst wenn dieser verschlagene Bastard von einem Sergeanten und seine Freundin töricht genug waren, mit ihr hausieren zu gehen. Der Kerl war Berufssoldat, er wußte, was er sich einhandeln konnte, wenn er sich mit einem General anlegte. Nein, wahrscheinlich würden sie irgendwo untertauchen. Wenn sie sich still verhielten, hatten sie eine Chance, seiner Rache zu entgehen. Wenn sie das Maul aufrissen, würde er sie finden. Aber nein, das riskierten sie nicht.

Natürlich war es möglich, daß sie die Bomben irgendwo anders auf der *MacArthur* versteckt hatten, aber Spears glaubte nicht eine Sekunde daran. Nein, man hatte ihn ausgetrickst. Zum zweiten Mal entbot er Wilks seinen Gruß. Der Kerl war ein guter Marine.

»Haben wir's geschafft?«

Wilks stieß in der winzigen Kabine der Kapsel einen tiefen Seufzer aus. »Yeah, haben wir. Er ist außerhalb der Reichweite unseres Radars, aber ich bin sicher, er ist zum Frachtschiff übergesetzt, um nach den Bomben zu suchen. Was würde ich nicht darum geben, sein Gesicht zu sehen, wenn er feststellt, daß es gar keine gibt.«

»Ich verzichte dankend darauf, es noch einmal zu sehen.«

Wilks lachte. Runzelte dann die Stirn. »Trotzdem ist er uns entkommen. Er hat uns geschlagen und ist entkommen. Ich hätte ihn zu gern vor meinem Visier gehabt.«

»Du solltest froh sein, daß er uns nicht vor seinem Visier gehabt hat. He, wo sind wir überhaupt? Und wohin fliegen wir?«

»In ein paar Tagen schwenken wir in eine Umlaufbahn um Luna ein, sofern man dem Navigationscomputer dieser Schrottbox glauben kann. Ich empfangen ein paar Signale aus dieser Region, aber sie sind zu schwach, um verständlich zu sein. Könnte sich um automatische Sendungen von der Erde handeln. Oder von der Ko-

lonie auf dem Mond, falls sie noch existiert. Vielleicht von der Gateway-Station im L5-Orbit. Ich habe den Scanner so eingestellt, daß er das stärkste Signal anpeilt. Du kannst deinen Anzug ausziehen, wenn du willst. Im Heck, hinter der blauen Trennwand, ist eine Chemotoilette. Wir werden in unseren Sitzen schlafen und die Vorräte rationieren müssen, aber wir sollten es eigentlich schaffen.«

»Du hast wirklich gute Arbeit geleistet, Wilks. Du bist viel klüger, als du dich meistens gibst.«

»Meinst du wirklich?«

»Yeah, und *sehr viel* klüger, als du aussiehst.« Sie lächelte, und er erwiderte das Lächeln. Ihm gefiel es ganz und gar nicht, daß Spears ihnen entwischt war, aber sie hatte recht. Immerhin hatten sie überlebt, und nur das zählte.

Zuerst weckte Spears die Königin aus dem Tiefschlaf, ließ sie aber natürlich nicht aus ihrem Käfig. Sie konnte ihn durch die transparente Wand sehen, und er schwenkte das Feuerzeug hin und her und beobachtete, wie sich die kleine Flamme im massiven Klarstahl-Plastik spiegelte.

»Oh, ja, ich weiß, daß du dich an mich erinnerst. Für deine Kinder ist es soweit, in die Schlacht zu ziehen. Du kannst eine Million Eier legen, wenn du tust, was dir gesagt wird, und wenn meine Soldaten all meinen Befehlen gehorchen. Hast du verstanden?«

Er drückte seine Hand gegen das Plastik.

Die Königin drehte leicht den Kopf, reagierte aber ansonsten nicht.

Er war sich sicher, daß sie verstanden hatte. Vielleicht nicht die Worte, doch sie besaß genug Verstand, soviel wußte er. Die Drohne waren nicht besonders helle, recht tumbе Kreaturen, aber die Königin war alles andere als dumm. Sie kannte ihn und erinnerte sich an ihn, und er war überzeugt, daß er ihr in seiner Gestalt die Gottesfurcht eingebleut hatte. Alles würde wie geplant ablaufen. Nicht mehr lange, und seine Zeit war gekommen.

»Anfliegendes Schiff, identifizieren Sie sich«, dröhnte es aus dem Kom. »Hier spricht die Gateway-Station.«

Wilks lächelte Billie an. »Hier ist die Rettungskapsel des Colonial-Marines-Raumschiffs *Jackson*«, sagte er. »Zwei Passagiere, nicht kontaminiert, wiederhole, dieses Schiff ist nicht Alien-kontaminiert.«

»Rettungskapsel *Jackson*, schalten Sie Ihr Kontrollmodem auf Fernsteuerung durch den Netzcomputer um.«

Sie waren noch immer weit von ihrem Ziel entfernt, und es dauerte ein paar Sekunden, bis die Fernsteuerimpulse eintrafen. Wilks übergab die Treibwerkskontrolle an den Netzcomputer.

»Kapsel *Jackson*, Sie sind jetzt im Netz. Wir bringen Sie in einen Warteorbit, bis das Dekontaminierungsteam Ihr Schiff überprüfen kann. Geschätzte Ankunftszeit in neun Stunden.«

»Verstanden, Gateway. Wir werden hier sein.«

Billie wölbte eine Braue.

»Sie müssen uns durchchecken, um sicherzugehen, daß wir keine kleine, zähnestarrende Überraschung an Bord haben«, erklärte er. »Das bedeutet, daß die Station sauber ist. Gateway ist ein Riesending, halb so groß wie die alte Luna-Eins-Kolonie. Bevor der Ärger auf der Erde begann, lebten auf ihr zwölf- bis fünfzehntausend Menschen. Wahrscheinlich haben sie inzwischen ein paar zusätzliche Module angebaut, um Platz für die Flüchtlinge zu schaffen. Man wird uns wahrscheinlich unter Quarantäne stellen, bis eindeutig feststeht, daß wir nicht infiziert sind. Ein CAT-Scan oder eine Fluorprojektion, und wir sind frei.«

»Ich kann es noch nicht glauben«, sagte sie. »Endlich in Sicherheit!«

Vielleicht, dachte er. Aber als er ihr Gesicht sah, verbiß er sich den Kommentar. Er nickte nur.

Die Landung des Transporters würde ihn den Großteil des verbliebenen Treibstoffvorrats kosten, aber er hatte noch immer die Rettungskapsel, um in den Orbit zurückzukehren. Für die *MacArthur* hatte er sich vor allem deshalb entschieden, weil sie in der Lage war, in die Atmosphäre und das Schwerefeld eines Planeten einzu-

tauchen. Er rechnete trotz der guten Ausbildung und Bewaffnung seiner Soldaten mit schweren Verlusten, aber das ließ sich nicht ändern, und das Schiff würde letzten Endes sowieso auf der Erde zurückbleiben. Es war unwichtig.

Während die *MacArthur* sich in einer Spiralbahn dem Landeplatz in Südafrika näherte, duschte Spears, rasierte sich und schlüpfte in seine Paradeuniform. Er legte den Waffengurt mit den Revolvern an, schob das Schwert in die Scheide und streifte die Stiefel über. Dann betrachtete er sich im Spiegel. Großartig. Genau wie ein kommandierender General aussehen sollte. Fit, beeindruckend, fast königlich.

Er nahm eine der letzten Zigarren und verstaute sie in seinem Gürtel, um sie nach der Landung zu rauchen. Die Soldaten hatten bereits ihre Container verlassen, obwohl sich die Königin noch immer in ihrem Käfig befand. Wenn das Schiff aufsetzte, würden sie sofort losschlagen. In der Nähe des Landeplatzes gab es ein Nest – es hatte den Computer danach suchen lassen –, und wenn die wilden Aliens herausströmten, um das Schiff anzugreifen, erlebten sie die größte Überraschung ihres Lebens.

Die Kameras waren eingeschaltet, und der automatische Regisseur würde gemäß dem von Spears installierten Programm die dramatischsten Bilder heraussuchen. Hauptsächlich Nahaufnahmen von ihm, kombiniert mit reichlich Hintergrundmaterial, das er später zusammenschneiden konnte.

Fertig angezogen begab sich Spears in den großen Hangar, wo seine Soldaten geduldig auf ihre Befehle warteten. An ihren Schädeln leuchteten die Kennziffern. Schleim tropfte von ihren Mäulern, und wenn sie sich bewegten oder gegenseitig berührten, hörte man das leise Klappern von hartem Chinin.

»Rührt euch, Männer«, sagte Spears.

Er wandte sich ab, um sich für die Landung anzuschallen.

Das Wetterradar meldete eine Sturmfront über dem Landegebiet. Verdammt. Er hatte auf einen sonnigen Nachmittag gehofft. Nun, die Kameras stellten sich automatisch auf die Lichtverhältnisse ein, und er konnte das Material später bearbeiten. Außerdem würden die Blitze und der Regen die dramatische Atmosphäre noch

verstärken. Um übrigen handelte es sich ohnehin nur um Hintergrundmaterial. Sobald sie unten waren, würden seine Computer die Schlacht live in den Weltraum übertragen. Die glücklichen Zuschauer konnten später sagen, daß sie wirklich dabeigewesen waren.

Nachdem sich Wilks und Billie in der Gateway-Station frisch gemacht hatten, wurden sie von einem Medic zu einem Konferenzraum geführt, um den Behörden Bericht zu erstatten. Seit sie die Erde verlassen hatten, war eine Menge passiert, und das meiste davon war schlecht, erklärte der Medic.

»Yeah«, fuhr der Mann fort, »niemand weiß, wie viele da unten noch am Leben sind. Wer es bis jetzt geschafft hat, muß verdammt hart sein und ein Gespür für gute Verstecke haben.«

Billie dachte an das kleine Mädchen aus den Sendungen von der Erde, die sie auf der Militärbasis gesehen hatte. War es noch am Leben?

»He, Henry, sieh dir das an.«

Der Medic blieb stehen, als ihm eine Frau aus einer Tür zuwinkte. »Was gibt's denn, Brucie?«

»Eine Livesendung von der Erde.«

Billie und Wilks folgten dem Medic in den Monitorraum.

»Jesus!« sagte Billie. »Spears!«

Henry und die Frau namens Brucie drehten sich zu ihr um. »Sie kennen diesen Irren?«

Billie und Wilks wechselten einen Blick. »Yeah«, nickte Wilks. »Wir sind alte Freunde.«

Die Rampe senkte sich, und Spears marschierte hinaus in den Regen. Der Schirm seiner Uniformmütze bot genug Schutz, um die Zigarre am Brennen zu halten, obwohl sie ziemlich durchnäßt wurde. Er zog heftig, um sie am Ausgehen zu hindern.

In der regenverschleierte Ferne sah Spears schattenhafte Gestalten; sie kamen näher. Er zog sein Schwert und deutete auf sie. »Erster Zug, vorstoßen. Zweiter Zug, ausschwärmen und Flanken sichern.«

Er hatte sich entschlossen, seinen Männern die Waffen vorzu-enthalten, bis er feststellen konnte, wie gut seine Nahkampftaktik funktionierte.

Nummer 15 trat dicht an Spears heran. Drehte den Kopf und sah ihn an.

»Hol sie dir, Soldat«, befahl Spears. Er schwenkte die glänzende Klinge aus rostfreiem Stahl.

Nummer 15 rührte sich nicht. Dann riß er den Rachen auf, so daß sirupartiger Speichel von seinen offenen Kiefern tropfte.

»Ich habe dir einen klaren Befehl gegeben!« donnerte Spears.

Das innere Kieferpaar von Nummer 15 schob sich zwischen den äußeren Zahnreihen heraus.

»Ich dulde keinen Ungehorsam!«

Spears schwang das Schwert. Es war schwer, aus erstklassigem Chirurgenstahl geschmiedet und so scharf, daß man sich damit rasieren konnte. Die Klinge traf den dünnen Hals des Aliens. Es war ein perfekter Schlag, der glatt durch die Rückenwirbel und in das dünnere und weichere Material über der Wirbelsäule schnitt.

Der Kopf von Nummer 15 flog durch die Luft.

An Spears' Schwertklinge blieb genug Säureblut kleben, daß es sofort zu rauchen begann. Das Metall löste sich auf und tropfte zu Boden.

Spears starrte die ruinierte Klinge an. »Gottverdammte!« Er ließ das Schwert fallen und zog beide S&W-Revolver. Er feuerte auf den Kadaver von Nummer 15.

»Heilige Kacke«, sagte Brucie.

Wilks und Billie starrten auf den Monitor. Erst als Wilks den Blick senkte, stellte er fest, daß Billie seine Hand hielt.

Ein halbes Dutzend der Soldaten kam aus dem Schiff hinter Spears. Sie trugen den Käfig mit der Königin. Sie gab einem von ihnen ein Zeichen, und er fummelte am Schließmechanismus.

»Finger weg!« brüllte Spears. Er leerte die Magazine seiner Revolver auf den Drohn – er trug die Nummer 9, stellte er fest –, aber

es war sinnlos. Die weichen Bleikugeln prallten vom Panzer des Rekruten ab.

Die Käfigtür öffnete sich.

Spears griff nach seinem Feuerzeug. Hielt es hoch, damit die Königin es sehen konnte. Zündete das Feuerzeug an. Trotz Wind und Regen sprang die Flamme hoch und tanzte im Sturm.

»Feuer, siehst du? Ich werde jedes verdammte Ei verbrennen, das du je gelegt hast! Feuer!«

»O Mann«, sagte jemand. Billie konnte nicht erkennen, wer es war. Sie drückte Wilks' Hand. Und er erwiderte den Druck.

Die Königin blieb vor Spears stehen und sah aus vier Metern Höhe auf ihn hinab.

»Genau, du Miststück! Ich bin der Mann mit dem Feuer! Ich koche die Babys! Leg dich mit mir an, und ich garantiere dir, daß deine Eier geröstet werden!«

Wie Hunde konnten auch die Aliens nicht richtig lächeln. Aber die Art, wie die Königin ihre Kiefer verzog, erinnerte an ein Lächeln. Einer ihrer kürzeren Arme schoß nach vorn und schlug ihm das Feuerzeug aus der Hand.

»Scheiße...!«

Dann umschlang sie Spears mit den längeren Armen und hob ihn hoch. Er wehrte sich, fluchte, nahm die Zigarre aus dem Mund und stieß mit der glühenden Spitze nach ihr. Alles lief schief! So war es nicht geplant! Sie mußte ihm gehorchen!

Die Königin griff mit einer mächtigen Klaue nach Spears' Kehle.

»Nicht, Männer!« schrie er. »Hört nicht auf sie! *Ich* bin jetzt euer Commander! Gehorcht mir! Haltet sie auf! Haltet sie auf!«

Das waren seine letzten Worte. Im Sterben kam ihm der Gedanke, daß jemand einen Fehler gemacht hatte. Ihm blieb noch Zeit zu der Erkenntnis, daß er es gewesen war, daß die Königin nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet hatte und daß diese Gelegenheit jetzt gekommen war...

Mit einem schnellen Ruck riß die Königin Spears' Kopf ab, so mühelos, wie ein Mensch eine Blume pflückt. Sie ließ den Körper in den Schlamm fallen. Hielt den Kopf noch für einen Moment in der Klaue und warf ihn dann weg.

Wie der Zufall es wollte, landete der Kopf direkt vor einer der Kameras und blieb mit dem Gesicht zur Linse liegen.

Der Ausdruck auf dem Gesicht des Toten verriet absolutes Entsetzen.

»Soviel zur Revolution«, sagte Wilks, der das Bild nicht aus den Augen ließ.

Die angreifenden wilden Aliens blieben stehen und musterten die Neuankömmlinge. Einen Moment später machten sie kehrt und verschwanden im Sturm.

Die neu angekommene Königin führte ihre Kinder davon.

Die leuchtenden Nummern an ihren Köpfen blieben noch eine ganze Weile sichtbar, dann verschluckte sie der Regen.

»Scheiße«, sagte Henry.

Oh, yeah.

30

Nachdem sie ihren Bericht abgegeben hatte, traf Billie Wilks in einem Konferenzraum, den niemand zu benutzen schien. An den Wänden waren Monitore angebracht, aber Billie hatte nicht das Gefühl, noch mehr Bilder ertragen zu können.

»Er hat es verdient«, sagte Wilks. »Ich wünschte nur, ich hätte ihn erledigen können. Wir haben uns die ganze Zeit nur im Kreis gedreht, Kleine, und nicht viel zur Lösung beigetragen.«

»Ich weiß.«

»Aber Spears war auch keine große Hilfe«

Billie schüttelte den Kopf. »Weißt du, obwohl er völlig verrückt war, habe ich beinahe gehofft, daß er es schaffen wird. Ich meine, ich habe ihn für das, was er war, was er getan hat, gehaßt, aber auf

seltsame Weise habe ich mir irgendwie gewünscht, daß er Erfolg hat. Vielleicht bin ich genauso verrückt wie er.«

»Nicht ganz.«

»Na, toll. Jetzt sind wir wieder da, wo wir angefangen haben. Die Monster beherrschen die Erde, Milliarden Menschen sind tot, und die Überlebenden warten darauf, daß es sie ebenfalls erwischt. Und es gibt gottverdammte noch mal nichts, was wir dagegen tun können.«

»Das ist keine gute Einstellung«, sagte jemand an der Tür.

Billie drehte sich um. Eine Frau stand dort. Groß, schlank, kurz-geschnittenes Haar, in Bordmontur.

»Kennen wir uns?« fragte Wilks.

»Ich glaube nicht, daß wir uns schon einmal begegnet sind«, sagte die Frau.

Aber Billie erkannte ihr Gesicht. Es dauerte ein paar Sekunden, bis ihr einfiel, wo sie es gesehen hatte. Damals auf der Basis, im Kommunikationsraum. In einer der alten Sendungen.

»Ripley«, sagte Billie. »Sie sind Ripley.«

Die Frau schenkte ihnen ein flüchtiges, dünnes Lächeln. »Richtig.«

»Ich dachte, Sie sind tot«, sagte Billie.

»Das dachte ich auch von Ihnen, nach allem, was ich gehört habe. Das Universum steckt voller Überraschungen, nicht wahr?« Sie lächelte wieder, diesmal etwas breiter.

»Ich will verdammt sein, wenn das nicht stimmt«, nickte Wilks.

»Ich schätze, wir haben manches gemeinsam«, sagte Ripley. »Vielleicht sollten wir uns hinsetzen und reden.«

Diesmal war Billie mit dem Lächeln an der Reihe. »Ich schätze, damit könnten Sie recht haben«, erklärte sie. In einem Punkt hatte Ripley zweifellos recht:

Das Universum steckte tatsächlich voller Überraschungen.